

Villach, 8. April 2016

## **Niederschrift**

über die **5. Gemeinderatssitzung** am Freitag, 4. Dezember 2015, um 9.00 Uhr im Paracelsussaal

## **Tagesordnung**

### Fragestunde

1. Mitteilungen des Bürgermeisters
2. Mitteilungen des Jugendrates
3. Bewertungs-(Stellen-)plan 2016  
Berichterstatter: Bürgermeister Günther Albel
4. Voranschlag der Hoheitsverwaltung 2016  
Berichterstatter: Bürgermeister Günther Albel
5. Mittelfristige Finanz- und Investitionsplanung 2016 – 2020  
Berichterstatter: Bürgermeister Günther Albel
6. Wirtschaftspläne der Unternehmen für 2016  
Berichterstatterin: Vizebürgermeisterin Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Petra Oberrauner
7. Wirtschaftsplan Unternehmen Wasserwerk 2016 und Tarifierungsanpassungen  
Berichterstatterin: Stadträtin Katharina Spanring
8. Bericht gemäß § 74 Villacher Stadtrecht 1998  
Berichterstatter: Bürgermeister Günther Albel
9. Bericht gemäß § 86 Abs. 3 Villacher Stadtrecht 1998  
Berichterstatter: Bürgermeister Günther Albel
10. Neuerlassung der Geschäftsverteilung  
Berichterstatter: Bürgermeister Günther Albel

11. Selbständiger Antrag der GRÜNE-Gemeinderäte betreffend Resolution TTIP/ CETA/TiSA-freie Gemeinde  
Berichterstatter: Bürgermeister Günther Albel
12. Selbständiger Antrag der GRÜNE-Gemeinderäte betreffend Gemeinnützige Beschäftigung von AsylwerberInnen gemäß § 7 Grundversorgungsgesetz  
Berichterstatter: Bürgermeister Günther Albel
13. Selbständiger Antrag der GRÜNE-Gemeinderäte betreffend Transparente Finanzdaten  
Berichterstatter: Bürgermeister Günther Albel
14. Selbständiger Antrag von Gemeinderat Sascha Jabali-Adeh betreffend Stärkung der Minderheitenrechte – Resolution an die Landesregierung  
Berichterstatter: Bürgermeister Günther Albel
15. Selbständiger Antrag von Gemeinderat Sascha Jabali-Adeh betreffend Nutzung von Recyclingpapier im Magistrat der Stadt Villach  
Berichterstatter: Bürgermeister Günther Albel
16. Selbständiger Antrag von Gemeinderat Sascha Jabali-Adeh betreffend Einsatz von solarbetriebenen Parkscheinautomaten  
Berichterstatter: Bürgermeister Günther Albel
17. Selbständiger Antrag von Gemeinderat Bernd Stechauner, MBA, MPA betreffend Abschaffung der Pokalförderung  
Berichterstatter: Bürgermeister Günther Albel
18. Selbständiger Antrag von Gemeinderat Bernd Stechauner, MBA, MPA betreffend Abschaffung der Internet-Förderung  
Berichterstatter: Bürgermeister Günther Albel
19. Selbständiger Antrag von Gemeinderat Bernd Stechauner, MBA, MPA betreffend Abschaffung der PC-Förderung  
Berichterstatter: Bürgermeister Günther Albel
20. Förderung der demokratischen Arbeit der Gemeinderatsparteien  
Berichterstatter: Bürgermeister Günther Albel
21. Verleihung des Rechtes zur Führung des Villacher Stadtwappens an den Österreichischen Versuchssenderverband – ADL 802 Villach  
Berichterstatter: Bürgermeister Günther Albel
22. FAIRTRADE Stadt Villach  
Berichterstatter: Bürgermeister Günther Albel

23. Vertretung der Stadt in Verbänden, Vereinen, Gesellschaften, Beiräten und ähnlichen Institutionen – Stadtmarketing Villach GmbH und Architekturbeirat der Stadt Villach  
Berichterstatter: Bürgermeister Günther Albel
24. Vertretung der Stadt in Verbänden, Vereinen, Gesellschaften, Beiräten und ähnlichen Institutionen – Stadt-Umland-Regionalkooperation Villach  
Berichterstatter: Bürgermeister Günther Albel
25. Preisverleihung Paracelsusring 2016  
Berichterstatter: Bürgermeister Günther Albel
26. Städtische Kindergärten und Horte – Umwandlung in gemeinnützigen Betrieb gewerblicher Art; Organisationsstatut  
Berichterstatter: Bürgermeister Günther Albel
27. Abschluss Kooperationsvertrag mit der KELAG zum Ausbau breitbandiger Infrastruktur im Stadtgebiet von Villach  
Berichterstatter: Bürgermeister Günther Albel
28. Abschluss Enterprise Agreement und Selectvertrag Microsoft  
Berichterstatter: Bürgermeister Günther Albel
29. DEVOLUTION: Vergabe – Relaunch „villach.at 3.0“  
Berichterstatter: Bürgermeister Günther Albel
30. Beteiligungsbericht 2014 – Bericht über die Beteiligungen der Stadt Villach im Zeitraum 1.1. bis 31.12.2014  
Berichterstatter: Bürgermeister Günther Albel
31. Darlehensaufnahme 2015 über EUR 10 Millionen – Finanzierung außerordentlicher Haushalt Hoheitsverwaltung  
Berichterstatter: Bürgermeister Günther Albel
32. Darlehensaufnahme über EUR 0,7 Millionen – Finanzierung Wasserwerk  
Berichterstatter: Bürgermeister Günther Albel
33. Antrag auf Abschreibung von uneinbringlichen Forderungen (Abgaben und privatrechtliche) ab einem Betrag von EUR 3.000,01 im Einzelfall  
Berichterstatter: Bürgermeister Günther Albel
34. Kulturpreis der Stadt Villach 2015  
Berichterstatter: Bürgermeister Günther Albel
35. Vorbelastung Budget 2017 – Vertragsabschlüsse für Abos der Stadt Villach  
Berichterstatter: Bürgermeister Günther Albel

36. Außerplanmäßige Ausgaben gemäß § 86 Abs. 1 Villacher Stadtrecht 1998  
Berichterstatter: Bürgermeister Günther Albel
37. Selbständiger Antrag der FPÖ-Gemeinderäte betreffend Familienfreundliche Tarife in den öffentlichen Strandbädern der Stadt Villach  
Berichterstatterin: Vizebürgermeisterin Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Petra Oberrauner
38. Selbständiger Antrag der FPÖ-Gemeinderäte betreffend Gratis Parken bei allen öffentlichen Strandbädern in Villach  
Berichterstatterin: Vizebürgermeisterin Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Petra Oberrauner
39. Selbständiger Antrag der GRÜNE-Gemeinderäte betreffend Schatten-spender Spielplatz Hartlwiese  
Berichterstatterin: Vizebürgermeisterin Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Petra Oberrauner
40. Selbständiger Antrag der GRÜNE-Gemeinderäte betreffend Bienenschutz – die Stadt Villach kann viel für die Bienen tun!  
Berichterstatterin: Vizebürgermeisterin Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Petra Oberrauner
41. Selbständiger Antrag von Gemeinderat Sascha Jabali-Adeh betreffend Grundsatzbeschluss: „Villach – die essbare Stadt“  
Berichterstatterin: Vizebürgermeisterin Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Petra Oberrauner
42. Verein Biobauernmarkt Villach – Wirtschaftsförderung; Vorbelastung Budget 2016  
Berichterstatterin: Vizebürgermeisterin Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Petra Oberrauner
43. Neufassung der Friedhofsordnung und Festlegung der Strukturpläne  
Berichterstatterin: Vizebürgermeisterin Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Petra Oberrauner
44. Straßenpolizeiliche Verordnungen im eigenen Wirkungsbereich  
Berichterstatter: Stadtrat Mag. Peter Weidinger
45. Selbständiger Antrag der ÖVP-Gemeinderäte betreffend Tarifordnung für die Sondernutzung von öffentlichem Gut  
Berichterstatter: Stadtrat Dipl.-Ing. (FH) Andreas Sucher
46. Selbständiger Antrag der ÖVP-Gemeinderäte betreffend Versenkbare Pol-ler an den Einfahrten der Fußgängerzonen  
Berichterstatter: Stadtrat Dipl.-Ing. (FH) Andreas Sucher
47. Selbständiger Antrag der FPÖ-Gemeinderäte betreffend Beibehaltung der Asphaltdecke entlang der Abstimmungsstraße  
Berichterstatter: Stadtrat Dipl.-Ing. (FH) Andreas Sucher

48. Selbständiger Antrag der GRÜNE-Gemeinderäte betreffend Errichtung eines Liftes an der Kongresshausbrücke  
Berichterstatter: Stadtrat Dipl.-Ing. (FH) Andreas Sucher
49. Selbständiger Antrag von Gemeinderat Sascha Jabali-Adeh betreffend Einsatz autarker, solarbetriebener Straßenbeleuchtung  
Berichterstatter: Stadtrat Dipl.-Ing. (FH) Andreas Sucher
50. Selbständiger Antrag von Gemeinderat René Kopeinig betreffend Umbau des Gehweges am Ackerweg in einen gemeinsamen Geh- und Radweg  
Berichterstatter: Stadtrat Dipl.-Ing. (FH) Andreas Sucher
51. Selbständiger Antrag von Gemeinderat René Kopeinig betreffend Ausbau des Radweges in der Bruno-Kreisky-Straße nach dem Kreisverkehr bis zur Ampel  
Berichterstatter: Stadtrat Dipl.-Ing. (FH) Andreas Sucher
52. Selbständiger Antrag von Gemeinderat René Kopeinig betreffend Umbau des Gehweges Beginn Bahnstation Seebach bis Ende Kreisverkehr in der Industriestraße in einen gemeinsamen Geh- und Radweg  
Berichterstatter: Stadtrat Dipl.-Ing. (FH) Andreas Sucher
53. Selbständiger Antrag von Gemeinderat Bernd Stechauner, MBA, MPA betreffend Neue Planung der Straßenbeleuchtung  
Berichterstatter: Stadtrat Dipl.-Ing. (FH) Andreas Sucher
54. Unternehmen Wohn- und Geschäftsgebäude der Stadt Villach – Wirtschaftsplan 2016; Investitionsplan 2016; mittelfristiger Investitionsplan 2016 – 2020  
Berichterstatter: Stadtrat Dipl.-Ing. (FH) Andreas Sucher
55. VIV Villacher Immobilien Vermögensverwaltung GmbH & Co KG – Budget 2016; Bauvorhaben 2016  
Berichterstatter: Stadtrat Dipl.-Ing. (FH) Andreas Sucher
56. Wohn- und Geschäftsgebäude – Antrag auf Abschreibung von uneinbringlichen Forderungen ab EUR 3.000,01 im Einzelfall  
Berichterstatter: Stadtrat Dipl.-Ing. (FH) Andreas Sucher
57. Abschluss eines Dienstbarkeitsvertrages über eine Elektro- und Wasserleitung auf dem stadt-eigenen Grundstück 368/12, KG Seebach  
Berichterstatter: Stadtrat Dipl.-Ing. (FH) Andreas Sucher
58. Architekturbeirat NEU – Änderung 2016  
Berichterstatter: Stadtrat Dipl.-Ing. (FH) Andreas Sucher

59. Hans-Gasser-Platz – Errichtungsgemeinschaft Tiefgarage; Übertragung eines Dienstbarkeitsrechtes  
Berichterstatter: Stadtrat Dipl.-Ing. (FH) Andreas Sucher
60. Grunderwerb für das Öffentliche Gut der Stadt Villach – Dobrovastraße;  
Manfred Kristian  
Berichterstatter: Stadtrat Dipl.-Ing. (FH) Andreas Sucher
61. Grunderwerb für das Öffentliche Gut der Stadt Villach – St. Georgener  
Straße; Herbert Jonach  
Berichterstatter: Stadtrat Dipl.-Ing. (FH) Andreas Sucher
62. Grunderwerb für das Öffentliche Gut der Stadt Villach – Ruprechter Weg;  
Michael Eisses, MMag.<sup>a</sup> Sabine Eisses  
Berichterstatter: Stadtrat Dipl.-Ing. (FH) Andreas Sucher
63. Grundtausch mit dem Öffentlichen Gut der Stadt Villach – Auer-von-  
Welsbach-Straße; Sylvia Kienberger  
Berichterstatter: Stadtrat Dipl.-Ing. (FH) Andreas Sucher
64. Grundbereinigung – Piccostraße; Autohaus Ortner GmbH, Stadt Villach  
(Privatgrund)  
Berichterstatter: Stadtrat Dipl.-Ing. (FH) Andreas Sucher
65. Grundbereinigung mit dem Öffentlichen Gut der Stadt Villach – Sebastian-  
Kneipp-Straße; Dipl.-Ing. Arnulf Buggelsheim  
Berichterstatter: Stadtrat Dipl.-Ing. (FH) Andreas Sucher
66. Änderung des Flächenwidmungsplanes Gst. 780/1 und 780/2 (beide teil-  
weise), KG Villach; Peter Schicho  
Berichterstatter: Stadtrat Dipl.-Ing. (FH) Andreas Sucher
67. Abänderung eines Teilbebauungsplanes Ecke Fabriksteig/Trattengasse,  
Gst. Nr. .440, .665, 980 und 1132, KG Villach (Zl.: 20-21-09A)  
Berichterstatter: Stadtrat Dipl.-Ing. (FH) Andreas Sucher
68. Erstellung eines Teilbebauungsplanes Ecke B84 Faakersee Straße/  
Kleinsattelstraße, Gst. 1700, KG Maria Gail (Zl.: 20-44-01)  
Berichterstatter: Stadtrat Dipl.-Ing. (FH) Andreas Sucher
69. Umweltschutz- und Energieeffizienzförderung der Stadt Villach – Änderung  
der Punkteobergrenze  
Berichterstatter: Stadtrat Erwin Baumann
70. Zieldefinition und mittelfristiger Maßnahmenplan Wasserwerk 2015 – 2020  
Berichterstatterin: Stadträtin Katharina Spanring

71. Genehmigung von Wasserbezugskorrekturen auf Grund von Schadensfällen an Wasserleitungen

Berichterstatterin: Stadträtin Katharina Spanring

72. Schriftliche Anfragen (§ 43 Villacher Stadtrecht) und Anträge

**Anwesende:**

Bürgermeister Günther Albel

Vizebürgermeisterin Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Petra Oberrauner (bis 18.35 Uhr)

GR<sup>in</sup> Mag.<sup>a</sup> Ines Wutti, Bakk.<sup>a</sup> (ab 18.35 Uhr)

Vizebürgermeisterin Mag.<sup>a</sup> Gerda Sandriesser

Stadtrat Mag. Peter Weidinger

Stadtrat Dipl.-Ing. (FH) Andreas Sucher

Stadtrat Erwin Baumann

Stadträtin Katharina Spanring

GR Harald Sobe (bis 14.30 Uhr und ab 16.45 Uhr)

GR<sup>in</sup> Helga Hasler (ab 14.30 Uhr bis 16.45 Uhr)

GR<sup>in</sup> Irene Hochstetter-Lackner (bis 18.35 Uhr)

GR Ing. Rene Nußbaumer, BSc (ab 18.35 Uhr)

GR Richard Pfeiler (bis 15.10 Uhr)

GR<sup>in</sup> Carmen Strauss, B.A. (ab 15.10 Uhr)

GR Herbert Hartlieb (bis 17.15 Uhr)

GR Alim Görgülü (ab 17.15 Uhr)

GR Ewald Koren

GR<sup>in</sup> Mag.<sup>a</sup> Ines Wutti, Bakk.<sup>a</sup> (bis 18.35 Uhr)

GR<sup>in</sup> Ecaterina Esterl (ab 18.35 Uhr)

GR<sup>in</sup> Isabella Rauter

GR Gerhard Kofler

GR Günther Stastny

GR<sup>in</sup> Mag.<sup>a</sup> Nicole Schojer, MSc

GR Isidor Scheriau (bis 14.30 Uhr und ab 17.05 Uhr)

GR<sup>in</sup> Alexa Hoffmann (ab 14.30 Uhr bis 17.05 Uhr)

GR Hannes Ortner (bis 14.30 Uhr)

GR Christopher Slug (ab 14.30 Uhr) und

GR<sup>in</sup> Alexa Hoffmann (ab 18.35 Uhr)

für GR Dieter Berger

GR Horst Hoffmann

GR Ing. Klaus Frei

GR Ewald Michelitsch, MAS, MBA

GR Markus Della Pietra

GR Ing. Peter Rader (bis 16 Uhr) und

GR<sup>in</sup> Sabine Koncilia (ab 16 Uhr)

für GR Alexander Ulbing

GR Harald Geissler

GR Josef Habernig

GR KommR Bernhard Plasounig

GR Dipl.-HTL-Ing. Christian Struger, MSc, MBA

GR<sup>in</sup> Hermine Krenn (bis 16.55 Uhr)  
 GR<sup>in</sup> Christine Mirnig (ab 16.55 Uhr)  
 GR<sup>in</sup> Sigrid Bister  
 GR Dipl.-Ing. Erwin Winkler, MSc (bis 16.55 Uhr)  
 GR Michael Köchl, Bakk.techn. (ab 16.55 Uhr)  
 GR Murat Selimagic  
 GR Christian Pober, BEd  
 GR Otto Leopold (bis 16 Uhr) und  
 GR Sandro de Roja (ab 16 Uhr)  
 für GR Adolf Pobaschnig  
 GR<sup>in</sup> Mag.<sup>a</sup> Elisabeth Dieringer-Granzer  
 GR<sup>in</sup> Isabella Lehner  
 für GR Gernot Schick  
 GR Wilhelm Fritz (bis 15.50 Uhr)  
 GR<sup>in</sup> Alexandra Huber (ab 15.50 Uhr)  
 GR Ing. Hubert Angerer  
 GR<sup>in</sup> Mag.<sup>a</sup> (FH) Katrin Nießner (bis 12.10 Uhr)  
 GR Reg.Rat Ing. Kurt Petritsch (ab 12.10 Uhr bis 17.30 Uhr)  
 GR Patrick Bock (ab 17.30 Uhr)  
 GR Robert Seppeler (bis 17.55 Uhr)  
 GR Alfred Albin Waldner (ab 17.55 Uhr)  
 GR<sup>in</sup> Sabina Schautzer  
 GR Dr. Florian Ertle (bis 18.35 Uhr)  
 GR Dipl.-Ing. Christoph Zettinig (ab 18.35 Uhr)  
 GR<sup>in</sup> Mag.<sup>a</sup> Birgit Seymann  
 GR Sascha Jabali-Adeh  
 GR Bernd Stechauner, MBA, MPA (bis 10.25 Uhr und ab 14.45 Uhr)  
 GR<sup>in</sup> Mag.<sup>a</sup> Birgit Perkounig (ab 10.25 Uhr bis 14.45 Uhr)

Magistratsdirektor Dr. Hans Mainhart  
 Dr. Alfred Winkler  
 Baudirektor Dipl.-Ing. Guido Mosser  
 Finanzdirektor Mag. Emil Pinter  
 Dr. Michael Fuetsch  
 Dr.<sup>in</sup> Claudia Pacher  
 Mag. Walter Egger  
 Kontrollamtsdirektor Mag. Hannes Liposchek, MBA

Schifführung: Barbara Ortner, Claudia Godec

### **Bürgermeister Albel:**

Ich darf sagen, dass es, wie Sie schon seit der letzten Sitzung wissen, Probleme mit der Technik gibt. Es wird gerade ein neues System angeschafft, daher kann es heute das eine oder andere Mal eine Verzögerung geben. Mir liegen für die heutige Sitzung einige Vertretungen vor.



Für Frau Vizebürgermeisterin Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Petra Oberrauner (ab 18.35 Uhr dienstlich verhindert) ist Frau Gemeinderätin Mag.<sup>a</sup> Ines Wutti, Bakk.<sup>a</sup>, für Gemeinderat Harald Sobe (ab 14.30 Uhr bis 16.45 Uhr dienstlich verhindert) ist Frau Gemeinderätin Helga Hasler, für Frau Gemeinderätin Irene Hochstetter-Lackner (ab 18.35 Uhr dienstlich verhindert) ist Gemeinderat Ing. Rene Nußbaumer, BSc, für Gemeinderat Richard Pfeiler (ab 15.10 Uhr verhindert) ist Frau Gemeinderätin Carmen Strauss, B.A., für Gemeinderat Herbert Hartlieb (ab 17.15 Uhr dienstlich verhindert) ist Gemeinderat Alim Görgülü, für Frau Gemeinderätin Mag.<sup>a</sup> Ines Wutti, Bakk.<sup>a</sup> (ab 18.35 Uhr Vertretung von Frau Vizebürgermeisterin Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Petra Oberrauner) ist Frau Gemeinderätin Ecaterina Esterl, für Gemeinderat Isidor Scheriau (ab 14.30 Uhr bis 17.05 Uhr dienstlich verhindert) ist Frau Gemeinderätin Alexa Hoffmann, für Gemeinderat Dieter Berger (krank) sind Gemeinderat Hannes Ortner (bis 14.30 Uhr), Gemeinderat Christopher Slug (ab 14.30 Uhr bis 18.35 Uhr) und Frau Gemeinderätin Alexa Hoffmann (ab 18.35 Uhr), für Gemeinderat Alexander Ulbing (dienstlich verhindert) sind Gemeinderat Ing. Peter Rader (bis 16 Uhr) und Frau Gemeinderätin Sabine Koncilia (ab 16 Uhr), für Frau Gemeinderätin Hermine Krenn (ab 16.55 Uhr verhindert) ist Frau Gemeinderätin Christine Mirnig, für Gemeinderat Dipl.-Ing. Erwin Winkler, MSc (ab 16.55 Uhr dienstlich verhindert) ist Gemeinderat Michael Köchl, Bakk.techn., für Gemeinderat Adolf Pobaschnig (dienstlich verhindert) sind Gemeinderat Otto Leopold (bis 16 Uhr) und Gemeinderat Sandro de Roja (ab 16 Uhr), für Gemeinderat Gernot Schick (krank) ist Frau Gemeinderätin Isabella Lehner, für Gemeinderat Wilhelm Fritz (ab 15.50 Uhr verhindert) ist Frau Gemeinderätin Alexandra Huber, für Frau Gemeinderätin Mag.<sup>a</sup> (FH) Katrin Nießner (ab 12.10 Uhr verhindert) sind Gemeinderat Reg.Rat Ing. Kurt Petritsch (ab 12.10 Uhr bis 17.30 Uhr) und Gemeinderat Patrick Bock (ab 17.30 Uhr), für Gemeinderat Robert Seppeler (ab 17.55 Uhr verhindert) ist Gemeinderat Alfred Albin Waldner, für Gemeinderat Dr. Florian Ertle (ab 18.35 Uhr verhindert) ist Gemeinderat Dipl.-Ing. Christoph Zettinig und für Gemeinderat Bernhard Stechauner, MBA, MPA (ab 10.25 Uhr bis 14.45 Uhr verhindert) ist Frau Gemeinderätin Mag.<sup>a</sup> Birgit Perkounig anwesend.

**Bürgermeister Albel** stellt die **Beschlussfähigkeit** des Gemeinderates fest.

Als **Protokollprüfer** werden Gemeinderat Gerhard Kofler (SPÖ) und Frau Gemeinderätin Mag.<sup>a</sup> Elisabeth Dieringer-Granza (FPÖ) bestellt.

Gegen die **Protokolle** der Gemeinderatssitzungen vom 29.7.2015 und 25.9.2015 werden keine Einwendungen erhoben; sie gelten somit als **genehmigt**.

Es wird beantragt, die Punkte

- 4.) Voranschlag der Hoheitsverwaltung 2016  
Berichterstatter: Bürgermeister Günther Albel

und

- 5.) Mittelfristige Finanz- und Investitionsplanung 2016 – 2020  
Berichterstatter: Bürgermeister Günther Albel

**gemeinsam** vorzutragen und zu diskutieren und getrennt darüber abzustimmen.

Sind Sie damit einverstanden? Ich sehe keine gegenteilige Meinung, dann wird das so gemacht.

Werden gegen die heutige **Tagesordnung** und die Änderung der Tagesordnung Einwendungen erhoben?

**Gemeinderat Jabali-Adeh:**

Ich habe zwei Anträge zur Tagesordnung, und zwar erstens, dass der Tagesordnungspunkt 20 – Förderung der demokratischen Arbeit der Gemeinderatsparteien von der Tagesordnung abgesetzt wird, und zwar, weil Kollege Stechauner und ich der Meinung waren, dass es uns ein Anliegen ist, dieses Thema gemeinsam mit dir, Herr Bürgermeister, und allen Fraktionsobleuten noch einmal zu besprechen. Wir haben im Vorhinein schon bekannt gegeben, dass wir diesen Wunsch hätten, weil unserer Meinung nach an diesem Thema noch gefeilt werden sollte. Deshalb hätten wir gerne die Absetzung, wollen darüber reden und diesen Antrag erst dann in einer Gemeinderatssitzung behandeln.

Der zweite Antrag zur Absetzung von der Tagesordnung betrifft den Punkt 28 – Lizenzverträge mit Microsoft, und zwar aus folgendem Grund: Von VERANTWORTUNG ERDE aus haben wir schon länger geplant, einen Antrag zu Open-Source-Software, also zu freier Software, einzubringen, das heißt, dass wir Unternehmen wie Microsoft, die bekanntlich in ihre Programme Hintertüren zur Spionage für NSA und andere Geheimdienste einbauen und Lizenzkosten verlangen, nicht mehr haben wollen. Wir möchten noch einmal in Ruhe darüber diskutieren, dass wir unsere Software auf freie Software umstellen, die keine Lizenzkosten verursacht und von uns jederzeit selbst gewartet und so umgebaut werden kann, wie wir sie brauchen.

Deshalb stelle ich den Antrag auf Absetzung dieser Tagesordnungspunkte.

**Stadtrat Baumann:**

Wir Freiheitlichen beantragen, den Tagesordnungspunkt 10 – Neuerlassung der Geschäftsverteilung von der Tagesordnung zu nehmen, da für uns Freiheitliche diese Neuerlassung bei Weitem noch nicht ausgegoren ist. Keiner weiß, wie viel Mehraufwand auf die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Hauses einprasseln wird. Wir wissen nicht, wie das Ganze von Statten gehen soll. Mir wäre es lieber

gewesen, wenn jeder einzelne Gemeinderat vorher informiert worden wäre. Ich glaube, da kann ich von jedem sprechen, wenn ich sage, dass sicher keiner eine Ahnung davon hat – auch wir nicht im Stadtsenat –, wie das Ganze von Statten gehen soll. Deshalb beantragen wir, diesen Tagesordnungspunkt von der Tagesordnung zu nehmen, damit jeder einzelne oder auch alle gemeinsam eine Aufklärung bekommen, denn noch weiß keiner genau, wie das Ganze aussehen soll.

**Gemeinderat Pfeiler** in einem Zwischenruf:  
Es steht doch alles im Amtsvortrag!

**Stadtrat Baumann:**

Nein, da steht nichts drinnen, Richie, deshalb beantragen wir, diesen Tagesordnungspunkt abzusetzen.

Der Gemeinderat beschließt

**mit Mehrheit**

**(2/3-Mehrheit notwendig)**

**(für den Antrag: 3 Stimmen der GRÜNE-Fraktion, 1 Stimme der ERDE-Fraktion, 1 Stimme der NEOS-Fraktion;**

**gegen den Antrag: 23 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 10 Stimmen der ÖVP-Fraktion, 7 Stimmen der FPÖ-Fraktion),**

den Antrag auf Absetzung des Tagesordnungspunktes

20.) Förderung der demokratischen Arbeit der Gemeinderatsfraktionen

Berichterstatter: Bürgermeister Günther Albel

**abzulehnen.**

Der Gemeinderat beschließt

**mit Mehrheit**

**(2/3-Mehrheit notwendig)**

**(für den Antrag: 3 Stimmen der GRÜNE-Fraktion, 1 Stimme der ERDE-Fraktion, 1 Stimme der NEOS-Fraktion;  
gegen den Antrag: 23 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 10 Stimmen der ÖVP-Fraktion, 7 Stimmen der FPÖ-Fraktion),**

den Antrag auf Absetzung des Tagesordnungspunktes

28.) Abschluss Enterprise Agreement und Selectvertrag Microsoft

Berichterstatter: Bürgermeister Günther Albel

**abzulehnen.**

Der Gemeinderat beschließt

**mit Mehrheit**

**(2/3-Mehrheit notwendig)**

**(für den Antrag: 7 Stimmen der FPÖ-Fraktion,  
gegen den Antrag: 23 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 10 Stimmen der ÖVP-Fraktion, 3 Stimmen der GRÜNE-Fraktion, 1 Stimme der ERDE-Fraktion, 1 Stimme der NEOS-Fraktion),**

den Antrag auf Absetzung des Tagesordnungspunktes

10.) Neuerlassung der Geschäftsverteilung

Berichterstatter: Bürgermeister Günther Albel

**abzulehnen.**

Gegen die **Tagesordnung** und die Änderungen der Tagesordnung werden keine Einwendungen erhoben; beides gilt somit als **genehmigt**.

## Fragestunde

**Beginn der Fragestunde:** 9.15 Uhr

- 1.) Anfrage von Gemeinderat Pober, BEd betreffend Integration von Asylwerbern und Asylberechtigten in die Feuerwehren
- 

**Gemeinderat Pober, BEd:**

Herr Stadtrat Sucher, Sie haben in der Zeitung „Die Woche“ angekündigt, die Asylwerberinnen und Asylwerber zur Integration in die Feuerwehren einzubinden. Wie ist der aktuelle Stand dazu?

Welche Fortschritte gibt es bei dem Projekt, Asylwerber und Asylberechtigte in die Feuerwehren zu integrieren, beziehungsweise wie ist der aktuelle Stand?

**Stadtrat Dipl.-Ing. (FH) Sucher** beantwortet die Frage wie folgt:

Sehr geehrter Herr Gemeinderat Pober, ich darf Ihnen Folgendes mitteilen: Wir haben dieses Projekt gestartet. Die Grundvoraussetzungen dafür, dass Asylwerberinnen und Asylwerber bei den Feuerwehren mitarbeiten können, wurden geschaffen. Das heißt, wir haben darauf geachtet, dass Asylwerberinnen und Asylwerber ihre Gesundenuntersuchungen durchführen. Wir haben die Rahmenbedingungen für notwendige Maßnahmen geschaffen, damit die Asylwerberinnen und Asylwerber die deutsche Sprache erlernen beziehungsweise, wenn es notwendig ist, ihre Deutschkenntnisse aufbessern können. Es ist alles so weit auf Schiene, den richtigen Start wird es im Jänner geben, wenn die Asylwerber aktiv in die Übungen der Hauptfeuerwache eingebunden werden und quasi daran teilnehmen können.

Die **SPÖ**-Fraktion verzichtet auf eine Zusatzfrage.

**Stadtrat Baumann (FPÖ):**

Herr Stadtrat Sucher, stimmt es, dass der Kärntner Landesfeuerwehrverband voriges Jahr extra das Gesetz umgeschrieben hat, damit auch Asylwerber in die Freiwilligen Feuerwehr aufgenommen werden dürfen? Steht darin auch, dass Deutschkenntnisse die Voraussetzungen dafür sind, um aufgenommen zu werden und Deutsch nicht Lernstoff sein wird, das heißt, dass die Asylwerber erst dort Deutsch lernen, sondern dass es Voraussetzung ist, dass sie bereits Deutsch können müssen?

**Stadtrat Dipl.-Ing. (FH) Sucher:**

Herr Stadtrat Baumann, Sie haben Recht. Dieses Gesetz ist vom Landesfeuerwehrverband diesbezüglich geändert worden. Ich glaube, das ist eine ganz wichtige Maßnahme für die Integration von Asylwerberinnen und Asylwerber in unserem Land. Es stimmt auch, dass Deutschkenntnisse vorhanden sein müssen. Genau darum geht es ja. Deshalb haben wir jetzt diese Vorarbeiten geleistet. Die Deutschkenntnisse wurden grundsätzlich abgefragt. Es können alle Deutsch und könnten aufgenommen werden, aber man muss auch ganz klar sagen, dass die

Aufnahme dem jeweiligen Feuerwehrkommandanten obliegt. So sieht es das Landesfeuerwehrgesetz vor. Nicht Herr Stadtrat Sucher bestimmt, wer aufgenommen wird, sondern der Kommandant der jeweiligen Feuerwache.

Die Fraktionen der **GRÜNEN, ERDE** und **NEOS** verzichten auf eine Zusatzfrage.

**Gemeinderat Pober, BEd:**

Geschätzter Herr Stadtrat Sucher, wann erfolgt, wie in der „Kärntner Woche“ und in einem privaten Gespräch zugesagt, die Einbindung von Gemeinderat Murat Selimagic in dieses Vorhaben?

**Stadtrat Dipl.-Ing. (FH) Sucher:**

Herr Kollege Gemeinderat Pober, ich stehe natürlich zu meinem Wort, dass wir gerne jeden einbinden, der einen konstruktiven Beitrag leisten möchte. Ich habe auch mit Gemeinderat Selimagic darüber gesprochen, aber ganz klar folgende Botschaft: Es geht nicht darum, ein Politikum daraus zu machen. Auch ich bin nicht in der Hauptfeuerwache und spiele bei diesem Projekt irgendwelche Spielchen, sondern es ist die Aufgabe der Feuerwehrleute, dieses Projekt abzuwickeln. Wenn es konstruktive Beiträge, Inputs und so weiter gibt, sind Sie alle sehr herzlich eingeladen, mitzutun und Ihre Ideen einzubringen.

Frau Vizebürgermeisterin Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Oberrauner übernimmt den Vorsitz.

2.) Anfrage von Gemeinderat Pober, BEd, betreffend Kosten für Inserate, Schaltungen, Bilder und sonstige Werbungen

---

**Gemeinderat Pober, BEd:**

Geschätzter Herr Bürgermeister, wie viel haben Ihre Inserate, Schaltungen, Bilder und sonstige Werbungen als Bürgermeister die Stadt Villach seit Ihrem Amtsantritt gekostet?

**Bürgermeister Albel** beantwortet die Frage wie folgt:

Herr Gemeinderat Pober, nachdem Sie die Frage schriftlich und mündlich falsch gestellt haben, kann ich Ihnen auf diese Frage keine Antwort geben. Ich müsste nämlich sagen: Null!

Die Fraktionen der **SPÖ, FPÖ, GRÜNE, ERDE, NEOS** verzichten auf eine Zusatzfrage.

**Gemeinderat Pober, BEd:**

Geschätzter Herr Bürgermeister, ich möchte Ihnen zu einem Jubiläum gratulieren.

**Gemeinderat Pober, BEd** auf einen Zwischenruf:

Ein Satz mit vielen Beistrichen hat zum Schluss auch ein Fragezeichen.

Ich möchte Ihnen sehr herzlich zu einem Jubiläum gratulieren. Sie sind im Jahr 2015 bis gestern mehr als hundert Mal in der Stadtzeitung abgebildet gewesen. Nun möchte ich fragen: Wird das im nächsten Jahr abnehmen oder mehr werden? Zum Jubiläum bekommen Sie von der ÖVP-Fraktion eine Torte.

**Bürgermeister Albel:**

Ich weiß jetzt nicht, wo die Frage gelegen ist, denn, sehr geehrter Herr Pober, es kommt immer darauf an, was jemand in der Politik tut. Je mehr er tut, desto mehr wird er auch in der Öffentlichkeit wahrgenommen. Dass Sie in der Stadtzeitung sehr wenig vorkommen, liegt wahrscheinlich daran, dass Sie eben einfach zu wenig tun.

Bürgermeister Albel übernimmt den Vorsitz.

- 3.) Anfrage von Frau Gemeinderätin Schautzer betreffend Weitere Verwendung des ÖBB-Areals in der Italiener Straße (vormalig Fa. Dietrich, derzeit Gasthaus Kleinbichler auf dem Areal)
- 

**Frau Gemeinderätin Schautzer:**

Vor einigen Jahren machte das Areal rund um den Villacher Westbahnhof in den Medien negative Schlagzeilen. Seit der Eröffnung des Großverschiebebahnhofes Villach-Süd in Fürnitz 1989 wird die Anlage nicht mehr gebraucht. Als Bauruine medial angeprangert haben die ÖBB damals die eingestürzten Begrenzungsmauern und Zäune wiederhergestellt.

Das Areal ist jedoch – trotz hervorragender Lage – immer noch heruntergekommen und ein Schandfleck der Villacher Innenstadt. CHS und HTL sind in unmittelbarer Nähe – optimale Verkehrsanbindung durch den Bahnhof vorhanden, jegliche Infrastruktur befindet sich in unmittelbarer Nähe.

Ist dieses Areal im Stadtentwicklungskonzept berücksichtigt worden? Denkt die Stadt Villach daran, dieses Areal von den ÖBB anzukaufen oder sich dieses Areal zukünftig zu sichern?

**Frage:**

**Wird die Stadt Villach dieses Areal von den ÖBB kaufen oder dieses Areal vertraglich für die Zukunft sichern?**

**Stadtrat Dipl.-Ing. (FH) Sucher** beantwortet die Frage wie folgt:

Geschätzte Frau Gemeinderätin Schautzer, zuerst kann ich Ihnen in Ihren Ausführungen nur Recht geben. Es ist von der Lage her gesehen ein sehr tolles Grundstück und für die Stadt sicherlich optimal gelegen. Ich muss aber auch ganz klar sagen, dass dieses ÖBB-Grundstück, und ich glaube, dass das den meisten von Ihnen auch bekannt ist, vorbelastet ist und die ÖBB dieses Grundstück inklusive dieser Vorbelastungen sehr teuer verkaufen möchte. Ich glaube nicht, dass es Aufgabe der Stadt ist, so viel Geld in die Hand zu nehmen, um ein Problem der ÖBB zu lösen. Deswegen kann ich ganz klar sagen: Nein, die Stadt denkt derzeit nicht daran, dieses Grundstück zu kaufen. Sollte sich hier aber die Vorgehensweise der ÖBB ändern, kann man natürlich darüber sprechen. Was in unseren Möglichkeiten betreffend Stadtentwicklung steht, werden wir natürlich tun, um das vorliegende Problem einer guten Entwicklung zuzuführen.

Die Fraktionen der **SPÖ** und **ÖVP** verzichten auf eine Zusatzfrage.

**Gemeinderat Fritz (FPÖ):**

Für mich stellen sich zwei Fragen: Wenn die Stadt Villach kein Interesse an dieser Liegenschaft hat, was geschieht dann mit diesem Areal in den nächsten fünf Jahren? Des Weiteren stellt sich für mich die Frage, wo die Ortsbildpflegekommission und der Architekturbeirat, der bei jedem „kleinen“ Bürger sofort zur Stelle ist, bleiben. Auf jeden Fall darf es nicht beim derzeitigen Zustand bleiben.



**Stadtrat Dipl.-Ing. (FH) Sucher:**

Herr Gemeinderat Fritz, die zuständigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Magistrates achten natürlich sehr genau darauf, ob irgendwelche Gefahren von diesem Grundstück ausgehen oder ob es Dinge gibt, wo die Stadt eingreifen kann. Wo es möglich ist, wird auch eingegriffen. Das Areal schaut nicht schön aus, da stimme ich Ihnen zu. Die Stadt kann aber nur das tun, was in ihrer Machtsteht oder in ihren Möglichkeiten liegt.

Die Fraktionen der **ERDE** und **NEOS** verzichten auf eine Zusatzfrage.

**Frau Gemeinderätin Schautzer:**

Wenn ich dich richtig verstanden, ist es wie folgt: Sollte die ÖBB die Sanierung vornehmen, würden wir daran denken oder es in Erwägung ziehen, das Areal zu kaufen?

**Stadtrat Dipl.-Ing. (FH) Sucher:**

Ich glaube, wenn es von den ÖBB ein Angebot gibt, kann man über alles reden. Derzeit ist aber nicht daran gedacht, dieses Grundstück seitens der Stadt zu kaufen.

4.) Anfrage von Frau Gemeinderätin Schautzer betreffend Höhe der geplanten Wohnanlage bei der Franz-Jonas-Straße/Dammweg

---

**Frau Gemeinderätin Schautzer:**

Vor zwei Jahren hat die Stadt Villach einen kleinen Teil bei der Franz-Jonas-Straße (KAGIS 255/1) an einen Bauträger verpachtet, und es wurden zwei Wohnblöcke und eine Tiefgarage gebaut (Betreutes Wohnen). Die Anrainer haben dem zugestimmt, weil gesagt wurde: Es ist nur mehr ein Altenwohnheim hinter den Wohnblöcken geplant, der Rest des Grundstückes soll als Naherholungsgebiet erhalten bleiben.

Bereits diese beiden Wohnblöcke (vier Geschosse) wurden nicht auf reinem Wohnbauland gebaut, sondern teilweise in die rote Zone gesetzt. Auf keinem der anrainenden Nachbargrundstücke gibt es eine höhere Geschoszahl als zweieinhalb Geschosse.

Es gab auch keine Beurteilung und keinen Beschluss durch die Ortsbildpflegekommission. Bei einer Geschosserhöhung in Wohngebieten mit ausschließlich Einfamilienhäusern muss öffentliches Interesse durch die Ortsbildpflegekommission nachgewiesen werden.

Nun sind statt dem Altenwohnheim 56 Wohneinheiten in Form von drei Wohnblöcken und zwei Tiefgaragen plus 50 Besucherparkplätze geplant. Auch diese Planung ist teilweise in der roten Zone, also nicht im Bauland-Wohngebiet, vorgesehen.

**Frage:**

**Auf Grund welcher gesetzlichen Vorgaben konnten damals zwei viergeschossige Gebäude gebaut werden, wenn im gesamten angrenzenden Gebiet ausschließlich Einfamilienhäuser mit zweieinhalb Geschossen stehen?**

**Stadtrat Dipl.-Ing. (FH) Sucher** beantwortet die Frage wie folgt:

Geschätzte Frau Gemeinderätin Schautzer, zuerst einmal vorweg: Es gibt dort keine rote Zone. Ich weiß nicht, von welcher roten Zone Sie sprechen. Jedenfalls haben mir die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Magistrates nicht erklären können, was Sie mit „roter Zone“ meinen.

Zur Beantwortung der Frage, wie es mit der maximalen Bebauungshöhe aussieht: Es sieht der Textliche Bebauungsplan der Stadt Villach, der vom Gemeinderat beschlossen wurde, im Bauland-Wohngebiet bei Mehrfamilienwohnhäusern eine Geschosanzahl von maximal viereinhalb Geschossen vor. Genau das ist die Geschosanzahl, die gebaut wurde. Das Projekt wurde durch den Architekturbeirat der Stadt Villach beurteilt, und es liegt eine positive Stellungnahme dazu vor.

Die Fraktionen der **SPÖ** und **ÖVP** verzichten auf eine Zusatzfrage.

**Stadtrat Baumann (FPÖ):**

Herr Stadtrat Sucher, stimmt es, dass diese rote Zone keine rote Zone im eigentlichen Sinn ist, sondern diese „rote Zone“ die Widmung „Bauland-Gewerbe“ bedeutet? Das, was Frau Gemeinderätin Schautzer meint, bedeutet aber nicht, dass man dort nicht bauen darf, sondern es bedeutet die Widmung „Bauland-Gewerbe“. Dort kann man diese Wohnblöcke hinstellen. Als Umweltreferent habe ich mich diesbezüglich schlau gemacht. Wir haben geprüft, ob der Bau dort in Ordnung ist. Für Naherholungsflächen ist dieses kleine Eck zu wenig. Es kommt dort noch ein drittes Gebäude hin. Wir brauchen diesen Wohnbau. Wir müssen komprimiert bauen. Stimmt es, Herr Sucher, dass das so gemacht wird?

**Herr Stadtrat Dipl.-Ing. (FH) Sucher:**

Somit wäre die Frage der roten Zone geklärt. Ja, es stimmt, es wird entsprechend dem Bebauungsplan und der eingereichten Projekte gebaut werden. Ich bin aber, das darf ich dazu sagen, mit den Anrainerinnen und Anrainern im Gespräch und habe auch noch einen Termin vor Ort, um mir die Situation noch einmal anzuschauen, weil wir die Ängste, Nöte und Sorgen der Bürger natürlich ernst nehmen. Ich muss aber immer sagen: Recht muss Recht bleiben. Wenn dort ein Bauwerber entsprechend dem Recht der Stadt Villach den Bescheid hat, dass er dort bauen darf, so sollte er auch bauen dürfen.

Die Fraktionen der **ERDE** und **NEOS** verzichten auf eine Zusatzfrage.

**Frau Gemeinderätin Schautzer:**

Es freut mich sehr, dass du das Gespräch suchen wirst. Meine Zusatzfrage ist von den Anrainern gekommen. Es ist bekannt, dass sich im gegenständlichen Bereich vom Vassacher See und vom St. Leonharder See immer sehr viel Wasser sammelt, was bei den starken Regenfällen in letzter Zeit verstärkt aufgetreten ist. Wie wird diesem Umstand zukünftig begegnet werden?

**Herr Stadtrat Dipl.-Ing. (FH) Sucher:**

Es ist unsere Aufgabe, bereits bei der Projektierung zu prüfen, ob man entsprechende Drainagierungen durchführen muss. Es ist, glaube ich, nicht unsere Aufgabe, das politisch zu klären.

5.) Anfrage von Gemeinderat Dipl.-HTL-Ing. Struger, MSc, MBA betreffend Projekt „Team International“

---

**Gemeinderat Dipl.-HTL-Ing. Struger, MSc, MBA:**

Wir haben seit einigen Jahren das Integrationsleitbild – auch mit Zutun der Österreichischen Volkspartei, und zwar in Form eines Antrages – geschaffen. Dieses Integrationsleitbild hat mehrere Veranstaltungen bewirkt – wirklich offene und sehr gute Veranstaltungen mit entsprechend guten Referenten. Daraus ist das „Team International“ entstanden. Dahingehend auch meine Frage:

Wie ist das bisherige Feedback bezüglich des Projektes „TEAM International“, beziehungsweise wie wird es an den Schulen angenommen?

**Frau Vizebürgermeisterin Mag.<sup>a</sup> Sandriesser** beantwortet die Frage wie folgt: Geschätzter Kollege Struger, wie du richtig ausgeführt hast, ist das „Team International“ vor eineinhalb Jahren ins Leben gerufen worden. Es besteht aus jungen Menschen, die aus unterschiedlichen Herkunftsländern, wie England, Ghana, Amerika, Deutschland, Italien, Bosnien und Kroatien, kommen. Wir haben aber eine gute Mischung mit Villacherinnen und Villachern, die hier geboren worden sind und deren Lebensweg hier begonnen hat. In diesem Team wird Wert darauf gelegt, dass beide Seiten vertreten sind und wir junge Menschen schulen, sie ihren Lebensweg erzählen lassen und sie ein Stück des Weges begleiten können. Wir haben in diesen eineinhalb Jahren konkret 803 Schülerinnen und Schüler betreut und sie bei 36 Auftritten begleitet. Das Feedback der Schülerinnen und Schüler ist ebenso ausgezeichnet wie jenes der Lehrerinnen und Lehrer. Wir haben Feedbackbögen, die die Pädagogen und Schüler ausfüllen und an uns retournieren, und dieses Feedback ist sehr positiv.

Die **SPÖ**-Fraktion verzichtet auf eine Zusatzfrage.

**Frau Gemeinderätin Mag.<sup>a</sup> Dieringer-Granza (FPÖ):**

Habe ich das jetzt richtig verstanden? Es gibt tatsächlich keine Kosten, die dieses Projekt verursacht? Wenn es aber doch welche sind, könnten vielleicht wir erfahren, wie hoch diese sind. Dann hätte ich noch gerne genau gewusst, in welchem Fall der Kontakt hergestellt wird – während oder nach der Unterrichtszeit – und wie es mit dem Männer- und Frauenanteil im Team aussieht?

**Bürgermeister Albel** in einem Ordnungsruf:

Ich darf darauf verweisen, welche Regeln es bei der Zusatzfrage gibt. Es gibt nur eine Zusatzfrage und nicht mehrere, aber ich bin mir sicher, dass Frau Vizebürgermeisterin trotzdem alles beantworten wird.

**Frau Vizebürgermeisterin Mag.<sup>a</sup> Sandriesser**

Zur ersten Frage: Das Projekt hat in der Projektentwicklungsphase vor zwei Jahren selbstverständlich etwas gekostet. Das waren insgesamt, was die Schulung der freiwilligen Mitarbeiter betroffen hat, an die 5.000,00 Euro. Die jungen Menschen arbeiten ehrenamtlich in diesem Bereich. Die weitere Frage, die es noch

gab, wird wie folgt beantwortet: Der Frauen- und Männeranteil ist ausgewogen. Ich glaube, wir haben sogar mehr Frauen.

Die Fraktionen der **GRÜNEN**, **ERDE** und **NEOS** verzichten auf eine Zusatzfrage.

**Gemeinderat Dipl.-HTL-Ing. Struger, MSc, MBA:**

In meiner Zusatzfrage geht es konkret um unseren Kollegen Gemeinderat Murat Selimagic. Murat Selimagic ist es wert, dass er vielleicht einmal hier seine Geschichte erzählt. Er ist auf Grund seiner Geschichte und auf Grund seiner Interessen sehr engagiert. Er wurde auch vom Integrationsministerium als Integrationsbotschafter unserer Republik ausgezeichnet. Er wirkt dort ehrenamtlich mit und ist sehr engagiert. Herr Selimagic hat schriftlich angefragt, ob es möglich ist, dass er auch in diesem Team mitarbeiten kann. Es ist leider Gottes diesbezüglich noch keine Rückmeldung gekommen. Die Anfrage gab es schon im Sommer dieses Jahres. Die Frage ist im Endeffekt: Warum wird er nicht richtig in dieses Team eingebunden? Ich habe gesehen, dass es diesbezüglich auch eine Plattform im Internet gibt. Warum wird er in dieser Plattform geblockt?

**Frau Vizebürgermeisterin Mag.<sup>a</sup> Sandriesser:**

Als erstes muss ich etwas mit Verwunderung feststellen, Kollege Struger: Die Fragestunde im Gemeinderat, im Hohen Haus, so zu sagen parteipolitisch zu missbrauchen, finde ich schon etwas eigentümlich und hinterfragenswert. Zur Frage: Herr Selimagic hat mich angesprochen, bevor er Gemeinderat war. Ich möchte auf Folgendes hinweisen: Herr Pober als Klubobmann, Pädagoge und auch Personalvertreter an Schulen weiß, dass Parteipolitik an Schulen nichts verloren hat und dass es dort auch ein diesbezügliches Verbot gibt. Das Kernteam – auch ich als Referentin bin nicht darin vertreten – besteht und arbeitet miteinander. Diese Antwort hat er persönlich von mir bekommen. Im Integrationsforum sind alle Parteien vertreten, und es liegt an Herrn Pober als Geschäftsführenden der Partei zu sagen, dass Herr Selimagic in diese Gruppe kommen soll. Bis dato war Frau Bister die Vertreterin.

Frau Vizebürgermeisterin Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Oberrauner übernimmt den Vorsitz.

## 6.) Anfrage von Gemeinderat Jabali-Adeh betreffend Jugendzentren

---

### **Gemeinderat Jabali-Adeh:**

In der Sitzung des Gemeinderates vom 22.10.2012 wurde ein Antrag betreffend die Errichtung von weiteren Jugendzentren eingebracht und einstimmig folgender Antragstext beschlossen:

„Der Gemeinderat möge beraten und beschließen, nach Maßgabe der Mittel und des Bedarfs neue Jugendzentren zu errichten, die einem bedürfnis- und zielgruppenorientierten Angebot entsprechen und verkehrstechnisch gut erreichbar sind“.

Nun sind seit dieser Beschlussfassung bereits mehr als drei Jahre vergangen, und ich bin nach wie vor und von Tag zu Tag mehr der Annahme, dass es in unserer wachsenden Stadt einen Bedarf an dezentralen Jugendzentren in den Stadtteilen gibt.

Es stellt sich mir daher folgende Frage:

Geschätzter Herr Jugendreferent, was ist seit der Beschlussfassung am 22.10.2012 in der Frage nach weiteren Jugendzentren in Villach geschehen beziehungsweise wie sieht der Status Quo aus?

### **Bürgermeister Albel:**

Sehr geehrter Herr Gemeinderat Jabali-Adeh, herzlichen Dank für die Anfrage. Ich möchte Sie gleich einmal dazu benützen, um etwas zu erwähnen, das heute auf der Tagesordnung steht, nämlich den Jugendrat. Ich darf die Mitglieder des Jugendrates, die heute sehr zahlreich vertreten sind, ganz herzlich willkommen heißen. Es freut uns, dass ihr heute wieder mit dabei seid, wie so oft bei den Gemeinderatssitzungen, aber heute habt ihr auch einen Auftritt. Ihr werdet nämlich euer Programm vorstellen, das ihr in den letzten Wochen erarbeitet habt. Für all jene im Publikum und im Gemeinderat, die es nicht wissen: Wir haben seit 1997 einen eigenen Jugendrat. Wir waren damals die erste Stadt, die etwas derartiges eingerichtet hat, und haben seither mit dem Jugendrat sehr gute Erfahrungen gemacht – ich als Jugendreferent seit 2012 sogar besonders gute. Sie sind nicht nur das Sprachrohr der Jugend und bringen so zu sagen der Politik näher, was die Jugend wirklich braucht, sondern sie sind auch mit dabei, wenn es darum geht, uns bei Umsetzungen von Projekten, die wir als Gemeinderat beschließen, zu beraten.

Ich möchte hier ein Beispiel anführen, nämlich die Trendsportanlage am Wasenboden. Diese war eine Idee des Jugendrates, eurer Vorgänger, so zu sagen. Der Jugendrat hat nicht nur die Idee dazu gehabt, sondern auch an der Umsetzung mitgearbeitet. Es ist wirklich ein beispielhaftes Projekt geworden. Wenn man sieht, wie viele Jugendliche sich auf der Trendsportanlage bewegen, dann erkennt man das auch. Die Jugendräte haben – und das kann ich Ihnen schon verraten, alles andere sollen sie dann selbst sagen – für die nächsten Jahre bereits wunderbare neue Ideen auserkoren und ausgearbeitet. Wir freuen uns schon darauf, wenn sie uns diese dann auch mitteilen werden.

Um auf Ihre Frage zurückzukommen, Herr Jabali-Adeh: Es ist ganz einfach. In Villach gibt es nicht nur ein Jugendzentrum. Das ist schon einmal der erste Fehler. Es gibt mehrere dezentrale Jugendzentren. Ich darf hier auf den Bereich St. Martin verweisen, wo es gleich zwei gibt: Einmal gibt es im falsch benannten Dinzlpark ein Zentrum, wo sich Jugendliche so zu sagen austoben können. Es gibt aber in St. Martin auch noch ein zweites, nämlich den Bandproberaum, der sehr gern genützt wird. Es gibt ein drittes Jugendzentrum im Bereich der Fellach auf der so genannten Hartlwiese, wo auch ein Spielplatz gebaut wurde. Auch das ist ein Jugendzentrum. Dann gibt es natürlich noch das angesprochene Jugendzentrum in der Stadtmitte in der Gerbergasse.

Ich darf Ihnen berichten, dass wir eine der ersten Städte waren, die überhaupt ein Jugendzentrum eingerichtet haben. Dieses ist 1997 entstanden und nun natürlich in die Jahre gekommen. Es muss adaptiert, umgebaut oder neu gebaut werden. Wer das Budget gut gelesen hat, wird darin entdeckt haben, dass es einen Beitrag für ein Bürgerbeteiligungsprojekt der Jugend gibt. Dieses betrifft genau das Jugendzentrum. Als Jugendreferent und Bürgermeister ist es mir wichtig, dass wir nicht nur einfach ein Jugendzentrum hin bauen oder neu bauen, sondern dass wir dieses Projekt gemeinsam mit der Jugend erarbeiten. Es beginnt im nächsten Jahr, der Jugendrat ist davon schon in Kenntnis gesetzt. Er wird dieses Projekt so zu sagen mit uns gemeinsam in einem Bürgerbeteiligungsprozess erarbeiten. Die Jugendlichen sollen selbst sagen, wie das Jugendzentrum der Zukunft ausschauen soll.

Die Fraktionen der **SPÖ** und **ÖVP** verzichten auf eine Zusatzfrage.

**Frau Gemeinderätin Mag.<sup>a</sup> Dieringer-Granza (FPÖ):**

Wenn ich das richtig verstanden habe, reden wir von einem Antrag, der von den Freiheitlichen zur Errichtung von weiteren Jugendzentren eingebracht wurde. Ich möchte nur festhalten: Es bleibt bei einem Jugendzentrum. Ich würde aber in diesem Fall gerne die Frage stellen, ob man vielleicht den Jugendrat fragen könnte, ob die Jugendlichen nicht doch mehrere Jugendzentren in Villach haben möchten.

**Bürgermeister Albel:**

Der erste Teil war schon falsch, denn es gibt nicht nur ein Jugendzentrum, sondern es gibt mehrere, die wir beschlossen haben – und ob das auf Antrag der ÖVP, der FPÖ, der GRÜNEN oder von sonst jemandem war, ist mir egal. Fakt ist, dass er mit allen Stimmen beschlossen worden ist. Wer den Antrag eingebracht hat, spielt für die Jugendlichen sicherlich keine Rolle. Es steht der Passus „nach budgetären Möglichkeiten“ im Antrag. Ich darf Ihnen jetzt schon sagen, dass wir beim Neubau des Jugendzentrums von einer Summe zwischen 1,2 und 1,5 Millionen Euro ausgehen. Das ist kein Pappentier. Wenn Sie sich die Budgetvorschau für das nächste Jahr und die nächsten sechs Jahre ansehen, dann ist ganz klar, dass wir uns möglicherweise auf Dinge vorbereiten müssen, die uns noch gar nicht bekannt sind. Ich kann mir nicht vorstellen, dass wir uns in den nächsten Jahren darüber unterhalten werden, was wir noch alles an Neuem machen wollen. Es geht um das Mögliche, und das werden wir umsetzen.

Noch einmal: Der Jugendrat und die junge Bevölkerung in Villach werden selbst sagen, wie sie sich ihr Jugendzentrum in der Gerbergasse vorstellen, und sie werden mit uns gemeinsam dieses Projekt erarbeiten.

Die Fraktionen der **GRÜNEN** und **NEOS** verzichten auf eine Zusatzfrage.

**Gemeinderat Jabali-Adeh:**

Dass die roten Bänke auf der Hartlwiese ein Jugendzentrum darstellen, finde ich eine interessante Einschätzung. Dass die Jugendlichen selbst entscheiden sollen, davon bin ich auch überzeugt, denn dieser Antrag beziehungsweise diese Idee stammen aus der Zeit, als ich noch selbst Jugendrat war. Das ist zirka acht oder neun Jahre her. Er ist auch so formuliert, dass gemeinsam mit den Jugendlichen eruiert werden soll, was gebraucht wird und wie das Jugendzentrum aussehen soll. Im Antrag steht „nach Maßgabe der Mittel und des Bedarfs“. Jetzt interessiert mich: Wie wird dieser Bedarf ermittelt?

**Bürgermeister Albel:**

Noch einmal: Es ist mir egal, wer den Antrag gestellt hat. Wenn Sie das damals als FPÖ-Mitglied gemacht haben, dann sei es, wie es sei. Um diese Frage soll es gar nicht gehen, denn – noch einmal – es interessiert die Jugend nicht, wer diesen Antrag eingebracht hat. Fakt ist, dass alle zugestimmt haben. Dieser Antrag besteht aus zwei Aussagen: finanzielle Möglichkeiten und Bedarf. Nachdem wir wissen, dass eine Ausweitung in diesem Bereich in den nächsten Jahren sicherlich nicht möglich sein wird, weil uns die Aufgaben, die wir zu bewältigen haben, budgetär sehr anstrengen werden, brauche ich nach dem Bedarf gar nicht fragen. Wenn ich die Jugendlichen frage, ob sie etwas brauchen, werden sie natürlich Ja sagen. Wenn ich dann sagen muss, dass es schon sein mag, dass sie etwas haben wollen, wir es uns aber nicht leisten können, dann mache damit ich etwas, das ich den jungen Menschen in Villach nicht antun will. Wenn es die budgetären Grundlagen dafür gibt, dass wir uns mehr Jugendzentren leisten können, werden wir das auch umsetzen.

Ende der Fragestunde: 9.50 Uhr



**Bürgermeister Albel:**

Wir kommen nun zum Tagesordnungspunkt 1. Ich möchte aber vorher schon noch etwas sagen, weil mir zwei Dinge aufgefallen sind, nämlich zum einen, was die Grundstücke in Villach betrifft. Dazu möchte ich schon sagen, dass es doch die ureigenste Aufgabe des Grundstücksbesitzers ist, was er tut oder nicht tut. Dass man Grundstücksbesitzern, die ihrer Verantwortung nicht nachkommen, jetzt auch noch helfen soll, indem man ihre Grundstücke kauft, dagegen verwehre ich mich schon, sehr geehrte Frau Gemeinderätin Schautzer. Ich rede von den ÖBB und von dem von Ihnen angesprochenen Grundstück. Es gibt ein Altlastensanierungsgesetz, das den Eigentümer beauftragt, dass er, wenn er ein Grundstück verkauft, dafür Sorge zu tragen hat, dass es auch lastenfrei ist. Mit „lastenfrei“ meine ich nicht nur finanziell nicht belastet, sondern auch was die Belastungen im Boden betrifft. Sie wissen, dass dort Öl und Kohle gelagert wurden. Der Grundstücksbesitzer, die ÖBB, will diese Verantwortung an den Käufer weitergeben. Das ist auch der Grund, warum es bis heute noch nicht verkauft wurde. Ich verwehre mich dagegen, dass wir diese Lasten auch in finanzieller Hinsicht tragen und dieses Grundstück kaufen sollen. Die Beseitigung von Lasten ist die ureigenste Aufgabe der Grundstücksbesitzer.

Das Zweite, das mir auch aufgefallen ist, betrifft die Stadtentwicklung. Sie haben gefragt, wie es sein kann, dass in einer bestimmten Straße ein so hohes Haus hin gebaut wird. Eines muss schon klar sein: Wir erstellen alle zehn bis zwölf Jahre ein Stadtentwicklungskonzept und einen Bebauungsplan. Wir haben einstimmig beschlossen, dass dieses Gebiet für die Wohn- oder Gewerbeentwicklung verwendet werden soll. Wenn wir jetzt sogar das, was wir selbst beschlossen haben, in Frage stellen, müssen wir unsere Arbeit überdenken. In Zukunft, das ist mir schon klar, und das müssen wir den Menschen auch sagen, wird es in Villach eine der ganz großen Aufgaben sein, die immer größer werdende Bevölkerung auf einem immer gleich bleibenden Raum unterzubringen. Wir wissen, dass wir eine Fläche von 132 km<sup>2</sup> haben, aber wir wissen auch, dass wir nicht überall in unserem Stadtgebiet Wohnbebauung haben wollen. In jenen Bereichen aber, für welche wir bereits eine Bebauung beschlossen haben, müssen wir in Zukunft verdichteten Wohnbau zulassen – ganz einfach deshalb, weil zum Glück immer mehr Menschen kommen, die in unserer Stadt Arbeit finden und sie damit voranbringen. In Wahrheit gibt es auf Ihre Frage nur eine korrekte Antwort: Wenn ich nicht will, dass auf dem Grundstück, das neben meinem eigenen liegt, gebaut wird, dann muss ich es kaufen. Eine andere Chance, etwas zu verhindern, das schon beschlossen worden ist, werden wir nicht haben. Dafür sind wir den Grundstücksbesitzern und den Eigentümern auch verantwortlich. Das ist die Verantwortung des gesamten Gemeinderates.

Ich bin gerade davon informiert worden, dass der ORF kommen wird, um einen kurzen Schwenk durch den Gemeinderatssaal zu machen. Ich darf Sie bitten, sich darauf vorzubereiten.

Pkt. 1.) Mitteilungen des Bürgermeisters

a) Villacher Kirchtag

---

**Bürgermeister Albel:**

Ich darf daran erinnern, dass wir im Gemeinderat im Jahr 2014 einen Antrag an das Land bezüglich des Villacher Kirchtags gestellt haben. Sie wissen, es gab damals hier im Gemeinderat – und ich glaube, sogar parteiübergreifend – große Empörung darüber, dass der Villacher Kirchtag noch immer nicht als Brauchtumsveranstaltung gilt. Bedingt dadurch hat der Villacher Kirchtag auch immens hohe Kosten zu tragen, die eine Brauchtumsveranstaltung an und für sich nicht hätte. Wir haben damals beschlossen, das Land aufzufordern, den Villacher Kirchtag als Brauchtumsveranstaltung im Gesetz zu verankern. Es ist ein Treppenwitz der Geschichte, dass das größte Brauchtumsfest im Kärntner Landesgesetz keine Brauchtumsveranstaltung ist. Sei es, wie es sei. Wir haben damals mehrheitlich eine Resolution beschlossen. Seither ist nichts passiert. Es gibt den Spruch: Vor dem Kirchtag ist nach dem Kirchtag, nicht wahr, Herr Kirchtagsobmann? Der nächste Kirchtag steht an, und bis jetzt wurde noch immer keine Änderung vorgenommen. Deshalb habe ich am 30.9.2015 einen Brief an den Landeshauptmann geschickt, in dem ich noch einmal dazu aufgefordert habe, diese Resolution schnellstmöglich umzusetzen.

Ich habe nun von Herrn Landeshauptmann einen Brief mit dem Inhalt bekommen, dass die Anfrage noch immer beim zuständigen Landesrat Ragger liegt. Ich würde vorschlagen, dass wir heute am Ende der Sitzung noch einmal einen Antrag einbringen, in dem wir ganz klar sagen, dass es nicht geht, dass ein Antrag über ein Jahr liegen bleibt – schon gar nicht, wenn es darum geht, unseren Kirchtag auch in Zukunft erhalten zu können.

**Gemeinderat Pfeiler:**

Ich möchte die Beratungen im Gemeinderat nicht zu lange aufhalten, aber es ist mir ein großes Anliegen, dieses Thema kurz anzusprechen und eine konkrete Forderung aufzustellen. Herr Bürgermeister hat in seiner Berichterstattung über die Reaktion des Landes auf die Resolution des Gemeinderates, dass wir den Villacher Kirchtag als Brauchtum deklariert haben möchten, berichtet. Ich bin über die Reaktion und über die Untätigkeit, insbesondere des Referenten Ragger, sehr verärgert, weil in Kärnten ohnehin nichts mehr geht und wir mit dem Villacher Kirchtag ein Potential in der Hand haben, das für die Wirtschaft unserer Stadt, aber auch für den Tourismus in unserem Land eine bedeutende Rolle spielt. Trotzdem wird das Ganze von Seiten des Landes negiert.

Den Villacher Kirchtag kennt jeder. Das, was uns in 15 Jahren Teamarbeit beim Kirchtag hervorragend gelungen ist, ist, dass wir die Grätsche geschafft haben, eine echte Brauchtumsveranstaltung mit hohem volkskulturellem Anspruch mit Volksfestcharakter zu verbinden, was natürlich von Kommerz geprägt ist. Diesen Spagat haben wir wie kaum eine andere Veranstaltung in Österreich geschafft, und damit haben wir eine Alleinstellung. Wir arbeiten jetzt schon am Programm des nächsten Jahres und freuen uns darüber, dass wir von Brauchtumsgruppen

Europa weit so viele Angebote haben, dass wir drei Kirchtage damit gestalten könnten. Wir haben hier etwas Großartiges geleistet. Der Kirchtage hat inzwischen auch Österreich weit Bekanntheit erlangt, und seine Alleinstellung ist bemerkenswert.

Nun ist es so, dass wir seit einigen Jahren in Kärnten ein verschärftes Veranstaltungsgesetz haben, das in einer gewisser Beziehung seine Berechtigung hat. Der Eventwahn, der ausgebrochen ist, hat natürlich auch zu Belastungen für die Bevölkerung geführt. Daher gibt es ganz wichtige Beschränkungen. Jetzt wird aber der Villacher Kirchtage als Traditionsveranstaltung alljährlich genauso behandelt wie eine neue Veranstaltung. Wenn eine Veranstaltung 75 oder fast 75 Jahre lang erfolgreich abgewickelt wird, dann ist nicht einzusehen, dass das Land im Landesgesetz zwar für Brauchtumsveranstaltungen die Ausnahme von diesen verschärften Regelungen schafft, aber apodiktisch sagt, dass der Villacher Kirchtage kein Brauchtum ist. Ich finde, das ist eine Provokation und eine Schweinerei.

Meine Anforderung geht dahin, dass der zuständige Landesrat Ragger eine Initiative setzt. Wir haben ja eine Gemeinderätin – die einzige Multifunktionärin hier im Raum, nämlich die GRÜNE-Gemeinderätin Schautzer –, die nicht nur im Gemeinderat, sondern auch im Landtag sitzt. Es wäre eine Initiative im Landtag notwendig, um das Gesetz zu ändern. Ich darf Kollegin Schautzer, die im Gemeinderat ohnehin immer weiß, was zu tun ist, vielleicht ersuchen, dass sie hier den Villacher Interessen im Kärntner Landtag zum Durchbruch verhilft und eine Initiative setzt.

**Zur Kenntnis genommen.**

Pkt. 1.) Mitteilungen des Bürgermeisters

b) Sitzungstermin

---

**Bürgermeister Albel:**

Die bisher festgelegte nächste Sitzung des Gemeinderates findet am Freitag, 29. April 2016, mit Beginn um 15.00 Uhr im Paracelsussaal, Rathaus, statt. Es wird vorher auch noch Gemeinderatssitzungen geben, deren Termine aber erst fixiert werden müssen.

**Zur Kenntnis genommen.**

Pkt. 1.) Mitteilungen des Bürgermeisters

c) Bestellung der Schlichtungsstelle für Wildschadensangelegenheiten

---

**Bürgermeister Albel**

bringt die Mitteilung des Bürgermeisters der Stadt Villach vom 30.10.2015, ZI.: 1/NU-Schlichtungsstelle/15, betreffend Bestellung der Schlichtungsstelle für Wildschadensangelegenheiten zur Kenntnis.

**Zur Kenntnis genommen.**

Pkt. 1.) Mitteilungen des Bürgermeisters  
d) Asylzentrum Henselkaserne

---

**Bürgermeister Albel:**

Sie und diejenigen, die bei der Veranstaltung zu diesem Thema zugegen waren, wissen, dass es eine hochemotionale Debatte war. Es war aber zumindest in Bezug darauf ein Erfolg, dass an die Bevölkerung endlich Informationen weitergegeben worden sind, was durch das Einschreiten der Stadt passiert ist. Wir haben von Anfang an gesagt, dass man die Informationen, die man hat, an die Bevölkerung weitergeben muss. Es kann nicht sein, dass eine Mauer des Schweigens aufgebaut wird und von Seiten des Innenministeriums über die Bevölkerung drüber gefahren wird. Was wir erreicht haben, und das war sehr positiv, war, dass man bei dieser Veranstaltung mitgeteilt hat, dass man sich die Situation noch einmal anschauen wird. Es ist mir mitgeteilt worden, dass es gestern eine Begehung gegeben hat. Ich habe auch gestern umgehend einen Brief an die Bundesministerin für Inneres geschickt, in dem ich nachdrücklich darum ersucht habe, dass das, was wir mit dem Vertreter des Innenministeriums ausgemacht haben, eingehalten wird. Er hat zugesagt, dass, sobald Informationen vorliegen, diese auch an die Bevölkerung, an die Stadt Villach und an mich, ergehen werden, damit wir der Informationspflicht – und ich sehe das wirklich als Informationspflicht – nachkommen können.

Ich darf mitteilen, dass auch ein Mitarbeiter des Bundesheeres, und zwar Garnisonskommandant Volkmar Ertl bei dieser Begehung dabei war. Er hat ganz klar gesagt, dass er es sich nicht nur als Garnisonskommandant der Stadt Villach nicht vorstellen kann, dass der geplante Standort der geeignete Ort ist, sondern er hat auch die Stellungnahme des Militärkommandos Kärnten widergegeben, deren Vertreter auch meinen, dass die Verwendung der Kaserne als Standort eine denkbar schlechte ist. Das auch als Treppenwitz: Die Pioniere, die dort untergebracht sind, sind ständig im Einsatz – nicht nur beim Hagelschaden, wo sie uns ganz großartige Hilfe geleistet haben, sondern sie sind auch gerade im Einsatz, um den Zaun oder „Nicht-Zaun“ an den Grenzen im Burgenland und in der Steiermark zu errichten. Sie kommen danach wieder zurück und haben dann ein Asylzentrum vor sich. Ich glaube, dass es schon ganz wichtig ist, dass man auch sagt, dass Pioniere ständig im Einsatz sind und die Flächen, die sie zur Vorbereitung, Übung und Ausbildung brauchen, auch haben sollen.

Ich darf Ihnen zur Kenntnis bringen, dass dieses Gespräch gestern stattgefunden hat. Umgehend – sobald ich die entsprechenden Informationen aus dem Innenministerium habe – werde ich Sie alle sofort und auf jeden Fall auch die Bevölkerung vor Ort informieren. Wir werden, sobald Informationen vorliegen, wieder eine Bürgerveranstaltung durchführen.

Ich darf mitteilen, dass die Ankündigung gestern und vorgestern in den Medien, in welcher ich als Bürgermeister vorschlage, eine Solidaritätsabgabe in Kärnten einzuführen, für sehr große Diskussion gesorgt hat. Ich bin der Meinung, dass man nicht nur Wortbeiträge bringen soll, sondern möglichst schnell handeln soll. Viel

zu lange ist in Kärnten, Österreich und Europa nichts passiert, was die Solidarität betrifft. Wenn wir daran denken, dass wir in einer Europäischen Union leben, wo wir eigentlich immer der Meinung waren, dass wir alle die guten wie die schlechten Zeiten gemeinsam zu bewältigen haben, frage ich mich schon, wie es sein kann, dass in Europa überhaupt nur zehn von 27 Staaten Flüchtlinge aufnehmen. Man muss aber gar nicht so weit blicken, man muss sich nur in Österreich umsehen. Wir haben 2.200 Gemeinden in Österreich, und es kommen nicht einmal die Hälfte der Gemeinden ihrer Verantwortung nach, Menschen, die auf der Flucht sind und um Leben und Leib gekämpft haben, einen Zufluchtsort zu bieten. Man muss nicht einmal weit schauen, man braucht nur in Kärnten bleiben. Selbst da ist es so, dass von 132 Gemeinden bisher nicht einmal die Hälfte dieser Verantwortung nachgekommen ist.

Ich bin der Meinung, dass das nicht sein kann. Würden alle ihre Verantwortung tragen, bräuchte man in ganz Österreich überhaupt kein Großzentrum, denn dann würden diese Flüchtlinge auch so eine Unterkunft bekommen. Weil ich dieser Meinung bin, habe ich die Forderung gestellt, dass all jene Gemeinden, die bisher ihrer Verantwortung nicht nachgekommen sind, einen finanziellen Beitrag für diejenigen, die es sehr wohl machen, zu leisten haben. Natürlich hat das etwas mit Kosten zu tun, denn wir in der Stadt Villach und damit Sie alle haben beschlossen, dass wir das Wort „Integration“ nicht nur auf einem Blatt Papier stehen haben wollen, sondern dass wir Integration leben, und Integration beginnt mit dem ersten Tag, an dem jemand bei uns ist – das muss man einmal ganz laut und deutlich sagen – und nicht erst dann, wenn Probleme auftauchen. Daher meine ich, dass Integration für Asylwerber, die in unserer Stadt sind, am ersten Tag passieren soll. Das machen wir, und das kostet natürlich Geld. Wer das Budget genau gelesen hat, hat diesen Posten dort auch wiedergefunden.

Diese Solidaritätsabgabe hat für viel Diskussionsstoff gesorgt, und ich darf Ihnen sagen, dass mich viele Gemeinden und Städte kontaktiert und mir gesagt haben, dass es genau der richtige Schritt ist, diejenigen, die nichts tun, zum Zahlen zu zwingen. Es wurde aber auch noch etwas anderes vorgeschlagen, nämlich auf diejenigen, die nichts tun und ihrer Verantwortung nicht nachkommen, Druck auszuüben, damit sie, bevor sie eine Menge Geld zahlen, lieber Flüchtlinge aufnehmen, damit endlich Solidarität in diesem Land herrscht. Das soll schon auch ein Fingerzeig an diese Gemeinden sein. Wenn ich heute in der Kleinen Zeitung lese, dass der Gemeindebund der Meinung ist, dass das falsch ist, kann ich nur ganz laut und öffentlich den Gemeindebund auffordern, seine Haltung doch zu überdenken. Die Mitglieder des Gemeindebundes sollten nicht auf der Seite derer stehen, die sich verweigern, sondern sie sollten auf der anderen Seite stehen, nämlich auf der Seite derer, die etwas tun.

Ich darf Ihnen mitteilen, dass ich Ihnen nach dem Gespräch mit anderen Gemeinden im Gemeinderat den Vorschlag machen werde, dass wir allesamt heute eine Resolution beschließen, die genau diese Solidaritätsabgabe, dieses Bonus-Malus-System, zum Inhalt hat. Ich gehe noch weiter: Diese Resolution soll auch in den Gemeinden beschlossen werden, die mich schon angerufen haben. Ich darf sagen, dass die Gemeinde Treffen sich bereit erklärt hat, diese Resolution mitzutragen.

gen, die Gemeinde Wernberg ebenfalls. Die Gemeinde Bad Bleiberg hat mich gestern kontaktiert, sie wird das auch machen. Die Gemeinde Ossiach hat mich heute kontaktiert. Bürgermeister Huber hat gesagt, dass er diese wichtige und richtige Forderung natürlich unterstützen wird. Auch mit der Gemeinde Krumpendorf haben wir ein Gespräch geführt. Diese Gemeinden werden die Resolution wortgleich, wie wir sie heute beschließen, auch beschließen und damit starken Druck auf das Land ausüben, welches wir auffordern, den Inhalt der Resolution umzusetzen. Wenn ich es in den Medien richtig gelesen habe, dann ist das Land hier gewillt, eine Änderung in diesem Bereich vorzunehmen. Andererseits wollen wir vor allem Druck auf diejenigen ausüben, die bis jetzt in dieser Richtung nichts getan haben. Vergessen zu erwähnen habe ich die Stadt Klagenfurt, die aber ohnehin schon über die Medien angekündigt hat, dass sie die Resolution natürlich auch mittragen wird. Sie wird sie in ihrem Gemeinderat wortgleich beschließen.

Ich darf darum bitten, dass die Parteiengespräche darüber beginnen und die Resolution, die ausgearbeitet worden ist, auch allen Parteien zugeht, damit wir sie am Ende der Sitzung beschließen können.

**Stadtrat Mag. Weidinger:**

Ich möchte auf das Thema der Flüchtlingsproblematik sowohl in Bezug auf die Diskussion rund um die Henselkaserne als auch auf den Resolutionsvorschlag des Herrn Bürgermeisters eingehen.

Zunächst zum Thema Henselkaserne: Es stellt sich mir die Frage, wer gestern die Begehung veranlasst hat. Woher gab es plötzlich eine Begehung? Mein Informationsstand dazu sieht so aus, dass es Aufgabe des Verteidigungsministeriums ist, auf Anfrage – ermöglicht durch das Durchgriffsrecht – Räumlichkeiten und Gebäude zur Verfügung zu stellen, die dann auch tatsächlich verwendet werden können. Wenn es militärische Befürchtungen gibt, dass es zu einer Einschränkung kommen kann, was Einsatzfähigkeit und Mobilisierungskraft des Bataillons vor Ort betrifft, pflichte ich dem Kommandanten Volkmar Ertl – wenn ich ihn richtig verstanden habe – inhaltlich absolut bei. Das sind für mich maßgebliche Argumente, die der Herr Verteidigungsminister, bevor er eine Liste von Kasernen bekannt gibt, in sein Kalkül mit einbeziehen sollte. Ich hoffe, dass der Verteidigungsminister in Bezug auf die sachlichen Notwendigkeiten einsichtig ist und diese Kaserne wieder von der Liste streicht, damit wir uns mit diesem Thema nicht mehr auseinandersetzen müssen. Ich hoffe doch, dass beim Herrn Verteidigungsminister in diesem Bereich eine Zugänglichkeit für sachliche Argumente besteht.

Dass wir als Land Kärnten die Quote leider nicht erfüllen und das in Villach leider auch nicht der Fall ist, steht außer Zweifel, und das bestreitet ja auch keiner. Dass hier mehr Solidarität von allen Gemeinden in Kärnten benötigt wird, ist auch ein Ansatz, den wir einfordern. Es hat auch der Bundesfinanzminister von Deutschland, Wolfgang Schäuble, vor mehreren Wochen den Vorschlag in den Raum gestellt, EU-Förderungen für Länder zu kürzen, die dieser solidarischen Leistung nicht nachkommen. So ist es, glaube ich, nur recht und billig, dass wir diese Forderung auch hier in Kärnten gemeinsam mit Partnerstädten erheben.

Ich möchte aber diese Forderung noch erweitern. Wir sind ja alle aufgefordert und verpflichtet, Villacher Interessen zu vertreten. Wenn wir jetzt eine Diskussion pekuniärer Natur starten, dann darf ich daran erinnern, dass es in der letzten Periode dieser Gemeinderat war, der beschlossen hat, das Kärntner Mindestsicherungsgesetz zu novellieren, weil hier die Stadt Villach einen sehr hohen Geldanteil aufgebürdet bekommen hat, den wir als Beitrag für die Mindestsicherung für ganz Kärnten leisten.

Daher sehe ich die Tatsache, dass wir zu dem vorliegenden Thema eine Diskussion führen, als zusätzliches Argument dafür, dass die Stadt sehr wohl ihren Beitrag für das Land und andere Gemeinden leistet und es auch berücksichtigt werden muss, wenn wir über ein Bonus-Malus-System diskutieren. Wenn es unseren Standpunkt stützt, und das würde ich empfehlen, schlage ich vor, dass wir in diese Resolution auch aufnehmen, dass zusätzliche Verpflichtungen, die die Stadt eingeht – sei es im Zuge der Kärntner Mindestsicherung oder sei es im Zuge der überörtlichen Aufgaben, die wir als Stadt erfüllen, die sonst von den Bezirkshauptmannschaften für die Gemeinden auf Landeskosten geleistet werden –, auch ins Treffen geführt werden, damit wir eine faire, ausgewogene finanzielle Beteiligung von allen Gemeinden und vom Land sicherstellen.

Ich glaube, dass es notwendig ist, dass wir dieses Thema in dieser Breite diskutieren. Es steht ja in Kärnten seit Jahr und Tag – wir wissen um die finanzielle Ernsthaftigkeit der Situation – eine Aufgaben- und eine Strukturreform an. Es kann dieser gesellschaftliche Impuls auch dazu führen, dass wir die nötige Kraft als Städte, Gemeinden, aber vor allem als Land Kärnten dafür aufbringen, um von allen einen fairen Beitrag einzufordern.

**Frau Gemeinderätin Mag.<sup>a</sup> Dieringer-Granza:**

Für mich ist es neu, dass bei den Mitteilungen des Bürgermeisters eine Diskussion über den Inhalt von Dringlichkeitsanträgen stattfindet. Soweit das die Tagesordnung vorsieht, sind diese ja unter dem Tagesordnungspunkt „Anträge“ zu behandeln. Deshalb jetzt meine Frage: Bricht hier zu diesem Inhalt eine Diskussion aus? Sollte dies der Fall sein, dann würde ich um eine Sitzungsunterbrechung bitten, denn wir kennen den Inhalt dieses Dringlichkeitsantrags nicht. Wir möchten uns aber dementsprechend vorbereiten, um hier eine gute fundierte Wortmeldung abgeben zu können.

**Bürgermeister Albel:**

Frau Gemeinderätin Dieringer-Granza, ich habe eingangs einen Brief als Mitteilung vorgelesen, den ich an die Frau Ministerin geschrieben habe. Darin habe ich darauf verwiesen, dass es Gründe dafür gibt, warum wir eine Unterbringung in der Henselkaserne nicht vornehmen können. Weiters habe ich auf den Vorschlag verwiesen, dass gefordert wird, eine Solidaritätsabgabe einzuheben. Mein Verständnis von Informationspolitik und Demokratie war, dass ich Ihnen das ganz einfach mitteile und auch noch sage, dass es eine Resolution am Ende dieser Sitzung geben wird. Ich habe alle Parteienvertreter eingeladen, in Parteiengesprächen darüber zu diskutieren. Jetzt die Sitzung zu unterbrechen, halte ich für



völlig falsch. Ich bin mir sicher, Sie werden beides schaffen, nämlich eine Sitzung abzuhalten und zu diskutieren.

**Frau Gemeinderätin Dieringer-Granza:**

Neuer Stil, neue Antwortmöglichkeit!

**Bürgermeister Albel:**

Ich habe Ihren Antrag auf Sitzungsunterbrechung vorliegen, Frau Gemeinderätin, den wir zur Abstimmung bringen werden, wenn Sie mit Ihrer Wortmeldung am Ende sind.

**Frau Gemeinderätin Dieringer-Granza:**

Zuerst kommt noch eine andere Wortmeldung. Wir haben Erkundigungen bezüglich des Vorwurfes, der betreffend Landesrat Ragger im Raum steht, eingeholt. Unseren Informationen entsprechend wurde eine Novelle, die dieses Thema behandelt, vom Landesrat bereits vorgelegt und in einer Regierungssitzung auch einstimmig angenommen. Sie liegt seitdem im Kärntner Landtag. Das ist unser Wissensstand. Vielleicht sollte man dieses Thema unter diesem Gesichtspunkt neu diskutieren. Das ist eine Berichtigung, die ich anbringen möchte.

Dann hätte ich trotzdem noch eine Frage: Ich weiß, es sind Resolutionen über den Stadtsenat an die Frau Innenministerin geschickt worden. Wenn es aber um Anfragenbeantwortung geht und angeblich alles immer so lange dauert, dann hätte ich schon auch gerne gewusst, ob jemals Antworten von der Frau Innenministerin gekommen sind, denn eine Resolution wurde immerhin im Juli abgeschickt, die letzte, aber das ist vielleicht ein bisschen kurzfristig, erst letzte Woche. Wie ist da der Stand der Dinge? Könnte man sonst bitte die Antwort der Frau Innenministerin zu all diesen Fragen hier öffentlich vorlesen?

**Bürgermeister Albel:**

Sie haben den Antrag gehört. Sind Sie dafür, dass die Sitzung unterbrochen wird?

Der Gemeinderat beschließt

**einstimmig,**

den Antrag auf Sitzungsunterbrechung abzulehnen.

Es herrscht Unruhe im Plenum.

**Bürgermeister Albel:**

Auch die Freiheitlichen wollen das nicht? Ich höre sehr gut, Frau Dieringer-Granza, Sie haben gesagt, Sie würden vorschlagen, dass die Sitzung unterbrochen wird. Ich habe gefragt, und niemand will das.

Dann kommen wir jetzt zu Ihrer weiteren Frage, nämlich, was die Frau Ministerin betrifft. Sie waren ja auch bei der Veranstaltung auf der Fellach und haben ganz genau gehört, was ich gesagt habe, nämlich dass es eben eine Mauer des Schweigens gibt. Es gibt keine Informationen, demnach kann ich Ihnen nichts vorlesen, weil wir vom Ministerium nichts bekommen haben. Klar ist aber, dass der Mitarbeiter des Ministeriums vor Ort gesagt hat, dass von nun an diese Art der Informationspolitik von Seiten des Innenministeriums geändert werden und uns alle Informationen vorlegt werden sollen. Deshalb habe ich gestern einen Brief geschrieben, den ich Ihnen vorgelesen habe. Ich habe Ihnen auch gesagt, dass ich, sobald mir eine Antwort vorliegt, jedenfalls umgehend alle Parteien, aber vor allem auch alle Bürgerinnen und Bürger darüber informieren werde. Da können Sie sicher sein, da können Sie sich auf mich verlassen.

Was die Frage der Resolution betrifft, darf ich die Parteien bitten, dass sie ihre Verhandlungen darüber bis zum Ende der Sitzung führen. Frau Dieringer-Granza, jetzt hören Sie einmal zu: Ich bin ein Bürgermeister, der gewillt ist, sehr auf die Menschen und die Parteien einzugehen, aber wenn ich hier rede, dann bitte ich darum, dass Sie mich auch ausreden lassen. Ich versuche, auch alle Ihre gestellten Fragen zu beantworten. Sonst können Sie noch einmal zum Rednerpult kommen und Ihre Frage gerne noch einmal stellen.

**Frau Gemeinderätin Mag.<sup>a</sup> Dieringer-Granzer:**

Das hat sich jetzt erledigt. Ich habe gesagt, wenn jetzt weiter diskutiert wird, dann stelle ich den Antrag. Man muss eben genau zuhören. Nachdem es aber jetzt geheißen hat, dass wir später weiter diskutieren, ist das für mich in Ordnung. Danke schön!

**Frau Gemeinderätin Schautzer:**

Ich knüpfe noch einmal an die Resolution an, die wir heute verabschieden wollen. Was die Solidaritätsbeiträge der Gemeinden betrifft, teile ich Ihnen mit, dass die GRÜNE-Fraktion selbstverständlich diese Resolution unterstützt. Ich bin der Meinung, dass mehr als die Hälfte der Gemeinden nicht genug ist, wenn es um die Aufnahme von Asylwerber und Asylwerberinnen geht. Ich glaube, dass das, was wir fordern, wichtig ist. Ich gebe dir inhaltlich Recht, dass die EU Solidarität zeigen sollte, und das sollte auch unser Land tun. In Österreich und im Land Kärnten sollte die Solidarität von den Gemeinden wahrgenommen werden. Ich glaube, dass es in kleinstrukturierten Unterkünften und in kleinen Einheiten möglich ist, dass auch in Gemeinden, die weniger als 1.000 Einwohner haben, Flüchtlinge sehr gut untergebracht werden können. Ich möchte nur sagen, dass es von uns Unterstützung dafür gibt. Ich glaube, diese Resolution erhöht auch den Druck für jene, die sich jetzt vielleicht noch nicht vorstellen können, solidarisch zu handeln. Das ist unsere Meinung.

**Bürgermeister Albel:**

Wenn ich das jetzt richtig verstanden habe, unterstützen die ÖVP und die FPÖ diesen Antrag.

**Bürgermeister Albel** auf einen Zwischenruf:

Die FPÖ unterstützt ihn nicht? Alles klar!

Ich möchte auf Ihre Wortmeldung, Frau Gemeinderätin Schautzer, eingehen und etwas klarstellen. Wir haben in Villach natürlich die Quote nicht erfüllt, so wie sie keine Gemeinde, oder, sagen wir fast keine Gemeinde in Kärnten erfüllt hat, aber wir haben etwas geschafft. Wir haben innerhalb von fünf Monaten die Möglichkeit der Unterkunft für 189 Flüchtlinge erhöht und können nunmehr 522 Flüchtlingen Unterkunft geben. Das können Sie tagesaktuell auf der Homepage der Stadt Villach lesen, wie Sie auch alle anderen Fragen rund um die Transitflüchtlinge auf der Homepage der Stadt Villach tagesaktuell finden können. Immerhin haben wir mehr als 22.000 Transitflüchtlinge – ich weiß, der Ausdruck ist schlimm, aber er ist offensichtlich so ins Wörterbuch eingetragen – kurzzeitig beherbergt. Man kann der Stadt Villach und den Villachern daher überhaupt nicht nachsagen, dass wir nicht alles dafür tun, um Menschen, die in Not sind, zu helfen, aber das, was es auch für eine Stadt wie Villach braucht, ist Zeit, denn 900 Quartiere werden wir in Zukunft in Villach bereitstellen müssen.

Das Wichtigste ist, dass wir die Flüchtlinge in kleinen Einheiten unterbringen können und vom ersten Tag an bis zu einem gewissen Zeitpunkt auch Integrationsmaßnahmen setzen können. Das wird uns verwehrt. Ich meine schon, dass man ganz laut ins ferne Wien sagen muss, dass die, die ohnehin Verantwortung wahrnehmen, auch die Zeit bekommen sollten, diese Verantwortung wahrnehmen zu können, aber wir werden das locker schaffen. Bis nächstes Jahr werden wir Quartiere für 900 Personen bereitgestellt haben, aber Zeit ist ein Argument, das offensichtlich im Innenministerium nicht gilt. Ich meine schon, dass jede Maßnahme, die wir hier setzen, auch eine Maßnahme ist, um sich bemerkbar zu machen, damit man in Wien auch gehört wird.

**Zur Kenntnis genommen.**

Frau Gemeinderätin Mag.<sup>a</sup> Perkounig nimmt anstelle von Gemeinderat Stechauer, MBA, MPA an der Sitzung teil.

Bürgermeister Albel übernimmt den Vorsitz.

## Pkt. 2.) Mitteilungen des Jugendrates

---

### **Nino de Roja:**

Vorweg möchte ich mich dafür bedanken, dass wir heute die Möglichkeit haben, hier den Jugendrat und unsere Arbeit zu präsentieren. Kurz zu meiner Person: Mein Name ist Nino de Roja. Ich bin Schüler der HAK Villach und setze mich seit mittlerweile fünf Jahren für die Villacher Jugendlichen öffentlich ein.

Für diejenigen unter ihnen, die den Jugendrat nicht kennen oder nicht wissen, was der Jugendrat macht: Wir sind 17 Jugendräte und in erster Linie 17 ambitionierte und motivierte Jugendliche, die sich für die Villacher Jugend und die Villacher Stadt einsetzen wollen. Wie Sie alle wissen, waren Anfang des Jahres in Villach sehr wichtige Wahlen. Richtig, der Jugendrat wurde wieder gewählt! Aktiv und passiv wahlberechtigt waren alle 14- bis 19-jährigen Villacherinnen und Villacher sowie alle Schüler, deren Lebensmittelpunkt in Villach ist. Im Gegensatz zu Ihnen haben wir für unsere Wahlversprechen nur zwei Jahre Zeit, denn dann folgt schon die nächste Amtsperiode. Man kann sich natürlich im Alter von 14 bis 19 Jahren öfter aufstellen lassen. Einige von uns haben schon mehrere Amtsperioden hinter sich. Da sammelt man viel Erfahrung, und unser Einsatz bleibt natürlich nicht unbelohnt. Wir arbeiten unentgeltlich und setzen uns für die Jugend ein. Was uns dafür aber gegeben wird, ist ein breites Spektrum an Freundschaften und Kontakten, die uns für das weitere Leben sehr helfen werden. Ich bin sehr dankbar dafür, dass wir die Möglichkeit dazu haben.

Meine Kollegen Ilhan und Nick werden Ihnen jetzt ein bisschen über die Arbeit mit der Villacher Jugend erzählen und darüber, was der Jugendrat so macht.

### **Herr Nick Gabriel:**

Zu meiner Person: Ich bin Gabriel Nick, derzeit Lehrling im Wirtschaftshof und seit der heurigen Periode im Jugendrat. In der Vergangenheit haben wir, wie auch die Kollegen der vorherigen Periode, schon ziemlich viele Projekte umgesetzt. Ein Projekt ist zum Beispiel die Trendsportanlage. Wir haben mit Skatern, dem Gemeinderat und dem Stadtsenat zusammen gearbeitet und den Skaterpark und diverse andere Dinge entwickelt.

Der Band-Contest, der heute das zweite Mal stattgefunden hat, war ein sehr großer Erfolg, bei dem viele Jugendliche, einzelne Sänger und Bands zusammengefunden und sich aneinander gemessen haben, wodurch sie in weiterer Zukunft bekannt werden.

Das Silbersee-Opening mit dem großen „Holifestival“, bei welchem das ganze Farbenmeer der Parteien dabei war, war ein Event, das wir als Jugendrat organisiert und mit welchem wir den Start in den Sommer gefeiert haben.

In Zukunft hat der Jugendrat geplant, den Street-Workoutpark am Silbersee umzusetzen. Dieser ist zirka 100 Quadratmeter groß, und für die Budgetplanungen hat mein Kollege Yasin Torky, der den Sport selbst betreibt, schon einiges ausge-

arbeitet, das wir dann auch dem Gemeinderat präsentieren wollen, so dass wir auch die Möglichkeit haben, diesen Park zu bauen.

**Herr Ilhan Ateş:**

Kurz zu meiner Person: ich bin Ilhan Ateş. Ich freue mich, als Hermagorer hier sein zu dürfen. Ich bin Schüler der HAK Villach, ehemaliger Schulsprecher und heuer gleichzeitig in der Kärntner Landesschülervertretung im BHS-Bereich. Ich würde euch heute gerne erzählen, was wir heuer im Jugendrat alles gemacht haben.

Der Jugendrat der Draustadt hat am 6.2.2016 in Kooperation mit dem Jugendreferat einen Bandcontest im Kulturhofkeller für junge Musikerinnen und Musiker aus der Region organisiert. Kurz nach der Jugendratswahl hat es das große Silbersee-Opening gegeben, bei welchem wir bei der gesamten Durchführung des Events mitgeholfen haben. Beim „Interkulturellen Straßenfest“ waren wir mit einem kleinen Buffet beteiligt. Ein weiteres Projekt war im August der Trendsporttag am Wasenboden. Dort hatten die Gäste die Möglichkeit, verschiedenste Sportarten auszuprobieren und sich damit vertraut zu machen. An dem Tag hat es auch zum ersten Mal den Skatecontest gegeben. Zu guter Letzt veranstaltete der Jugendrat im Rahmen des Europäischen Theaternacht- und des Playoff-Theater-Festivals am 21.11.2015 den ersten Theaterslam für Jugendliche im Kulturhofkeller in Villach mit Livemusik und Aftershow-Party. Wir können versprechen, dass es so weiter gehen wird und wir für nächstes Jahr auch einige Dinge geplant haben. Wir würden uns freuen, Sie bei diesen Veranstaltungen zu sehen und freuen uns auf Ihre Unterstützung.

**Herr Nino de Roja:**

Danke an meine Kollegen, dass sie alles so schön geschildert haben. Unsere Arbeit trägt eben schon Früchte. Wir haben lange daran gearbeitet, dass wir so viele Projekte präsentieren und Ihnen etwas bieten können. Man sieht, dass von der Villacher Jugend etwas getan wird. Durch die gute Zusammenarbeit mit Ihnen wird ganz bestimmt noch das eine oder andere Projekt in Villach sehr erfolgreich umgesetzt werden. Somit möchte ich mich bei Ihnen noch einmal für das Vertrauen und die gute Zusammenarbeit bedanken. Am Schluss möchte ich Ihnen noch ein bisschen Arbeit abnehmen, falls Sie uns wieder in Ihr Partei- oder Fraktionsbüro einladen wollen. Ich lade Sie im Gegenzug am kommenden Mittwoch, den 9.12.2015 ins Jugendzentrum Villach ein. Wir haben eine öffentliche Jugendratsitzung, die jeden zweiten Mittwoch im Monat stattfindet. Ich lade Sie dazu herzlich ein.

**Herr Nino de Roja auf einen Zwischenruf:**

Entschuldigung, Beginn ist um 17 Uhr. Da kann man sehr gut diskutieren, und auf neutralem Boden lässt es sich sicher bestimmt besser zusammenarbeiten.

**Bürgermeister Albel:**

Absolute Gratulation an die drei Redner! Ihr habt das ganz toll gemacht. Ich möchte aber schon sagen, dass das, was wir in Villach machen, kein Schmäh ist. Viele glauben ja, zum Jugendrat gibt es alle zwei Jahre eine Wahl, dann werden

ein paar Dinge gemacht, und damit ist es erledigt. So ist es überhaupt nicht. Die Burschen und Mädchen arbeiten immer wieder wirklich sehr intensiv an neuen Ideen. Wir haben auch sehr viele Gespräche geführt, nachdem ich ja der Jugendreferent bin.

Damit, was Nino de Roja jetzt zum Schluss eingefügt hat, nämlich, dass es immer wieder Einladungen in Parteibüros gibt und diese vom Jugendrat nicht angenommen werden, hat er Recht. Die wichtigste Maxime, was den Jugendrat betrifft, ist, dass er parteiunabhängig ist. Da hat Parteipolitik keine Rolle zu spielen, und sie spielt auch keine Rolle. Das ist auch gut, wichtig und richtig. Deshalb erfolgte der Hinweis des Jugendrates. Es hat keinen Sinn, wenn ihr ihn ins Parteibüro einladet. Viel mehr Sinn macht es, wenn ihr ins Jugendzentrum geht, dort an den öffentlichen Jugendratssitzungen teilnehmt und eure Wünsche und Anregungen einbringt oder euch einfach darüber informiert, wie es den jungen Villacherinnen und Villachern geht.

Ich darf dem Jugendrat ganz herzlich gratulieren und möchte auch sagen, dass wir heute, wenn wir über das Budget abstimmen, auch eine Idee des Jugendrates mit beschließen, nämlich den Street-Workout-Platz. Wir haben ihn ins Budget für das nächste Jahr aufgenommen. Also, Sie sollten sich gut überlegen, ob Sie diesem Budget zustimmen oder nicht zustimmen, denn immerhin stecken auch ganz viele Ideen des Jugendrates dahinter – unter anderem auch der Theater-Slam, der heuer erstmals stattgefunden hat, und ich darf Ihnen sagen, er war ein voller Erfolg. Gratuliere, Jungs, wir machen so weiter!

**Gemeinderat Ing. Angerer:**

Ich möchte mich im Rahmen unserer Fraktion recht herzlich beim Jugendrat für die geleistete Arbeit bedanken sowie für die noch zu leistende Arbeit alles Gute wünschen. Ich ersuche Sie, weiterhin kreativ, konstruktiv und möglichst wenig beeinflusst an die Arbeit heranzugehen. Es freut uns, dass sich die Jugend für diesen Jugendrat stark engagiert.

Herr Bürgermeister, als wir vom Jugendzentrum Neu gesprochen haben, habe ich mir drei Stichworte aufgeschrieben: Bedarf, leisten und planen. Jawohl, ich muss einmal den Bedarf eruieren. Kann ich mir das leisten? Sie haben gesagt „nach Maßgabe der vorhandenen Mittel“. Diese muss ich außer Streit stellen, denn sonst brauche ich nicht mit dem Planen anfangen. Ich wünsche dem Jugendrat alles Gute und viel Erfolg für die Zukunft.

**Stadtrat Mag. Weidinger:**

Euch, geschätzte Vertreter des Jugendrates, die ihr heute da seid, wie auch den Jugendräten, die heute nicht da sind, ein großes Dankeschön für euren Einsatz. Ilhan, Niko und Nino haben die Aussage, was ihre Arbeit betrifft, genau auf den Punkt gebracht. Es zeichnet Villach sicher aus, dass diese Institution schon seit vielen Jahren so engagiert und erfolgreich arbeitet. Es hat mich gestern gefreut, als ich auf Facebook gesehen haben, dass eine ehemalige Jugendrätin ihren Master abgeschlossen hat, aber wieder vor hat, hier in Kärnten jobmäßig aktiv zu sein, was natürlich eine schöne Sache ist. Ich glaube, dass gerade Beiträge, wie

ein Jugendrat zu sein, eine besondere Verbundenheit zu einer Stadt schaffen. Wenn ich Ilhan hernehmen darf: Er ist gebürtiger Hermagorer und fühlt sich in Villach total wohl und zu Hause. Mit dieser Tätigkeit können wir einfach gute Erinnerungen, Erfahrungen, aber auch Beiträge von euch für das Stadtgeschehen mitnehmen, so dass ihr ein Kapitel der Villacher Stadtgeschichte mitschreibt. Wir werden natürlich mit Freude euer Projekt im Budget mit unterstützen, weil es mit eurer Gedankenkraft, eurer Inspiration und eurem Tatendrang entstanden ist.

Gestatten Sie mir bitte noch zwei Bemerkungen. Es ist ja gelebte Demokratie, wenn man Werte im Leben umsetzt und sich engagiert. Man ist dann für Gleichaltrige, aber auch für Jüngere und Ältere ein Vorbild. So möchte ich die Tätigkeit von Vanessa Hofer hervorheben, die auch Mitglied im Jugendrat ist. Sie engagiert sich ganz aktiv in der Flüchtlingsbetreuung in Villach. Das ist einfach ein gutes Beispiel dafür, wie sich junge Menschen entsprechend einbringen können.

Abschließend sei noch gesagt, dass neben der vielen Arbeiten und den Projektdiensten, die geleistet werden, das Ganze auch ein sensationeller künstlerischer und kreativer Beitrag ist. Ich möchte an dieser Stelle auch noch einmal ganz herzlich zu dem tollen Theaterstück gratulieren, das am Samstag im Kulturhofkeller aufgeführt wurde. Zumindest zwei der Akteure, die auch Mitglieder des Jugendrates sind, sind heute da. Ein herzliches Vergeltsgott dafür! Wenn man spürt, mit welcher Begeisterung ihr dabei seid, dann braucht man sich um die Zukunft von Villach und Österreich keine Sorgen machen.

**Gemeinderat Dr. Ertle:**

Werte Jugendrätinnen und Jugendräte, auch vielen lieben Dank von mir für eure Arbeit! Es ist in der heutigen Zeit – ich habe selbst zwei Jungs zu Hause – nicht selbstverständlich, dass man sich für Politik interessiert und sich einbringt. Das ist mühsam. Ich kann mich noch an meine Jugend erinnern. Da gab es auch für viele junge Leute andere Interessen, als sich an Politik zu beteiligen. Das ist aber un- gemein wichtig, weil unser ganzes Leben mit der Politik zusammenhängt. Das sind die Spielregeln. Ihr sollt euch einbringen. Natürlich dürft ihr euch auch Dinge, wie Jugendzentren oder was auch immer unter den Nägeln brennt, wünschen. Da muss man mit der Politik gemeinsam eruieren, was man umsetzen kann.

**Gemeinderat Jabali-Adeh:**

Ich setze im gleichen Ton fort, geschätzte Kolleginnen und Kollegen des Jugendrates. Auch ich möchte mich für eure Zeit und für euer Engagement bedanken, das ihr einbringt. Ich weiß, dass das nicht selbstverständlich ist. Ich war selbst in eurer Position. Ich weiß, dass viele andere in eurem Alter alles andere zu tun haben, als sich Gedanken über die Gesellschaft zu machen und darüber, wie man sich einbringen kann. Ich finde es cool, was ihr macht. Ich finde die Idee des Street-Workoutparks ziemlich lässig. Mir ist etwas Ähnliches vorgeschwebt. Ich bin gespannt, was ihr euch dazu ausgedacht habt.

Ich möchte euch für euren Weg beziehungsweise für die nächste Zeit noch den Rat mitgeben, euch nicht von der Politik vereinnahmen zu lassen und kritisch zu bleiben. Das ist euer Privileg als Jugendliche. Äußert eure Wünsche und bleibt

hartnäckig! Ihr braucht euch nicht verstecken. Es ist cool, was ihr macht. Wir sind froh, dass wir euch haben und werden euch gerne zuhören und wo es geht unterstützen.

**Stadtrat Dipl.-Ing. (FH) Sucher:**

Geschätzte Kollegen und Kolleginnen – muss ich zu unseren Jugendräten sagen, weil sie das ganz toll gemacht haben –, es ist, glaube ich, nicht so ohne, hier am Rednerpult zu stehen, insbesondere in eurem Alter, wo man vielleicht doch noch Hemmungen hat, zumal es auch mir immer wieder noch wie euch geht, wenn ich ans Rednerpult trete und hier so zu sagen meine Stimme erhebe. Herzliche Gratulation zu eurem Auftreten! Ihr zeigt wirklich ein tolles Engagement. Ihr leistet für unsere Stadt sehr gute Arbeit und ihr beweist vor allem eines immer wieder – und das kann man nur immer wieder betonen –, nämlich dass es nicht so ist, wie es immer wieder medial kolportiert wird, dass die Jugend kein Interesse an Politik hat, faul ist, nichts tun möchte oder an nichts interessiert ist, sondern ihr seid der beste Beweis dafür, dass ihr sehr wohl daran interessiert seid, unsere Gesellschaft und unsere Zukunft weiter zu gestalten und das System der Demokratie, das es in Österreich seit vielen Jahren gibt, auch weiter zu tragen. Es ist das Fundament für unseren Wohlstand, unsere Gesundheit und unsere Solidarität. Dafür wirklich ein herzliches Danke! Ich kann euch seitens der SPÖ-Fraktion weiterhin unsere Unterstützung zusagen. Jedes Projekt wird von uns sicherlich ganz genau geprüft, und wenn es irgendwie möglich ist, werden wir euch dabei unterstützen.

**Bürgermeister Albel:**

Mir ist noch etwas eingefallen, das ich vor allem an das Publikum, das ich sehr herzlich begrüße, weitergeben möchte. Stadtrat Sucher hat es bereits ganz richtig gesagt: Es stimmt nicht, dass die Jugend politikverdrossen ist. Sie ist vielleicht „politikerverdrossen“, aber nicht politikverdrossen. Das ist ein großer Unterschied. Gerade im letzten Monat ist Folgendes veröffentlicht worden: Es gibt eine neue Jugendstudie, die so genannte Shellstudie, an der auch Bernhard Heinzlmaier mitgearbeitet hat. Das ist eine Europa weite Studie. Darin wurde etwas sehr Positives festgestellt, nämlich nicht nur, dass sich die Jugendlichen sehr wohl für Politik interessieren, sondern dass die Jugendlichen auch mit großer Mehrheit sehr positiv in die Zukunft blicken. Ich glaube, dass das etwas ist, was die Jugend vielen Erwachsenen voraus hat. Ich möchte sagen, dass wir auf unsere Jugend in Villach stolz sind.

Frau Vizebürgermeisterin Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Oberrauner übernimmt den Vorsitz.



**Bürgermeister Albel**

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Personal vom 11.11.2015, Zl.: 0121 – 5.

**Stadtrat Mag. Weidinger:**

Wir leben in einer Zeit des Wandels, wo es viele Dinge gibt, die in Bewegung geraten sind. Daher ist es wichtig, in sich zu gehen und zu überlegen, welche Dinge notwendig sind, die man auch weiterhin haben muss. Deshalb gestatten Sie mir vorneweg, eine Tradition zu erwähnen, an die wir als ÖVP-Fraktion gerne anschließen. Gemeinderat außer Dienst Hans Innerhofer lässt beste Grüße an den Villacher Gemeinderat ausrichten und hat wie in der Vergangenheit Äpfel gebracht. Bitte, greift zu und nehmt alle davon!

In dieser Zeit des Wandels haben wir natürlich eine massive Wertediskussion, die im Zusammenhang mit der Geschwindigkeit und der Zeit, in der wir heute leben, aufkommt. Zwei entscheidende Werte, die Europa hervorgebracht hat, sind ganz sicher die Werte der Freiheit und der Solidarität. Aus diesen Werten speisen sich auch starke europäische Errungenschaften, und zwar die Dialogfähigkeit einerseits und die Erkenntnisfähigkeit andererseits. Die Dialogfähigkeit setzt sowohl Respekt und Wertschätzung als auch Haltung und Willen zum guten Miteinander voraus. Aus diesem Grund möchte ich hier nicht hintanstehen und mein Bedauern zum Ausdruck bringen, dass ein Zeitungsartikel Irritationen ausgelöst hat.

Ich bin der Meinung, dass wir dem Samariterbund an dieser Stelle ganz herzlich danken, der uns alle eingeladen hat, heute zu ihm zum Tag der offenen Tür zu kommen. Nachdem man dort erfahren hat, dass wir heute eine Gemeinderatssitzung haben, wurden Kekse ins Rathaus gebracht. Danke dem Samariterbund dafür!

Ich möchte festhalten, dass die Verwaltung in Villach ausgezeichnete Arbeit leistet, alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter hoch motiviert sind und die Struktur, wie wir sie im Haus haben, grundsätzlich eine sehr gute ist. Diese Situation sollten wir aber auch dazu nutzen, dass wir die Notwendigkeit erkennen, die Strukturen für die Rahmenbedingungen, die wir benötigen, anzupassen, um die Herausforderungen der Zukunft zu meistern. Aus diesem Grund schlage ich vor, dass wir eine begleitende Evaluierung des Umstands vornehmen, dass es nicht zu einer Nachbesetzung eines Geschäftsgruppenleiters und dadurch zu einer neuen Aufgabenverteilung im Haus kommt, die natürlich viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter betrifft. Wir sollten ganz genau hinsehen, ob es möglich ist, mit den gleichbleibenden Kapazitäten diesen Mehraufwand mit der gewohnten sehr guten Qualität und Leistung auch zu erfüllen. Das ist ein notwendiger Punkt.

Dann würde ich vorschlagen, dass wir in die jüngere Villacher Zeitgeschichte blicken, wie das der Personalreferent außer Dienst gemacht hat. Meiner Meinung nach war es damals eine gute Variante, als die Politik die Verwaltung beauftragt

hat, mit einer Selbstreform und Optionen, die man nach klaren politischen Zielvorstellungen vorschlägt, vorzugehen. Ich glaube, es wäre wieder an der Zeit, dass wir diesen Diskussionsprozess starten. So wie wir jetzt auch mit dem Stadtentwicklungskonzept neu befasst sind, sollten wir parallel darüber nachdenken, welchen neuen Aufgaben und Herausforderungen wir uns als Magistrat der Stadt Villach stellen müssen. Dazu habe ich auch ganz klare Vorschläge, welche Ziele auf politischer Ebene eingebracht werden sollten und wie wir den Magistrat weiterentwickeln.

Erstens: Die gewohnte Bürgernähe und Bürgerzufriedenheit der Villacher Stadtbevölkerung über die Leistungen und die Arbeit müssen auch in Zukunft gewahrt bleiben und im Mittelpunkt unserer Interessen stehen. Dabei geht es auch um die gesetzliche Verpflichtung der Erfüllung sämtlicher Vorgaben, die wir von Bund und Land bekommen. Wie wollen wir das schaffen?

Das zweite Ziel wäre, dass wir die Digitalisierung dazu nutzen, dass sie den Menschen dient und diese nach folgendem Prinzip arbeiten: Nicht der Mensch dient der Maschine, sondern die Maschine dient dem Menschen. Dazu sind wir in Villach als Hochtechnologiestandort mit einer Fülle von Spezialisten, Firmen, Startups und Halbleiterfirmen, die sich im Bereich Magistrat 4.0 sicher unterstützend einbringen können, bestens vorbereitet. Ich bin mir auch sicher, dass wir Ressourcen schaffen können, damit sich mehr Menschen hier im Haus in ihrer direkten Arbeit mit den Anliegen der Menschen auseinandersetzen können und Tätigkeiten, die von Maschine zu Maschine stattfinden, auch auf dieser Ebene angesiedelt werden können.

Der dritte Punkt der politischen Zielsetzung ist, dass wir als Stadt Villach eine Vorreiterrolle in Österreich einnehmen und diese, was die Integration von vielen neuen Bürgerinnen und Bürgern und Menschen, die in diese Stadt ziehen werden oder auch schon hier sind, betrifft, weiter ausbauen. Dazu ist es notwendig, dass wir auch auf Magistratsebene nachdenken, welche Prozesse, Strukturen und neuen Erfordernisse an zukünftige Mitarbeiter des Hauses gestellt werden und welche Schnittstellen wir definieren, damit wir in den Bereichen Wohnen, Leben und Arbeiten Menschen, die nach Villach kommen, vom ersten Tag an auf Basis unserer Werte und der österreichischen Verfassung willkommen heißen können. Wir müssen dafür Sorge tragen, dass – wenn ich nur als aktuelles Beispiel hernehme, wie wir es bei den Kompetenzchecks des AMS in Wien erlebt haben –, wir uns in Villach darüber einig sind, dass nicht das Geschlecht über die Art und Weise entscheidet, wie wir Menschen willkommen heißen und sie in unsere Kultur einführen. Hier muss klipp und klar festgelegt sein, dass Mann und Frau in Österreich gleichgestellt sind.

Das vierte politische Ziel ist darauf zurückzuführen, dass sich die Zivilgesellschaft stark verändert hat. Wir erleben jetzt eine Zeit zunehmender Bürgerinitiativen, Internet-Communities und Cyber-Plattformen. Hier müssen wir neue Orte der Begegnung schaffen, wo wir gemeinsam zivil- und gesellschaftliche Aufgaben in Villach lösen.

Ich bin der Meinung, dass wir als Magistrat der Stadt Villach in einer sehr guten Ausgangslage sind und deswegen jetzt der geeignete Zeitpunkt ist, im Jahr 2016 eine hausinterne, auch politische Diskussion darüber zu führen, wie wir diesen Prozess starten können. Mein Vorschlag wäre, dass wir beim Budget 2017, sprich: nächstes Jahr um diese Zeit, hier im Gemeinderat wieder einen so mutigen Schritt setzen und aufbauend auf die Verwaltungsreform des Jahres 2000 mit Ressourcen und Kapazitäten einen Anstoß schaffen, damit die Verwaltung nach dem Modell aus dem Jahr 2000 nach vorher klar festgelegten politischen Vorgaben in Verhandlungen mit Reformeifer klare Optionen aufzeigt, wie wir das gemeinsam meistern können. Ich ersuche um eine ernsthafte Debatte zu diesem Vorschlag von unserer Seite und bedanke mich an dieser Stelle stellvertretend für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Hauses bei Herrn Magistratsdirektor Hans Mainhart und Herrn Finanzdirektor Emil Pinter.

### **Gemeinderat Kofler:**

Herr Bürgermeister hat den Stellenplan 2016 schon ausgeführt. Ein paar Zahlen möchte ich noch ein wenig unterstreichen. Es bleibt die Anzahl der Planstellen mit 823 bestehen, das entspricht ungefähr 773 vollbeschäftigten Bediensteten in unserer Stadt. Der Personalaufwand unter Berücksichtigung der Erstattungen für die Bediensteten beträgt im Jahr 2016 43,750.000,00 Euro. Das sind ungefähr 22,4 Prozent des ordentlichen Haushalts. Das ist ein Wert, der in Österreich Spitze ist und von Villach in dieser Größenordnung immer wieder erreicht wird. Diese Erfolgswerte zeigen, dass in Villach seit vielen Jahren Personalpolitik unter sozialdemokratischer Führung mit Personalreferent Bürgermeister Günther Albel mit Augenmaß und größter Verantwortung betrieben wird. Villach hat, wenn man andere vergleichbare Städte ansieht, eine der schlanksten und effizientesten Personalstrukturen Österreichs. Das ist aber nur möglich, weil wir in den vergangenen Jahrzehnten eine Reihe von Reformschritten immer in Abstimmung mit der Personalvertretung durchgeführt haben und auch in Zukunft durchführen werden.

Zu den Reformvorschlägen von Stadtrat Weidinger, die er in einem Artikel in der Kärntner Woche getroffen hat, muss ich schon fragen, was dir, Herr Stadtrat, dabei durch den Kopf gegangen ist. So etwas muss erst einmal jemandem einfallen, nämlich dass man sagt: In Ordnung, wir brauchen keine Betriebswirte und keine Techniker mehr. Juristen sind gut und recht, die brauchen wir natürlich schon. Wenn das Verhältnis nicht ausgewogen ist, denke ich nicht, dass man einen so großen Betrieb mit knapp 900 Mitarbeitern, wie es die Stadt Villach ist, führen kann. Heute sich hier ans Rednerpult zu stellen und zu sagen, dass das nicht richtig verstanden worden ist und sich aus der Verantwortung für einen Artikel davon zu schleichen, finde ich – gelinde gesagt – ein bisschen billig und mies. Sei so viel Mann, komm heraus und entschuldige dich bei den Bediensteten für diese Aussage, dann wird man dir auch wieder Glauben schenken!

Zum Schluss darf ich mich bei der Verwaltung bedanken, bei der Magistratsdirektion, natürlich bei unserem Personalreferenten, Bürgermeister Günther Albel, bei den Mitgliedern des Personalausschusses, bei der Personalvertretung und ihren Obmännern Peter Wetzlinger und Ing. Franz Liposchek, ebenso beim Personalbüro und der Dienststelle OPC. Im Besonderen möchte ich mich bei allen Bedienste-

ten der Stadt Villach bedanken, die sich immer wieder in den Dienst der Sache stellen, um das bestmögliche Ergebnis für die Bürgerinnen und Bürger unserer Stadt zu erzielen. In diesem Sinne noch einmal recht herzlichen Dank!

**Stadtrat Baumann:**

Einmal ein herzliches Danke an die Beamtenschaft, das heißt, an alle Mitarbeiter – auch in der Personalabteilung. Eines verwundert mich: Im Magistrat 4.0, Herr Stadtrat Weidinger, sitzen keine Maschinen. Hier sitzen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Hauses, aber keine Maschinen. 4.0 kannst du bei der Industrie anwenden, aber nicht im Magistrat der Stadt Villach. Ich bin wirklich erschüttert, solche Worte aus deinem Mund zu hören. Ich glaube, ihr habt schon lange vergessen, dass Mitarbeiter eigentlich das Gut sind, mit dem man etwas weiterbringen kann – wenn man es einmal von der Unternehmerseite her betrachtet. Es gibt nicht nur Maschinen am Arbeitsmarkt, sondern gute, motivierte Mitarbeiter. Diese sind für mich hier sehr viel wichtiger als für dich, wenn du diese Leute als „4.0“ bezeichnest.

**Gemeinderat Geissler:**

So sieht also eine begleitende Evaluierung von Herrn Stadtrat Parteiobmann Weidinger aus. Die Topjuristen und Topjobs im Magistrat zu streichen, ist ein ganz interessanter Zugang zu einer begleitenden Evaluierung. Wir sind in der Stadt Villach schon seit Jahren und Jahrzehnten – früher durch unseren Herrn Altbürgermeister Manzenreiter und in weiterer Folge auch mit unserem neuen Bürgermeister Günther Albel – auf einem äußerst erfolgreichen Weg in Sachen Personal. Sie alle haben die Zahlen gehört. Die beste Reform ist immer eine laufende Reform. Diese wird in der Stadt Villach, in der von der SPÖ geprägten Stadt Villach, immer vorangetrieben. Das belegen die Zahlen einfach eindeutig. Entscheidend ist natürlich auch ein gewisses Augenmaß. Natürlich nutzt man auch die eine oder andere Pensionierung, um vielleicht über gewisse Maßnahmen nachzudenken und gewisse Abläufe zu evaluieren. Das, was Parteiobmann Weidinger diesbezüglich von sich gegeben hat, als er sich dann ans Rednerpult gestellt hat, um sich mit einem fast weinerlichen Blick bei den Magistratsmitarbeitern vielleicht irgendwie entschuldigen zu wollen, grenzt wohl an Wahnsinn.

**Gemeinderat Geissler auf einen Zuruf:**

Dass er es mittlerweile noch nicht getan hat, ist das Nächste.

Ich möchte den von der ÖVP geführten Bereich der Polizei erinnern und daran, wie es war, als die Wachzimmer zugesperrt wurden. Zum Schluss hat die Frau Innenministerin gesagt, dass die Sicherheit höher wird, wenn die Wachzimmer zugesperrt werden. Wenn man alle Wachzimmer zusperren würde, dann wäre die Sicherheit also wahrscheinlich noch höher. Diese Rechnung ist nicht aufgegangen. Heute sehen wir, welche Problematik besteht. Leute aufzunehmen und aus anderen Bereichen zu überstellen, ist im Prinzip deshalb Thema, weil die Polizei nur so ihre Arbeit bewältigen kann.

Ich kann nur davor warnen, dass wir dieses Thema nach einem Reformkonzept von Weidinger angehen. In der Zeitung ist ja gestanden: Hände weg von so einer

Art und Weise der Politik! Man kann einer so genannten begleitenden Evaluierung unter Federführung von Stadtrat ÖVP-Parteibobmann Weidinger nicht einmal im kleinsten Bereich zustimmen.

**Gemeinderat Dr. Ertle:**

Auch wir von den Grünen waren über den Woche-Artikel verwundert. Ich kann als Bürger dieser Stadt und Zugereister sprechen. Ich habe schon in vielen kleineren und größeren Universitätsstädten gelebt und kann sagen, dass der Service, den die Stadt bietet, großartig ist. Ich habe schon viele Bereiche bis hin zur Bestattung, an der die Stadt auch beteiligt ist, erlebt, und was die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter da leisten, ist hervorragend. Auch was den Magistrat angeht, können wir uns von grüner Seite überhaupt nicht beschweren. Wir werden immer gehört. Wir können anrufen, wir werden weitergeleitet. Wir kriegen unsere Information, die wir brauchen. Dafür noch einmal ein herzliches Dankeschön an alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter!

**Stadtrat Mag. Weidinger:**

Geschätzter Gemeinderat Kofler, deine Wortmeldung wäre richtig oder teilweise angebracht gewesen, wenn sie vor meiner stattgefunden hätte. Du hast bei meiner Rede nicht genau zugehört. Es wurde dir nur mitgeteilt, was ich gesagt habe. Dementsprechend werde ich das auch nicht weiter ausführen.

Zu Erwin Baumann: „Magistrat 4.0“ heißt deiner Meinung nach, dass hier alles Maschinen stehen sollen. Dann bist du wohl auch der Meinung, dass „Industrie 4.0“ heißt, dass in allen Firmen nur Maschinen sind und keine Menschen. Diese Logik möchte ich hier festhalten. Ich empfehle dir, dich ein bisschen mit Apps oder mit der Digitalisierung auseinanderzusetzen. In Wikipedia gibt es einen Superbeitrag zum Thema „Digitalisierung“. Dort kannst du gerne nachlesen, oder wir besprechen das bei einem Kaffee, dann kann ich dir dieses Thema auch entsprechend erklären.

Wichtig ist, dass wir jetzt mit Ernsthaftigkeit daran gehen und uns bereit machen, damit Themen wie die Integration vom ersten Tag an funktionieren. Dazu braucht dieses Haus, und das Recht dazu hat es, alle Möglichkeiten, alle Ressourcen und alles, was wir zur Verfügung stellen können. Die Leute, die bei uns im Haus tagtäglich ihre Arbeit machen, sind Experten. Diese sollten wir stärken und ihnen die Möglichkeit geben, dass man wieder einen solchen Reformprozess beginnt. Das ist meine Forderung. Sie ist aufrecht, und ich freue mich auf eine spannende Debatte mit Ihnen.

**Gemeinderat Ing. Angerer:**

Auch ich möchte mich bei allen Mitarbeitern des Magistrates recht herzlich für ihre geleistete Arbeit bedanken. Es gibt wie in jedem Betrieb Umstrukturierungsmaßnahmen und Reformen. Der Magistrat Villach hat alles motivierte Mitarbeiter – so wie ich sie kenne. Diese stoßen auch an ihre Grenzen. Man sollte darauf achten, dass man sie bei den Umstrukturierungsmaßnahmen nicht überfordert, damit sie motiviert bleiben. Herzlichen Dank an alle Mitarbeiter im Magistrat Villach!

**Bürgermeister Albel:**

Ich habe jetzt ein wenig in die Gesichter der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Hauses geblickt, als Stadtparteiobmann Weidinger hier versucht hat, eine 360-Grad-Kehrtwende zu machen. Ich darf Ihnen sagen: Es ist Ihnen nicht gelungen. Die Entschuldigung, die angebracht wäre, ist nicht erfolgt. Wir haben heute noch eine Weihnachtsfeier der Personalvertretung, die ich ganz herzlich begrüße, bei welcher dieses Thema sicherlich dementsprechend angesprochen wird. So viel Kreide können Sie gar nicht essen, dass Sie das, was Sie gesagt haben, einfach zurücknehmen können. Es gab einen großen Aufruhr bei den Kolleginnen und Kollegen. Es ist vor allem etwas, das sich fortsetzt und das Sie schon immer gefordert haben. Für alle neuen Kollegen hier im Gemeinderat und auch für die Besucherinnen und Besucher: Es stimmt schon, dass die ÖVP hier immer wieder fordert, Reformen zu setzen, aber sie fordert auch etwas anderes, nämlich, dass die Betriebe und Unternehmen, die auch mit Mitarbeitern des Hauses besetzt sind, ausgegliedert beziehungsweise privatisiert werden sollen. Da reden wir von Bereichen wie dem Wasserwerk, dem Friedhof, dem Wirtschaftshof und anderen. Es gibt eine wunderbare Broschüre des Wirtschaftsbundes, in der Sie das ganz eindeutig gefordert haben und – soweit mir bekannt ist – noch immer fordern. Also passt das schon, was in den Medien gestanden ist, nämlich dass man alle Geschäftsgruppen auflösen könnte. Hier geht es in Wahrheit darum, dieses Haus und die Struktur des Hauses ganz anders aufzustellen, nämlich auszulagern, auszulagern, auszulagern und zu privatisieren, zu privatisieren, zu privatisieren.

Ich möchte Kollegen Baumann schon dabei Recht geben, was er gesagt hat, denn auch das stimmt. „Industrie 4.0“ ist angeklungen. Klar heißt das nicht, dass es dort keine Mitarbeiter mehr gibt, aber was heißt „Industrie 4.0“ denn dann? „Industrie 4.0“ heißt, einerseits mit Informationstechnologie und andererseits mit Automationstechnologie Arbeitsplätze einzusparen. Wenn es heute so oft heißt, „Industrie 4.0“ ist die Zukunft, dann muss man den Leuten schon ganz klar sagen, was das heißt, Herr Struger. Sie werden es noch nicht wissen, aber ich sage es Ihnen. Es heißt, dass es in Zukunft in bestimmten Industriebetrieben weniger Arbeit geben wird. Das ist Fakt, Herr Struger. Sie werden es noch immer nicht wissen, aber ich sage es Ihnen. Es ist so. Darauf muss man sich einstellen. Wenn man das hier am Rednerpult sagt und erklärt, dass man Automaten in einem Haus, von dem wir ausgehen, dass es die bürgerfreundlichste Verwaltung von ganz Kärnten hat, aufstellen will, dann muss ich sagen, dass „Industrie 4.0“, wenn es um Bürgerfreundlichkeit geht, genau der falsche Ansatz ist.

Dann möchte ich noch etwas sagen, weil auch das im Plenum nicht richtig angekommen ist: Kollege Weidinger hat gesagt, dass man einen großen Prozess umsetzen und in Auftrag geben soll. Wir haben das alles schon gemacht, bevor Sie überhaupt auf diese Idee gekommen sind. Helmut Manzenreiter hat im Jahr 2000 einen großen Prozess gestartet, der nie aufgehört hat. Das, was dieses Haus ausmacht, ist, dass wir permanent Reformen umsetzen – ausgelegt auf ein ganz großes Projekt, das gestartet worden ist und weiterläuft. Das müssen Sie auch einmal zur Kenntnis nehmen. Es gibt einen Spruch: Was du heute kannst besorgen, das verschiebe nicht auf morgen. Wir in Villach haben es gemacht. Wir haben die Arbeit schon längst erledigt, die andere noch nicht einmal angefangen

haben. Ich möchte das Kollegin Mathiaschitz von diesem Haus ausrichten. Sie hat es nicht einfach. Den Sauhaufen, der ihr hinterlassen wurde, nämlich, dass man keine Reformen gemacht hat, wird sie jetzt beseitigen müssen. Das wird nicht einfach werden. Es wird einen großen Schritt brauchen. Es sind 47 Reformen, soweit ich das den Medien entnommen habe, geplant. Da ist ein Riesenschritt, und die Villacher Kommunalpolitik hat ihn schon im Jahr 2000 gemacht. Wir gehen jeden Tag weiter. Wir denken jeden Tag darüber nach, wie wir noch besser, noch effizienter, aber vor allem noch kundenfreundlicher werden können. Ich bin ganz froh, dass ich einem solchen Haus und solchen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern vorstehen darf. Herzlichen Dank!

Ich möchte, bevor wir zur Beschlussfassung kommen, noch mitteilen, dass im Amtsvortrag ein Übertragungsfehler passiert ist, nämlich auf der Seite 5 bei der Planstelle Nr. 527. Hier ist die Planstelle mit der Bewertung „A/VI/VII“ bezeichnet. Die richtige Bewertung der Planstelle lautet aber „A/VII/VIII“. Ich bitte um Kenntnisnahme und nunmehr Zustimmung zum Bewertungs-(Stellen-)plan 2016.

Der Gemeinderat beschließt

**einstimmig:**

„Der Bewertungs-(Stellen-)plan 2015, Beschluss des Gemeinderates vom 12.12.2014, wird mit Wirksamkeit vom 1.1.2016 wie folgt geändert:

**„3 NEUE PLANSTELLEN**

<b>Nummer</b>	<b>Abteilung</b>	<b>Bezeichnung</b>	<b>Bewertung</b>
nach 161	Wohnungen	Abteilungsleiter/in	VGr. B/VI/VII
nach 422	Kindergärten und Horte – Kindergarten Perau	Kindergartenassistent/in - 20 WSt.	VGr. 3 (2)
nach 455	Kindergärten und Horte – Kindergarten St. Magdalen	Kindergärtner/in	VGr. K

**3 STREICHUNGEN VON PLANSTELLEN**

<b>Nummer</b>	<b>Geschäftsgruppe bzw. Abteilung</b>	<b>Bezeichnung</b>	<b>Bewertung</b>
526	Geschäftsgruppe 5	Geschäftsgruppenleiter/in	VGr. A/VIII
153	Hochbau, Liegenschaften und Wohnungen - Gebäudereinigung	Reinigungskraft/Springer/in – 20 WSt.	VGr. 5 (4)
154	Hochbau, Liegenschaften und Wohnungen - Gebäudereinigung	Reinigungskraft/Springer/in – 20 WSt.	VGr. 5 (4)

**1 STREICHUNG EINER GESCHÄFTSGRUPPE**

**Geschäftsgruppe 5**

**1 NEUSCHAFFUNG EINER ABTEILUNG**

<b>Nummer</b>	<b>Bezeichnung</b>
nach 261	Wohnungen

## 1 STREICHUNG EINES SACHGEBIETES

<b>Abteilung</b>	<b>Bezeichnung</b>
Hochbau, Liegenschaften und Wohnungen – Wohnungswesen und Haus- und Wohnungsverwaltung	Sachgebiet Wohnungswesen und Haus- und Wohnungsverwaltung

## 10 AUFWERTUNGEN INKLUSIVE NEUBEZEICHNUNGEN VON PLANSTELLEN

<b>Nummer</b>	<b>Abteilung</b>	<b>Bezeichnung</b>	<b>Bewertung derzeit</b>	<b>Aufwertung auf</b>
535	Büro des Bürgermeisters	Stellvertreter/in/Protokollverantwortliche/r <b>Neubezeichnung als Stellvertreter/in</b>	VGr. B/VI/VII	A/VII
540	Büro des Bürgermeisters	Fachdienst <b>Neubezeichnung als Gehobener Dienst</b>	VGr. C	VGr. B
541	Büro des Bürgermeisters	Fachdienst <b>Neubezeichnung als Gehobener Dienst/Integrationsbeauftragte/r</b>	VGr. C	VGr. B/VI
198	Tiefbau – Kläranlage	Klärwärter/in <b>Neubezeichnung als Klärwärter/in/Labor</b>	VGr. 3 (2)	VGr. 2/IV
200	Tiefbau – Kläranlage	Klärwärter/in <b>Neubezeichnung als Klärwärter/in/MSR-Kläranlage</b>	VGr. 3 (2)	VGr. 2/IV
204	Tiefbau – Kläranlage	Klärwärter/in <b>Neubezeichnung als Klärwärter/in/MSR Hebeanlagen</b>	VGr. 3 (2)	VGr. 2/IV
511	Sport und Freizeitanlagen	Sport- und Freizeitanlagenwart/in <b>Neubezeichnung als Sport- und Freizeitanlagenwart/in/Partieführer/in</b>	VGr. 3 (2)	VGr. 2/IV
601	Geschäftsgruppe 6	Fachdienst <b>Neubezeichnung als Gehobener Dienst</b>	VGr. C/V	VGr. B
628	Stadtgarten und Friedhöfe	Arbeiter/in angelernt <b>Neubezeichnung als Gartenfacharbeiter/in/Forstarbeiter/in</b>	VGr. 4 (3)	VGr. 3 (2)
730	Wirtschaftshof	Maurer/in <b>Neubezeichnung als Partieführer/in/Maurer/in/Straßeninstandhaltung</b>	VGr. 3 (2)	VGr. 2/IV

## 1 ABWERTUNG EINER PLANSTELLE INKLUSIVE STREICHUNG DER BEZEICHNUNG KA-POOL (KÜNFTIG ABZUWERTEN)

<b>Nummer</b>	<b>Abteilung</b>	<b>Bezeichnung</b>	<b>Bewertung derzeit</b>	<b>Abwertung auf</b>
ka-220	Feuerwehr, Zivil- und Katastrophenschutz	Disponent/in <b>Streichung der Bezeichnung ka-Pool</b>	VGr. C	VGr. 2

## 1 NEUBEZEICHNUNG EINER GESCHÄFTSGRUPPE

<b>Bezeichnung derzeit</b>	<b>Neubezeichnung auf</b>
Geschäftsgruppe 6	Geschäftsgruppe 5

## 2 NEUBEZEICHNUNGEN VON ABTEILUNGEN

<b>Bezeichnung derzeit</b>	<b>Neubezeichnung auf</b>
Hochbau, Liegenschaften und Wohnun-	Hochbau und Liegenschaften



gen	
Sport und Freizeitanlagen	Freizeit und Sport

## 38 NEUBEZEICHNUNGEN VON PLANSTELLEN

<b>Num-mer</b>	<b>Abteilung</b>	<b>Bezeichnung der-zeit</b>	<b>Bewer-tung</b>	<b>Neubezeichnung auf</b>
329	Kindergärten und Horte – Kindergarten Auf der Tratten	Helfer/in	VGr. 3 (2)	Kindergartenassistent/in
330	Kindergärten und Horte – Kindergarten Auf der Tratten	Helfer/in	VGr. 3 (2)	Kindergartenassistent/in
331	Kindergärten und Horte – Kindergarten Auf der Tratten	Helfer/in	VGr. 3 (2)	Kindergartenassistent/in
350	Kindergärten und Horte – Kindergarten Fellach	Helfer/in	VGr. 3 (2)	Kindergartenassistent/in
351	Kindergärten und Horte – Kindergarten Fellach	Helfer/in	VGr. 3 (2)	Kindergartenassistent/in
352	Kindergärten und Horte – Kindergarten Fellach	Helfer/in	VGr. 3 (2)	Kindergartenassistent/in
353	Kindergärten und Horte – Kindergarten Fellach	Helfer/in	VGr. 3 (2)	Kindergartenassistent/in
354	Kindergärten und Horte – Kindergarten Fellach	Helfer/in	VGr. 3 (2)	Kindergartenassistent/in
365	Kindergärten und Horte – Kindergarten Friedenspark	Helfer/in	VGr. 3 (2)	Kindergartenassistent/in
366	Kindergärten und Horte – Kindergarten Friedenspark	Helfer/in	VGr. 3 (2)	Kindergartenassistent/in
383	Kindergärten und Horte – Kindergarten Landskron	Helfer/in	VGr. 3 (2)	Kindergartenassistent/in
384	Kindergärten und Horte – Kindergarten Landskron	Helfer/in	VGr. 3 (2)	Kindergartenassistent/in
385	Kindergärten und Horte – Kindergarten Landskron	Helfer/in	VGr. 3 (2)	Kindergartenassistent/in
399	Kindergärten und Horte – Kindergarten Lind	Helfer/in	VGr. 3 (2)	Kindergartenassistent/in
400	Kindergärten und Horte – Kindergarten Lind	Helfer/in	VGr. 3 (2)	Kindergartenassistent/in
401	Kindergärten und Horte – Kindergarten Lind	Helfer/in	VGr. 3 (2)	Kindergartenassistent/in
410	Kindergärten und Horte – Kindergarten Maria Gail	Helfer/in	VGr. 3 (2)	Kindergartenassistent/in
411	Kindergärten und Horte – Kindergarten Maria Gail	Helfer/in	VGr. 3 (2)	Kindergartenassistent/in
421	Kindergärten und Horte – Kindergarten Perau	Helfer/in	VGr. 3 (2)	Kindergartenassistent/in
422	Kindergärten und Horte – Kindergarten Perau	Helfer/in	VGr. 3 (2)	Kindergartenassistent/in
433	Kindergärten und Horte – Kindergarten Pestalozzi	Helfer/in	VGr. 3 (2)	Kindergartenassistent/in
434	Kindergärten und Horte – Kindergarten Pestalozzi	Helfer/in	VGr. 3 (2)	Kindergartenassistent/in
435	Kindergärten und Horte – Kindergarten Pestalozzi	Helfer/in	VGr. 3 (2)	Kindergartenassistent/in
448	Kindergärten und Horte – Kindergarten St. Leonhard	Helfer/in	VGr. 3 (2)	Kindergartenassistent/in

449	Kindergärten und Horte – Kindergarten St. Leonhard	Helfer/in	VGr. 3 (2)	Kindergartenassistent/in
450	Kindergärten und Horte – Kindergarten St. Leonhard	Helfer/in	VGr. 3 (2)	Kindergartenassistent/in
456	Kindergärten und Horte – Kindergarten St. Magdalen	Helfer/in	VGr. 3 (2)	Kindergartenassistent/in
464	Kindergärten und Horte – Kindergarten St. Martin	Helfer/in	VGr. 3 (2)	Kindergartenassistent/in
465	Kindergärten und Horte – Kindergarten St. Martin	Helfer/in	VGr. 3 (2)	Kindergartenassistent/in
466	Kindergärten und Horte – Kindergarten St. Martin	Helfer/in	VGr. 3 (2)	Kindergartenassistent/in
475	Kindergärten und Horte – Kindergarten Völkendorf	Helfer/in	VGr. 3 (2)	Kindergartenassistent/in
476	Kindergärten und Horte – Kindergarten Völkendorf	Helfer/in	VGr. 3 (2)	Kindergartenassistent/in
477	Kindergärten und Horte – Kindergarten Völkendorf	Helfer/in	VGr. 3 (2)	Kindergartenassistent/in
620	Stadtgarten und Friedhöfe	Gartenfacharbeiter/in	VGr. 3 (2)	Kinderspielplatzwart/in/Tischler/in
728	Wirtschaftshof	Partieführer/in/Maurer/in	VGr. 2/IV	Partieführer/in/Maurer/in/ Straßeninstandhaltung
807	Personalreserve – Kindergärten und Horte	Helfer/in/Springer/in	VGr. 3 (2)	Kindergartenassistent/in/ Springer/in
808	Personalreserve – Kindergärten und Horte	Helfer/in/Springer/in	VGr. 3 (2)	Kindergartenassistent/in/ Springer/in
809	Personalreserve – Kindergärten und Horte	Helfer/in/Springer/in	VGr. 3 (2)	Kindergartenassistent/in/ Springer/in

1 BEZEICHNUNG EINER PLANSTELLE ALS KW-POOL (KÜNFTIG WEGFAL-  
LEND)

Nummer	Abteilung	Bezeichnung	Bewertung
215	Feuerwehr, Zivil- und Katastrophenschutz	Techn. Fachdienst	VGr. C/V

7 TRANSFERIERUNGEN VON ABTEILUNGEN ZU ANDEREN GESCHÄFTS-  
GRUPPEN

Num- mer	Abteilung	Geschäftsgruppe derzeit	Geschäftsgruppe neu	Nummer
212 - 227	Feuerwehr, Zivil- und Katastrophenschutz	Geschäftsgruppe 2	Geschäftsgruppe 5	nach Nr. 602
284 - 288	Museum und Archiv	Geschäftsgruppe 4	Geschäftsgruppe 3	nach Nr. 261
507 - 514	Sport und Freizeitanlagen	Geschäftsgruppe 4	Geschäftsgruppe 5	nach Nr. 602
515 - 525	Melde- und Standesamt	Geschäftsgruppe 4	Magistratsdirektion	nach Nr. 10
542 - 553	Hauptbüro	Geschäftsgruppe 5	Magistratsdirektion	nach Nr. 10
554 - 569	Informations- und Kommunikationstechnologien	Geschäftsgruppe 5	Magistratsdirektion	nach Nr. 10
570 - 584	Personal	Geschäftsgruppe 5	Geschäftsgruppe 4	nach Nr. 481

## 16 TRANSFERIERUNGEN VON PLANSTELLEN

Nummer	Abteilung	Bezeichnung	Bewertung	Abteilung neu	Nummer
94	Hochbau, Liegenschaften und Wohnungen	Bauwart/in	VGr. C/V	Wohnungen	nach Nr. 261
97	Hochbau, Liegenschaften und Wohnungen	Fachdienst	VGr. C	Wohnungen	nach Nr. 261
163	Hochbau, Liegenschaften und Wohnungen – Wohnungswesen und Haus- und Wohnungsverwaltung	Gehobener Dienst	VGr. B	Wohnungen	nach Nr. 261
164	Hochbau, Liegenschaften und Wohnungen – Wohnungswesen und Haus- und Wohnungsverwaltung	Fachdienst	VGr. C/V	Wohnungen	nach Nr. 261
165	Hochbau, Liegenschaften und Wohnungen – Wohnungswesen und Haus- und Wohnungsverwaltung	Fachdienst	VGr. C	Wohnungen	nach Nr. 261
184	Tiefbau	Techn. Fachdienst	VGr. C/V	Vermessung- und Geoinformation	nach Nr. 209
264	Geschäftsgruppe 4	Höherer Dienst/Stabsstelle	VGr. A/VII	Geschäftsgruppe 3	nach Nr. 232
267	Geschäftsgruppe 4	Gehobener Dienst	VGr. B	Wohnungen	nach Nr. 261
527	Geschäftsgruppe 5	Stellvertreter/in/Stabsstelle	VGr. A/VII/VIII	Magistratsdirektion	nach Nr. 1
528	Geschäftsgruppe 5	Höherer Dienst/Stabsstelle	VGr. A/VII	Geschäftsgruppe 4	nach Nr. 264
529	Geschäftsgruppe 5	Gehobener techn. Dienst/Sicherheitsfachkraft	VGr. B/VI/VII	Geschäftsgruppe 4	nach Nr. 264
530	Geschäftsgruppe 5	Gehobener Dienst	VGr. B/VI	Magistratsdirektion	nach Nr. 2
531	Geschäftsgruppe 5	Gehobener Dienst	VGr. B/VI	Magistratsdirektion	nach Nr. 2
532	Geschäftsgruppe 5	Gehobener Dienst	VGr. B/VI	Magistratsdirektion	nach Nr. 2
533	Geschäftsgruppe 5	Gehobener Dienst	VGr. B	Geschäftsgruppe 4	nach Nr. 268
600	Geschäftsgruppe 6	Gehobener Dienst	VGr. B	Geschäftsgruppe 3	nach Nr. 232

## 1 TRANSFERIERUNG INKLUSIVE NEUBEZEICHNUNG EINER PLANSTELLE

Nummer	Abteilung	Bezeichnung	Bewertung	Abteilung neu	Nummer
162	Hochbau, Liegenschaften und Wohnungen – Wohnungswesen und Haus- und Wohnungsverwaltung	Gehobener Dienst/Sachgebietsleiter/in <b>Neubezeichnung als Stellvertreter/in</b>	VGr. B/VI	Wohnungen	nach Nr. 261

# 1 TRANSFERIERUNG EINER PLANSTELLE UND STREICHUNG DER BEZEICHNUNG

## KW-POOL (KÜNFTIG WEGFALLEND)

Nummer	Abteilung	Bezeichnung	Bewertung	Abteilung neu	Nummer
kw-181	Tiefbau	Gehobener Dienst	VGr. B/VI	Vermessung und Geoinformation	nach Nr. 208

## 1 STREICHUNG DER BEZEICHNUNG KW-POOL (KÜNFTIG WEGFALLEND)

Nummer	Abteilung	Bezeichnung	Bewertung
kw-631	Stadtgarten und Friedhöfe	Arbeiter/in angelernt	VGr. 4 (3)

## ANHANG – 2 NEUE PLANSTELLEN

Abteilung	Bezeichnung	Bewertung
Stadtgarten und Friedhöfe	Saison/Installateur/in	VGr. 3
Kindergärten und Horte – Kinderhaus Puch	Beikoch/Beiköchin	VGr. 4 (3)

## ANHANG – 7 STREICHUNGEN VON PLANSTELLEN

Abteilung	Bezeichnung	Bewertung
Congress Center Villach GmbH	Billeteur/in	
Congress Center Villach GmbH	Garderobier/in	
Congress Center Villach GmbH	Garderobier/in	
Congress Center Villach GmbH	Garderobier/in	
Tourismusverband Villach	Abteilungsleiter/in	VGr. B/VI/VII
Pflegeheim St. Johannerhöhe (AHA Betriebs GmbH)	Pflegekraft	VGr. 3 (2)
Abfallwirtschaft (Villacher Saubermacher GmbH & Co KG)	Arbeiter/in angelernt	VGr. 4 (3)

## ANHANG – 3 NEUBEZEICHNUNGEN VON PLANSTELLEN

Abteilung	Bezeichnung derzeit	Bewertung	Neubezeichnung auf
Kindergärten und Horte – Kinderhaus Puch	Helfer/in	VGr. 3 (2)	Kindergartenassistent/in
Kindergärten und Horte – Kinderhaus Puch	Helfer/in	VGr. 3 (2)	Kindergartenassistent/in
Kindergärten und Horte – Kinderhaus Puch	Helfer/in	VGr. 3 (2)	Kindergartenassistent/in.“

Pkt. 4.) Voranschlag der Hoheitsverwaltung 2016

---

Pkt. 5.) Mittelfristige Finanz- und Investitionsplanung 2016 – 2020

---

**Bürgermeister Albel**

berichtet im Sinne der Amtsvorträge der Abteilung Buchhaltung und Einhebung vom 18.11.2015, Zl.: VA 2016/Amtsvortrag und der Geschäftsgruppe 3 – Finanzen und Wirtschaft, vom 17.11.2015, Zl.: FW/2015/361/Mfp/Mag.Wi., wie folgt:

Ich möchte mit etwas beginnen, das Sie vor sich auf Ihrem Platz liegen haben, nämlich mit einem Buch mit dem Titel „Villach in alten Ansichten“. Es ist die 52. Auflage dieses Buches, und wir möchten Ihnen dieses Buch gemäß der Tradition heute gerne mitgeben. Es ist ein Buch, das nicht nur über die Geschichte unserer Stadt schreibt, sondern auch immer wieder die Ausstellungen, die wir in unserem Museum durchführen – und es sind jedes Jahr Sonderausstellungen, im nächsten Jahr wird es auch wieder eine geben – abbildet und zeigen sollen, das unserer Stadt das, was wir in der Vergangenheit gemacht haben, ganz wichtig ist. Hier möchte ich den Kreis zur Zukunft schließen und zum Budgetvoranschlag kommen.

Ich darf Ihnen heute einen Voranschlag vorlegen, der in Wahrheit – und das sollte man auch beachten – ein politisches Arbeitsprogramm des Gemeinderates für das Jahr 2016 ist. Ich möchte am Beginn gleich noch einmal auf die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zurückkommen, ihnen gratulieren und herzlich Dankeschön sagen für das, was sie im heurigen Jahr wieder an Fleiß und Engagement an den Tag gelegt haben und dafür, dass sie die Aufgaben in sehr vielen Fällen weit über das Normalmaß erfüllt haben. Danke auch dafür, dass Sie die politischen Vorgaben, wie immer wir sie auch beschließen, entsprechend umgesetzt haben! Wiederholen möchte ich noch einmal ein Danke dafür, dass ihr euch wirklich jeden Tag darüber Gedanken macht, wie wir noch besser und bürgerfreundlicher werden und wie wir das gemeinsam machen können. Gerhard Kofler hat es schon richtig gesagt: Wir wollen noch effizienter, kundenfreundlicher und erfolgreicher werden, aber wir wollen das vor allem gemeinsam. Das ist der Unterschied, denn wir setzen die Reformen, die wir in diesem Haus machen, immer gemeinsam mit der Personalvertretung um. Das ist in Wahrheit der Erfolgsweg, und das muss man ganz laut und deutlich erwähnen.

Ich möchte aber auch eines anschneiden, das mir ganz wichtig ist und das Sie in diesem Budget auch finden, nämlich die Höhe der Personalausgaben. Sie wird immer mit 22,8 Prozent angegeben, aber was dahinter steckt, ist, dass Villach die erfolgreichste Verwaltung hat, wenn es um Schnelligkeit und Effizienz geht, und zwar zu einem Beitrag, der es der Stadt ermöglicht, in Zukunft nicht nur weiter verwalten, sondern vor allem gestalten zu können. Dafür auch ein Dankeschön an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, denn ihr seid dafür auch mitverantwortlich! Herzlichen Dank!

Ich möchte den Stadtsenatsparteien FPÖ und ÖVP ein herzliches Dankeschön aussprechen. Sie haben bei den Budgetverhandlungen erkannt, dass die Situation für die Städte und Gemeinden in Kärnten nicht einfach ist. Sie haben auch erkannt, dass es hier nicht um ein Luxusbudget geht, sondern dass man ein Budget der Herausforderungen erstellt, und sie haben ihre Forderungen auf das Mögliche beschränkt. Ich möchte ganz klar sagen, dass ich das anerkannt habe. Ich weiß schon, dass man in einem Budget nicht immer hundert Prozent der Forderungen erfüllen kann. Ich bin hier auf große Zustimmung gestoßen und weiß auch, dass das nicht selbstverständlich ist. Deshalb auch ein großes Dankeschön an die zwei Stadtsenatsparteien!

Zum Dritten geht mein Dank an die Bürgerinnen und Bürger, denn sie sind der Faktor „Erfolg“, den unsere Stadt ausmacht. Sie sind diejenigen, die der Stadt Verantwortung geben und den Verantwortlichen das Geld zur Verfügung stellen, über das wir für die Zukunft entscheiden. Ich möchte Ihnen herzlich Danke sagen. Die Villacherinnen und Villacher haben auch in diesem Jahr gezeigt und werden auch im nächsten Jahr zeigen, warum wir die erfolgreichste Stadt im Süden sind.

Ich darf Ihnen einen Budgetentwurf vorlegen, der trotz der großen Herausforderungen, auf die ich später noch eingehen werde, ein Budget ist, das ausgeglichen und solide ist. Es ist ein Wachstums- und Zukunftsbudget, das mit ganz bestimmten Stärken ausgestattet ist – ein Budget für gute Arbeitsplätze, soziale Sicherheit und Zusammenhalt, und das ist in Zeiten wie diesen etwas ganz Wichtiges. Es ist ein Budget, mit dem man für eine lebenswerte Zukunft vorausdenken kann.

Die Herausforderungen sind nicht nur in Villach, Kärnten und Österreich, sondern in ganz Europa groß. Vielen Gemeinden und Städten wird es in Zukunft nicht mehr möglich sein zu gestalten, sondern nur noch zu verwalten. Wie heißt es so schön? Probleme sind dazu da, dass man sie löst. Wir wollen das auch. Was wir Villacher uns jedenfalls nicht nehmen lassen, ist unsere Vision, Zukunft und Kraft, die Dinge anzugehen. Wir sind bekannt dafür, dass wir die Herausforderungen schaffen.

Ich stelle ganz offen eine Frage an Sie: Wenn alle Städte und Gemeinden in diesem Land nur noch sparen, kürzen und sich in den so genannten sicheren Hafen zurückziehen, wer wird denn dann noch in Forschung, Entwicklung, Bildung, Ausbildung und Innovation investieren? Wenn alle kürzen und sparen, wer wird dann noch dafür verantwortlich sein, dass wir auch in Zukunft noch eine hohe Lebensqualität in unserer Stadt haben? Wenn alle kürzen und sparen und sich zurückstellen und -legen, wie soll Kärnten dann überhaupt noch eine Zukunft haben? Ich meine, dass Villach auch in Zukunft nicht nur ein Erfolgsfaktor für Kärnten, sondern vor allem auch der Motor, der Kärnten mit antreibt, sein muss. Wir haben die Villacherinnen und Villacher, die das jeden Tag machen. Wir haben vor allem auch eine Stadtpolitik, und damit meine ich alle, die dafür sorgen, dass wir auch der Motor Kärntens bleiben.

Ich darf Ihnen auch sagen, dass dieses Budget natürlich die sozialdemokratische Handschrift trägt, aber es ist ein Budget für alle Villacherinnen und Villacher. Es

ist wahrscheinlich das schwierigste Budget, das wir in den letzten 20, 30 oder 40 Jahren in dieser Stadt erstellt haben, weil uns das Wichtigste abhanden kommen wird, nämlich der Partner. Das Land als stärksten Partner für jede Gemeinde, jede Stadt wird es in Zukunft für Jahre nicht mehr geben. Wer weiß, was im März oder April im Bund entschieden wird. Dieser Partner ist uns allen abhanden gekommen. Das gab es in der Geschichte Villachs noch nie. Das macht es uns sehr schwer. Man muss aber schon dazu sagen, warum das passiert ist, denn nicht vergessen sind Styrian Spirit, Seebühne, überteuerter Seenkauf, Geldverteilaktion, tonnenweise gefundene Werbeartikel und vieles mehr. Ich bin dafür, dass man den Bürgern immer wieder klar sagt, warum Kärnten in dieser Situation steckt. Schuld sind nicht die, die derzeit Verantwortung tragen, sondern die, die zum Glück von den Bürgern abgewählt worden sind. Der stärkste Partner fehlt uns in den nächsten Jahren, und das macht es uns so schwer, überhaupt noch einen finanziellen Spielraum zu haben.

Das Zweite, das auch auf uns zugekommen ist – und das nicht nur im sprichwörtlichen, sondern im wirklichen Sinn –, ist die größte Unwetterkatastrophe, die Villach seit hundert Jahren erleben musste. Ich rede vom Hagel und vom Sturm, der über Villach gefegt ist. Ich sage es aber ganz offen: Wir lassen uns unser Budget auch von diesem Hagel nicht verhageln. Auch das ist etwas, das wir schaffen werden, aber es wird uns in den nächsten Jahren vier Millionen Euro kosten. Das sind nur die vorläufigen Zahlen. Es könnte auch hier noch einiges auf uns zukommen.

Was noch aktuell ist, und auch das bitte ich zu bedenken, denn es kommt im nächsten Jahr auf uns zu, ist die Steuerreform. Die Steuerreform wird – und Sie haben es ja auch gesehen, wenn Sie den Amtsvortrag durchgelesen haben – 1,5 bis zwei Millionen Euro kosten, aber – und ich sage ganz laut und deutlich „aber“ – wir hoffen natürlich, dass sie uns in den nächsten Jahren auch etwas bringen wird. Eine Steuerreform soll ja auch Auswirkungen auf neue Investitionen haben und Anreize bringen, Dinge neu zu überdenken und anzuschaffen. Wir werden diese Steuerreform in den nächsten ein bis zwei Jahren bitter zu spüren bekommen. Ich hoffe, dass es dann den Gegeneffekt genau so schnell gibt, wie diese Steuerreform gekommen ist.

Dann kommen noch die zentralörtlichen Aufgaben dazu. Ich möchte sagen, dass ich dazu eine andere Meinung habe als der Gemeindebund, und zwar eine ganz klare andere Meinung. Dieser ewige Streit darüber, wer mehr Geld bekommt, ob es die Städte sind oder die Gemeinden, und darüber, wer mehr Aufgaben zu erfüllen hat, ist für mich schon lange geklärt. Wir als zentrale Stadt in Kärnten haben gemeinsam mit Klagenfurt zentralörtliche, das heißt: überörtliche, Funktionen. Es kann niemand leugnen, dass wir eine Eishalle brauchen. Dass diese nicht nur für Villach wichtig ist, ist jedem klar. Dass wir ein Kulturprogramm haben, das wir nicht nur für die Villacher und für die Touristen machen, sondern für ganz Kärnten, ist auch klar. Das sind Dinge, über die ich gar nicht mehr diskutiere. Ich bin aber schon der Meinung, dass man ganz klar den Weg einschlägt, dass man sagt: Es darf nicht sein, dass Städte und Gemeinden auf immer und ewig miteinander streiten, sondern es gibt einen ganz anderen Ansatz. Es gibt den Ansatz, dass

man in Zukunft ganz klar sagt, dass es um den Zentralraum geht. Es geht um die Stadtgemeinden. Es geht darum, die Stadtregionen zu fördern. Das ist ein neuer Begriff.

In Zukunft wird man ganz genaue Überlegungen anstellen müssen – auch zum Beispiel, liebe Grüne, im Bezug auf öffentlichen Verkehr. Wir sollten in Zukunft gar nicht mehr von einem Stadtverkehr reden, sondern von einem Regionsverkehr. Eines ist auch klar: Alle wollen in die Stadt Villach, und alle Linien führen in die Stadt Villach. Da ist es doch nur logisch und klar, dass man über den Verkehr der Zukunft nicht nur für die Städte und Gemeinden nachdenkt, sondern für Regionen. Das ist es auch, was wir dem Land anbieten werden, nämlich dass man in Zukunft, wenn wieder mehr Geld da ist – ich denke, wir sind d' accord, dass das Geld derzeit nicht da ist –, einen Regionsverkehr einrichtet und ihn auch als solchen organisieren muss.

Ich denke aber noch weiter. Wenn man von der Stadtregion spricht, muss man auch sagen, dass jede Gemeinde nicht mehr einzelne Aufgaben zu erfüllen hat, sondern dass man als Region denken muss und Aufgaben von dem einen oder anderen übernommen werden. Damit meine ich auch das, worin Villach schon sehr gut ist. Zum Beispiel der Wirtschaftshof: Wir haben eine Infrastruktur, die andere Gemeinden vielleicht extra anschaffen müssen. Das ist aber nicht notwendig, denn wir haben sie bereits und würden sie anderen Gemeinden anbieten. Wir machen das schon im Bereich der Kindergärten. Man darf nicht vergessen, dass es mit Weissenstein und Wernberg eine sehr gute Kooperation auf diesem Gebiet gibt. Dort leiten wir schon die Kindergärten, und glauben Sie mir, die Gemeinden sind äußerst zufrieden darüber, wie das Ganze funktioniert. Wir sind aber auch damit zufrieden, dass wir unsere Kosten gemeinsam mit den Gemeinden tragen. Stadträtin Spanring war mit mir gerade vor einer Woche in Wernberg. Dabei ging es um das Wasserwerk. Ich darf sagen, dass es auch in diesem Bereich ganz gute Kooperationen gibt, die natürlich auch Stadtregionsgedanken in sich haben. Wir stellen anderen Gemeinden Wasserinfrastruktur zur Verfügung. Den Mehrwert hat nicht nur der Bürger, sondern auch die Gemeinde.

Wir Villacher sind bekannt dafür, dass wir uns den Mut ganz einfach nicht nehmen lassen, auch wenn die Schwierigkeiten groß sind, aber vor allem wollen wir etwas nicht, nämlich das Schwungrad der Wirtschaft in Villach, das sich ganz gut dreht, abstoppen, indem wir sagen, dass wir kürzen, sparen und viel weniger ausgeben. Das Schwungrad der Wirtschaft läuft gegen die Beteuerungen einiger Parteien ganz gut. Wir wissen auch, dass im nächsten Jahr die Kommunalsteuern um mehr als 4,5 Prozent steigen werden. Diese können nur steigen, wenn es Arbeit und gute Arbeitsplätze gibt. Deshalb wollen wir mit diesem Budget das Schwungrad nicht stoppen, sondern im Gegenteil: Wir wollen es am Laufen halten. Wir wollen Ihnen ein Beispiel nennen, das sicherlich von Seiten der ÖVP auch kommen wird, nämlich zum Thema „Altstadt“. Ich habe vor kurzem eine Pressemitteilung von Herrn Gemeinderat Pober gelesen, in der steht, dass in die Altstadt nichts investiert wird, es schon lange fünf nach zwölf ist und die Frage gestellt wird, warum man nichts tut? Herr Pober, wo leben Sie? Das kann nur in Klagenfurt oder in einer anderen Gemeinde sein. In Villach können Sie nicht leben. Mit dem, was Sie



sagen, machen Sie die Altstadt schon wieder madig. Das ist typisch ÖVP. Sie werden aber auch dieses Mal keinen Erfolg damit haben. Den hat Herr Steinacher schon nicht gehabt. Sie werden genau so wenig Erfolg haben.

Die Altstadt ist nicht nur das pulsierende Herz von Villach, sondern sie ist etwas, das ganz gut läuft. Ich will überhaupt nichts schön reden. Ich will einfach eine Zahl nennen. Wir haben vor drei Jahren noch Leerstandsflächen im Ausmaß von knapp 18 Prozent in der Größe von 13.000 Quadratmetern gehabt, aber so still und heimlich und der ÖVP offensichtlich ohnehin „wurst“ – „wurst“ nehme ich sofort zurück und sage: – nicht unbedingt klar – ist der Umstand eingetreten, dass sich diese Leerstandsflächen in den letzten drei Jahren quasi halbiert haben. Das muss man auch einmal ganz deutlich sagen. Wir haben nun an die 7.000 Quadratmeter Leerstandsflächen. Wir haben diese Flächen also fast halbiert. Das muss man den Leuten auch einmal sagen. Das, was hier in den letzten Jahren an Investitionen in die Altstadt getätigt wurde, funktioniert. Wenn wir nur die StartUp-Förderung betrachten: Damit wurde im Jänner begonnen, und heute haben wir 22 neue Startups, die diese Förderung auch abgeholt haben. Nehmen wir den Bereich des Handels und der Wirtschaft. Wir haben im Juli dieses Jahres so viele neue Gewerbeanmeldungen gehabt wie im ganzen Vorjahr! Das sind die Dinge, die man den Menschen auch einmal ganz klar sagen muss.

Was die Altstadt und das Wohnen betrifft: Ich höre immer, dass es Förderungen für die Jugend geben soll, damit sie in der Altstadt wohnen will. Ich weiß, dass sie heute den Antrag zum 74. Mal einbringen werden, aber er wird dadurch nicht richtiger. Wir haben etwas ganz anderes gemacht. Wir haben die Infrastruktur in dieser Stadt so positioniert, dass es lebenswert ist, in dieser Stadt zu wohnen. Auch das hat Erfolg, auch wenn Sie das nicht hören wollen. Wir haben über 330 neue Wohnungen in der Altstadt, die für noch mehr Bewegung sorgen werden. Ich kann Ihnen aber sagen, dass ich auf meinem Tisch noch vier Projekte für das Wohnen in der Innenstadt, die auch in den nächsten Jahren umgesetzt werden, liegen habe. Wohnen in der Altstadt ist attraktiv. Glauben Sie mir, wir müssen nicht Vermieter fördern, damit diese die Wohnungen teuer vergeben! Nein, wir machen etwas ganz anderes. Wir haben die Infrastruktur hergestellt, gemeinsam mit den Menschen das Leben in dieser Altstadt lebenswert gemacht und die Menschen erkennen das an und ziehen in die Stadt.

Das Schwungrad der Wirtschaft dreht sich, und es dreht sich gut. Die Kommunalsteuervorausschau ist sehr positiv. Sie ist übrigens in Villach am höchsten von ganz Kärnten. Das Schwungrad dreht sich, und ich bin der Meinung, dass man es sich drehen lassen und noch unterstützen soll. Deshalb ist dieses Budget ein Budget, das antizyklisch ist. Es ist ein Budget, das Bürgerinnen und Bürger, Investoren, Unternehmer und die Wirtschaft motivieren soll, dasselbe zu tun wie wir. Es stimmt nämlich nicht, dass weltweit zu wenig Geld im Umlauf ist. Die Geldmenge ist immer die gleiche. Das, was jetzt passiert ist, ist, dass niemand mehr den Mut und den Glauben hat, dass Investitionen, die er tätigt, in späterer Folge für ihn auch ein Guthaben bringen. Diesen Mut, diesen Glauben wollen wir als Stadt haben. Wir wollen ihn vor allem auch an die Menschen weitergeben. Wir brauchen Unternehmer und die Wirtschaft, die das anerkennt und ihre sowie un-

sere Investitionen verdoppelt und verdreifacht, denn dann sind wir wirklich erfolgreich und erfolgreicher als wir jetzt schon sind. Deshalb schlage ich Ihnen Folgendes vor: Gehen wir doch auch in schwierigen Zeiten einen Weg, der antizyklisch ist, und sagen wir, dass wir ein Rieseninvestitionsprogramm starten!

Ich schlage Ihnen in diesem Budget und im Voranschlag für die nächsten Jahre vor, an die hundert Millionen Euro zu investieren, vor allem im Bereich der Bildung, nämlich allein dort 40 Millionen Euro in den nächsten Jahren. Ich glaube schon, dass das ein ganz klares Signal dafür ist, wie wichtig uns Bildung, Ausbildung und Weiterbildung sind. Diese Dinge sind das Rüstzeug, das wir den jungen Menschen mitgeben können. Damit können sie alles in ihrem Leben erreichen und auch Villach weiterbringen – wie gesagt: in den nächsten sechs Jahren einhundert Millionen Euro, davon 40 Millionen Euro für Bildung.

Dieses Budget ist aber auch eines, das in den Bereichen Soziales, Integration, Infrastruktur und Energieeffizienz ganz besondere Schwerpunkte setzt. Ich stehe dazu, dass wir diese Schwerpunkte trotz der schwierigen Phase weiter ausbauen und nicht nur beibehalten. Im Bereich des Sozialen rede ich davon, dass natürlich immer mehr Menschen ein starkes Netz brauchen – eine warme Stadt, die den Menschen Halt gibt, und eine solche wollen wir besonders in den nächsten Jahren sein. Wir werden das Sozialbudget für das nächste Jahr um 700.000,00 Euro erhöhen und damit den Menschen noch stärker zur Seite stehen, als wir es jetzt schon tun.

Ich möchte das Thema „Integration“ ganz konkret ansprechen, denn auch dazu hat die ÖVP in ihrer Pressemitteilung geschrieben, dass Herr Albel für die Integration überhaupt nichts vorgesehen hat. Auch in diesem Bereich ist es ganz gut, in Bildung und Ausbildung zu investieren. Sehr geehrter Herr Pober, Sie haben das Budget nicht richtig gelesen oder nicht richtig lesen wollen, oder aber es ist eine Unterstellung. Alle drei Dinge wären schlimm genug. Natürlich haben wir im Bereich der Integration massiv aufgestockt. Wir haben in den letzten zwei Jahren allein in diesem Bereich die Summe, die wir ausgeben, verdoppelt. Ich werde Ihnen etwas sagen: Jeder einzelne Cent ist wichtig und richtig. Wir werden das auch in Zukunft machen. Das Integrationsbudget wird noch einmal um 120.000,00 Euro gegenüber dem Vorjahr aufgestockt. Das, was wir alle –soweit ich weiß, auch einstimmig – beschlossen haben, ist, dass Integration ab dem ersten Tag laufen sollen. Das wollen wir auch einhalten. Das macht es auch so schwierig, wenn wir wieder zum Thema „Asylzentrum Henselkaserne“ kommen. Dort wird eine Umsetzung in der Form, wie wir es gewohnt sind, nicht möglich sein, und deshalb sind wir auch so strikt dagegen.

Ich möchte nun auf einen kleinen Seitenhieb eingehen. Kollege Weidinger hat gesagt: Der Klug kann das entscheiden. Der Klug kann gar nichts entscheiden. Der Klug hat den Auftrag von der Regierung bekommen, Kasernenstandorte zu nennen, die eventuell zur Verfügung stehen könnten. Das ist aber schon alles, was er gemacht hat. 13 Kasernenstandorte hat er, wie ich jetzt gehört habe, auf Auftrag der Regierung bekanntgegeben, aber wo der Standort sein wird und wann das alles umgesetzt werden soll, ist die alleinige Aufgabe der Innenministerin. Ich

weiß schon, dass sie einen schwierigen Job hat. Ich will das gar nicht in Abrede stellen. Ich möchte hier ganz klar sagen, dass sie derzeit das Problem hat, dass sich natürlich viele Gemeinden weigern. Dass man aber jene in die Verantwortung nimmt, die ohnehin schon alles tun und sagen, dass sie die Quote von 1,5 auch erfüllen werden, sie dafür aber Zeit brauchen, und das nicht ernst genommen wird, liegt in der Verantwortung der Innenministerin.

Ich verstehe auch die Haltung der FPÖ. Ich bin mit der Haltung nicht einverstanden, aber ich verstehe sie. Wenn man Befehlsempfänger ist, dann muss man so handeln. Wenn es Pressekonferenzen zum Thema „Asyl“ gibt, zu denen nicht einmal mehr ein Journalist hingehet, dann weiß ich, wie es um die Position der FPÖ steht. Ich weiß auch, dass der Titel „Befehlsempfänger“ nicht so unrichtig ist. Es wird aber so nicht funktionieren, Herr Baumann. Wenn Sie bei dieser Veranstaltung auf der oberen Fellach ihre Tafeln hoch gehalten haben, so war doch der Applaus des Publikums, dass Sie sich nicht mehr zu Wort melden sollen, lauter als jener, den es für Ihre Tafeln gegeben hat. Das kann ich Ihnen sagen.

Ich habe schon gesagt, dass wir 40 Millionen Euro in die Infrastruktur investieren wollen. Wir wollen im nächsten Jahr an die fünf Millionen Euro im Bereich der Straßenerhaltung, des -neubaus und der Brückenvorhaben investieren. Wir wollen in die Zukunft vorausdenken. Darauf möchte ich eingehen, denn das ist mir wichtig. Das Mobilitätskonzept, das in diesem Budget mit mehr als 150.000,00 Euro enthalten ist, soll vorausdenkend sein. Egal, von welchem Verkehr wir für die Zukunft reden: Man muss ihn zuerst einmal dorthin führen. Ich bin schon der Meinung, dass es nicht nur ein Bussystem gibt, sondern auch ganz andere Dinge, die hier vielleicht noch gar nicht bekannt sind, über die man nachdenken kann. Die Stadtbahn ist ein sehr ökologisches System, das wir in den nächsten Jahren vorantreiben wollen. Wir wollen auch die Entwicklungen von neuen Mobilitätsformen vorantreiben, wie E-Cars, Car-Sharing oder Bike-Sharing und so weiter. Das soll auch in diesem Konzept angedacht werden.

Was auch angedacht ist und umgesetzt wird – und ich bin sehr froh darüber, dass wir das im nächsten Jahr machen können –, ist einiges im Bereich der Solar und Photovoltaik. Wir werden an fünf verschiedenen Standorten Photovoltaik-Anlagen umsetzen – Kostenpunkt: über 200.000,00 Euro. Auch das ist mir wichtig für eine grüne Stadt. Ich bin sicher, dass in den nächsten Jahren weitere Projekte folgen werden.

Wenn man den Bereich des Annuitätendienstes anspricht, muss man sagen, dass Villach auch diesbezüglich das bleibt, was es ist, nämlich Budgetmeister. Wir werden auch im nächsten Jahr nicht mehr als 3,48 Prozent für Annuitätendienste ausgeben. Wenn man von 1.000,00 Euro ausgeht, geben wir nur 34,00 Euro für den Annuitäten- und Schuldendienst aus. Das ist ein Wert, den man locker nach außen tragen kann, und man kann auch sagen, dass wir das locker schaffen. Es gibt nur wenige in diesem Land, die das von sich sagen können.

Ich möchte auch das Thema „Therme“ ansprechen, das die FPÖ, soweit mir bekannt ist, am meisten gestört hat. Ich muss Ihnen eines ganz offen sagen, liebe

Mitglieder der FPÖ: Wenn man Finanzreferent ist, dann bedeutet das schon, dass man die Verantwortung hat, die Dinge, von denen man weiß, dass sie auf einen zukommen können, ins Budget aufzunehmen. Wir haben im Gemeinderat beschlossen, dass Sie mir allesamt den Auftrag erteilen zu verhandeln. Sie haben nicht mitgestimmt. Daran sind Sie aber selbst schuld! Nur weil Sie nicht mitstimmen, soll ich im Budget nicht dafür vorsorgen? Das kann ja hoffentlich nicht Ihr Wille und Ihre Meinung sein. Ich habe schon ein Verständnis von ehrlicher Budgetpolitik, indem man die Dinge, die man vorher angekündigt hat, auch ins Budget aufnimmt.

Ich möchte gleich zum nächsten Thema kommen, das die ÖVP heute wieder auf den Tisch bringen wird. Ich sage Ihnen ganz klar: Passen Sie gut auf, was Sie sagen, wenn Sie das Thema „Eishalle“ ansprechen, denn dann würde ich daran erinnern, was vor den Wahlen abgezogen worden ist! Herr Kollege Pober, Sie brauchen nicht lachen. Ich weiß schon, dass es Sie freut, dass die Eishalle von der ÖVP verweigert worden ist. Sie werden es aber nicht schaffen, dass Ihr Lächeln dieses Budget ins Schwanken bringt, denn es war die ÖVP im März dieses Jahres, die dafür gesorgt hat, dass im Land die Zustimmung zum bereits fertig ausverhandelten Auftrag für die Umsetzung einer Eishalle für Villach zurückgezogen und dagegen gestimmt worden ist. Passen Sie gut auf, Herr Pober und vor allem Herr Weidinger, wenn Sie sagen, Sie haben dafür gestimmt. Es ist schon klar: Sie haben nicht dagegen gestimmt, aber die ÖVP war es, die diesen Beschluss im Land verhindert war.

**Stadtrat Mag. Weidinger** in einem Zwischenruf:

Das war der Kaiser!

**Bürgermeister Albel:**

Hören Sie auf mit Herrn Kaiser auf, lieber Freund Weidinger! Herr Kaiser hat mit mir und den Verantwortlichen des Sports ein fixfertiges Paket ausverhandelt. Dann wurde dieses Paket der Landesregierung vorgelegt, und Herr Bengler – und soweit ich weiß, ist er ja noch immer bei der ÖVP – hat ganz klipp und klar gesagt, dass die ÖVP bei diesem Thema garantiert nicht mitgeht. Liebe Freunde, das ist der Grund dafür, dass dieses Projekt heute nicht im Budget steht und dass wir die Halle sonst schon umsetzen hätten können. Daran war die ÖVP schuld. Wir werden Sie jeden Tag daran erinnern.

Ich darf auch Folgendes sagen: Ich war vor kurzem bei den Eishockeyclubs, welche Unterstützer des VSV sind. Diese wissen ganz genau, was da passiert ist. Ich kann Ihnen ein Versprechen geben, nämlich dass die Villacherinnen und Villacher einen Bürgermeister haben, der ganz genau darauf achten wird, dass wir das, was wir angekündigt haben, auch umsetzen werden. Wir werden Verhandlungen führen und haben sogar schon welche geführt, was das Grundstück betrifft. Diese Verhandlungen sind so gut wie abgeschlossen, aber was es jetzt braucht, ist auch wieder die Zustimmung der ÖVP im Land. Ich bin sehr neugierig darauf, was passieren wird, wenn der Antrag im April oder Mai eingebracht wird, nämlich dann, wenn Heta und Hypo hoffentlich ein gutes Ende nehmen. Ich bin schon gespannt, was die ÖVP sagen wird, warum sie diesem Kauf nicht zustimmen wird. Ich erwar-

te mir, dass die Villacher ÖVP bei ihrer Landes-ÖVP ganz massiv interveniert, damit diese zustimmt. Wir haben Vorsorge getroffen und sind auch dabei, dieses Projekt voranzutreiben. Was wir aber brauchen, sind ehrliche Partner. Die ÖVP im Land hat sich bisher nicht als solcher gezeigt.

Ich lege Ihnen einen Budgetentwurf vor, den ich nun zur Diskussion stelle. Es ist ein Budgetentwurf mit einem ordentlichen Haushalt in der Höhe von 191.248.800,00 Euro und einem außerordentlichen Haushalt in Höhe von 24.350.000,00 Millionen Euro. Ich bitte um Diskussion und um Zustimmung.

**Frau Vizebürgermeisterin Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Oberrauner:**

Ich darf nun die Debatte zum Budget des ordentlichen und des außerordentlichen Haushalts sowie zum mittelfristigen Finanzplan eröffnen und ersuche die Fraktionsobleute um ihre Wortmeldungen in der Generaldebatte in der Reihenfolge NEOS, ERDE, GRÜNE, FPÖ, ÖVP und SPÖ.

**Bürgermeister Albel:**

Darf ich kurz noch etwas anmerken? Die Budgetdebatte gliedert sich ja in zwei Teile. Ich darf vorschlagen, dass der Teil der Klubobleute noch vor der Mittagspause absolviert wird.

**Bürgermeister Albel** auf einen Zwischenruf:

Die Generaldebatte zum Budget der Klubobleute! Diese soll jetzt noch durchgeführt werden, und im Anschluss daran gibt es eine Sitzungsunterbrechung von einer Stunde, wenn Sie damit einverstanden sind

**Bürgermeister Albel** auf einen Zwischenruf:

Zu wenig? Gut, dann eineinhalb Stunden! Im Anschluss daran führen wir die Spezialdebatte. Wir haben eine Pause von eineinhalb Stunden. Wenn Sie dem zustimmen, würde ich sagen, dass wir anfangen. Ich darf den ersten Redner heraus bitten. Die Redezeit beträgt pro Redner 15 Minuten plus Ausredezeit. Ich darf mit den NEOS beginnen.

**Frau Gemeinderätin Mag.<sup>a</sup> Perkounig (NEOS):**

Die NEOS haben sich dieses Jahr zum ersten Mal das Budget für das kommende Jahr angesehen, und wir waren natürlich überrascht, dass es 516 Seiten hat, und wir hatten dementsprechend viele Fragen. An dieser Stelle möchte ich den Beamten der Stadt Villach ganz herzlich Danke sagen, die uns unsere Fragen sehr kompetent, ausführlich und verständlich beantworten konnten. Bei Durchsicht des Budgets sind wir zunächst einmal vom Maastrichterergebnis ausgegangen und haben festgestellt, dass das Ergebnis heuer deutlich negativer – also mit einem Minus von 11,6 Millionen Euro – als in den Jahren zuvor ausfällt, insbesondere auch im Vergleich zum Vorjahr. Es war sicher, wie es der Herr Bürgermeister schon angesprochen hat, ein ganz schwieriges Budget – auch auf Grund der Situation des Landes. Deshalb haben wir versucht, einen einfachen Zugang zu finden und uns überlegt, wie man an dieser Situation vielleicht ein bisschen etwas verändern könnte. Wir haben darüber auch mit Beamten gesprochen und waren überrascht, wie viel Positives von ihrer Seite zu diesem Thema kommt. Für uns war es zu-

nächst einmal schwer vorstellbar, diesen großen Umfang in einem solchen Buchlein unterzubringen.

Wir haben uns Folgendes überlegt: Diese 11,6 Millionen Euro hätten wir unserer Vorstellung nach im Haushalt so gesehen: Im nächsten Jahr sieht es leider so aus, dass wir die laufenden Ausgaben nicht decken werden können. Das heißt, Strom und Miete sollten bezahlt sein, aber viele andere Dinge können wir uns nächstes Jahr eigentlich nicht leisten. Um das abzudecken, sind wir zur Bank gegangen und haben uns dort 20 Millionen Euro abgeholt, was gut ist, denn die Bank – nachdem wir eine vermögende Stadt sind – hat uns dieses Geld gerne zur Verfügung gestellt. Wir alle wissen aber, dass das ein- oder zweimal geht, doch auf Dauer wird sich das auch eine vermögende Stadt wie Villach nicht leisten können, und – ich gehe davon aus – auch nicht leisten wollen.

In einem normalen Haushalt setzt man sich an den Tisch und sieht sich im ersten Schritt einmal die Kosten durch, denkt aber dabei noch gar nicht an Einnahmenerhöhungen, weil man sich diese in der Regel gar nicht so wirklich aussuchen kann. So geht es auch der Stadt Villach. Das heißt, wenn das Land Kärnten ausfällt oder zum Teil ausfällt, müssen wir diese geringeren Einnahmen durch geringere Ausgaben kompensieren. Im privaten Bereich ist es eben die Versicherung, die ewig läuft und keiner mehr braucht, oder das Zeitungsabo. Bei der Stadt Villach könnten wir es ja ähnlich angehen.

Das heißt Folgendes: Von meiner Arbeit als Unternehmerin – wir haben einen Betrieb mit 2.000 Mitarbeitern – weiß ich, wie schwierig eine Budgeterstellung sein kann. Ich weiß, dass es vom letzten Budget her immer Vorgaben gibt, die einzuhalten sind. Der Mitarbeiter kann das nicht hinterfragen. So geht es auch unseren Beamten. Wenn sie den Auftrag haben, ein gewisses EDV-Projekt umzusetzen, dann haben sie ein vorgegebenes Budget und müssen das machen. Wenn die Budgets alt sind – da rede ich jetzt von EDV, Marketing und vielen anderen Dingen –, dann wird das einfach in der Art und Weise fortgesetzt, dass man schaut, wie viel man im Vorjahr für diese Aufgabe gebraucht hat und im nächsten Jahr braucht man eben, weil Kosten tendenziell steigen und nicht sinken, um zwei Prozent mehr. Die Beamten in der Stadt Villach wissen aber ganz genau, wo es Dinge gibt, die wir vielleicht nicht mehr machen brauchen und effizienter abwickeln können, und in welchen Bereichen Kosten eingespart werden können.

Damit die Beamten das dürfen, brauchen sie aber Sie. Sie müssen einer Veränderung der Budgetierung zustimmen. Wir im Unternehmensbereich nennen das „bottom-up“. Das heißt, jeder einzelne Budgetposten wird angesehen, denn wir werden es nicht schaffen, das gesamte Budget der Stadt Villach in einem Jahr durchzuforschen und neu aufzustellen. Nehmen wir uns nur zwei Geschäftsgruppen heraus, und stellen wir den Antrag, dass wir diese zwei Gruppen dem „bottom-up“-System entsprechend budgetieren können! Das heißt, es liegt bei den Abteilungsleitern, mit den Mitarbeitern die Kosten zu erheben und zu evaluieren, die im laufenden Jahr und in den vergangenen paar Jahren vielleicht nicht den Nutzen gebracht haben, den sie ursprünglich gehabt haben. Es gibt genug Ideen, wie man etwas verändern könnte. Deshalb möchten die Neos einen Antrag einbringen, in

dem es um eine Neuorientierung der Budgetierung geht – nicht für das gesamte Budget, weil das nicht möglich ist, sondern nur für einzelne Teilbereiche des Budgets.

Wir haben einmal die Gruppen 7 und 8 genommen, aber man könnte genauso gut andere Gruppen nehmen. Einen Antrag darauf, dass man es für das Budget 2017 in einer oder zwei Gruppen angeht, also „bottom-up“ zu budgetieren und auch mit den Beamten darüber zu diskutieren, wird es von uns geben. 2016 werden wir das nicht mehr schaffen, denn dieser Prozess ist zeitaufwändig und bedarf natürlich vieler Diskussionen. Diskutieren dürfen die Beamten momentan nicht, weil sie den Auftrag von der Politik haben, wie sie das Budget zu erfüllen haben. Nur wir können diesen Auftrag verändern und anpassen. Das war zumindest die Information, die wir von den Beamten bekommen haben.

Dann haben wir uns auch noch andere Punkte im Budget angesehen. Wie gesagt: Die Finanzierung ist für nächstes Jahr gesichert. Die Stadt Villach ist eine sehr reiche Stadt. 20 Millionen Euro macht ungefähr die Neuverschuldung aus. Am Jahresende sieht es dann so aus, dass es durch Tilgungen, die geleistet werden, voraussichtlich um zehn Millionen Euro mehr Schulden geben wird, als es heuer der Fall war.

Der Zugang, dass wir gewisse Parkstrafen für die Innenstadt erhöhen, ist nicht der Zugang der NEOS. Wir glauben einfach, dass das für die Innenstadt nicht förderlich ist. Es geht um eine Parkstrafenerhöhung von zehn Prozent. Im Grunde genommen ist es doch so, dass wir nicht von Dauerparkern reden, die abgestraft werden, sondern von Leuten, die in der Stadt Einkäufe zu erledigen haben und eben zehn Minuten oder eine viertel Stunde zu spät zum Auto kommen. Förderlich ist also eine Erhöhung der Parkstrafen aus unserer Sicht für die Parkstraßen nicht.

Interessant waren für uns die Budgets der Gruppe 8 – Dienstleistungen, insbesondere deshalb, weil der Abgang im Zusammenhang mit der Therme mit 400.000,00 Euro aus unserer Sicht im Vergleich zum Abgang für die Bambergsäle mit 300.000,00 Euro eigentlich relativ gering ist im Vergleich zum Nutzen, den die Villacherinnen und Villacher aus dem ganzen Projekt ziehen. Da könnte man einmal überdenken, wie man bei den Bambergsälen von immer minus 300.000,00 Euro zu ungefähr 0,00 Euro kommt.

Was ebenfalls aus unserer Sicht im Aufwand zu Buche schlägt, ist der erhöhte Stromaufwand, der sich durch den Verkauf des Strombezugsrechts 2013 ergeben hat. Damit im Zusammenhang stehen auch die Instandhaltungen der Straßenbeleuchtung, die seinerzeit noch in diesem Projekt umfasst waren und dann auch an die Stadt Villach zurückgefallen sind. Diesbezüglich ist das Budget für 2016 natürlich auch ein wenig belastet.

Auf die Erhöhung der Wassergebühren möchten wir erst später eingehen. Diese ist aus unserer Sicht relativ hoch ausgefallen, denn wenn man sich dazu das Budget für das Wasserwerk für das nächste Jahr ansieht – in der Vergangenheit

waren die Erhöhungen sehr moderat, und es ist auch immer ein Überschuss herausgekommen –, ist die Erhöhung aus unserer Sicht ein wenig hoch, zumal das Nächstjahresbudget durch Einzelausgaben belastet ist, die – so nehme ich einmal an – sicher notwendig sind, aber nicht gleich zu einer Erhöhung führen sollten.

In Summe liegt das Budget der ordentlichen Gebarung mit 181 Millionen Euro dort, wo wir auch das Budget des Vorjahres gehabt haben. Wesentlich niedriger ist das Budget für die außerordentliche Gebarung ausgefallen – für uns auch etwas überraschend, weil immer wieder davon gesprochen wurde, dass es Investitionsimpulse gibt –, aber das ist natürlich verständlich, nachdem man weiß, wie die finanzielle Situation aussieht.

Uns ist aufgefallen, dass offensichtlich das Grundstück für das Projekt ALPLOG, das im Vorjahr doch noch mit etlichen Millionen zum Verkauf stand, jetzt nicht mehr budgetiert und unseres Wissens auch nicht verkauft wurde. Die Lukrierung aus den Grundstückserlösen ist jetzt nicht mehr im Budget enthalten, und damit ist wohl eine große Finanzierungsmöglichkeit auch nicht mehr gegeben. Darauf haben wir zurückgeführt, dass wir auch das Budget für die Eishalle nicht gefunden haben – weder im laufenden Budget noch in der mittelfristigen Finanzplanung.

Die Ausgaben an die Freiwilligen Feuerwehren in Höhe von rund einer Million Euro begrüßen wir. Wir hätten uns nur gewünscht, dass man diesen Betrag vielleicht auf zwei Jahre aufteilt. Die budgetierten 300.000,00 Euro für die Gutsverwaltung Drobollach als Abgeltung für die Nutzung des Sees halten wir für sehr überzogen, aber ich nehme an, das wird den Beamten und den Mitgliedern des Stadtsenats nicht so gehen. Wir wünschen uns diesbezüglich – zumal die Stadt Villach für die gute Wasserqualität des Faaker Sees auch wesentlich mitverantwortlich ist – ein restriktives Verhandeln durch unseren Herrn Bürgermeister mit der Gutsverwaltung, damit diese Kosten vielleicht doch deutlich niedriger ausfallen könnten.

Von den 360.000,00 Euro für das Projekt „Ideenwettbewerb Lederergasse“ erhoffen wir uns eine von uns immer wieder eingeforderte unparteiliche und bürgernahe Umsetzung und eine Stärkung der Bürgerbeteiligung.

Das waren grundsätzlich die Anmerkungen unserer Fraktion, und ich darf noch unseren Antrag betreffend Neuorientierung des Budgets – also die Möglichkeit für die Beamten, Vorschläge zu bringen und dann umzusetzen – abgeben.

#### **Gemeinderat Jabali-Adeh (ERDE):**

Es war schon die Rede von einer Zeit des Wandels und davon, dass es Freiheit und Solidarität braucht sowie dass es kein Luxusbudget ist, sondern ein Budget der Herausforderungen. Die großen Zahlenkonstrukte, Budgets und unternehmerischen Einschätzungen sind noch nicht die große Stärke von mir und unserer jungen Bewegung. Es wird zwar immer besser, aber es ist nicht unsere Stärke, deshalb ein großes Danke an Birgit und Bernd von den NEOS, die so nett waren, mich bei ihren Vorbereitungen zum Budget ein bisschen über die Schultern blicken zu lassen.



Ich habe lange überlegt und überlege im Endeffekt noch immer, wie ich damit umgehen soll. Ich sehe die Stadt Villach auf einem guten Weg. Ich sehe engagierte Politiker, die für Neues sehr offen sind. Ich sehe ein großes Potential dafür, dass wir in Villach den Wandel mittragen, den es auf unserer Erde durch die gesamt- und weltpolitischen Entwicklungen, die Herr Bürgermeister schon angesprochen hat und auf die ich dann auch gerne noch ein wenig eingehen kann, brauchen wird. Ich sehe einerseits dieses große Potential, nämlich dass wir diesen Wandel mittragen und diese Herausforderungen angehen, aber andererseits sehe ich natürlich auch die Situation der SPÖ, die im Gegensatz zu uns sehr viel bedienen muss.

Wir haben eine ganz klare Message, nämlich dass wir uns für eine ganz klar definierte Prioritätensetzung in unserer Gesellschaft und somit in der Budgeterstellung aussprechen. Man braucht in erster Linie ein gesundes Fundament, auf dem unsere Gesellschaft aufbaut, wie Umweltfreundlichkeit und Nachhaltigkeit in allen Bereichen. Das muss absolute Priorität und Vorrang haben, denn es können viele andere Dinge in Zukunft gar nicht bestehen bleiben, wenn wir nicht jetzt damit anfangen, mit Nachdruck markante Schritte, die unsere Gesellschaft und somit auch Villach dahin bringt, dass wir in einer gesamtpolitischen Entwicklung vielleicht sogar Vorreiter werden, zu setzen.

Ich sehe unsere Stadt und die Tatsache, dass wir heute in großem Reichtum leben, die besten Lebensbedingungen haben, die man sich eigentlich auf dieser Erde vorstellen kann, als großes Glück. Ich sehe das gleichzeitig als große Verantwortung den Menschen gegenüber, denen es nicht so gut geht, die unter dem Klimawandel, der zu großen Teilen vom Westen – also von uns – verursacht ist, leiden, die vor Kriegen flüchten, die mit Waffen von Menschen, die bei uns wohnen und sich teilweise in Treffen große Hobbyanlagen bauen und von der Gesellschaft hofiert werden, geführt werden. Ich glaube, dass wir diese Verantwortung noch viel stärker wahrnehmen sollten. Ich glaube, dass wir sie gesellschaftlich insofern wahrnehmen sollten, als dass wir Dinge beim Namen nennen und sagen, dass wir, wenn jemand in unserer Gegend Waffen verkauft, dem nicht zustimmen und das stark ablehnen. Wir benennen das auch, und ich glaube, es braucht ein ganz klares Bekenntnis dazu.

Vor zwei Wochen hat hier die Weltklimakonferenz stattgefunden, bei welcher zwei junge Syrer anwesend waren, die von einer Dürre berichtet haben, die 2008 in Syrien stattgefunden hat. Diese hat 1,5 Millionen Menschen ihrer Lebensgrundlage geraubt und sie in die Städte Syriens getrieben. Weitere 1,5 Millionen gibt es im Irak, und wir diskutieren heute über eine zweite Eishalle. Sie ist zwar nicht im Budget vorgesehen, doch es ist angedacht, eine zweite Eishalle zu betreiben, wo man im August schon Eishockey spielen will. Der Bürgermeister sagt zwar, dass das kein Luxusbudget ist, ich glaube aber doch, dass es sehr luxuriöse Vorstellungen sind, die wir haben, und dass es ein sehr luxuriöses Leben ist, welches wir leben. Herr Bürgermeister hat bei der Veranstaltung in der Henselkaserne richtig gesagt, dass wir unseren Lebensstil überdenken müssen. Das fordere ich ganz stark ein.

Ich möchte mir die weitere Diskussion noch anhören. Ich habe Gott sei Dank die Freiheit, keiner Partei anzugehören und mich von Argumentationen überzeugen zu lassen, aber grundsätzlich glaube ich, dass wir diesem Budget nicht zustimmen werden, und zwar nicht deshalb, weil ich die Arbeit nicht schätze und nicht sehe. Diese sehe ich durchaus, und ich habe höchste Wertschätzung und Respekt für die Erstellung dieses Budgets und auch für die Schritte, die von Herrn Bürgermeister und seinem Team in Richtung Nachhaltigkeit gesetzt werden. Ich glaube aber trotzdem, dass es für uns als doch neue Bewegung ein Auftrag ist, unsere neue Denkweise, mit der wir eigentlich zur Wahl angetreten sind und die der Grund für unseren Antritt war, hier Dinge klar zu machen, einzufordern und auch ein bisschen einen anderen Standpunkt einzunehmen. Wenn wir das ablehnen sollten, ist das keine Ablehnung der Arbeit, sondern eher ein Fürsprechen für eine neue Denkweise und dafür, wie wir glauben, wie neue Entscheidungen zustande kommen sollten.

Ich möchte ein paar positive Dinge herauspicken, die mir sehr gut gefallen. Wir werden heute zum Beispiel noch die „Fairtrade“-Stadt beschließen. Das ist ein großartiger Schritt. Solche Dinge brauchen wir noch viel mehr. Bei der Weltklimakonferenz habe ich gehört, dass Villach vor hat, einen Stadthonig anzubieten und Führungen für Kindergruppen und Schulen zu organisieren, die ihnen das Leben der Bienen näher bringen und erläutern sollen, wie ein Bienenstock zustande kommt, Honig entsteht und welchen wichtigen Beitrag die Bienen zu unserem Ökosystem leisten. Das sind Dinge, die wunderbar sind – ebenso, dass teilweise essbare Begrünungen und höhere Beträge für Institutionen wie PIVA oder andere, die sich in der Flüchtlingsthematik beschäftigen, im Budget vorgesehen sind. Ich möchte noch einmal betonen, dass es keine Ablehnung des Budgets ist, sondern ich glaube, dass wir ein bisschen einen anderen Standpunkt einnehmen, weil die Politik auch die Kunst der Kompromisse ist. Um einen Kompromiss zu finden, muss es eben auch einen anderen Standpunkt geben.

Zur „Industrie 4.0“ wollte ich noch Folgendes sagen: Ich glaube, wir sollten wirklich anfangen, den Wegfall von Arbeitsplätzen nicht ständig als großes Damoklesschwert über uns hängend zu empfinden, sondern es als Chance zu sehen. Es ist doch so, dass wir unglaubliche Anstrengungen dafür aufwenden, Technologien herzustellen und auszudenken, die uns Arbeit abnehmen. Es ist irgendwie ein bisschen schizophren, wenn ich auf der einen Seite forsche, um mir Arbeit abzunehmen, auf der anderen Seite aber ständig jammere, dass ich immer mehr Arbeitslose habe. Ich glaube, es braucht in der Gesellschaft ein Umdenken, dass wir nicht viel Arbeit für wenige, sondern wenig Arbeit für viele haben und die Arbeit, die da ist – und davon wird es in Zukunft immer weniger geben – aufteilen. Auf etlichen Ebenen werden Automatisierungen stattfinden, zum Beispiel beim Transport. Erkennen wir es als Chance, dass die Technologie uns diese Arbeiten abnimmt und wir uns als Gesellschaft vielleicht wichtigeren Dingen widmen können.

„Für eine lebenswerte Zukunft vorausdenken“, hat Herr Bürgermeister gesagt. Ich will wirklich noch einmal unterstreichen, dass ich ihm das glaube. Ich sehe und finde es gut, welche Arbeit diesbezüglich geleistet worden ist. Ich bin überhaupt froh. Ich habe bei der Veranstaltung in der Henselkaserne sehr bewundert, wie

du, Günther, die Debatte gemanagt hast. Mir gefällt das. Ich sehe das Potential in unserem Gefüge als viel höher an, als im alten Gemeinderat, weil ich das Gefühl habe, dass wir alle auf Augenhöhe reden. Wir haben wirklich alle im Sinn, das Beste für unseren gemeinsamen Lebensraum zu schaffen. Ich finde es toll, wie du auf Augenhöhe mit den Leuten und auch mit uns agierst. Ich will das nur erwähnen, weil es eben nicht eine Ablehnung eurer Politik ist, sondern einfach ein Klarmachen unserer Ansichten und der neuen Wege, die wir einfach einfordern wollen. Da braucht es eben diesen Standpunkt, den wir einnehmen, nämlich dass wir eine klare Prioritätensetzung verlangen. Eishalle und Therme – am Ende des Tages sind das Luxusprojekte.

Wenn wir so weitermachen wie bisher, dass zum Beispiel die Meere verreckt sind, haben wir ein Problem. Die Erde ist eine Kugel. Wenn wir auch in Villach gute Werte bei der Luftmessung haben, betrifft das Thema doch uns alle. Die Böden und brauchbare Erde schwinden dahin. Wir werden andere Voraussetzungen und grundsätzliche Rahmenbedingungen brauchen, damit unsere Kinder – deine Kinder und meine Kinder und vielleicht auch noch deren Kinder – überhaupt noch über solche Dinge nachdenken können, wie über einen Besuch in der Therme oder in der Eishalle. Deshalb sage ich, dass wir zuerst alles in die Wege leiten, was wir können, um uns an diesem Wandel, den es für die Erde braucht, zu beteiligen und dann kann man über solche Dinge nachdenken. Daher muss man eine Prioritätensetzung vornehmen. Ich bin gespannt auf die Debatte. Ich werde mich gerne später noch einmal zu Wort melden. Das ist mein derzeitiger Standpunkt. Ich danke für die Aufmerksamkeit.

Gemeinderat Reg. Rat Ing. Kurt Petritsch nimmt anstelle von Frau Gemeinderätin Mag.<sup>a</sup> (FH) Katrin Nießner an der Sitzung teil.

**Gemeinderat Dr. Ertle (GRÜNEN):**

Vor dem Mittagessen zu reden, ist etwas schwierig, aber ich hoffe, Sie hören auch mir noch zu.

Wie Sie alle wissen, sieht ein guter Voranschlag erstens im Gesamthaushalt ein Ergebnis von Null und zweitens im laufenden Haushalt einen Überschuss sowie in der Vermögensgebarung einen Abgang vor. Drittens sieht ein gutes Budget in der Vermögensaufstellung ein zumindest nicht schrumpfendes Ergebnis vor, viertens ein positives Betriebsergebnis und fünftes die Einhaltung des Höchstveranschlagungsprinzips bei den Ausgaben und das Mindestveranschlagungsprinzip bei den Einnahmen analog zu den kaufmännischen Vorsichtsprinzipien der Privatwirtschaft. Diese Punkte sind im Villacher Budget erfüllt, und das ist im Vergleich zu anderen österreichischen Gemeinden – man braucht nur nach Klagenfurt zu schauen – bemerkenswert. Das ist einer der Gründe, warum wir als GRÜNE dem Budget zustimmen werden. Auch dass antizyklisch investiert wird und die Schulden steigen, das Maastricht-Ergebnis diesmal deutlich negativer ausfällt, ist wich-

tig, und es sind auch wichtige Akzente im Budget gesetzt, um letztendlich unsere Wirtschaft zu unterstützen.

Natürlich gibt es unerfreuliche Ausgabenpunkte im diesjährigen Budget. So steigen jährlich die so genannten Transferleistungen an die Träger des öffentlichen Rechts, also die Landesumlagen. Aktuell betragen diese knapp 40 Millionen Euro. Ebenso ist Herr Bürgermeister sicherlich nicht erfreut darüber, wie das Projekt Kärnten Therme verlaufen ist. Herr Bürgermeister und seine Regierung stellen sich der Verantwortung und nehmen diese auch wahr, indem sie durch regelmäßige Verhandlungen mit den Verantwortlichen den Schaden für unsere Gemeinde möglichst gering zu halten versuchen. Die Erfahrungen aus diesem Projekt mahnen aber auch, für zukünftige Großprojekte umfassender zu planen. Primäre Frage für uns GRÜNE und für alle sollte sein: Können wir uns das Projekt X zukünftig leisten, und was bringt es der Gemeinde beziehungsweise dem Gemeinpool? Was bringt es unseren Bürgerinnen und Bürgern?

Nach heutigem Wissen würde man bei der Therme sicherlich einiges anders machen. Wir GRÜNEN konnten dem diesbezüglichen Antrag in der Kirchtagssitzung – drei Stunden wurde darüber debattiert – nicht zustimmen, weil uns entscheidende Informationen bis heute nicht vorliegen. Es findet laut Aussage der Stadtregierung eine steuerrechtliche Prüfung der städtischen Finanzleistungen zur Pachtreduktion gemäß dem Amtsvortrag statt. Genau das habe ich damals in der Debatte kritisiert. Aus Gesprächen mit Frau Mayerhofer wissen wir, dass der Betrieb der Kärnten Therme regelmäßig von den Stadtverantwortlichen geprüft wird. Hier vertrauen wir auf Sie, Herr Bürgermeister, und darauf, dass es am Ende der Verhandlungen und der ausstehenden Prüfungen ein tragfähiges Konzept für die Therme geben wird anstatt ein Fass ohne Boden. Keiner hat Interesse daran, dieses Projekt aufzugeben. Es steht immerhin schon da. Natürlich müssen wir unsere Verantwortung wahrnehmen. Das ist wiederum ein Grund dafür – und wie gesagt, wir vertrauen Ihnen –, dem Budget zuzustimmen.

Was kann ein Budget noch? Anhand eines Budgets sind erstens Ziele und Ambitionen für die Zukunft erkennbar – und da sind einige Akzente gesetzt, auf die ich noch näher zurückkommen werde – und zweitens der Steuerungswille und die Kreativität. Der Steuerungswille ist in dieser Zeit und auch durch den Ausfall des Landes, wie Sie schon erwähnt haben, deutlich geschrumpft, aber auch hier werden Akzente gesetzt – und ich denke, in die richtige Richtung. Natürlich würden wir uns in gewissen Bereichen mehr Akzente wünschen, aber dazu später mehr.

Sie haben schon einige Investitionen in die Infrastruktur unserer Stadt genannt, die Tschinowitscher Gailbrücke inklusive Radweg, 45 Millionen Euro nicht nur für die Erhaltung und Erweiterung der Ausbildung für unsere jungen Leute, sondern auch für die Sanierung und Energieeffizienzmaßnahmen der Schulen sowie der zusätzliche Bus zur Fachhochschule, den wir für wichtig und richtig halten. Auch schön finden wir – und das ist natürlich nur ein kleiner Betrag im Budget –, dass ein grüner Antrag in Form der Subvention der Monatskarten für den Busverkehr in den Monaten Dezember bis Februar weiterhin budgetiert ist – ebenso die Gratis-

fahrten im Advent. Dies ist nicht nur aus ökologischer Sicht wichtig, sondern es ist auch als sozialer Akt.

Diese Maßnahmen machen aber noch keinen öffentlichen Personennahverkehr aus. Ich will hier auch nicht nur vom Stadtverkehr reden. Natürlich muss man regional denken, daher erwarten wir mit Spannung die Veröffentlichung des Stadtentwicklungskonzeptes Ende dieses Monats, wie auch den Startschuss für ein Mobilitätskonzept Neu. Hier würden wir uns mehr Mut zu einer BürgerInnenbeteiligung wünschen, die diesen Namen auch verdient und nicht eine Alibiaktion wie beim Hans-Gasser-Platz. Wir werden uns weiterhin für eine wahre Bürgerbeteiligung bei den Zukunftsthemen und Projekten dieser Stadt einsetzen.

Nutzen wir zum Beispiel die Zeit bis zum 2.12.2019, an dem erstmals in der Geschichte unserer Stadt der öffentliche Personennahverkehr europaweit neu ausgeschrieben werden muss! Erarbeiten wir mit den Bürgerinnen und Bürgern zusammen tragfähige Konzepte – nicht nur auf die Mobilität bezogen! Zum Beispiel: Wie steht Villach in zehn Jahren da? Was will der Bürger? Wie will er sich bewegen? Was will er von der Innenstadt? Wie will er hier arbeiten? Wie will er hier leben?

Einen Anfang könnte man mit der geplanten mit zwei Millionen Euro budgetierten Kletterhalle machen. Wir könnten auch den Jugendrat fragen, was er sich dazu vorstellen könnte. Muss es eine Kletterhalle sein, die nur eine Minderheit der Bürger und Touristen nutzen wird, oder könnte man auch etwas daraus machen, damit die Jugend diesen Ort als Begegnungsstätte, als weiteres Zentrum, nutzt? Sicher kosten solche Herangehensweisen gutes Geld, aber am Ende steigt dadurch die Akzeptanz für unsere Arbeit als Politikerinnen und Politiker. Also, mehr Bürgerbeteiligungen wagen! Es zahlt sich aus.

Vor knapp drei Wochen hat in diesem Saal eine Jubiläumsklimakonferenz stattgefunden. Es waren nur wenige Kolleginnen und Kollegen aus dem Gemeinderat anwesend. Sie war sehr spannend und findet aktuell eine Fortsetzung in Paris. Wir als Menschen dieser Erde können nur hoffen, dass dabei etwas Bindendes herauskommt. Es ist schon nach Zwölf. 1985 haben in diesem Saal Wissenschaftler den durch Menschenhand, und meistens durch die westliche Menschenhand, verursachten Klimawandel erklärt und Prognosen abgegeben, die sich bewahrheitet haben. Heute ist es erwiesen, und selbst Amerika kapiert es nun langsam, dass der Klimawandel eine Tatsache ist. Wir haben das in unserer Stadt durch das Hagelunwetter und das heißeste Jahr seit den Temperaturlaufzeichnungen selbst gespürt. Wenn wir jetzt nicht handeln und den Ausstoß von Kohlendioxid und anderen Treibhausgasen nicht reduzieren, werden die Auswirkungen für uns noch drastischer werden. Die Stadt und jeder einzelne Bürger können etwas dazu beitragen. Das ist natürlich ein globales Problem, aber wir können Vorbild sein.

Die Stadt investiert, das haben wir schon gehört, zukünftig in erneuerbare Energien. Ein Teil der städtischen Gebäude wird mit PV-Anlagen ausgestattet – auch die Hauptfeuerwache, was mich sehr freut. Es gäbe aber noch genug Dachflächen, um mehr Solarstrom zu erzeugen. Das war auch das, was die Wissen-

schaftler hier gesagt haben, nämlich dass es Zukunft hat, die Solarenergie zu nutzen. Ich würde auch vorschlagen, die Sonne herein zu lassen und, anstatt das Licht anzumachen, uns von der Sonne illuminieren zu lassen. Sicher sind PV-Anlagen primär hohe Investitionen, diese machen sich aber zukünftig bezahlt, denn dann werden wir nämlich energieautark. Dann brauchen wir auch nicht Erdöl von der arabischen Welt oder von irgendwo sonst beziehen. Das ist nämlich auch ein Teil des Problems in der globalen Flüchtlingskrise.

Villach ist eine Technologiestadt und sollte durch noch mehr Investitionen in solche Technologien, die Energien sparen und Energie aus erneuerbaren Quellen zur Verfügung stellen, ein noch größeres Vorbild sein. Eine Energiewende schafft vor allem für unseren Mittelstand Arbeitsplätze. In der Rot-Grünen-Regierung deutscher Bundesländer erweisen sich grüne Umweltpolitiker als Wachstumsmotor. Wir sind uns sicher, dass das auch unter der fortgesetzten Rot-Grünen-Regierung in Wien der Fall sein wird. Wenn man den Koalitionsvertrag liest, sind interessante Ansätze niedergeschrieben. Soziale und ökologische Verantwortung als Markenzeichen passen auch gut zu unserer Stadt Villach. Dazu gehört auch das schon erwähnte Mobilitätskonzept, wobei eine Investition in den Radverkehr diejenige Investition ist, die am billigsten und schnellsten umsetzbar ist.

An dieser Stelle auch ein Appell an Sie, liebe Kolleginnen und Kollegen, als Vorbild für die Bürgerinnen und Bürger dieser Stadt: Fahren Sie öfter mit dem Rad! Fahren Sie nicht nur zu dieser Sitzung mit dem Rad, sondern fahren Sie auch zur Arbeit mit dem Rad! Die Stadt ist klein und macht es möglich – auch ganzjährig. Dank dem Wirtschaftshof können wir das machen. Man kann ganzjährig mit dem Rad fahren. Seien Sie bitte Vorbild! Das ist nicht nur gut für Ihre Gesundheit und das Klima, sondern auch für Ihren Geldbeutel. Villach sollte sich zu einer zukunftsorientierten städtischen Mobilitätspolitik bekennen und sich als wichtiger Zentralraum, wie von Herrn Bürgermeister schon erwähnt, in Kärnten am Mobilitätsmasterplan von Landesrat Holub aktiv mit beteiligen.

Auch beim Konsum können die Bürgerinnen und Bürger CO<sub>2</sub> und bares Geld sparen. Ein kleines, aber gutes Beispiel dafür ist – und wir werden das nachher noch debattieren –, wie wir unseren Durst stillen. Hauptsächlich unser hochqualitatives Wasser zu trinken und nicht die verschiedenen Zuckerwässer aus Tetrapaks, die hierher gekarrt werden, ist nicht nur gut für das Klima, weil es CO<sub>2</sub> spart, sondern auch gut für die Gesundheit und den Geldbeutel jedes einzelnen. Es ist eine ganz einfache Rechnung: Tausend Liter Wasser aus dem heimischen Wasserhahn kosten aktuell 1,30 Euro. Es gibt Gemeinden, wo es billiger ist, aber im Vergleich zu 1.000 Liter Eistee, kostet dieser das Tausendfache.

Aufgabe einer Stadt kann und sollte es sein, die Bürgerinnen und Bürger über Klimaschutzmaßnahmen zu informieren, Bewusstsein zu schaffen und zur Umsetzung im alltäglichen Leben anzuregen. Herr Sascha Jabali hat schon einige Sachen genannt, und es werden auch schon einige Sachen durchgeführt – aber bitte noch mehr, zum Beispiel durch noch mehr Veranstaltungen, mehr Informationen im Mitteilungsblatt, auf der Villach-Homepage oder durch weitere Erhöhungen von Umweltschutz- und Energieeffizienzförderungen!

Weil im Budget 2016 und in der mittelfristigen Planung diesbezüglich von der Stadtregierung Akzente gesetzt wurden, werden wir diesem Budget zustimmen. Regionale Wertschöpfung, regionale Arbeitsplätze, regionale Steuereinnahmen und Klimaschutz gehören für uns untrennbar zusammen. Abschließend noch einmal recht herzlichen Dank an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stadt und des Magistrates und Ihnen, liebe Kolleginnen und Kollegen, für Ihre Aufmerksamkeit!

**Frau Gemeinderätin Mag.<sup>a</sup> Dieringer-Granza (FPÖ):**

Zu Beginn spreche ich im Namen der Freiheitlichen ganz wichtige Worte aus, nämlich die des Dankes. Ein herzliches Dankeschön allen Gemeindemitarbeiterinnen und -mitarbeitern für ihre in den letzten Jahren geleistete Arbeit, ein herzliches Dankeschön aber auch an die Villacher Unternehmer, die Arbeitsplätze schaffen, die sie auch erhalten und somit einen ganz wichtigen Beitrag zur finanziellen Handlungsfähigkeit unserer Gemeinde leisten! Danke auch an alle Ehrenamtlichen, die in unserer Stadt gerade in diesem Jahr Großartiges geleistet haben und die immer wieder auch für unsere Jugend Vorbilder sind.

Der mittelfristige Finanz- und Investitionsplan ist für alle Mitglieder des Gemeinderates eine wichtige Entscheidungshilfe und für die Bevölkerung die Information und Aufklärung darüber, was in den nächsten Jahren in unserer Heimatstadt passieren soll. Hier und heute wird transparent gemacht, welche Partei ihre politischen Schwerpunkte wo und wie sieht und wie ihrer Meinung nach das öffentliche Geld, das uns allen anvertraut wurde, ausgegeben werden soll. Die politische Landschaft in Villach hat sich in diesem Frühjahr neu gestaltet, und umso wichtiger ist es, dass es Parteien gibt, die genau darauf achten, wo das Geld hingehet und wie es investiert wird.

In diesen Tagen stehen wir alle vor nicht leichten Herausforderungen, und wenn man die vielen schon hergezeigten Seiten ganz genau gelesen hat, findet man darin auch einige Sätze, die einen nicht immer gerade positiv stimmen. So findet man darin Sätze wie „die heimische Wirtschaft wächst auch heuer nur schwach; die von Landesseite vorgeschriebenen Finanzierungsanteile der Kommunen bei der Sozialhilfe steigen weiterhin an; der heutige Leistungs- und Sozialstaat benötigt immense Finanzmittel, um seine Aufgaben zu erfüllen; die unsichere Wirtschaftslage führt zu einer angespannten Budgetsituation in den Kommunen; die Arbeitslosenquote steigt“. Mit diesen Worten im Hinterkopf sollten wir alle immer wieder daran denken, dass wir das uns anvertraute Geld sorgsam, nachhaltig und effizient verwalten und sollten dieses auch zum Wohle der nächsten Generationen in unserer Heimatstadt Villach einsetzen.

Zahlen sind heute schon mehrfach genannt worden. Sie sind auch schon in den Zeitungen gestanden. Das Budget ist öffentlich einsehbar, deshalb kommen in meiner Rede nicht zu viele Zahlen vor. Ich danke an dieser Stelle der Presse für eine positive und ausführliche Berichterstattung mit allen Wortmeldungen.

Die Gemeinde verfügt mit der mittelfristigen Finanzplanung grundsätzlich über ein Instrument, das die finanzielle Vorausplanung, anstehende Investitionen und die

dafür zur Verfügung stehenden Mittel betrifft. Grundsätzlich sage ich deshalb, weil der schönste und beste Finanzplan nichts mehr wert ist, wenn die politisch Verantwortlichen die von ihnen selbst beschlossene Planung dann plötzlich nicht mehr befolgen. So haben wir Freiheitliche im Budget 2016 und auch in dem längerfristig gestalteten Finanzplan kein Geld für eine zweite Eisfläche gefunden. Das ist heute ja schon öfter genannt worden. Monatelang hat sich die SPÖ im Vorwahlkampf schon dafür feiern lassen. Viele Villacher hatten tatsächlich scheinbar den Eindruck, dass daran schon gebaut wird.

Der Bürgermeister wird von uns Freiheitlichen daher aufgefordert, in Zukunft mit offenen Karten zu spielen, auch dann, wenn er die Fanclubs besucht. Bevor er weiterhin viel verspricht und irgendwelche Hoffnungen weckt, müssen mögliche Planungen unter einem neuen Gesichtspunkt geprüft werden. Vom Land, so meine ich, wird für diese Finanzierung nicht sehr viel Geld zu erwarten sein. Das wäre für uns Freiheitliche eine viel seriösere Herangehensweise, als hier zu stehen und immer wieder – und auch das, liebe Kolleginnen und Kollegen der SPÖ, hat die Bevölkerung schon längst durchschaut – die gleichen Anschuldigungen vorzutragen. Warten wir auf die Ergebnisse der Top Team-Affäre, warten wir auf die Ergebnisse, die der jetzt stattfindende Teil des Hypo-Untersuchungsausschusses im Bund behandelt, und dann reden wir noch einmal und unter einem anderen Gesichtspunkt darüber weiter!

Ein weiteres Thema ist die Kletterhalle. Im Gegensatz zur Eishalle wird dafür zwar immer wieder großartig Geld vorgesehen, aber Geld am Papier nützt keinem einzigen Sportverein etwas, wenn es mit der Umsetzung nichts wird. Wir Freiheitliche pochen daher darauf, dass die mittelfristige Finanzplanung und die zeitlich darin festgelegte Reihung anstehender Investitionen in Zukunft viel genauer eingehalten werden. Eine Politik, die immer jedem alles verspricht und dann die Betroffenen verträsten muss, weil Zusagen und Versprechungen nicht gehalten werden, ist weder bürgerfreundlich noch verantwortungsbewusst und nicht die Politik, wie wir Freiheitliche sie verstehen. Als einzige Partei haben wir die vorgelegten Ideen zur Kärnten Therme nicht akzeptiert. Wir fühlen uns heute noch stärker darin bestätigt – das ist auch gerade von meinem Vorredner angesprochen worden. Es ist bis heute noch kein einziger fixfertig ausgearbeiteter Amtsvortrag vorgelegt worden.

Ein weiterer Kritikpunkt, den wir immer wieder angesprochen haben, ist das Mitteilungsblatt. Auch hier sehen wir keinen Sparwillen. Uns geht es nicht darum, wer wie oft vorkommt. Wir zählen es nicht, aber wir möchten auch hier einen neuen Weg vorschlagen, und wir haben dazu einen Antrag vorbereitet, den wir am Ende der Gemeinderatssitzung einbringen werden.

Verantwortlich für den hohen Anstieg im Sozialbereich sind viele Faktoren, aber ein Faktor – und das wurde auch heute schon zugegeben –, durch den wir in Zukunft wirklich vor große Herausforderungen gestellt werden, ist die Asylfrage. Die Kosten werden kontinuierlich steigen, auch wenn der Bürgermeister immer wieder betont – und das hat er auch auf der Oberen Fellach gemacht –, dass 900 Flücht-



linge für Villach überhaupt kein Problem sind. Das ist seine Sicht der Dinge. Wir haben im Budget nicht gefunden, dass dafür schon großartig etwas mit eingeplant worden wäre. Es sind Kosten, die auf uns zukommen, vor allem dann, wenn wir sagen: 900 Flüchtlinge sind überhaupt kein Problem. Wir reden auch nicht darüber, wohin wir die Flüchtlinge verteilen wollen. Wir reden auch nicht darüber, wen wir mit einem Beitrag bestrafen wollen. Wir Freiheitliche haben eine ganz klare Meinung dazu. In Villach ist das Boot voll.

Die Arbeitslosigkeit steigt, und daher sehen die Villacher Freiheitlichen die Ansiedlung von neuen Betrieben und Wirtschaftsförderungen immer ein zentrales Ziel der Wirtschaftspolitik der Gemeinden. Auch hier vermisse ich umgesetzte Projekte. Was ist nun eigentlich der genaue Stand beim ALPLOG Nord? Wie geht es in der Bahnhofstraße weiter? Wir haben zwar großartig eine Garage, aber weder ein Einkaufszentrum, noch sehe ich andere Veränderungen oder dass ein Stein auf den anderen gelegt wird. Hier muss das Tempo in unserer Stadt eindeutig höher werden. Einen Stillstand können wir uns nicht leisten. Eine aktive Betriebsansiedlungspolitik kann die Schaffung neuer Arbeitsplätze sehr wohl beeinflussen und noch stärker zum Sprudeln bringen.

In dem uns vorgelegten Budget sind wieder sehr viele Projekte, Konzepte, Grundsatzpapiere enthalten – und noch einmal: Papier ist geduldig, die Bevölkerung will Taten sehen. Wir Freiheitliche stehen dazu, wenn jene Projekte, denen wir schon unsere Zustimmung gegeben haben, jetzt endlich in die Tat umgesetzt werden sollen. Ein gutes Beispiel ist das Mobilitätskonzept Neu. Die Kosten sind eingeplant. Die Bevölkerung könnte schon längst von einem höheren Tempo profitieren, hätte man vor einiger Zeit, als dieser Antrag eingebracht wurde, im Gemeinderat anders entschieden. In diesem Jahr war es plötzlich in einem Wahlprogramm der SPÖ zu finden. Man lässt sich auch dafür feiern. Wir hoffen, dass die Zeit bei ewig langen Ausarbeitungen, Zusammenkünften, runden Tischen und anderem nicht verzettelt wird, sondern dass wirklich schnelle Taten folgen.

Ein Kritikpunkt für uns Freiheitliche bleiben auch einige Posten, wie zum Beispiel die immer höher werdenden Kosten der Bürgerinformation. Das Mitteilungsblatt habe ich schon angesprochen. Im Kulturbudget sehen wir wie immer einige Einsparungsmöglichkeiten. Auch dazu möchte ich gerne den Stand der Dinge wissen. Ein Lieblingsbudgetposten ist das Musical „Simon Kramer“. Es wird immer wieder verschoben. Die Aufführung hat noch nie stattgefunden. Es ist richtig und wichtig, dass wir Ausstellungen haben. Es ist auch nicht unsere Art, immer nur zu kritisieren, sondern wir bringen auch immer konkrete Vorschläge ein. Das ist damals erfolgreich gelungen, als wir gesagt haben, dass es um das Konzert auf der Drauschade ist und wir einen Lösungsweg finden sollten. Es ist gut und richtig, wenn es alle zwei Jahre stattfindet. Ein Einsparungsvorschlag in diesem Bereich lautet, Sonderausstellungen nur mehr alle zwei Jahre stattfinden zu lassen.

Das Wichtigste wie immer am Schluss: Dieses Thema ist eine Herzensangelegenheit von mir, und zwar das Thema „Bildung“. Es ist die ureigenste Aufgabe einer Gemeinde, ihren Kindern und Jugendlichen entsprechende Rahmenbedingungen während ihrer Ausbildung zu garantieren. Diese großen Herausforderun-

gen nehmen wir als Freiheitliche sehr ernst und immer gerne an. Wir haben sehr viele motivierte Pädagoginnen und Pädagogen in unserer Stadt, und auch diesen sollte an dieser Stelle ein großes Dankeschön ausgesprochen werden. Es gibt aber trotzdem keinen Grund, die Hände in den Schoß zu legen. Auch hier werden wir in der nächsten Zeit und auch heute schon einige Anträge und Ideen der Freiheitlichen einbringen. Die Streichung, die das Land Kärnten im heurigen Jahr im Bereich der Bildung vorgenommen hat, ist wirklich schwer zu schlucken.

Am Ende noch einmal zusammenfassend für die Freiheitlichen: Wir werden zu folgenden Punkten eindeutig nicht unsere Zustimmung geben: Wir sind gegen jegliche Art der Gebührenerhöhung. Wir sind gegen alles, was im Zusammenhang mit der Kärnten Therme und der Position 1/8992 – ich glaube, diese brauche ich jetzt nicht vorlesen, sie ist bekannt –, mit 530.000,00 Euro für die Deckung des Betriebsabgangs vorgesehen sind. Wir sind gegen die hohen Ausgaben beim Amtsblatt. Wir sind gegen die Erhöhung im Bereich der „neuen bühne Villach“, und wir sind auch gegen die steigenden Ausgaben bei Integration und Migration. So lange bei Prestigeprojekten genug Geld übrig ist und hier der Spargedanke nicht gültig ist, so lange können wir Freiheitliche gewissen Punkten einfach nicht unsere Zustimmung geben.

Wir werden aber nicht nur kritisieren, das war noch nie unsere Art. Wir bringen auch in Zukunft immer wieder neue Anträge ein, hoffen, dass sie im Gemeinderat die Mehrheit bekommen, oder wir schauen, ob sie bei jemand anderem im nächsten Wahlprogramm zu finden sind. Wichtige Zukunftsprojekte müssen ab sofort mutig angegangen werden. Hier denke ich in erster Linie an die Entwicklung in der Innenstadt, an die Betriebsansiedlungen und an anstehende Entscheidungen im Bildungsbereich, aber auch an die Themen „Eishalle“ und „Kletterhalle“. Zudem müssen Wahrheiten den Betroffenen in Zukunft klar und frühzeitig mitgeteilt werden. Ein andauerndes Vertrösten bringt niemanden etwas. Das ist mutige und verantwortungsvolle Politik, wie wir Freiheitliche sie verstehen. Wieder ein bisschen mehr davon wird Villach sicherlich gut tun.

#### **Gemeinderat Pober, BEd:**

Von Seiten der Villacher Volkspartei darf ich mich bezüglich des Budgets zu Wort melden und zu den Fakten zurückkehren. Es ist schön festzustellen, dass auch die SPÖ zu einem gewissen Budgetrealismus zurückgekehrt ist. Zum ersten Mal, seit dem ich mich erinnern kann, ist nicht von einem Sensationsbudget die Rede. Es ist zwar ein gutes Budget und für eine Stadt mit 60.000 Einwohnern solide.

Es mussten neue Kredite aufgenommen werden, um alles finanzieren zu können. Die Maastricht-Kriterien wurden nicht erreicht. Dies allein dem Hagel zuzuschreiben, finde ich etwas vermessen. Natürlich sind die Kosten von vier Millionen Euro, die dadurch entstanden sind, enorm. Allerdings kann sich eine Stadt wie Villach bei einem Gesamtbudget von 191 Millionen Euro im ordentlichen Haushalt und von 25 Millionen Euro im außerordentlichen Haushalt nicht von vier Millionen Euro in die Knie zwingen lassen. Das bringt mich auch gleich zur ersten Forderung meiner Fraktion. Der Hagel, den wir heuer erlebt haben, wird höchstwahrscheinlich kein Einzelereignis sein. Es ist anzunehmen, dass durch den Klimawandel

mehr Schäden durch die Natur auf uns zukommen werden. Daher wird die Stadt Villach hier einen eigenen Fonds einführen müssen – zumindest regen wir das an –, um solche Kosten abfedern zu können, besonders um unsere heimischen Betriebe, vor allem unsere Gärtnereien, unterstützen zu können. Die ÖVP regt an, die rechtlichen Rahmenbedingungen zu prüfen, wie wir diese Betriebe direkt und schneller unterstützen können. Diese Chance wurde heuer leider vertan.

Wie gesagt: Grundsätzlich können wir von einem soliden Budget sprechen, dem die ÖVP auch in vielen Bereichen ihre Zustimmung erteilen wird. Allerdings können wir mit manchen politischen Entscheidungen nicht konform gehen. So gibt es erneut kein passendes Innenstadtkonzept, welches die ÖVP seit Jahren fordert. Hier muss dringend nachgebessert werden.

**Gemeinderat Pober, BEd**, auf einen Zwischenruf:

Na ja, nachdem Herr Bürgermeister schon erahnt hat, was kommt! Auch wird dem Umstand, dass Villach mit mehr als zehn Prozent Arbeitslosigkeit eine der höchsten Arbeitslosenquoten in Kärnten hat, kaum Rechnung getragen. Hier stellt sich natürlich auch die Frage, was die mit Mehrheit regierende Sozialdemokratie dagegen tut. Nachdem Hilfsorganisationen, wie pro mente, jetzt selbst Hilfe brauchen, bürdet man ihnen immer mehr Sorgen und Arbeit auf, anstatt sie dabei zu unterstützen, zu expandieren und neue Mitarbeiter einzustellen. Sie werden vor immer mehr bürokratische Hürden gestellt, daher sollte der Bürokratieabbau die oberste Prämisse der Stadt sein. Hier möchte ich besonders der Villacher Wirtschaft danken, die mit 3.500 Betrieben für mehr als 26.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Arbeitsplätze sichert, damit ein Einkommen für deren Familien garantiert und sich von der Bürokratie nicht erdrücken lässt. Ein Dank sei der Villacher Unternehmerschaft ausgerichtet.

Das bringt uns auch gleich zum nächsten Punkt, der Bürgerbeteiligung in dieser Stadt. Mir ist es schleierhaft, wie man sich vor echter Bürgerbeteiligung fürchten kann, denn das, was hier betrieben wird, ist keine echte Bürgerbeteiligung, wie es mein Vorredner von den GRÜNEN auch schon angesprochen hat. Bei einer echten Bürgerbeteiligung muss man die Menschen vom ersten Planungstag an bis zur Abwicklung des Projekts einbinden und nicht erst dann, wenn alles fertig ist und die Bürger dann quasi nur noch die Farbe der Bänke aussuchen können. Wir als Volkspartei treten dafür ein, dass es einen permanenten Bürgerbeteiligungsprozess gibt, dass man viel mehr auf die Bevölkerung eingeht und sie auch mit in die Verantwortung nimmt, wie wir es mit vielen guten Beispielen, auf die ich gleich eingehen werde, getan haben und viel mehr tun müssen.

Ich möchte als Beispiel die Christkindlwerkstatt anführen, die in den Geschäftsräumlichkeiten des ehemaligen Villacher Samonigecks zu finden ist. Engagierte Bürger, davon auch einige Mitglieder der ÖVP, haben sich dieses Projekts angenommen, und seitdem die Türen geöffnet sind, kommen immer mehr Menschen, die Christbäume, Schmuck, Kekse vorbeibringen, aber sich auch freiwillig für Vorlesestunden für die kleinen Kinder, die dort betreut werden, melden.

Die Christkindlwerkstatt passt auch bei Sonnenschein zur Jahreszeit. Als weiteres Beispiel möchte ich den Tourismusverband nennen. Hier vertritt Stadträtin Katharina Spanring im Übrigen die Stadt beispielhaft und erwirkt in enger Kooperation mit dem Tourismusverband dutzende innovative Projekte, Initiativen und Veranstaltungen für die Stadt und den Tourismus. Es ist vielleicht nicht allen bewusst, aber hier haben wir einen Paradigmenwechsel vorgenommen, der immer wieder in Erinnerung gerufen werden muss. Wir nehmen die Zivilgesellschaft und die Bürgerbeteiligung Ernst und haben im Interesse von mehr Arbeitsplätzen, mehr Eigenverantwortung für den einzelnen und mehr Mitgestaltung für die Bürger durch das neue Tourismusgesetz neue Strukturen geschaffen, die eine Erfolgsgeschichte darstellen. Im Villacher Tourismusverband bringen sich engagierte Persönlichkeiten überbetrieblich ein und entwickeln Angebote, damit die Wertschöpfung wächst und neue Arbeitsplätze in Villach entstehen können. Das war nicht selbstverständlich. Wir alle wissen noch ganz genau, mit welchem Gegenwind gerechnet wurde und welchen Gegenwind es am Anfang auch gegeben hat. Es hat nicht allen gefallen, dass man hier mehr Menschen auf Augenhöhe in die Verantwortung nimmt.

Das wird aber die Zukunft sein: Die Politik muss vom hohen Pferd heruntersteigen und mit den Bürgern auf Augenhöhe sprechen. Wir brauchen eine neue Art der Zusammenarbeit. Ich glaube, dass gerade das Integrationsleitbild, welches Herr Bürgermeister heute auch schon angesprochen hat, ein gutes Beispiel war. Unter Kenan Güngör wurde mit Hilfe eines externen Moderators fraktionsübergreifend gearbeitet und miteinander gesprochen. Davon brauchen wir mehr. Wir brauchen die Gesamtenergie aller Gemeinderäte, des gesamten Stadtsenates, damit wir die Probleme der Menschen lösen und nicht dafür, dass es hier zu Beflegelungen und zum Missbrauch von Informationsveranstaltungen durch gewisse politische Kräfte kommt.

Das Integrationskonzept, das ein gutes ist – ich möchte kurz darauf hinweisen, dass die ÖVP schon immer ein Integrationsreferat gefordert hat –, muss auch einem steten Wandel unterliegen. Daher regen wir von ÖVP-Seite an, die 50 Punkte des Integrationsministeriums unter Integrationsminister Sebastian Kurz in unser Integrationskonzept der Stadt einzuarbeiten. Wie wir wissen, ist Villach mit seinem Integrationskonzept Vorreiter in Kärnten. Das wollen wir auch bleiben, und deshalb müssen wir es auch stetig weiterentwickeln.

Auch die angesprochene Asylsituation wird mit keinem Wort erwähnt. Wer glaubt denn ernsthaft, dass in dieser chaotischen Situation in Europa und Österreich keine Kosten auf unsere Stadt zukommen werden? Ich glaube, dass man hier, wie beim Hagel, einen eigenen Fonds einrichten wird müssen, der gewisse Kosten, die auf unsere Stadt zukommen, abfedern kann. Hier muss man natürlich aber auch darauf pochen, dass der Bund genügend Mittel zur Verfügung stellt.

Ein anderes Thema, das im Budget nicht den notwendigen Niederschlag findet, vermutlich weil noch nicht alle Verträge fertig sind, ist die Kärnten Therme. Die Therme als wichtige touristische Infrastruktur war der ÖVP immer ein Anliegen. Über die Art und Weise der Hilfe kann man aber diskutieren. Die noch ausstehen-

den Verträge zur Kärnten Therme konnten in das Budget, wie gesagt, noch nicht konkret eingearbeitet werden. Hier ist vermutlich nicht auszuschließen, dass wir zu einem Nachtragsbudget kommen müssen. Auch die finanzielle Schieflage des Landes – wie Herr Bürgermeister schon erwähnt hat, fallen viele Entscheidungen erst im April – wird unsere Stadt direkt treffen. Hier sind die Auswirkungen ebenfalls noch nicht absehbar.

Die Beschlüsse der Bildungsreform werden im Stadtbudget gar nicht berücksichtigt – erstaunlich, weil die Bildungsreform ja 2016 in Kraft tritt. Nicht alle Volksschulen und nicht alle Neuen Mittelschulen sind barrierefrei und überhaupt wird zu wenig Geld in die Schulen investiert. In der Bildungsreform sind zwar notwendige bauliche Maßnahmen für eine Schule, die aussieht wie ein Bahnhof im ehemaligen Ostblock, vorgesehen. Ebenso in der Bildungsreform zwar vorgesehen, aber im Budget nicht berücksichtigt, ist zum Beispiel flächendeckendes W-LAN an allen Pflichtschulen. Wir sprechen hier von unserer Zukunft, die Zukunft unserer Kinder, und hier nicht die notwendigen Mittel aufzubringen, scheint fahrlässig. Im Schulbereich waren wir immer Vorreiter und müssen das auch bleiben.

**Frau Gemeinderätin Hochstetter-Lackner** in einem Zwischenruf:  
Ja, auf alle Fälle!

**Gemeinderat Pober, BEd:**

Schön, dass Sie mir Recht geben, Frau Hochstetter-Lackner.

„Junges Wohnen“, Familienförderungen und Spielplätze treten kaum nennenswert in Erscheinung. Dafür gibt es 50.000,00 Euro für tausend Albel-Bäume, die entgegen dem Wahlversprechen nur einer Wiederaufforstung entsprechen und keine Neupflanzungen sind beziehungsweise nicht an neuen Standorten erfolgen. Tausend neue Bäume beziehungsweise Standorte in der Innenstadt – das wünscht sich die Bevölkerung nach 30 Jahren Beton und Steinwüste Ihres Vorgängers, Herr Finanzreferent!

Die Verschiebung der „Juno“ ist auch unverständlich. Seit einem Jahr wird die Eröffnung versprochen. Die Gelder vom Land sind schon zugewiesen. Der letzte Stand für die Eröffnung ist jetzt im Frühjahr 2016. Ich bin gespannt, ob wir bei der Rechnungsabschlussitzung schon eine „Juno“ in Villach haben werden oder nicht.

Wenn wir schon von Wahlversprechen reden, frage ich mich auch, warum die versprochene zweite Eishalle mit keinem Wort im Budget erwähnt wird und nur ein Nullsummenposten ist. Die SPÖ wollte im Wahlkampf die Halle noch zur Not ohne Mittel des Landes vorfinanzieren. Besonders spannend scheint mir, dass die zweite Eishalle auch im mittelfristigen Investitionsplan bis 2020 keine Erwähnung findet. Hier könnte man fast glauben, dass die SPÖ die Eishalle schon abgeschrieben hat oder sie als Wahlkampfsgag für 2021 verwenden möchte, oder vielleicht hat sich doch Gemeinderat Harald Sobe mit seinem Landskron-Stadion, auf das wir auch schon seit sechs Jahren warten, innerparteilich durchgesetzt.

Ein besonderer Aspekt, der uns intensiv beschäftigen wird, ist natürlich das Thema des Spekulationsverbots und die rechtlichen Rahmenbedingungen, die das Land Kärnten angeeignet werden lassen wird. Zum Kelag-Fonds wurde letztes Jahr die Frage aufgeworfen, welche Geschäfte es tatsächlich sind, die getätigt werden. Die Beantwortung steht weiterhin im Raum und ist seit einigen Jahren noch nicht erfolgt. Ich ersuche im Namen der Transparenz, diese Frage zu beantworten.

Die ÖVP wird in dieser Budgetsitzung konkrete Anträge einbringen, wie man für Bürokratieabbau sorgen kann, zum Beispiel mit einer Reformierung der Verordnungen, über die wir später noch sprechen werden. Hier muss endlich auf den Vorschlag von Stadtrat Peter Weidinger eingegangen werden, und alle Verordnungen müssen auf ihre Aktualität und Sinnhaftigkeit im Jahr 2016 überprüft werden. Die ÖVP wird aber auch Abänderungsanträge zum Budget selbst einbringen, die dem „Jungen Wohnen“, der Innenstadtbelebung, der Jungunternehmerförderung, der Drauriviera, den StartUps, den Familien, der Bildung, den Schulen, der Gesundheit, den Märkten, dem Sport und der Sicherheit den finanziellen Stellenwert geben, den sie verdienen. Ich bitte hier um die Zustimmung zu unseren Anträgen.

Abschließend möchte ich mich stellvertretend für alle Mitarbeiter des Magistrates bei Herrn Magistratsdirektor und Herrn Finanzdirektor für die gute Zusammenarbeit nicht nur rund um das Budget, sondern während des ganzen Jahres bedanken.

**Stadtrat Dipl.-Ing. (FH) Sucher:**

Es sind wahrscheinlich alle mit ihren Köpfen schon ein bisschen in der Mittagspause, anders kann ich mir gewisse Wortmeldungen der anderen Fraktionen nicht ganz erklären, aber nichts desto trotz möchte auch ich meine Zeit nutzen, um etwas zum Budget zu sagen.

Einleitend möchte ich festhalten, dass wir seitens der SPÖ auf Villach und die Menschen in dieser Stadt stolz sind. Seit ich auf der Welt bin und sogar darüber hinaus regieren Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten diese Stadt.

**Stadtrat Dipl.-Ing. (FH) Sucher** auf einen Zwischenruf:

Ich glaube nicht, dass man „leider“ sagen kann, sondern wir haben in den letzten Jahren einiges richtig gemacht. Herr Gemeinderat Plasounig hat „leider“ gesagt. In den schwierigen Situationen, die unsere Stadt seit den beiden Weltkriegen erlebt hat – und ich meine da jetzt insbesondere das Hagelunwetter im heurigen Juli und die andauernde Flüchtlingskatastrophe –, haben die Villacherinnen und Villacher wirklich sehr gut reagiert – wie keine anderen Österreicherinnen und Österreicher. Sie haben einfach geholfen und sie helfen immer noch. Sie leben Solidarität, sie beweisen hier wahre Menschlichkeit.

Frau Gemeinderätin Dieringer hat gesagt: Das Boot ist voll. Mir läuft da wirklich ein Schauer über den Rücken, wenn ich so etwas höre. Wenn Sie dann noch dazu immer wieder mit Ihren Argumenten kommen, was Flüchtlinge kosten und ganz genau wissen, dass Sie den Menschen hier die Unwahrheit sagen und Sie von

Kosten für die Stadt Villach reden, die es gar nicht gibt, ist festzuhalten, dass die Stadt für Flüchtlinge, solange sie in der Grundversorgung stehen und Flüchtlinge sind, die keinen fixen Status haben, nichts zahlt, sondern wir profitieren davon. Unsere Wirtschaft und unsere Stadt profitieren davon. Wie Sie auch wissen, kommen sehr viele Flüchtlinge zu uns, die gut ausgebildet sind, die von den Betrieben hier auch benötigt werden. Es geht die Bandbreite von der Gastronomie bis hin zur Infineon. Alle Betriebe freuen sich wirklich sehr, wenn sie hier gut ausgebildete und qualifizierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter finden.

In diesem Zusammenhang muss ich sagen, dass mich in dieser Debatte beziehungsweise in den vorangegangenen Aussendungen, die über die Presse gekommen sind, vor allem eines erschüttert, nämlich dass in Villach zwar zwei große Parteien die Regierungsverantwortung tragen, diese aber nur dann Verantwortung übernehmen wollen, wenn sie am ersten jeden Monats das Geld der Steuerzahlerinnen und Steuerzahler überwiesen bekommen. In der restlichen Zeit, so kommt es mir vor, befinden sie sich in Opposition und arbeiten vermutlich aus parteipolitischen Gründen sehr oft gegen das Wohl dieser Stadt. Lassen Sie mich dazu noch einmal ein paar ganz konkrete Beispiele nennen.

Ich möchte wieder mit der FPÖ beginnen, nämlich mit einer Veranstaltung, die mich zutiefst erschüttert hat. Man hat versucht, mit einer Veranstaltung den gesellschaftlichen Frieden und die humanitäre Hilfsbereitschaft in Villach zu zerstören, indem man am 9.11.2015 eine Veranstaltung abgehalten. Vielleicht für die FPÖ hier noch einmal ein kurzer geschichtlicher Exkurs: Der 9.11. ist das Datum des November-Pogroms, die Zeit, in der Hitler und die Nationalsozialisten ihre Vertreibungs- und Tötungsmaschinerie gestartet haben. Genau an einem solchen Tag veranstalten Sie gemeinsam mit Ihren Gefolgsleuten, Herrn Parteiobmann Ragger, Herrn Parteiobmann Baumann – der Raum war mit Funktionären der FPÖ aus ganz Kärnten gut gefüllt – eine Hetzveranstaltung gegen die ärmsten Menschen dieser Stadt und dieses Landes, die auf der Flucht aus Angst um ihr Leben bei uns Hilfe suchen. Ich finde es nicht okay, dass auf derartige Art und Weise versucht wird, den sozialen Frieden hier in dieser Stadt zu zerstören und die Hilfsbereitschaft der Villacherinnen und Villacher schlecht zu machen.

Ich möchte vielleicht auch ein, zwei Worte zu den Kommentaren von Herrn Pober sagen. Ich muss mit etwas beginnen, das mir leicht von der Zunge geht, mir aber auch weh tut, weil es um die Villacherinnen und Villacher geht, nämlich dass die Villacher ÖVP wirklich die richtige Anti-Villacher-Partei in Villach ist. Die Villacher ÖVP ist schuld daran, dass es diese zweite Eisfläche immer noch nicht gibt und sie noch nicht auf Schiene ist und stellt sich jetzt wieder hierher und will Dinge verbreiten, die ganz und gar nicht stimmen. Es stimmt so nicht, wie Sie das darstellen. Sie wissen ganz genau, dass die ÖVP Schuld daran trägt, dass dieser Beschluss noch nicht gefasst werden konnte und die Eishalle noch nicht im Bau ist.

Es herrscht Unruhe im Plenum.

**Bürgermeister Albel** in einem Ordnungsruf:

Darf ich um Ruhe bitten? Es ist jemand am Wort, und diese ständigen Hineinrufer sollten sich dessen bewusst sein, dass auch sie es gerne hätten, dass sie ihre Meinung aussprechen dürfen, wenn sie am Rednerpult stehen.

**Stadtrat Dipl.-Ing. (FH) Sucher:**

Es geht auch ganz klar um etwas, Herr Pober, und das sollte der ÖVP ins Stammbuch geschrieben werden, nämlich um eine große Summe Geld der Villacherinnen und Villacher. Wenn Sie als ÖVP Villach glauben, gerne das Doppelte der Summe, die vom Villacher Steuerzahler kommt, ausgeben zu wollen, dann gratuliere ich Ihnen. Wir als SPÖ Villach werden weiter dafür kämpfen, dass wir die notwendigen Mittel vom Land dafür bekommen. Solange es nur eine kleine Chance dafür gibt, werden wir darum kämpfen. Wie Herr Bürgermeister bereits ausgeführt hat, gibt es diese Chance. Die SPÖ Kärnten steht zu diesem Projekt. Peter Kaiser wird es mit uns umsetzen, nur wenn die ÖVP Villach nicht Herrn Parteibmann Benger dazu bringt, dass er bei dieser Sache mitgeht, dann ist das ein Problem. Zur Not wird es, wie auch von Herrn Bürgermeister Albel gesagt, die Eigenfinanzierung geben, aber ich gehe davon aus, dass das Land seine Verantwortung tragen und den Kostenanteil leisten wird.

Ich muss noch etwas dazu sagen. Mir fällt die ÖVP mit einer Sache immer ganz besonders auf, nämlich mit dem Jammern. Die ÖVP jammert immer darüber, wie böse die SPÖ ist. Die ÖVP jammert immer darüber, dass sie zu wenig Arbeit hat, weil sie quasi zu wenig Referate bekommen hat, war aber bei den Verhandlungen immer wieder dabei. Die ÖVP glaubt scheinbar seit der Zeit des Herrn Stadtparteibmanns Weidinger, dass sich Politik allein durch das Verkünden von guten Ideen von selbst erledigt. Herr Stadtparteibmann Weidinger, wir waren beide beim Innovationskongress. Vielleicht haben Sie die Experten des Innovationskongresses endlich einmal davon überzeugen können, dass ein Projekt zu einem Prozent aus einer Idee besteht und zu 99 Prozent aus dem, was danach kommt – wie es ganz groß auf den Overhead-Folien gestanden ist. Danach kommt – wie wir wissen – die Konkretisierung und dass man für die Realisierung Partner und eine Finanzierung benötigt und so weiter. Diese Vorgangsweise ist der Villacher ÖVP scheinbar nicht ganz bekannt. Sie meinen – wie man auf Kärntnerisch sagt – , die Gescheitheit mit dem Löffel gegessen zu haben.

Jetzt möchte ich zu einem Thema kommen, das mir im Herzen sehr wehgetan hat. Wir haben heute schon ein wenig über die Innenstadt gesprochen, und Herr Bürgermeister hat gesagt, dass dieses Schlechtreden der Innenstadt, das die ÖVP immer wieder betreibt, kontraproduktiv ist. Es ist dazu gekommen, dass Frau Stadträtin Spanring, die scheinbar auch nicht genau weiß, wofür sie zuständig ist, geglaubt hat, sie müsse den Advent in der Innenstadt bekämpfen, indem sie parteipolitisch motiviert eine Konkurrenzveranstaltung vor der Nikolaikirche aufzieht. Die ÖVP meint somit scheinbar, die tolle Arbeit, die unsere Unternehmerinnen und Unternehmer der Innenstadt über viele Jahre geleistet haben, und das, was sie mit hoher Qualität aufgebaut haben und dessen Früchte wir jetzt ernten, nämlich dass die Märkte und die Innenstadt wirklich toll funktionieren, zerstören zu müssen. Ich muss echt sagen, liebe ÖVP, als Wirtschaftspartei könnt ihr euch



nicht mehr bezeichnen, denn das, was ihr aufführt, ist zum Teil wirklich nur mehr lächerlich.

Zu der von Herrn Weidinger getätigten Aussage, dass er am besten eine gesamte Ebene des Magistrates wegrationalisieren und durch Juristen ersetzen will, möchte ich Folgendes ganz klar sagen: Herr Parteiboss Weidinger, Verhältnisse wie in Klagenfurt, wo der Kostenanteil für das Personal im Budget bei 36 Prozent liegt und wo die Linke vorne und hinten nicht weiß, was die Rechte tut, weil es genau so ein System gibt, wie Sie es vorschlagen, wollen wir, glaube ich, hier in Villach nicht haben. Vielleicht kommt die Anti-Villach-Partei auch bald drauf, dass der Weg, wie wir ihn gehen und vorschlagen, der richtige für Villach ist.

Es gibt aber, wie gesagt, eine verantwortungsvolle Fraktion, die von den Villacherinnen und Villachern mit einer von den Oppositionsparteien immer als böse dargestellten absoluten Mehrheit ausgestattet wurde. Schon heute wird sich vermutlich zeigen, wie wichtig diese absolute Mehrheit ist. Bürgermeister Albel hat ein tolles Investitionspaket vorgelegt, das bereits seit einigen Wochen zur Einsicht aufliegt und das den Standort Villach kulturell, sportlich, wirtschaftlich, im Bildungsbereich, konjunkturell, innovativ und sozial stärken und absichern wird. Insbesondere die soziale Sicherheit ist den Menschen wichtiger als je zuvor. Das heißt auch, dass jene, denen es gut geht, auf die Menschen schauen, denen es im Moment gerade nicht so gut geht. Dafür steht offensichtlich nur eine der Großparteien in Villach, und das ist die SPÖ. Falls nicht, können Sie das bei den folgenden Abstimmungen ja noch beweisen. Sie können sagen, ob Sie für oder gegen die Sportanlage Landskron sind. Sie können sagen, ob Sie für oder gegen eine Kletterhalle in Villach sind. Sie können sagen, ob Sie für oder gegen das Mobilitätskonzept, das örtliche Entwicklungskonzept, die Tschinowitscher Gailbrücke, die Neugestaltung des Hans-Gasser-Platzes, die L49 und so weiter sind.

Wenn ich gerade den Hans-Gasser-Platz erwähnt habe, Herr Gemeinderat Pober, dann weiß ich nicht, wo Sie das hernehmen, dass die Bürgerbeteiligung dort keine Bürgerbeteiligung ist. Ich weiß nicht, was Sie meinen, wenn sie eine Veranstaltung als nicht richtige Bürgerbeteiligung bezeichnen, bei der die Bürgerinnen und Bürger anwesend waren und dieser Saal prall gefüllt war, sich alle eingebracht haben und danach alle auch frohen Mutes wieder hinausgegangen sind und zu welcher es am 10.12. einen Folgetermin geben wird, bei welchem die Wünsche und Anregungen der Bürgerinnen und Bürger präsentiert werden, die eingearbeitet worden sind. Man muss ganz klar sagen: Wir haben nicht das Verständnis von Bürgerbeteiligung, dass man all das, was der Bürger wünscht, zu 100 Prozent umsetzt. Das ist das, was Herr Weidinger in der Meerbothstraße versucht hat, der Spagat, den niemand schaffen kann. Jedem alles recht zu machen, ist leider etwas, was niemand kann, auch nicht Herr Weidinger. Wir stehen ganz klar für offene Bürgerbeteiligung. Wir stehen aber auch ganz klar dazu, dass man den Bürgern sagen sollte, was geht und was nicht geht, so dass wir gemeinsam mit den Bürgerinnen und Bürgern diese Stadt weiterentwickeln.

Dieses Budget wird den Grundsätzen der Sparsamkeit, Wirtschaftlichkeit und Zweckmäßigkeit, nach welchen wir zu arbeiten haben, mehr als nur gerecht. Mit

unseren tollen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern schaffen wir es damit auch im nächsten Jahr, die Attraktivität unserer Stadt durch gezielte Investitionen in die Infrastruktur zu steigern und sorgen damit sowohl für Fortschritt als auch für Erhaltung von Wohlstand, Gesundheit und sozialem Frieden. Das ist die ureigenste Basis, auf dem unser derzeitiges solidarisches Zusammenleben aufgebaut ist, und daran sollten wir auch weiter arbeiten. Abschließend auch noch von meiner Seite wirklich ein herzlicher, ernst gemeinter, offener und von Herzen kommender Dank an alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Magistrates! Wir werden Sie nicht wegrationalisieren, denn wir glauben, dass Maschinen diese Arbeit nicht machen können.

Zum Abschluss kommend möchte ich noch einen Antrag bezüglich Redezeiten bei der weiteren Debatte am Nachmittag stellen. Ich habe mit den Klubobleuten beziehungsweise Klubsprechern der anderen Fraktionen kurz gesprochen. Mit den meisten bin ich übereingekommen. Es ist auch so Tradition. Ich stelle daher den Antrag, dass wir die Anzahl der Redner pro Fraktion wieder auf zwei beschränken und die Redezeit mit fünf Minuten festlegen.

**Bürgermeister Albel:**

Wir haben es geschafft, nämlich dass wir, was die Redezeiten betrifft, sehr nachhaltig und effizient waren. Das war die zweite Wortmeldung, die genau 15 Minuten gedauert hat. Alle anderen Wortmeldungen waren unter 15 Minuten. Herzlichen Dank einmal für Ihr Engagement!

Mir liegt ein Antrag vor, nämlich die Spezialdebatte so abzuführen, dass pro Fraktion zwei Redner dran kommen und jeweils fünf Minuten Redezeit haben. Das gilt natürlich nur für diese Debatte und diesen Tagesordnungspunkt. Ich darf zur Abstimmung kommen.

Der Gemeinderat beschließt

**mit Mehrheit**

**(für den Antrag: 23 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 10 Stimmen der ÖVP-Fraktion, 3 Stimmen der GRÜNE-Fraktion, 1 Stimme der ERDE, 1 Stimme der NEOS-Fraktion;  
gegen den Antrag: 7 Stimmen der FPÖ-Fraktion),**

dem Antrag darauf, dass in der Spezialdebatte pro Fraktion zwei Redner mit einer Redezeit von je fünf Minuten zum Einsatz kommen können, **zuzustimmen.**

Die Sitzung wird von 13.10 Uhr bis 14.30 Uhr unterbrochen.

Frau Gemeinderätin Helga Hasler nimmt anstelle von Gemeinderat Harald Sobe, Frau Gemeinderätin Alexa Hoffmann nimmt anstelle von Gemeinderat Isidor Scheriau und Gemeinderat Christopher Slug nimmt anstelle von Gemeinderat Hannes Ortner an der Sitzung teil.

**Bürgermeister Albel:**

Wir sind beim Tagesordnungspunkt „Voranschlag“. Wir haben vereinbart, die Punkte 4 und 5 gemeinsam zu diskutieren und getrennt abzustimmen. Wir haben weiters vereinbart, dass die Spezialdebatte so vor sich gehen wird, dass pro Fraktion zwei Redner mit einer Sprechzeit von jeweils fünf Minuten zugelassen werden. Ich darf Sie nach der Mittagspause ganz herzlich begrüßen. Wir kommen nun zu dieser Spezialdebatte und ich darf um Ihre Wortmeldungen bitten.

**Stadtrat Baumann** in einer Berichtigung von Tatsachen:

Ich stelle den Antrag auf tatsächliche Berichtigung der Wortmeldung von Andy Sucher. Er hat gesagt, behauptet und in die Diskussion geschmissen, dass ich den 9.11. nicht respektieren würde. Selbstverständlich respektiere ich den 9.11., aber muss deshalb die ganze Stadt stillstehen? Machen wir einen Feiertag daraus? Stellen wir den Antrag, dass die Stadt Villach einen Feiertag in Villach abhält, und wir zahlen der Wirtschaft die Entgänge? Gibt es nicht andere Tag auch noch, welche wir respektieren sollten, zum Beispiel den 11.9, an dem wir alle nachdenken sollten? Außerdem war die Veranstaltung in der Kirche nicht am 9.11., sondern am 11.11. Sollten wir jetzt den Faschingsverantwortlichen auch verbieten, dass sie ihren Faschingsauftakt abhalten, nur weil in der Kirche ebenfalls eine Veranstaltung stattfindet?

Die Kleine Zeitung hat geschrieben: Der Baumann war nicht in der Kirche. Ja, ich war deshalb nicht dort, weil ich beim Faschingswecken in Maria Gail und in Landskron war. Es waren viele andere Personen, auch der SPÖ-Fraktion, auch in Maria Gail und in Landskron. Man kann eben gewisse Veranstaltungen nicht immer an bestimmten Tagen abhalten oder nicht abhalten, aber ich respektiere die besagte Veranstaltung. Ich habe eine andere Veranstaltung durchgeführt, aber keine hetzerische, sondern eine aufklärende. Es waren auch SPÖ-Funktionäre, grüne Funktionäre, Sascha und ÖVP-Funktionäre dabei, und keiner hat mir nur irgendwie vorwerfen können, dass ich eine hetzerische Informationsveranstaltung abgehalten oder hetzerische Worte gesagt hätte.

Das Zweite, weil wir gerade bei dieser Veranstaltung sind, ist, dass wir auch auf der Oberen Fellach nicht gehetzt haben. Die Leute haben auch nur ganz kurz Unmut gezeigt. Wir wollten nur auf etwas aufmerksam machen, das seinerzeit schon in der Wahlauseinandersetzung passiert ist, als fast alle Fraktionen auf die Frage von Herrn Redakteur Cik, ob Villach noch zusätzliche 500 Asylwerber in Villach ertragen würde, aufgezeigt haben. Das war der Punkt, zu dem ich gesagt habe, dass man in einer Wahlauseinandersetzung nicht so agieren kann und bei einer Veranstaltung dann anders. Ich bin nur aufklärend tätig und werde nie irgendwelche Parolen hetzerisch hinaus blasen, denn das ist nicht mein Stil und

wird auch nie meiner werden. Man sollte aber trotzdem den anderen Fraktionen die Möglichkeit geben, sich zu Wort zu melden. Wenn auch die Situation bei der Veranstaltung am Anfang etwas angespannt war, danach war die Luft Gott sei Dank ein bisschen draußen. Nur Lösungsvorschläge haben wir, wie gesagt, bis heute noch keine, weil du, Andy, sie nicht weißt, ich sie nicht weiß und keiner sie weiß. Was macht das Innenministerium mit uns, was macht die Bundesregierung insgesamt mit dem ganzen Thema „Flüchtlinge“? Von meiner Seite wird nie eine hetzerische Parole ausgegeben werden. Dementsprechend möchte ich das auch so verstanden wissen.

**Bürgermeister Albel:**

Ich möchte, sehr geehrter Herr Baumann, dazu schon Stellung nehmen, weil ich glaube, dass es um viel mehr geht. Es geht in der gesamten Diskussion rund um die Flüchtlinge und das Thema „Asyl“ um ein Bild, das wir alle abgeben. Jede einzelne Wortmeldung – und ich weiß, dass ihr euch im Gemeinderat dessen alle bewusst seid – zu diesem Thema ist eine, die von den Menschen wahrgenommen und weiter getragen wird und etwas auslöst. Du hast Recht: Du bist kein Hetzer. Ich habe aber vorhin schon gesagt, dass ihr Befehlsempfänger seid. Ich schätze dich, und ich schätze auch einzelne Mitglieder der Freiheitlichen Fraktion, aber das, was hier durch die FPÖ – und jetzt meine ich vor allem die Bundespartei – in der Sache Asyl und Flüchtlingsbewegung passiert, ist, dass sie Bilder zeichnet, die bei den Menschen etwas auslösen.

Ich werde dir jetzt gleich sagen, was sie auslösen. Ich darf dich auch bitten, dass du das ernst nimmst und sofort dafür Vorkehrungen dafür triffst, dass etwas vom facebook-Profil des Erwin Baumann gelöscht wird. Was mit euren Wortmeldungen ausgelöst wird, sind dumpfe Parolen, die auf facebook erscheinen und dort etwas auslösen, nämlich dass andere das, was auf deinem Profil steht, auch glauben. Ich möchte einen Satz vorlesen, und ich bin mir sicher, dass du ihn gleich von deinem facebook-Account löschen wirst. Bei einem Posting, bei welchem du geschrieben hast: es wird immer schlimmer – und natürlich auch die FPÖ-Meinung dazu – steht folgendes Posting darunter: Nazi zu sein ist wieder in Mode. Geht auf die Straße, zeigt, dass Kärnten anders ist!

**Bürgermeister Albel** auf einen Zuruf:

Ich möchte schon klarstellen, dass das nicht eine Aussage von Erwin Baumann und keine Aussage der FPÖ ist, aber das, was ich vermitteln will, ist, dass alle Aussagen von euch etwas auslösen. Wenn man eine Haltung hat, die so entgegen allen anderen Meinungen ist, diese auch vertritt und dann so etwas zulässt, dann muss man sich im Klaren darüber sein, dass es Zeit ist, dass man seine Haltung überdenkt. Ich gebe dir das weiter, damit du dieses Posting gleich löschen kannst, weil ich natürlich weiß, dass man nicht jedes Posting sofort kontrollieren kann. Das ist aber schon etwas, bei dem man Vorsicht walten lassen muss.

Was die Veranstaltung auf der Fellach betrifft, darf ich einen ganz klaren Standpunkt dazu vertreten: Natürlich hat jede Partei das Recht, ein demokratisches Mittel zu verwenden und seine Meinung zu sagen. Ihr habt im Gegensatz zu allen anderen Bürgern das Recht, dass dieses Geld, das wir heute beschließen, näm-

lich die Parteienförderung für eure Meinungsäußerungen verwendet wird. Ihr macht das auch, aber dieses Recht hat der Bürger nicht. Das Recht, ihre Meinung zu sagen, wurde den Bürgern auf der Fellach das erste Mal gegeben, weil wir als Stadt gesagt haben, dass es nicht sein kann, dass es eine Mauer des Schweigens gibt. Als ihr dort mit euren Taferln aufgetreten seid, war sofort jedem bewusst – und der große Unmut gegen euch war auch sehr deutlich –, dass das nicht geht. Dort wollten die Bürger das Wort haben, und wir als Stadt haben ihnen das Wort gegeben. Jede Partei, die das missbraucht, war falsch am Platz, und das habt ihr auch gemerkt.

**Gemeinderat Fritz:**

Ich habe eine Wortmeldung zur Änderung der Wasserbezugsgebührenverordnung für die Gemeindewasserversorgungsanlage Faaker See-Gebiet. Dem Amtsvortrag der GG 6 – Betriebe und Unternehmen vom 31.10.2015 betreffend die Anpassung von Wasserbezugsgebühren für die Benützung der öffentlichen Gemeindewasserversorgungsanlage des Wasserversorgungsverbandes Faaker See-Gebiet im Gemeindegebiet von Villach werden ich als Obmann des Wasserversorgungsverbandes und die Freiheitliche Partei in Villach nicht zustimmen. Die Begründung: Der WVV Faaker See Gebiet hat es nicht notwendig, in den nächsten drei Jahren eine Erhöhung des Wasserpreises durchzuführen. Das beruht auf guter Planung. Die Stadt Villach meint aber, die erhöhten Preise des Wasserwerks Villach auch auf jene Bürger und Bürgerinnen der Stadt Villach, die ihr Wasser vom WVV Faaker See Gebiet in der ehemaligen Gemeinde Maria Gail beziehen, anzuwenden.

Wie kommen diese Bürgerinnen und Bürger dazu, einen Preis zu bezahlen, von dem sie nichts haben? Sie bekommen das Wasser bei uns um 1,30 Euro, und dann zahlen sie weiß Gott was! Der Preis des WVV beträgt 1,30 Euro brutto je Kubikmeter. Wir rechnen immer brutto und nie netto, weil der Endverbraucher diesen Betrag zu bezahlen hat. Unser Betrag mit 1,30 Euro ist für die drei nächsten Jahre beim WVV gesichert trotz großer Bauvorhaben, wie der Hochbehälter Drobollach. Dieser wird jetzt um ein Volumen von 850.000,00 Euro gebaut und ab dem nächsten Jahr der Großbehälter Maria Gail, ganz zu schweigen von den anderen Bauvorhaben in den jeweiligen Mitgliedsgemeinden. Diese kommen ja auch noch dazu. Wir haben schließlich und endlich fünf Mitgliedsgemeinden im WVV.

Nun hat jeder Wasserbenutzer im ersten Jahr zwei Cent, im zweiten schon sechs Cent, aber im dritten Jahr bereits elf Cent pro Kubikmeter mehr zu bezahlen. Wo gehen diese Mehreinnahmen für die Stadt Villach hin? Das frage ich mich, denn der Wasserverband bekommt nur 1,30 Euro. Diese Vorgehensweise ist mehr als bedenklich. Außerdem muss der WVV ohnehin für eine Mindestabnahme von 22.500 Kubik beim Wasserwerk Villach bezahlen. Egal, ob diese Menge vom WVV benötigt wird oder nicht, müssen diese 22.500 Kubik bezahlt werden. Ich weiß sehr wohl, dass diese Vereinbarung zwischen dem WVV und der Stadt Villach uralt ist, aber trotz mehrmaliger Versuche von meiner Seite, diesen Vertrag so abzuändern, dass nur die tatsächlich benötigte Menge Wasser verrechnet wird, bekam ich immer nur die Auskunft, dass das nicht möglich sei. Wie man diese Vorgangsweise den Bürgerinnen und Bürgern der Stadt Villach, die in der ehemaligen Gemeinde Maria Gail wohnen und ihr Wasser vom WVV beziehen, beibrin-

gen soll, nämlich dass sie für das gleiche Wasser gegenüber den anderen Mitgliedsgemeinden mehr bezahlen sollen, weiß ich noch nicht. Mir wird aber sicher etwas einfallen. Ich werde mir darüber noch Gedanken machen.

Gemeinderat Bernhard Stechauner, MBA, MPA, nimmt anstelle von Frau GR<sup>in</sup> Mag.<sup>a</sup> Birgit Perkounig an der Sitzung teil.

**Stadtrat Mag. Weidinger:**

Ich möchte gerne sowohl ein paar Anmerkungen anbringen als auch unseren Änderungsantrag, den wir stellen, erläutern. Zunächst einmal: Unser Änderungsantrag umfasst eine Umschichtung des Budgets, das heißt, wir unterscheiden uns nicht in den Zahlen vom vorgelegten Antrag des Bürgermeisters, sondern in den Zielen. Wir wollen dabei Gelder, die wir vom Land Kärnten in Form von Bedarfszuweisungen nicht zweckgebunden erhalten, auch anderswertig verwenden. Wir schlagen vor, dass ganz konkrete Projekte für das nächste Jahr aus diesem Topf unterstützt werden: einerseits eine Gratis-Parkaktion, andererseits Public Viewing für die Fußball-WM in der Villacher Innenstadt und eine Wertschöpfungsanalyse – die letzte ist fast zehn Jahre alt. Dabei geht es darum, dass wir als Stadt wieder wissen, wo die Besucher der Innenstadt herkommen und wie viel Geld sie ausgeben. Diese Dinge gehören wieder aktualisiert. Ich beziehe mich da auf die so genannte Zimmer-Studie. Das ist ein eigenes Institut, das solche Analysen erstellt, um valide Zahlen zu schaffen, auf deren Grundlage wir gut nachjustieren können, wie wir die Innenstadt stärken.

Weiters sehen wir 15.000,00 Euro für aktives Leerflächenmanagement vor. Das bedeutet zusätzliche Pop-up-Stores für die Villacher Innenstadt. Neben dem einen Pop-up-Store, den wir momentan am unteren Kirchenplatz haben, wünschen wir uns noch zusätzliche, um damit die Attraktivität zu steigern und mehr Interesse zu wecken, damit zusätzliche Geschäfte entstehen. Weiters geht es uns um eine Belebungsinitiative für den Kaiser-Josef-Platz und die Widmannngasse in der Höhe von 30.000,00 Euro. Dazu liegt ein ganz konkretes, von der Verkehrsplanung ausgearbeitetes Konzept mit überschaubaren kleinen Maßnahmen vor, wie man in sehr kurzer Zeit eine deutliche Aufwertung des öffentlichen Raums schafft und somit zur Attraktivierung beiträgt.

Weiters soll es eine Stärkung des Budgets für den Villacher Wochenmarktes geben, um das Projekt „Kunsthalle Markthalle“ weiter voranzutreiben. Dabei geht es darum, dass man momentan die Villacher Markthalle zwei Vormittage in der Woche nutzt. Wir freuen uns dort zwar über eine gute Frequenz, würden uns aber wünschen, dass diese Räumlichkeiten fernab der Marktzeiten auch für weitere Initiativen zur Verfügung stehen. Dann liegt uns natürlich, wie es Herr Bürgermeister zitiert hat, das junge leistbare Wohnen mit 500.000,00 Euro besonders am Herzen, ebenso wie die Verdichtung des öffentlichen Verkehrs und die Sanierung von den Altstadtgassen.

Wie wollen wir das finanzieren? Ich habe das mit einer klugen Umschichtung von freien Mitteln, die wir von Seiten des Landes bekommen, dargelegt. Einige weitere Anmerkungen seien mir gestattet. Punkt 1: Ich glaube, es passt nicht zum Stil im Haus – und ich kenne auch Bürgermeister Günther Albel von einer anderen Seite –, wenn es darum geht, dass wir, wenn wir von „Industrie 4.0“ sprechen, keine Angst machen. Unsere Aufgabe ist es, Probleme zu lösen. Mein Vorschlag ist es, mit einem „Magistrat 4.0“ gemäß dem Prinzip „Mensch vor Maschine“ ganz klar weiter zu gehen, kluge und gute Ideen zu entwickeln und vor allem umzusetzen, damit wir bei unserer Verwaltung wieder den nächsten Quantensprung machen. Wir sind führend und wollen es auch bleiben. Mit diesem Schritt würden wir wieder einen großen Satz nach vorne machen.

Zum Mobilitätsmasterplan darf ich dich, Herr Bürgermeister, informieren. Ich habe mit Landesrat Rolf Holub bereits ein Gespräch geführt. Er hat mir signalisiert, dass er meinen Vorschlag aufnimmt und ihn umsetzen wird. Es wird im Zuge des Mobilitätsmasterplans für das Land gemeinsam mit der Stadt, würde ich vorschlagen, denn das macht am meisten Sinn, im Zentralraum für die Gemeinden und die beiden Städte, die entlang dieser Achse liegen, ein eigener Termin organisiert werden. Dieser soll gemeinsam mit den Tourismusregionen erfolgen, weil es auch von dieser Seite her natürlich Interesse an der Verdichtung des öffentlichen Verkehrs gibt.

Abschließend noch zwei Bemerkungen zum Thema „Meerbothstraße“: Es hat sich dabei um einen einstimmigen Beschluss in der letzten Periode gehandelt, der maßgeblich vom Architekturbeiratsvorsitzenden außer Dienst, Herrn Kulterer, mit erstellt wurde. Man hat dann die Auffassung vertreten, dass eine Abänderung vorgenommen werden soll. Diese Abänderung wurde einstimmig beschlossen und umgesetzt. In dem Sinne fordere ich dazu auf, dass wir das Jahr 2016 für konstruktive, gute Zusammenarbeit nutzen. Das ist vor allem sowohl an deine Adresse gerichtet, Herr Bürgermeister, als auch an die Adresse vom Tiefbaureferenten, damit wir entsprechend dem mittelfristigen Straßenausbauprogramm viele Projekte gemeinsam umsetzen.

**Frau Stadträtin Spanring:**

Ich freue mich als Touristikerin, die Stadt Villach im Tourismusverband vertreten zu dürfen. Im Tourismusverband sitzen Unternehmer, die wissen, welche Bedürfnisse der heutige Gast hat und was benötigt wird, damit er unser schönes Villach besucht. Der Tourismus trägt wesentlich zur Wirtschaft bei und daher möchte ich ein paar Eckpunkte und wertvolle Aspekte hervorheben. Villach lebt immer mehr von Radtouristen. Diese wünschen sich eine Willkommenskultur. Durch viele Einzelmaßnahmen wird diese auch bereits geschaffen. Ich appelliere an alle Vertreter der Stadt Villach, diese Willkommenskultur auch weiterhin zu unterstützen, wie beispielsweise mit der Region Villach Card, mit welcher viele geführte Radtouren angeboten wurden, die gut frequentiert waren.

Zur Region Villach Card: Sie wurde heuer schon sehr gut angenommen. Sie bietet über 600 Aktivitäten, wie geführte Wanderungen, geführte Radtouren, Stadtführungen und weitere Aktivitäten an sechs Tagen in der Woche, welche wir unseren

Gästen kostenlos anbieten können. Es wurde an der Verbesserung von Wanderwegen und deren Möblierung und Beschilderung gearbeitet.

Nachdem Gäste immer mehr wegen der Kulinarik reisen, hat sich der Tourismusverband diesbezüglich gemeinsam mit dem Tourismusverband Finkenstein ins Zeug gelegt. Daraus entstand der „Küchenkult“ in den verschiedensten Betrieben am Faaker See und in der Stadt Villach. Ein weiteres großartiges Projekt war der Villacher Kinosommer in der Villacher Musikschule, welcher sensationell gut angenommen wurde. Es wurden weitere Infrastrukturmaßnahmen gesetzt, wie beim Materl in Egg oder im Schwimmbad Drobollach. Weitere Aktionen, die der Tourismusverband gemeinsam mit der Region, dem Stadtmarketing und dem Naturpark Dobratsch ausgearbeitet hat, sind das Cabrio-Festival, die European Bike Week, das Alpe-Adria-Bike-Festival, der Faaker-See-Lauf, der Archäologie-Lehrpfad in Warmbad, die Inszenierung der Finsterbach-Wasserfälle, die Inszenierung der Böckherrn-Runde – und davon gibt es noch vieles mehr.

Im kommenden Jahr ist die Weiterführung der erfolgreichen Region Villach Card geplant und ebenso, dass Einheimische sie nutzen können und sie gemeinsam mit der Kärnten Card vertrieben werden kann. Auch der Kinosommer und das Alpe-Adria-Bikefestival sowie der Faaker-See-Lauf sollen weiter geführt werden. Unter dem Titel „Kulinarik“ wird es verschiedene Veranstaltungsformate geben, wie zum Beispiel den „Küchenkult“, diverse Innenstadtveranstaltungen beziehungsweise die „Lange Tafel“. Weiters sind Wasserspiele an der Drau seitens des Tourismusverbandes geplant. Wander- und Radtouren sind selbstverständlich auch wieder im Angebot. Ein großes Projekt auf diesem Gebiet ist der Sensorik-Weg in Drobollach.

Um dem Thema „Mountainbiken“ mehr Bedeutung zu schenken, wird eine durchgehende Strecke vom Naturpark Dobratsch über den Oswaldiberg und den Kumnitzberg diesbezüglich entwickelt und ausgearbeitet.

Die European Bike Week ist ein hoher wirtschaftlicher Frequenzbringer, der aus unserer Region nicht mehr wegzudenken ist. Daher sollten wir aber auch in der Villacher Innenstadt für eine Willkommenskultur sorgen, die von allen Vertretern der Stadt unterstützt werden sollte. Ich denke, man sieht, dass sich hier bereits extrem viel tut. Das ist auch gut so. Der Tourismusverband ist aus meiner Sicht, und ich hoffe, auch aus der Sicht aller Vertreter der Stadt, nicht mehr wegzudenken.

Wie von Herrn Stadtrat Sucher bereits angesprochen, habe ich noch ein kleines Anliegen, nämlich den Adventmarkt am Nikolaiplatz. Geplant gewesen wäre eine Erweiterung des Adventmarktes, ausgehend vom Brauhof und der Nikolaikirche. Ich habe von dieser Idee gehört beziehungsweise wurde um Unterstützung gebeten. Ich unterstütze immer gerne gute Ideen und habe mich bereit erklärt, bei der Organisation privater Hütten zu helfen. Das habe ich auch gemacht. Entstanden wäre ein Punschstand, Adventkonzerte, ein Christbaumwald, zwei Hütten, wo soziale Einrichtungen ihr Handwerk verkaufen hätten können – und das kostenlos, jedes Wochenende abwechselnd. Das hätte den Steuerzahlern keinen einzigen



Euro gekostet, denn das hat, glaube ich, offensichtlich am meisten gestört, dass man wirklich ein Projekt planen und organisieren kann, das nichts gekostet hätte, aber es wurde gekonnt verhindert. Es war keine politische Aktion, sondern ein gut gemeinter Versuch zum Wohle der Villacher und der Touristen für einen besinnlichen Adventmarkt mit Kinderkino und weiteren Aktionen. Schade darum!

**Gemeinderat Dr. Ertle:**

Noch eine Ergänzung zur kritisierten BürgerInnenbeteiligung, wie wir sie uns vorstellen und dem, was am Hans-Gasser-Platz passiert ist: Das Problem, das wir sehen, ist, dass es ein fertiges Projekt war, bei welchem die Bürgerinnen und Bürger wenig Einflussnahme auf Umgestaltung hatten. Es war aber trotzdem schon einmal ein erster Schritt und lobenswert. Vielleicht bekommen wir es aber hin, dass man, wenn ein Projekt oder eine Idee, wie zum Beispiel die Kletterhalle, realisiert werden soll, noch bevor die konkrete Planung losgeht, den Bürger involviert. In diesem Zusammenhang haben wir eine Veranstaltung durchgeführt, nämlich „Ortschaft-Ort“. Sie, Herr Bürgermeister, waren an der Teilnahme daran leider verhindert. Wir haben hier als kleines Weihnachtsgeschenk einen Film davon für Sie. Vielleicht haben Sie einmal 16 Minuten Zeit, um mutige Amtskollegen zu sehen und zu erfahren, wie man BürgerInnenbeteiligung handeln kann. Da gab es konservative Bürgermeister, die nicht gedacht hätten, was in diesem Bereich möglich ist. Was haben diese Bürgermeister geschafft? Sie sind wiedergewählt worden. Die Akzeptanz ihrer Arbeit ist um einiges gestiegen. Wir würden uns das auch wünschen. Haben Sie einfach Mut, probieren Sie es einmal aus! Ich glaube, es wird Begeisterung dafür geben.

Im Zusammenhang mit dem Radverkehr, der uns liebgeworden ist, bringen wir einen selbständigen Antrag ein und schlagen vor – und das wäre auch kostengünstig – in der bestehenden Draupassagengarage, die zu 50 Prozent der Stadt gehört, eine Radstation zu installieren. Eine solche Radstation gibt es schon in Baden bei Wien. Man kann sie sich auf der Homepage anschauen. Das ist eine sehr tolle Idee. Das würde vielleicht die Bürgerinnen und Bürger und auch Touristen – und wer sonst noch alles von Villach wegfährt oder hier ankommt – dazu anregen, auf das Fahrrad umzusteigen.

**Gemeinderat Pfeiler:**

Vielleicht ein paar Anmerkungen zur Generaldebatte und einen kleinen, eher launig gemeinten Hinweis auf meinen Vorredner, Herrn Dr. Ertle, der seine Wortmeldungen sehr idealistisch zum Besten gibt und denen ich sehr viel abgewinnen kann: Ich weiß, dass wir im gesellschaftlichen Zusammenleben in einer Stadt, auch was Stadtplanung und Vorausschau betrifft, natürlich dringend Innovationen brauchen, aber der Hinweis auf eine Wiederwahl hat einen kleinen Haken. Das haben wir ja bei Ihrer Vizebürgermeisterin in Wien gesehen. Dort ist das Ergebnis nicht so gut ausgefallen. Es ist nicht automatisch so, dass grüne Konzepte bei den Wählern unmittelbar zum Erfolg führen. Das ist eben unser Schicksal als Politiker, dass wir vielleicht nicht immer wahrgenommen werden.

Ich habe in der Generaldebatte sehr positiv feststellen können, und das hat mich sehr gefreut – wobei die Freude dann aber auch schon wieder vorbei ist –, dass

eigentlich alle Fraktionssprecher durchwegs die schwierige Situation, unter welcher das Budget zustande kommen musste und zustande gekommen ist, gewürdigt und zum Teil auch gelobt haben. Tatsächlich wird es in Kärnten keine Gemeinde geben, die sich nicht – wie wir Kärntner sagen – alle zehn Finger abschlecken würde, hätte sie solche finanziellen Verhältnisse wie Villach und könnte sie in schwierigen Zeiten auf so viele Polster und so gesunde Stadtfinanzen zurückgreifen. Es sind Stadtfinanzen, die der Stadt trotz aller Schwierigkeiten und negativen Begleiterscheinungen nach wie vor einen Spielraum erhalten.

Das ist die Handschrift sozialdemokratischer, verantwortungsvoller Budgetpolitik über Jahrzehnte. Das ist deshalb so, und das sage ich in Bezug auf die Wortmeldung von Stadtrat Weidinger, weil man unter Bürgermeister Manzenreiter zu den Begehrlichkeiten der ÖVP, in den Steuertopf zu greifen, immer Nein gesagt und ihr auf die Finger geklopft hat. Ich hoffe, es geht jetzt auch unter Finanzreferenten Albel so weiter. Ich bin jedenfalls davon überzeugt, dass es so weiter geht. Wenn die Wirtschaft versagt, kann es nicht sein, dass die Stadt Pop-up-Stores und so weiter errichtet. Das ist Aufgabe der Wirtschaft. Liebe Damen und Herren von der ÖVP, ihr redet immer von weniger Staat und mehr Privat. Dabei ist aber das Engagement der Wirtschaft gefordert. Da können Städte und Kommunen die Schwerkraft der Ökonomie und die wirtschaftliche Entwicklung, die möglicherweise nicht einfach ist, nicht aufheben und konterkarieren.

Ich habe davon gesprochen, dass wir uns einen Spielraum erhalten haben. Ich möchte nur zwei Beispiele nennen, weil diese heute argumentativ leider nicht so deutlich herausgekommen sind. Wir haben im Investitionshaushalt, also in dem Haushalt, in welchem wir uns etwas schaffen und abgesehen vom laufenden Betrieb, der ja top ist, auch etwas Zusätzliches leisten können, so dass wir Wirtschaftsankurbelung betreiben und vernünftig investieren können, 24 Millionen Euro.

Ich möchte zwei Dinge hervorheben, die meiner Meinung nach entscheidend und wichtig sind. Trotz großer Schwierigkeiten können wir in einer Jahrhundertchance, sage ich fast, einen neuen Platz in der Innenstadt gestalten. Der Hans-Gasser-Platz bekommt durch eine Privatinitiative neue Dimensionen. Auch das ist, glaube ich, lobend hervorzuheben. Wir können dort einen Innenstadtplatz gestalten, und zwar sehr zukunftsorientiert. Welche Stadt hat die Chance, einen Platz zu gestalten? Wir können es uns leisten, 800.000,00 Euro in den öffentlichen Raum zu investieren, um diesen Platz entsprechend zu gestalten. Ich halte es für eine besonders gute Idee des Bürgermeisters, dass wir hier bei der Planung einen Mix aus Fachleuten auf der einen Seite und den Wünschen der Bevölkerung auf der anderen Seite haben und das alles in die Umsetzung einfließen lassen. Wir brauchen Fachleute für die Planung. Architekten müssen in die Planung eingebunden sein. Wir haben gute Architekten, die gute Arbeit leisten. Das Ganze als Alibiplanung zu verteufeln, halte ich für nicht in Ordnung. Das ist nicht richtig, und es stimmt nicht. Wir haben die Jahrhundertchance, neue stadtplanerische Akzente zu setzen. Wir tun das im vollen Bewusstsein dessen, was am Hans-Gasser-Platz passieren soll.

Die zweite Geschichte ist, dass kritisiert wurde, dass es zu wenig Geld für Bildung gäbe. Wir haben trotz der angespannten Situation 1,9 Millionen Euro für die Fachhochschulen vorgesehen und vier Millionen Euro für den Schulbau. Das ist auch für Villach keine kleine Summe. Ich denke, dass wir stolz darauf sein können und dass wir mit der Entscheidung, vor allem in die Jugend und in die Bildung zu investieren, die richtigen Akzente setzen. Weil das so ist, muss ich Kollegen Pöber, den Klubobmann der ÖVP, enttäuschen, denn das ist eine Sensation – auch wenn das mit der „Sensation“ nicht so leicht drüber kommt. Hier ist dem Bürgermeister und Finanzreferenten Albel trotz schwieriger Zeiten etwas Sensationelles gelungen, nämlich mit den Mitarbeitern der Stadt ein Budget zu erstellen, das die Zukunft der Stadt weiter absichert, damit wir offensiv in diese gehen und nicht weinerlich bedauern müssen, dass wir kein Geld haben, sondern dass wir in diesem Bereich etwas Bedeutendes tun können.

**Bürgermeister Albel:**

Herr Gemeinderat Pfeiler, ich bitte Sie, zum Schluss zu kommen.

**Gemeinderat Pfeiler:**

Ich komme zu einer Schicksalsfrage für Land und Stadt. Ich respektiere Frau Dieringer-Granza – ihre Person, aber nicht ihre politische Partei –, habe aber kein Pardon für die Verbrechen, die diese FPÖ an diesem Land begangen hat. Kärnten steht vor dem Bankrott, vor dem Aus. Das ist eine historische Negativgeschichte. Wir werden im nächsten Jahr 70 Jahre Landtag feiern. Da kann Kärnten dann bekanntgeben, dass es Bankrott anmelden kann.

Es herrscht Unruhe im Plenum.

**Gemeinderat Pfeiler:**

Da helfen keine Nebelgranaten – denken Sie an das Top Team und so weiter. Kärnten ist fertig. Das ist das Werk eurer und Ihrer Partei. Da wäre mehr Demut und ein bisschen mehr Zurückhaltung angebracht, weil auch die Stadt Villach mit ihrem Budget darunter leidet, dass sie das Land als Partner verloren hat.

**Bürgermeister Albel:**

Nachdem es einige Zurufe gegeben hat, was die Redezeit betrifft, darf ich eines klarstellen: Auf die Sekunde genau habe ich das bis jetzt nicht gestoppt. Ich werde das auch nicht machen, und es wird auch in Zukunft immer eine Ausredezeit geben. Ich bitte darum, das zu beachten. Ich habe vorher schon gesagt, dass sich bis jetzt alle sehr genau an die Vereinbarung, was die Redezeit betrifft, gehalten haben. Wir werden das sicherlich auch in Zukunft machen, aber man muss einem Gemeinderat schon zugestehen, dass man, wenn er eine Minute über der vereinbarten Redezeit ist, nicht päpstlicher ist als der Papst.

**Gemeinderat Stechauner, MBA, MPA:**

Über das Budget haben wir im Vorfeld schon einiges gesprochen. Ich würde nur noch zwei minimale Änderungsanträge einbringen. Wir haben gerade von Herrn Stadtrat Pfeiler „soziales Budget“ gehört.

**Gemeinderat Stechauner, MBA, MPA, auf einen Zuruf:**

Wie bitte? Entschuldigung, ich habe vergessen, wo wir doch in Österreich ganz stark auf unseren Titeln herumreiten. Ich glaube, Herr Pfeiler wird mir verzeihen, wenn ich nicht mit allen seinen Titel anspreche. Gemeinderat habe ich gesagt. Stadtrat? Entschuldigung, natürlich nehme ich das sofort zur Kenntnis.

Beim ersten Punkt, den wir abändern möchten, geht es um die Erhöhung der Organstrafverfügungen nach dem Kärntner Parkraumgesetz. Wir reden andauernd von der Innenstadtbelebung. Da ist es für mich umso mehr verwunderlich, dass ein Antrag von Seiten der ÖVP unterschrieben worden ist, diese um zehn Prozent zu erhöhen. Das heißt, wenn man wirklich einmal zu spät kommt und sein Parkticket nicht verlängern kann, muss man statt 20,00 Euro 22,00 Euro Strafe zahlen. Ich denke, dass das einfach der falsche Weg ist, um die Innenstadt zu beleben. Ich wäre wirklich dafür, wenn wir uns darauf einigen könnten, den Betrag einfach bei 20,00 Euro zu belassen. Ich glaube, wir alle kämpfen für eine gemeinsame Innenstadt – jede Fraktion für sich selber. Am Ende des Tages ist das größte Ziel von uns allen hier im Gemeinderat natürlich, dass die Innenstadt belebt wird. Ich glaube, auch mit kleinen Erhöhungen sind die Bürger, die nach Villach kommen, massiv unzufrieden. Auch wenn es nur zwei Euro sind, bewegt das vielleicht den einen oder anderen dazu, das nächste Mal nicht mehr in die Stadt zu kommen. Man muss nicht immer eine Inflationsanpassung machen.

Das Zweite: Da habe ich mir leider einen falschen Tagesordnungspunkt auf meinen Abänderungsantrag geschrieben. Ich habe das aber handschriftlich korrigiert. Dieser Abänderungsantrag betrifft die Gebührenhaushalte der Friedhöfe. Ich halte dieses Thema für sehr wichtig, denn wenn wir uns die Bevölkerungsstruktur ansehen, stellen wir fest, dass der Großteil unserer Bürger älteren Semesters ist. Was dazu kommt, ist, dass viele alleine sind oder zumindest in keiner Partnerschaft, und viele leben von der Mindestpension. Wenn nun ein Schicksalsschlag daher kommt, bei dem man seinen Liebsten verliert und man schon einiges an die Bestattung zahlen muss, würde ich es als sehr sozial empfinden, wenn wir die Friedhofsgebühren nicht der Inflation anpassen und einfach nicht erhöhen. Ich glaube, die Stadt Villach kann sich das leisten. Der älteren Generation in unserer wunderschönen Stadt, die zum Großteil dafür verantwortlich ist, dass diese Stadt so wunderbar ist, sollten wir am Ende des Tages einen Schritt entgegenkommen und diesbezüglich einfach etwas weniger verlangen. Die Anträge dazu habe ich schon abgegeben.

**Gemeinderat Jabali-Adeh:**

Weil ich direkt von dir, Erwin, angesprochen worden bin, wollte ich zu eurer Veranstaltung im Bambergsaal Stellung nehmen. Ich habe dir persönlich gesagt, dass ich mit der Energie, die dort zu spüren war, und mit den vielen Aussagen, teilweise auch von deiner Seite, keine Freude gehabt habe. Wir haben darüber schon

geredet. Es gab dort schon gewisse Aussagen von Mitbürgern, auf die ich eingehen möchte. Es stellt sich die Frage, ob ich es unkommentiert stehen lasse oder dem entgegentrete, wenn jemand zum Beispiel sagt, dass man als Integration Schweinsbraten essen soll.

**Stadtrat Baumann** in einem Zwischenruf:

Das war nicht ich!

**Gemeinderat Jabali-Adeh:**

Nein, das warst nicht du, das stammt nicht aus deinem Mund. Nur, wenn ich eine Veranstaltung mache, ist es schon die Frage, ob ich das kommentiere oder so stehen lasse. Das wollte ich dazu sagen.

Zur Henselkaserne möchte ich auch noch etwas sagen. Ich glaube, dass es in solchen Momenten, in denen wir als Gesellschaft wirklich alle gefordert sind, einfach unangebracht ist, noch Öl ins Feuer zu gießen, sondern dass wir wirklich aufgerufen sind, die Köpfe zusammen zu stecken und zu eruieren, wie man das Problem am besten lösen kann und nicht zu versuchen, mit dieser aufgeheizten Stimmung politisches Kleingeld zu schlagen. Das hat mir ziemlich aufgestoßen. Weil du mich persönlich angesprochen hast, wollte ich das noch schnell anbringen.

Zur Wortmeldung von Kollegin Spanring wollte ich sagen, dass ich es gut finde, dass die Region Villach Card in Zukunft auch den Villacherinnen und Villachern diese Gratis-Angebote und Vergünstigungen zur Verfügung stellt. Die Frage aber, die wir im Tourismusausschuss schon diskutiert haben, war für mich, warum es nicht von Anfang an so der Fall war. Das war für mich ein bisschen schwer nachvollziehbar.

Zu der Veranstaltung den Hans-Gasser-Platz betreffend wollte ich Folgendes sagen: Lieber Andy Sucher, das war sicher keine Alibi-Veranstaltung, sondern es war von euch ernst gemeint, und es war ein guter Schritt in die richtige Richtung, wie Florian richtig gesagt hat, nur ein bisschen Selbstreflexion muss man schon mit einfließen lassen. Die Veranstaltung hat auf jeden Fall das Potential gehabt, um daraus zu lernen und es beim nächsten Mal besser zu machen. Dass Kärnten auf Grund einer Partei bankrott ist, dazu möchte ich Folgendes anmerken: Ich möchte keine Partei verteidigen, aber dennoch diese Aussage nicht so stehen lassen, weil ich glaube, dass es am Parteiensystem an sich liegt, dass sich alle großen Parteien der letzten Jahrzehnte anständig bedient haben, nicht nur eine.

Ich glaube, das war es vorerst, ich komme sonst gerne noch einmal zum Rednerpult.

Frau Gemeinderätin Carmen Strauss, B.A. nimmt anstelle von Gemeinderat Richard Pfeiler an der Sitzung teil.

**Frau Gemeinderätin Hochstetter-Lackner:**

Gestatten Sie mir zu Beginn meiner Rede folgende Feststellung: Dr. Ertle sitzt noch da, obwohl unsere beiden Kinder gerade eine wahrscheinlich sehr lustige Nikolausfeier im Hort haben. Das ist wieder ein Zeichen dafür, dass die Stadt Villach im Hort-, Kindergarten- und Schulbereich hervorragende Arbeit leistet. Ich gratuliere dem Sprecher der GRÜNEN heute zu seiner Kleiderwahl. Ich habe schon den ganzen Tag über den Spruch „Fürchte dich nicht“ bewundert. War das heute in der Früh das Motto für die Budgetrede?

Nun aber Spaß beiseite! Es geht um ein ernstes Thema, das trotz des gesamten Budgets zwei Mal extra angesprochen wurde, und zwar einmal von Stadtrat Sucher und einmal von ÖVP-Stadträtin Spanring. Es geht um den Christkindlmarkt, also um etwas, das wir sehr erfolgreich in unserer Stadt implementiert haben. Wir haben ein, denke ich, sehr gut funktionierendes System. Immer wieder sehe ich viele von Ihnen durch unsere Stadt flanieren und alle unsere Weihnachtsmärkte besuchen. Zusammengefasst sind sie in der Altstadtmärkte GmbH, die wir als Stadt Villach ohne Parteipolitik mit den Unternehmerinnen und Unternehmern gegründet haben. Es ist eine GmbH, die vieles auf die Beine stellt, wahnsinnig tolle Sachen anbietet, sich sehr viele Konzepte überlegt, einfach – denke ich – sehr gut arbeitet und unsere Stadt auch touristisch in den Mittelpunkt rückt. Ich glaube, wir alle können stolz darauf sein, weil viele Unternehmer sehr viel auch privates Geld in die Hand nehmen und sich nicht nur mit Ideen, sondern auch mit finanziellen Dingen immer wieder einbringen.

Gerade dann ist es für mich schon etwas verwerflich, wenn von einer Stadträtin der ÖVP ein Vorschlag für einen Konkurrenzmarkt kommt. Sie selbst meinte heute zwar, dass es keine Konkurrenz hätte sein sollen, aber ganz ehrlich: Gut gemeint ist das Gegenteil von gut gemacht. In diesem Fall glaube ich, sagen zu können, dass wahrscheinlich weder das eine noch das andere von ihr beabsichtigt war, denn es liegt mir etwas vor, worin sie sich als Stadt Villach ausgibt und sagt, dass sich die Stadt Villach unterschiedliche Handwerkskünstler wünscht. Das steht in einem Newsletter, das heißt, da kann man dann sehr wohl von einem Konkurrenzgedanken sprechen. Auf der einen Seite haben wir in Villach sehr gut funktionierende Märkte, tolle Märkte mit tollen Handwerkskünstlern, und auf der anderen Seite maßt sich eine Stadträtin an, in der Stadt Villach etwas gratis anzubieten, was aber nicht im Sinne der Stadt Villach und der Unternehmer ist. Ich denke, da müssen wir beziehungsweise muss eine Stadträtin schon aufpassen, was sie tut.

Abschließend darf ich etwas anmerken. Ich kann mir das in Bezug auf die ÖVP nicht verkneifen: „Autos kaufen keine Autos“, sagte schon Henry Ford. Es lassen sich gute wirtschaftliche Erfolge nur mit tollen Mitarbeitern erzielen. Ich denke, dass passiert bei uns sehr oft. Wir haben sehr gute Unternehmer, wir haben aber auch wahnsinnig tolle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in unserer Stadt. Diese Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die alle gut bezahlt werden und gerade vor Weihnachten hoffentlich alle ihre Überstunden bezahlt bekommen, kaufen in unserer Stadt ein und unterstützen damit so zu sagen wieder den nächsten Unternehmer. Sonst würde unser Wirtschaftssystem nicht funktionieren. Deshalb muss ich hier auch eine Lanze für die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer brechen,

die unserer Stadt eine tolle Kommunalabgabe und viele andere Abgaben bringen und darauf schauen, dass wir unsere Stadt auf einem so tollen Niveau halten können, wie wir es haben.

**Frau Stadträtin Spanring** in einer Berichtigung von Tatsachen:

Ich finde es wirklich lieb, dass ihr mir für meinen lieben, süßen Adventmarkt eigentlich so viel Beifall schenkt. Ich habe gar nicht gewusst, dass das so ein Aufreger sein kann, aber gut. Nur ganz kurz zur Richtigstellung: Das hätte keine Konkurrenzveranstaltung werden sollen – das wäre es auch nicht geworden –, sondern nur eine Erweiterung. Es heißt ja nicht, dass der Adventmarkt am Hauptplatz damit aufhören muss. Es hat auch nicht immer einen Advent im Park gegeben, und wir sind alle froh und glücklich darüber, dass es ihn heute gibt. Dieser Markt hat sich also auch erweitert. Außerdem gab es das Gleiche schon einmal am Kaiser-Josef-Platz, als man auch versucht hat zu erweitern. Ich weiß nicht, was nun so dagegen spricht. Im Grunde genommen haben Sie Recht. Es ist eine Aussendung gemacht worden, weil soziale Einrichtungen die Möglichkeit bekommen sollten, an einem Adventmarkt teilzunehmen beziehungsweise auszustellen.

**Bürgermeister Albel:**

Es muss eine tatsächliche Berichtigung sein!

**Frau Stadträtin Spanring:**

Es wird eine tatsächliche Berichtigung, wenn Sie mich ausreden lassen. Nur weil mir zu Ohren gekommen ist, dass viele Aussteller am schönen Hauptplatz, am Oberen und Unteren Kirchenplatz und beim Advent im Park keinen Platz mehr gefunden haben, habe ich ihnen die Möglichkeit gegeben, noch ausstellen zu können. Was spricht da dagegen? Das ist keine Konkurrenzveranstaltung.

**Gemeinderat Reg. Rat Ing. Petritsch:**

Heute ist Premiere für mich. Ich spreche das erste Mal. Ich habe mir genau überlegt, ob ich mich zu Wort melde, damit ich nicht wichtigere Dinge blockiere, aber ich möchte Ihnen und vor allem Herrn Bürgermeister im Sinne einer demokratiepolitischen Überlegung sehr wohl etwas mit auf den Weg geben.

Die Henselkaserne ist heute schon angesprochen worden. Es ist richtig, es gibt Stile und Möglichkeiten, wie man sich zu Wort meldet oder etwas transportiert. Da stimme ich mit Ihnen überein, aber es muss vor allem das demokratische Recht bleiben, dass jeder – unabhängig seiner Konfession, seiner Zugehörigkeit und seiner politischen Überlegung – das Wort ergreifen darf. Wie er es macht, darüber kann man reden, aber wenn er schon im Vorfeld, Herr Bürgermeister, negiert wird, indem man ihn irgendwo zuordnet und ihm damit nicht die Möglichkeit bietet, das Wort zu ergreifen, ist das für mich demokratiepolitisch bedenklich, und ich würde das in Zukunft ablehnen.

**Bürgermeister Albel:**

Die Zeit ist schon weit fortgeschritten. Wir kommen nun gleich zum Beschluss über das Budget des nächsten Jahres. Wenn ich richtig gehört habe, werden so gut wie alle Parteien diesem Voranschlag zustimmen. Sie tun gut daran und auch

daran, das in dieser Form zu tun, denn die Herausforderungen, die wir alle zu meistern haben, sind groß. Mit diesem Budget sind wir jedenfalls auch weiterhin in der Lage, an der Spitze zu bleiben. Ich möchte aber schon eines sagen: Man kann zu einem Budget sagen, dass es zu groß oder zu klein, zu wenig oder zu viel ist, man kann alles sagen. Letztendlich hat aber es keine großen Einsprüche gegen dieses Budget gegeben. Das zeigt mir auch, dass wir – nicht nur ich als Finanzreferent, sondern auch wir Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten – mit diesem Budget wieder gezeigt haben, dass wir die Richtigen sind, die Verantwortung tragen können und dass auch eine große Mehrheit dahinter steht.

Ich möchte trotzdem noch auf einige Wortmeldungen eingehen. Herr Petritsch, ich weiß nicht, ob Sie vorhin hier waren. Ich habe es nämlich schon erklärt. Was Sie unter Demokratie verstehen, und was ich unter Demokratie verstehe, ist komplett das Gleiche. Nur etwas muss man schon sagen: Es gibt die Politik, und es gibt die Bürger. Wenn es eine Bürgerinformationsveranstaltung gibt, dann hat der Bürger dort das Wort zu haben und nicht die Politik, denn die Politik hat ganz andere Möglichkeiten sich zu Wort zu melden – mit Pressemitteilungen, Inseraten und so weiter. Die FPÖ kennt sich da sicherlich aus. Ich brauche Ihnen dafür keine Einschulung geben. Das ist jedenfalls gemeint. Die Bürger haben das Wort gehabt, jeder einzelne hat sprechen können, und es war gut, dass diese Veranstaltung auf unsere Initiative hin stattgefunden hat.

Ich möchte gleich auf einen weiteren Punkt eingehen, denn so lasse ich es nicht stehen, wie jetzt hier versucht worden ist, das Bild zu zeichnen, dass es ganz normal war, was Sie, Frau Stadträtin Spanring, gemacht haben. Gar nichts war normal. Ich werde dem Gemeinderat jetzt einmal erklären, wie das vor sich gegangen ist. Ich verwehre mich auch gleich am Anfang dagegen, dass hier gesagt wird, wir hätten das politisch verhindert. Sie sollten froh sein, dass das nicht vorher in der Zeitung gestanden ist, das kann ich Ihnen sagen. Fakt war: Die Altstadtmärkte GmbH ist eine GmbH, die von Unternehmern bezahlt wird. Jeder Unternehmer, der dort dabei ist, zahlt einen Beitrag – eine Einlage – und haftet auch, das darf man nicht vergessen, mit seinem Geld für diese GmbH. Die Stadt hat auch einen Sitz dort. Diese Unternehmerinnen und Unternehmer stellen sich gratis zur Verfügung und haben ihr Wissen und ihre Ideen eingebracht und gemeinsam mit uns, der Stadt, einen Weihnachtsmarkt auf die Beine gestellt, der seinesgleichen sucht – eine Stadt mit einem Weihnachtsmarkt, den in Italien jeder kennt. „Die Stadt des Lichts“ ist eine Idee der Unternehmer, aber auch der Stadt, und noch einmal: Da steckt Geld drinnen, für das die Unternehmer haften.

Es gibt ein Qualitätskriterium, das sich die Unternehmer gegeben haben. Sie haben gesagt, dass sie etwas nicht mehr wollen, nämlich einen Ramschmarkt – das haben sie alles schon gehabt – sondern sie wollen einen qualitätvollen Markt haben, bei dem sich jeder sicher sein kann, dass er die besten Produkte bekommt, aber auch, dass sie bestens präsentiert werden. Dafür hat die Stadt auch eine Menge Geld ausgegeben. Wir haben nämlich neue Hütten gekauft. Es sind über 180.000,00 Euro, die wir alleine in diesem Bereich investiert haben. Die Unternehmer alleine haben diese Hütten ausgesucht, und die Unternehmer haben den Markt gestaltet und auch die Qualitätskriterien vorgelebt. Von wegen, wir



wollten den Markt nur ausweiten – da steckt viel mehr dahinter. Eines Tages kommt der Pfarrer der Pfarre Nikolai, Pater Irenäus, zu Herrn Angerer und sagt: „Lieber Herr Angerer, wir werden einen Weihnachtsmarkt machen. Wir möchten das auch gerne in Ihrem Heft angekündigt haben“. Sie wissen, es gibt eine Broschüre, worin der Weihnachtsmarkt beschrieben wird.

**Bürgermeister Albel** auf einen Zwischenruf von Frau Stadträtin Spanring: Ich bin jetzt am Wort, Frau Spanring. Sie haben Ihre Möglichkeit gehabt.

Herr Angerer hat nachgefragt, welcher Weihnachtsmarkt geplant ist. Dann ist das ganze Projekt, das dort geplant war, aufgetaucht. Ich bin froh, dass es nur geplant war, vor der Nikolaikirche einen privaten Markt zu installieren, und zwar von Frau Spanring, mit dem Nimbus, dass sich die Stadt unterschiedliche Handwerkskünstler wünscht, die in vorhandenen Holzhütten ihre Ware ausstellen. Den Ausstellern entstehen keine Kosten. Wissen Sie, da frage ich mich schon: Wer ist denn die Stadt? Sehr geehrte Frau Spanring, Sie sind nicht die Stadt. Sie haben gar nicht das Recht, für die Stadt zu sprechen und schon gar nicht haben Sie das Recht, über die Wirtschaftskammer für die Stadt eine Aussendung zu machen, und zwar gegen die Unternehmer, die nämlich fuchsteufelswild waren. Ich habe den Schriftverkehr, den Sie bekommen haben, auch, aber ich werde ihn nicht öffentlich machen, weil das etwas ist, was die Herrschaften, die Ihnen geschrieben haben, selbst machen müssen. Die waren natürlich, als sie das gelesen haben, fuchsteufelswild. Auf der einen Seite geben die Stadt und die Unternehmer viel Geld aus und veranstalten eine Weihnachtsmarkt, der sensationell ist, und auf der anderen Seite bietet eine Stadträtin im Namen der Stadt einen Platz an, für den keiner etwas zahlen muss. Natürlich zahlen die Standler bei unserem Weihnachtsmarkt in der Stadt eine Standgebühr. Diese Standgebühr ist nicht klein, aber angemessen, und auf der anderen Seite bekommen sie plötzlich ein Angebot dafür, dass sie am Nikolaiplatz gratis ausstellen können. Dass dadurch bei den Unternehmern Wut entstanden ist, wundert mich nicht.

Dann haben wir noch etwas anderes, das wir noch gar nicht angesprochen haben. Wir haben nämlich einen eigenen Handwerksmarkt. Dieser Handwerksmarkt im Parkhotel wird von einem Verein veranstaltet. Der Verein zahlt an das Stadtmarketing beziehungsweise an die Altstadtmärkte Gesellschaft auch eine Standgebühr. Das heißt, dort ist auch nichts kostenlos. Eines Tages spricht mich einer dieser Standler, Frau Unkel, die das organisiert, an und sagt: „Wissen Sie was? Ich bleibe nicht hier, denn hier zahle ich ja etwas. Ich gehe auf den Nikolaiplatz. Ich habe gelesen, dass ich dort nichts zahle.“ Man hat von Seiten der ÖVP versucht, ein fixfertiges, erfolgreiches Konzept zu torpedieren. Unternehmer werden von der ÖVP torpediert. Das ist es, das nicht einfach so im Raum stehen gelassen werden darf, sondern das wird Folgen haben. Wer sich als Stadt ausgibt und nicht Stadt ist, dem muss man auf die Finger klopfen. Das habe ich Ihnen jetzt eindeutig klar gemacht. Auch wenn Sie die Augen überdrehen, als ob das alles normal wäre – gar nichts ist normal, sehr geehrte Frau Spanring. Das war eine Grenzüberschreitung, und zwar – was ich noch für viel schlimmer halte – eine Grenzüberschreitung einer so genannten Tourismusstadträtin, die offensichtlich ihren Job jedenfalls in diesem Fall verfehlt hat.

Ich bin jetzt ein bisschen emotional geworden. Das haben Sie auch mitbekommen, aber diese Angelegenheit, muss ich sagen, hat mich wirklich verärgert, weil viele Briefe von Unternehmern an mich herangetragen worden sind, die wirklich massiv verärgert waren. Wenn man sich schon gratis zur Verfügung stellt, sein Geld einzahlt und dann so etwas miterleben muss, dann ist man über diese Vorgehensweise natürlich auch dementsprechend verärgert. Ich kann nur noch einmal ganz laut hier in der Runde sagen, dass so etwas nicht mehr vorkommen darf.

Ich möchte jetzt zum Thema „Gebühren“ etwas sagen. Einzelne Fraktionen haben gesagt, dass sie den Gebühren auf jeden Fall nicht zustimmen werden. Ich kann Ihnen nur sagen, dass Sie einen schweren Fehler machen. Das, was Villach immer ausgezeichnet hat, war, dass wir einen Gebührenhaushalt auch wirklich als Gebührenhaushalt behandelt haben. Wir haben als Stadt, während andere Städte das sehr wohl tun, nie etwas aus den Gebührenhaushalten herausgenommen. Wir haben auch nie etwas hinein zahlen müssen sondern: Was es wiegt, das hat es! Was es kostet, kostet es. Wenn wir vom Wasser reden und Frau Spanring meint, dass die Gebühren dort anzuheben sind, dann glaube ich ihr in ihrem Verantwortungsbereich, dass dieses Geld in den nächsten Jahren gebraucht wird. Ich weiß auch, dass die Investitionskosten gerade im Wasserbereich sehr hoch sind und wir vorsorgen müssen, aber vor allem, dass wir Planungssicherheit brauchen, wenn es ums Wasser geht. Ich unterstütze sie in dieser Frage jedenfalls und darf sagen, dass die Gebühren auch in anderen Bereichen, was Villach betrifft, etwas sind, das sehr sorgsam verwaltet wird. Gebühren sind etwas, mit dem sehr sorgsam umgegangen wird. Sie sehen keinen unter den Referenten, der mir nichts, dir nichts etwas erhöht. Es steckt viel Arbeit dahinter, aber es steckt vor allem viel Zukunft und Vision dahinter, denn wir wollen auch in Zukunft, dass wir Wasser haben, Herr Fritz, und dass, wenn wir die Wasserleitung aufdrehen, das beste Wasser herausfließt.

Ich komme noch einmal auf ein anderes Thema zurück: Die Menschen, die jetzt bei uns ankommen und versorgt werden, haben anfangs Wasser aus dem Wasserhahn bekommen. Sie haben das nicht getrunken. Wissen Sie, warum? Weil sie sich das nicht vorstellen können, dass es eine Wasserleitung gibt, wo reinstes Quellwasser herauskommt. Vor kurzem waren amerikanische Verwandte bei mir, die gesagt haben, dass man das Wasser, das aus der Leitung kommt, nicht trinken kann. In Amerika kochen sie dieses Wasser ab. Liebe Freunde, den jetzigen Stand wollen wir auch in der Zukunft erhalten. Das kostet natürlich etwas.

Ich möchte auf Gemeinderat Jabali zu sprechen kommen, der begründet hat, warum er diesem Budget offensichtlich als einziger nicht zustimmt. Wir sind nicht böse, lieber Sascha. In gewisser Weise hast du etwas angesprochen, das, glaube ich, in diesem Gemeinderat bisher nicht diskutiert worden ist. Natürlich befinden wir uns in einer Revolution, nämlich was die Marktwirtschaft betrifft. Wer glaubt, dass Marktwirtschaft und Kapitalismus noch so funktioniert wie vor dem Crash 2009, der irrt. Da gebe ich dir Recht. Der irrt gewaltig, denn viele haben noch nicht mitbekommen, dass hier auch eine Marktwirtschaftsrevolution im Gange ist, die vieles verändern wird. Ich möchte dir aber eines sagen: Auf eine Revolution

kann man nicht mit einer Gegenrevolution antworten. Ich bin nicht der Meinung, dass es besser ist, nicht zuzustimmen, nicht Teil des Systems zu sein, weil dann wird man es nicht verändern können, sondern verändern wird man nur von innen heraus können. Ich bin ganz froh, dass wir demokratische Regeln haben, in einer Demokratie leben und auch wissen, dass Demokratie das Bohren in harte Bretter mit Leidenschaft und Geduld bedeutet. Man wird diese Eigenschaften auch brauchen, um die Probleme der Welt zu lösen. Wir in Villach werden sie nicht lösen können. Generell sage ich: Die demokratische Form ist die einzige Form, die das erreichen wird. Alles andere ist Diktatur. Das hat noch nie geholfen und noch nie irgendetwas verändert. In diesem Sinne hoffe ich, dir vielleicht auch eine neue Ansicht mitgeben zu haben.

Zum Thema „Bürgerbeteiligung“ meine ich schon, dass wir eine vollkommen andere Sicht der Dinge haben, denn Bürgerbeteiligung ist kein Element, das es schon seit Jahrzehnten gibt, sondern Bürgerbeteiligung ist etwas, das seit – ich sage einmal – fünf, sechs, sieben Jahren wirklich en vogue ist, auch in der Politik. Es ist nur deshalb möglich geworden, weil sich auch der Bürger geändert hat. Früher war es so, dass der Bürger gewählt und gesagt hat: Das war es, und jetzt, liebe Politik, macht ihr es. Heute hat der Bürger eine andere Einstellung. Der Bürger sagt: Ich wähle dich, aber ich will auch gefragt werden, wenn es um Veränderungen geht. Das ist gut so. Das hat man erkannt, vor allem in Villach, denn so viel Bürgerbeteiligungsmodelle, von denen Sie, liebe Mitglieder der GRÜNEN, zum Beispiel nie etwas mitbekommen, gibt es in keiner anderen Stadt. Ich weiß auch, dass Andy Sucher als Stadtrat für das Bauwesen das heute genauso macht, wie ich es als Referent angefangen habe. Selbst wenn Straßenzüge in kleinen Ortschaften geplant werden, wird nicht gesagt, dass die Bürger morgen ihre Autos wegstellen sollen, weil dann die Bagger kommen und die Straße neu gemacht wird. Nein, liebe Freunde, wir haben Stadtviertelprojekte. Da geht der Herr Stadtrat zuerst hin und redet mit den Leuten, und dann wird geplant. Ich bin froh, dass das so wunderbar funktioniert.

Ich darf Ihnen sagen, dass wir in der Neuen Heimat den Bereich am Platzl gerade eröffnet haben. Dort ist das genau so passiert wie im Bereich der Hans-Sittenberger-Straße in Völkendorf und in der Auer-von-Welsbach-Straße in den Auen. Ich könnte Ihnen zig Beispiele sagen, wo direkt mit den Bürgern vor Ort geplant wird, und zwar ganz unbürokratisch. Da gibt es kein großes Verfahren, sondern man macht einen Termin, geht hin, trifft die Leute und redet mit ihnen die Dinge aus. Auch das ist Bürgerbeteiligung, wie ich sie verstehe. Das ist es auch, was bei den Leuten gut ankommt. Wenn Sie meinen, sagen zu müssen, dass wir diesbezüglich noch viel zu lernen haben, haben Sie Recht, denn stehen bleiben wollen wir nicht, schon gar nicht, was Bürgerbeteiligung angeht, sondern wir wollen jeden Tag besser werden. Wenn Sie uns mit der CD, die Sie, Herr Dr. Ertle, uns gegeben haben, einen Tipp geben wollen, nehme ich ihn gerne auf. Wir sind auch nicht schlau geboren, aber die Dinge, die in Zukunft noch viel mehr notwendig sind, wie eben Bürgerbeteiligung, leben wir. Wir überlegen uns jeden Tag etwas Neues und lernen immer dazu.

Ich möchte den Vertretern der ÖVP etwas zur Christkindlwerkstatt sagen. Wenn Sie sagen, dass das die Dinge sind, die wichtig sind, die man braucht und die die Stadt machen soll, dann möchte ich eines schon ganz klar feststellen: Wer vor knapp einem Monat bei der Veranstaltung des Stadtmarketings gewesen ist, zu der Unternehmerinnen und Unternehmer eingeladen worden sind, um ihre Meinung kundzutun und wer dann Herrn Oswald vom ATRIO gehört hat, der dürfte eigentlich so etwas, das Sie gefordert haben, nicht fordern, Herr Pober. Sie waren nicht dabei, aber Herr Stadtrat Weidinger war dabei, soweit ich mich entsinne. Herr Oswald hat etwas ganz Richtiges gesagt. Er ist froh, dass er im ATRIO ist, denn dort bestimmt er, was Sache ist, und die Unternehmer müssen mitmachen, aber vor allem müssen sie es zahlen. Er hat ganz klar gesagt, dass derjenige, der solche Dinge wie Wickelkommoden, Christkindlwerkstatt oder was weiß ich, was Sie noch alles vorhaben, fordert, den Unternehmern sagen muss, dass sie das auch zahlen müssen.

Im ATRIO gibt es nichts gratis. Alles, was es im ATRIO gibt, angefangen vom Parkplatz über das Geschenkpapier bis hin zum Geschenkssackerl, zahlen die Unternehmer. Das ist es, was endlich auch in den Köpfen der ÖVP ankommen muss. Man kann nicht immer nur sagen: Liebe Stadt, zahle! Man muss schon auch einmal sagen: Lieber Unternehmer, nimm endlich deine Verantwortung wahr! Das ist der Umkehrschluss, wo ich meine: Liebe ÖVP, bitte aufwachen, die Zeiten haben sich geändert! Den Unternehmern der Altstadt ist gemeinsam mit der Stadt sehr vieles gelungen. Das kann man nicht schlecht reden. Gehen wir doch einen gemeinsamen Weg, und machen wir das Schwungrad der Wirtschaft in der Altstadt noch schneller als es ist! Wir sind auf einen guten Weg.

Abschließend noch ein Punkt, und über dieses Thema wurde heute überhaupt noch nicht geredet beziehungsweise wurde nur von der FPÖ eine Anmerkung dazu gemacht, die mich schon ein bisschen verwundert hat. Es betrifft das Thema „Kultur“. Sie werden heute noch einen Amtsvortrag zum Thema „Kulturpreis Walter Auer“ beraten und werden, wenn Sie ihn ganz genau gelesen haben, bemerken, dass Walter Auer ein Kind der Stadt Villach ist. Wenn ich „ein Kind der Stadt Villach“ sage, meine ich damit nicht nur, dass er hier geboren ist, was an und für sich schon etwas sehr Positives ist, sondern es geht noch viel besser weiter. Er ist ein Kind der Stadt Villach, weil er das, wofür er heute bekannt – berühmt, möchte ich fast sagen – ist, was er erreicht hat und wofür er auch den Kulturpreis bekommt, in Villach erlernt hat. Villach als Kulturstadt – und ich habe mit ihm persönlich gesprochen – war für ihn das Wichtigste in seinem ganzen Leben, denn hier hat er das mitbekommen, was er braucht und heute in bester Manier auf den besten Bühnen dieser Welt preisgibt. Sie meinen, sagen zu müssen, dass im Kulturbereich zwar alles gut läuft, aber ein bisschen weniger Geld, ein bisschen weniger von dem einen und dem anderen, wäre schon ganz gut. Dazu muss ich sagen, dass ich froh bin, dass wir auch weiterhin diesen Kulturweg gehen. Wenn Sie fragen, wie oft wir das Musical „Simon Kramer“ noch im Budget haben werden, muss ich Ihnen sagen, dass Sie uns dafür keine Schuld geben können. Das Musical wird von privaten Kulturinitiativen auf die Beine gestellt, die heuer dieses Musical absagen musste, weil bestimmte Künstler nicht auftreten konnten. Diese

Leute haben uns darum gebeten, dass sie das Geld, das sie bekommen hätten, einfach im nächsten Jahr bekommen.

Es herrscht Unruhe im Plenum.

**Bürgermeister Albel:**

Und was ist daran so schlimm? Sie haben dieses Thema angesprochen, und ich möchte es so nicht im Raum stehen lassen, dass wir da irgendwelche Dinge einfach im Budget weiter vortragen, sondern es geht um Vereine, die viel für diese Stadt tun. Sie haben ein Recht darauf, finanzielle Sicherheit zu haben.

Ja zur Bildung, sagt die FPÖ, aber nicht, wenn es um Integration geht, denn diesbezüglich sagen Sie, dass Sie das Budget nicht mittragen, wenn ich es richtig verstanden habe. Ich darf Sie aufklären. Sie sind ja selbst Lehrerin, Frau Dieringer-Granza. Sie sagen immer, dass Bildung unterstützt gehört. Wissen Sie, was mit Integration gemeint ist? Sprachkurse in Schulen! Sie stimmen gegen Sprachkurse in Schulen. Frau Lehrerin, ich weiß nicht, ob das ein richtiger Ansatz ist, aber Sie werden das schon besser wissen.

In diesem Sinne trotzdem herzlichen Dank für die große Zustimmung zu diesem Budget 2016! Wir kommen nun zur Abstimmung. Es gibt einige Abänderungsanträge, über die wir abstimmen müssen bevor wir zum Hauptantrag kommen. Wir gehen so vor, wie beim letzten Mal. Ich lese Ihnen kurz den Antrag vor, und wir stimmen danach ab.

## **1. Abänderungsantrag der ÖVP**

### **Betrifft: Tagesordnungspunkt 4: Voranschlag der Hoheitsverwaltung 2016**

Die auf dem Antrag unterzeichnenden Gemeinderäte stellen folgenden

#### **Abänderungsantrag:**

**Der Gemeinderat möge den Inhalt des Tagesordnungspunktes 4 wie folgt abändern:**

- **1.8280 Ausgaben – Sonstige Märkte; Unterkonto 757000**  
EUR 1.000,00 für Subvention an Verein Villacher Wochenmarkt

In dem oben bezifferten Konto soll die Summe von EUR 1.000,00  
(+ EUR 2.000,00) auf EUR 3.000,00 erhöht werden.

Der Gemeinderat beschließt

**mit Mehrheit**

**(für den Antrag: 10 Stimmen der ÖVP-Fraktion;  
gegen den Antrag: 23 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 7 Stimmen der FPÖ-  
Fraktion, 3 Stimmen der GRÜNE-Fraktion, 1 Stimme der ERDE-Fraktion,  
1 Stimme der NEOS-Fraktion),**

folgenden Abänderungsantrag **abzulehnen:**

**Der Gemeinderat möge den Inhalt des Tagesordnungspunktes 4 wie folgt abändern:**

- **1/8280 Ausgaben – Sonstige Märkte; Unterkonto 757000**  
EUR 1.000,00 für Subvention an Verein Villacher Wochenmarkt

In dem oben bezifferten Konto soll die Summe von EUR 1.000,00  
(+ EUR 2.000,00) auf EUR 3.000,00 erhöht werden.

## 2. Abänderungsantrag der ÖVP

**Betrifft: Tagesordnungspunkt 4: Voranschlag der Hoheitsverwaltung 2016**

**Konto 1.7820 (AUSGABEN – Wirtschaftspolitische Maßnahmen)  
Unterkonto 775000**

**EUR 140.000,00 für Kap. Transfers an Unternehmungen**

Die auf dem Antrag unterzeichnenden Gemeinderäte stellen folgenden

**Abänderungsantrag:**

**Der Gemeinderat möge den Inhalt des Tagesordnungspunktes 4 wie folgt abändern:**

In dem oben bezifferten Konto sollen zusätzliche Punkte (wie unten angeführt) aufgenommen werden und die Summe von EUR 140.000,00 (+ EUR 338.000,00) auf EUR 478.000,00 erhöht werden.

- Gratis Parken (+ EUR 20.000,00),
- StartUp-Förderung, Wertschöpfungsanalyse (+ EUR 10.000,00),
- mehr Angebote für Jungfamilien, z.B.: Kinderbetreuung, Wickelraum, Spielplätze und sichere Erlebniszonen (+ EUR 40.000,00),
- aktives Leerflächenmanagement (+ EUR 15.000,00),
- Sonderförderung, um leer stehende Innenstadtgeschäfte durch Betriebsansiedlungen zu beleben (Mietbeihilfe) (+ EUR 50.000,00),
- Belebungsinitiative Kaiser-Josef-Platz – Widmannngasse Neu (+ EUR 30.000,00),
- Projekt „Leer stehende Geschäfte für Kunst und Kultur öffnen“ (+ EUR 10.000,00),
- Belebung der Uferzonen der Drau (z.B. Drauriviera, Summertime) (+ EUR 40.000,00),
- Villacher Wochenmarkt (z.B. Projekt „Kunsthalle Markthalle“ (+ EUR 15.000,00),
- Junges, leistbares Wohnen (+ EUR 50.000,00),
- Verdichtung öffentlicher Verkehr durch mehr und zusätzliche, bedarfsorientierte Buslinien (+ EUR 30.000,00),
- Sanierung und Verschönerung der Altstadtgasse (+ EUR 28.000,00)

Der Gemeinderat beschließt

**mit Mehrheit**

**(für den Antrag: 10 Stimmen der ÖVP-Fraktion;  
gegen den Antrag: 23 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 7 Stimmen der FPÖ-Fraktion, 3 Stimmen der GRÜNE-Fraktion, 1 Stimme der ERDE-Fraktion, 1 Stimme der NEOS-Fraktion),**

folgenden Abänderungsantrag **abzulehnen:**

**Der Gemeinderat möge den Inhalt des Tagesordnungspunktes 4 wie folgt abändern:**

In dem oben bezifferten Konto sollen zusätzliche Punkte (wie unten angeführt) aufgenommen werden und die Summe von EUR 140.000,00 (+ EUR 338.000,00) auf EUR 478.000,00 erhöht werden.

- Gratis Parken (+ EUR 20.000,00),
- StartUp-Förderung, Wertschöpfungsanalyse (+ EUR 10.000,00),
- mehr Angebote für Jungfamilien, z.B.: Kinderbetreuung, Wickelraum, Spielplätze und sichere Erlebniszonen (+ EUR 40.000,00),
- aktives Leerflächenmanagement (+ EUR 15.000,00),
- Sonderförderung, um leer stehende Innenstadtgeschäfte durch Betriebsansiedlungen zu beleben (Mietbeihilfe) (+ EUR 50.000,00),
- Belebungsinitiative Kaiser-Josef-Platz – Widmannngasse Neu (+ EUR 30.000,00),
- Projekt „Leer stehende Geschäfte für Kunst und Kultur öffnen“ (+ EUR 10.000,00),
- Belebung der Uferzonen der Drau (z.B. Drauriviera, Summertime) (+ EUR 40.000,00),
- Villacher Wochenmarkt (z.B. Projekt „Kunsthalle Markthalle“ (+ EUR 15.000,00),
- Junges, leistbares Wohnen (+ EUR 50.000,00),
- Verdichtung öffentlicher Verkehr durch mehr und zusätzliche, bedarfsorientierte Buslinien (+ EUR 30.000,00),
- Sanierung und Verschönerung der Altstadtgasse (+ EUR 28.000,00).



### 3. Abänderungsantrag der ÖVP

#### Betrifft: Tagesordnungspunkt 4: Voranschlag der Hoheitsverwaltung 2016

Die auf dem Antrag unterzeichnenden Gemeinderäte stellen folgenden

#### Abänderungsantrag:

Der Gemeinderat möge den Inhalt des Tagesordnungspunktes 4 wie folgt abändern:

- **Konto 2.3220 (EINNAHMEN – Musikveranstaltungen); Unterkonto 861101**  
**EUR 150.000,00 für laufende Transfers von Ländern, Landesfonds und -kammern, BZ**  
 In dem oben bezifferten Konto soll die Summe von EUR 150.000,00 (- EUR 125.000,00) auf EUR 25.000,00 gesenkt werden.
  
- **Konto 2.3240 (EINNAHMEN – Theaterveranstaltungen); Unterkonto 861101**  
**EUR 150.000,00 für laufende Transfers von Ländern, Landesfonds und -kammern, BZ**  
 In dem oben bezifferten Konto soll die Summe von EUR 150.000,00 (- EUR 125.000,00) auf EUR 25.000,00 gesenkt werden.
  
- **Konto 1.0190 (AUSGABEN – Repräsentationen (für Veranstaltungen)); Unterkonto 728000**  
**EUR 135.000,00 Entgelte für sonstige Leistungen**  
 In dem oben bezifferten Konto soll die Summe von EUR 135.000,00 (- EUR 30.000,00) auf EUR 105.000,00 gesenkt werden.
  
- **Konto 1.0152 (AUSGABEN – Amtsblatt); Unterkonto 403400**  
**€ 125.000,00 für Handelswaren zur unentgeltlichen Weitergabe**  
 In dem oben bezifferten Konto soll die Summe von EUR 125.000,00 (- EUR 60.000,00) auf EUR 65.000,00 gesenkt werden.

Der Gemeinderat beschließt

**mit Mehrheit**

**(für den Antrag: 10 Stimmen der ÖVP-Fraktion;  
 gegen den Antrag: 23 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 7 Stimmen der FPÖ-Fraktion, 3 Stimmen der GRÜNE-Fraktion, 1 Stimme der ERDE-Fraktion, 1 Stimme der NEOS-Fraktion),**

folgenden Abänderungsantrag **abzulehnen:**

Der Gemeinderat möge den Inhalt des Tagesordnungspunktes 4 wie folgt abändern:

- **Konto 2.3220 (EINNAHMEN – Musikveranstaltungen); Unterkonto 861101**  
**EUR 150.000,00 für laufende Transfers von Ländern, Landesfonds und -kammern, BZ**  
In dem oben bezifferten Konto soll die Summe von EUR 150.000,00 (- EUR 125.000,00) auf EUR 25.000,00 gesenkt werden.
- **Konto 2.3240 (EINNAHMEN – Theaterveranstaltungen); Unterkonto 861101**  
**EUR 150.000,00 für laufende Transfers von Ländern, Landesfonds und -kammern, BZ**  
In dem oben bezifferten Konto soll die Summe von EUR 150.000,00 (- EUR 125.000,00) auf EUR 25.000,00 gesenkt werden.
- **Konto 1.0190 (AUSGABEN – Repräsentationen (für Veranstaltungen)); Unterkonto 728000**  
**EUR 135.000,00 Entgelte für sonstige Leistungen**  
In dem oben bezifferten Konto soll die Summe von EUR 135.000,00 (- EUR 30.000,00) auf EUR 105.000,00 gesenkt werden.
- **Konto 1.0152 (AUSGABEN – Amtsblatt); Unterkonto 403400**  
**€ 125.000,00 für Handelswaren zur unentgeltlichen Weitergabe**  
In dem oben bezifferten Konto soll die Summe von EUR 125.000,00 (- EUR 60.000,00) auf EUR 65.000,00 gesenkt werden.

#### 4. Abänderungsantrag der NEOS

##### Tagesordnungspunkt 4: Hoheitsverwaltung 2016

##### Im Speziellen: Erhöhung der Organstrafverfügung nach dem Kärntner Parkraumgesetz

Die Bürger der Stadt Villach wünschen sich eine Belebung der Innenstadt! Die Unternehmer in der Innenstadt fühlen sich öfters von den politisch Verantwortlichen falsch verstanden. Für manche „Besucher“ der Innenstadt ist es oft sehr schwer abschätzbar, wie lange der Besuch in der Stadt, zum Beispiel bei einem Arzt, in einem Geschäft oder sogar im Magistrat, dauert. Viele kalkulieren knapp und haben auch nicht die Möglichkeit, ihren Parkschein physisch oder per SMS (Mehrkosten von 15 Prozent!!) zu verlängern!

Obwohl die Stadt Villach mit zwanzig Minuten Gratisparken schon sehr viel in Bewegung gebracht hat, sehen wir die Erhöhung als konterproduktiv, denn gerade kleine Gebührenerhöhungen schlagen sich sehr negativ auf die Wahrnehmung der „Besucher“ der Innenstadt und auf die Gemüter der Unternehmer aus.

Gerade die Stadt Villach soll hier ein weiteres Zeichen für die Belebung der Innenstadt setzen.

**Ich stelle daher den selbständigen Abänderungsantrag nach § 41 Abs. 3 Villacher Stadtrecht:**

**Der Gemeinderat möge beschließen:**

- Beibehaltung der Organstrafverfügung nach dem Kärntner Parkraum- und Straßenaufsichtsgesetz von EUR 20,00.

Der Gemeinderat beschließt

**mit Mehrheit**

**(für den Antrag: 1 Stimme der NEOS-Fraktion;**

**gegen den Antrag: 23 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 10 Stimmen der ÖVP-Fraktion, 7 Stimmen der FPÖ-Fraktion, 3 Stimmen der GRÜNE-Fraktion, 1 Stimme der ERDE-Fraktion),**

folgenden Abänderungsantrag **abzulehnen:**

- Beibehaltung der Organstrafverfügung nach dem Kärntner Parkraum- und Straßenaufsichtsgesetz von EUR 20,00.

## 5. Abänderungsantrag der NEOS

### Tagesordnungspunkt 4: Gebührenhaushalt Friedhöfe

Der Tod trifft uns alle! Leider gehört der Tod zum Leben, und er ist eine schreckliche Zeit für alle Hinterbliebenen. Gerade die Altersstruktur unserer Bevölkerung zeigt uns einen hohen Anteil an älteren Personen. Viele von ihnen leben schon jetzt von einer äußerst geringen Pension, und sie kämpfen jeden Tag aufs Neue. Jedoch ist es gerade diese Generation, die unser Land wieder aufgebaut hat und es zu diesem wunderbaren Land gemacht hat, in dem wir gerne leben. Hier schmerzt es am meisten, wenn zu einem persönlichen Verlust auch noch eine höhere monetäre Belastung zu tragen ist.

Die Stadt Villach rühmt sich mit Stolz, eine finanziell erfolgreiche und unabhängige Stadt zu sein! Ist es möglich, durch diesen Erfolg jenen Respekt zu zollen, die mehr als einen materiellen Verlust erlitten haben?

Die Stadt Villach gibt jährlich Tausende Euros an Förderungen oder Werbebeschenken aus! Wenn in diesem Bereich eingespart wird, ist es auch möglich, die Mindereinnahmen durch die NICHT durchgeführte Tarifierhöhung spielend zu begleichen – aus Respekt unseren Mitbürgern gegenüber, die den Weg ins Licht gefunden haben!

**Ich stelle daher den selbständigen Abänderungsantrag nach § 41 Abs. 3 Villacher Stadtrecht:**

**Der Gemeinderat möge beschließen:**

- Keine Erhöhung der Gebühren und Tarife der Friedhöfe und Grabpflege.

**Bürgermeister Albel:**

Die zuständige Referentin Spanring hat hier eine Erhöhung um 2,00 Euro vorgeschlagen. Die NEOS meinen, diesen Antrag abändern zu wollen.

Der Gemeinderat beschließt

**mit Mehrheit**

**(für den Antrag: 7 Stimmen der FPÖ-Fraktion, 1 Stimme der NEOS-Fraktion; gegen den Antrag: 23 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 10 Stimmen der ÖVP-Fraktion, 3 Stimmen der GRÜNE-Fraktion, 1 Stimme der ERDE-Fraktion),**

folgenden Abänderungsantrag **abzulehnen:**

- Keine Erhöhung der Gebühren und Tarife der Friedhöfe und Grabpflege.

Der Gemeinderat beschließt

**mit Mehrheit**

**(für den Antrag: 23 Stimmen der SPÖ-Fraktionen, 10 Stimmen der ÖVP-Fraktion, 7 Stimmen der FPÖ-Fraktion, 3 Stimmen der GRÜNE-Fraktion, 1 Stimme der NEOS-Fraktion;  
gegen den Antrag: 1 Stimme der ERDE-Fraktion),**

gemäß § 85 des Villacher Stadtrechtes zu beschließen:

1. die Ordentliche Gebarung mit Einnahmen und Ausgaben von EUR 191.153.700;
2. die Außerordentliche Gebarung mit Einnahmen und Ausgaben EUR 25.884.300,  
von insgesamt mit einem Gesamtvolumen von EUR 217.038.000;
3. die ergänzenden Richtlinien zur Budgetvollziehung in der beiliegenden Fassung und den Vorbericht 2016;
4. die Änderungen gegenüber dem Voranschlagsentwurf laut Änderungsliste;
5. die im Amtsvortrag angeführten Anträge zur Abgaben- und Tarifgestaltung
  - Bambergsäle – Erhöhung Tarife
  - Friedhöfe – Anpassung Stundensätze und Gebühren
  - Stadtgarten und Wirtschaftshof – Anpassung der Tarife
  - Strafamts – Erhöhung der Organstrafverfügungen;
6. die im Amtsvortrag angeführten Anträge zu Änderungen der Verordnungen
  - 3/A – Änderung Parkgebührenverordnung
  - 3/A – Änderung Wasseranschlussbeitragsverordnung
  - 3/A – Änderung Wasserbezugsgebührenverordnung Gemeindewasserversorgungsanlage der Stadt Villach
  - 3/A – Änderung Wasserbezugsgebührenverordnung Gemeindewasserversorgungsanlage Faaker See-Gebiet.

Die in der General- und in der Spezialdebatte zu den einzelnen Punkten vorgebrachten Vorbehalte und vota separata behalten weiterhin ihre Gültigkeit.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

**mit Mehrheit**

**(für den Antrag: 23 Stimmen der SPÖ-Fraktionen, 10 Stimmen der ÖVP-Fraktion, 7 Stimmen der FPÖ-Fraktion, 3 Stimmen der GRÜNE-Fraktion, 1 Stimme der NEOS-Fraktion;  
gegen den Antrag: 1 Stimme der ERDE-Fraktion),**

den vorliegenden „Mittelfristigen Finanz- und Investitionsplan 2016 – 2020“ zu beschließen, wobei etwaige Änderungen zum Budgetentwurf 2016 in den Finanz- und Investitionsplan übernommen werden.

Die in der General- und in der Spezialdebatte zu den einzelnen Punkten vorgebrachten Vorbehalte und vota separata behalten weiterhin ihre Gültigkeit.

**Frau Vizebürgermeisterin Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Oberrauner**

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Geschäftsgruppe 6 – Betriebe und Unternehmen vom 31.10.2015, Zl.: 11En-1501-WP\_AV\_GR.

Bevor ich zum Vortrag meines Amtsvortrages komme, möchte ich noch ein paar Dinge als Wirtschaftsreferentin klarstellen, die mir sehr wichtig sind und die ich so nicht stehen lassen kann. Der erste Punkt ist folgender: Es wurde gesagt, dass ALPLOG im Budget nicht gefunden wird. Das gehört zum Anlagevermögen und steht aus diesem Grund nicht im Budget. Es gibt dazu Projekte, die jetzt in Entwicklung sind. Es gibt eine Maximierung von Arbeitsplätzen als Vorgabe, und es ist eine ganz konkrete Planung im Gange, die aber ihre Zeit braucht. Ich wollte nur sagen, dass es das Thema gibt, es ordnungsgemäß behandelt wird und auch der Wert gesichert ist. Es scheint bei uns im Anlagevermögen auf.

Das Zweite, das ich sagen wollte, hat mich wirklich empört. Zur Forderung, für das Hagelunwetter einen Fonds einzurichten, möchte ich nur mitteilen, dass ich als Wirtschaftsreferentin sofort an die Bundesregierung geschrieben habe, und zwar an den Vizekanzler Mitterlehner und an den Finanzminister Schelling und gebeten habe, analog zum Hochwasser im Jahr 2004 für Villach etwas zu spenden und einen Fonds einzurichten. Ich habe von beiden einen langen Brief bekommen mit der Begründung, dass sie uns nichts geben können, weil es kein Geld dafür gibt. Ich möchte dazu noch etwas sagen. Als Wirtschaftsreferentin habe ich mich sofort um die Betriebe, die zu Schaden gekommen und vor dem Ende ihrer Existenz gestanden sind, nämlich die Gärtnereien und Kfz-Werkstätten, im großen Ausmaß gekümmert. Ich habe mich danach erkundigt, wo es Förderungen und Bundeshaftungen gibt, damit die Betriebe beim Wiederaufbau eine innovative Wiederaufbaustrategie mit einer Bundeshaftung von bis zu 65 Prozent bekommen können sowie einen begünstigten Kredit, wobei beide – die Haftung und der Kredit – 1,6 Prozent am Markt ausmachen. Ich habe ihnen das schriftlich mitgeteilt und war im ständigen Kontakt mit ihnen. Ich muss sagen, dass ich diesen Aufkleber „Hagelunwetter – ich war dabei“ vor dem Hintergrund, dass Leute ihre Arbeitsplätze verlieren und Unternehmer nicht wissen, ob sie überleben werden, ethisch und moralisch ein wenig hinterfragenswert finde und das nicht der Stil ist, den ich als Wirtschaftsreferentin pflege.

Dann möchte ich noch zu einem Punkt kommen, den der Klubchef der ÖVP so gerne anspricht, nämlich „1.000 Bäume für die Stadt“. Ich muss ganz ehrlich sagen: Wir haben von „1.000 Bäumen für die Stadt“ gesprochen, aber wir haben nicht „1.000 neue Standorte mit Bäumen für die Stadt“ gesagt. Wenn das Hagelunwetter Bäume umbringt, dann müssen wir diese Bäume laut Gesetz nachpflanzen. Mir ist es ein wesentliches Anliegen, dass die grüne Lunge Villachs im Bestand bleibt und erweitert wird. Deshalb möchte ich sagen, dass diese 1.000 Bäume von uns selbstverständlich in den nächsten sechs Jahren gepflanzt werden. Wir haben bis jetzt 173 Bäume gesetzt. Ob sie nachgepflanzt oder neu gesetzt sind, ist egal. Es ist immer ein Baum, und dieser ist als neuer Baum im Bud-

get ausgewiesen. Ich möchte wirklich sagen, dass wir Bäume pflanzen, und ich möchte nicht, dass Sie die Bürgerinnen und Bürger pflanzen.

Jetzt kommen wir zum Amtsvortrag. Laut Stadtrecht gemäß Artikel 89 hat der Gemeinderat am Jahresende die Wirtschaftspläne der Unternehmen für das folgende Jahr festzustellen. Diese Wirtschaftspläne werden im Unternehmensausschuss beraten und dem Stadtsenat vorgelegt. Die Wirtschaftspläne sind gemäß Stadtrecht seit 9.11.2015 zur öffentlichen Einsicht aufgelegt. Ich ersuche nun den Gemeinderat zu beschließen und festzustellen, dass die Wirtschaftspläne 2016 der Unternehmen Plakatierung und Tankstelle, der verpachteten Unternehmen Stadtkino und städtischen Bäder sowie der Bestattung entsprechend den Ausführungen dieses Amtsvortrages gemäß der Beilage 1 „Entwurf Wirtschaftsplan 2016 Unternehmen“ festgestellt und die Richtlinien zur Budgetvollziehung 2016 der Unternehmen gemäß der Beilage 3 genehmigt werden.

Frau Gemeinderätin Alexandra Huber nimmt anstelle von Gemeinderat Wilhelm Fritz an der Sitzung teil.

Der Gemeinderat beschließt

**einstimmig,**

gemäß § 89 Abs. 4 des Villacher Stadtrechtes zu beschließen:

1. Die Wirtschaftspläne 2016 der Unternehmen Plakatierung und Tankstelle, der verpachteten Unternehmen Stadtkino und Städtische Bäder sowie der Bestattung werden entsprechend den Ausführungen des Amtsvortrages gemäß der Beilage 1 „Entwurf Wirtschaftsplan 2016 Unternehmen“ festgestellt.
2. Die Richtlinien zur Budgetvollziehung 2016 der Unternehmen werden gemäß der Beilage 3 genehmigt.



**Frau Stadträtin Spanring**

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Geschäftsgruppe 6 – Betriebe und Unternehmen vom 31.10.2015, Zl.: 11En-1502-WP\_AV\_GR, wie folgt:

Unter diesem Tagesordnungspunkt stelle ich Ihnen den Wirtschaftsplan des Wasserwerks für 2016 vor. Das Wasserwerk ist der leistungsfähigste Eigenbetrieb unserer Stadt. Er versorgt über 92 Prozent der Bevölkerung aus der Stadt mit jährlich rund 5,5 Millionen Kubikmeter Trinkwasser von höchster Qualität und mit höchster Versorgungssicherheit. Für das kommende Jahr sind Erträge und Aufwendungen von rund 6,47 Millionen Euro vorgesehen. Es wird ein minimaler positiver Jahresüberschuss erwirtschaftet. Zusätzlich sieht der Investitionsplan in Summe 2,78 Millionen Euro an Ausgaben vor. Davon werden 1,55 Millionen Euro in die Rehabilitation des bestehenden Leistungsnetzes und 1,1 Millionen Euro in den Ausbau der Qualitätssicherung und Verstärkung der Versorgungssicherheit investiert und die Aufträge an private Firmen vergeben. Mit modernen und kostensparenden Grabungsmethoden versucht das Wasserwerk, pro Jahr zwischen einem und 1,5 Prozent des Leitungsnetzes zu erneuern. Um Kosten zu sparen, werden möglichst viele Auswechslungen von Leitungen gleichzeitig mit Straßenbauprojekten der Tiefbauabteilung oder gleichzeitig mit Erneuerungen bei der Kanalisation durchgeführt. Auch ein spezielles EDV-Programm für ein effizienteres Wasserverlust-Management wird seit Jahren im Wasserwerk eingesetzt.

Wir bekennen uns auch zur nachhaltigen Bewirtschaftung. So wird im kommenden Jahr ein weiteres Photovoltaikprojekt auf einem Gebäude realisiert werden. Im Gesamten kann man sagen, dass modernste Verfahren zur Instandhaltung und Verbesserung der Wasserversorgung verwendet werden. Das Wasserwerk leistet seit Jahrzehnten hervorragende Arbeit und wird daher auch vom Rechnungshof äußerst positiv bewertet.

Damit ein Versorgungsunternehmen seiner Verantwortung in einem solchen Ausmaß auch nachkommen kann – und der Standard unseres Wasserwerkes ist nachweislich österreichweit anerkannt –, muss das Unternehmen auch mit entsprechenden Ressourcen und finanziellen Mitteln ausgestattet werden. Seit der letzten Gebührenanpassung haben sich die laufenden Kosten um rund sechs Prozent erhöht, was der durchschnittlichen Steigerung des Verbraucherpreisindex entspricht. Der Gebührenhaushalt muss sich selbst tragen und seine Tarife nach betriebswirtschaftlichen Grundlagen ermitteln. Aus diesem Grund sollen die laufenden Gebühren und Tarife des Wasserwerks in den kommenden zwei Jahren um rund drei Prozent angehoben werden. Das entspricht einer Erhöhung des Wasserzinses von vier Cent pro Kubikmeter Wasser oder – anders gesagt – von durchschnittlich einem Euro pro Monat und Haushalt. Momentan zahlen wir für tausend Liter Wasser 1,16 Euro netto.

Die Erstellung eines ausgeglichenen Budgets für die kommenden Jahre ist nur dann möglich, wenn die erforderlichen Gebührenanpassungen durchgeführt wer-

den. Mit den zusätzlichen Einnahmen sind eine wirtschaftliche und technisch korrekte Führung unseres Versorgungsunternehmens sichergestellt, und für die geplanten Instandhaltungsmaßnahmen und Ersatzinvestitionen in das Wasserverteilungssystem stehen rechtzeitig die erforderlichen Mittel bereit. Das Wasserwerk ist als Gebührenhaushalt zu führen – wie schon erwähnt –, was bedeutet, dass die erforderlichen Einnahmen selbst zu erwirtschaften sind und es zu keiner Quersubventionierung aus Steuergeldern kommt. Andererseits werden auch keine Einnahmen aus den Wassergebühren für andere Maßnahmen als zur Führung und zum Ausbau der Wasserversorgung verwendet.

Das Wasserwerk muss aber auch vorausschauend planen. Daher werde ich als zuständige Referentin heute dem Gemeinderat den mittelfristigen Ziel- und Maßnahmenplan der Villacher Wasserversorgung bis 2020 vorlegen. Darin ist eine Vielzahl von notwendigen Ausbausritten zur langfristigen Absicherung der Wasserversorgung für die Villacher Bevölkerung vorgesehen, unter anderem die Erneuerung der Hochbehälter für die Stadtteile Großvassach, Weinitzen und Oswaldiberg. In Summe sind Investitionen von 4,7 Millionen Euro in den nächsten sechs Jahren vorgesehen. Wir müssen dafür sorgen, dass unser Wasserwerk heute schon die notwendige Planungssicherheit erhält, um die Maßnahmen für die nächsten sechs Jahre umsetzen und im kommenden Jahr mit den dringenden notwendigen Planungen beginnen zu können. Damit können Mittel frühzeitig bei Förderstellen des Landes und des Bundes Fördermittel beantragt werden, solange sie noch zur Verfügung gestellt werden. Wir haben sehr gut ausgebildete und überaus motivierte Mitarbeiter, die sich tagtäglich und rund um die Uhr bemühen, unsere Wasserversorgungssicherheit zu gewährleisten. Ich bin sehr stolz darauf, die zuständige Referentin für das Wasserwerk zu sein, und ich ersuche hiermit um Ihre Zustimmung zum vorgelegten Amtsvortrag.

**Gemeinderat Stechauner, MBA, MPA:**

Wir möchten den Antrag abändern. Ursprünglich wollten wir die Gebührenerhöhung aussetzen. Nach einem Gespräch mit Herrn Egger müssen wir aber sagen, dass die Stadt Villach beziehungsweise das Wasserwerk einiges plant, wodurch eine Erhöhung gerechtfertigt ist. Wenn wir uns die Wirtschaftszahlen des Wasserwerks hernehmen, die 2015, glaube ich, plus 300.000,00 Euro und, glaube ich, minus 60.000,00 Euro betragen, dann handelt es sich teilweise um Einmalzahlungen für gesetzlich vorgeschriebene Aufwendungen, die nicht jedes Jahr und nicht regelmäßig vorkommen, wie Schäden, die durch den Hagel verursacht worden sind. Diesbezüglich stellen wir den Abänderungsantrag, dass die Tarifierhöhung von über drei Prozent nicht sofort mit nächstem Jahr in Kraft tritt, sondern erst mit 2017, und dann eine weitere Erhöhung von drei oder über drei Prozent in den nächsten zwei Jahren vorgenommen wird.

**Frau Stadträtin Spanring:**

Herr Gemeinderat Stechauner, wir haben die Erhöhung von vier Cent pro Kubikmeter bereits im Wirtschaftsplan enthalten. Wenn wir das jetzt noch einmal verschieben würden, ist für 2016 kein positiver Jahresabschluss zu erreichen.

**Bürgermeister Albel:**

Wir praktizieren hier im Gemeinderat keine Widerrede, sondern es gibt Wortmeldungen. Jeder darf sich zum Tagesordnungspunkt zwei Mal melden. Herr Gemeinderat Stechauner, Sie können sich ja noch einmal melden. Dann ist das die zweite Wortmeldung zu diesem Tagesordnungspunkt.

**Gemeinderat Stechauner, MBA, MPA:**

Es ist schon verständlich, dass es einmalig kein positives Ergebnis gibt, aber es ist davon auszugehen, dass es in den nächsten Jahren wiederum zu einem positiven Ergebnis kommt. Wenn man bei 368.000,00 Euro ein Plus von 8.000 Euro erreicht hat, dann kann man davon ausgehen, dass man in den nächsten Jahren sehr wohl wieder auf ein positives Ergebnis kommt. Wie gesagt: Es sind Sonderausgaben enthalten, die nicht regelmäßig, die außerordentlich sind. Deshalb kann man davon ausgehen, dass das Wasserwerk zukünftig auch dann positive Zahlen erwirtschaftet, wenn man die Erhöhung genau zwei Mal auslässt.

**Bürgermeister Albel:**

Vielleicht darf ich etwas zur Erhellung beitragen, Herr Gemeinderat, denn Ihre Rechnung geht nicht auf und kann nicht aufgehen, weil das Wasserwerk eines der Unternehmen ist, die natürlich langfristig planen müssen. Was die Frau Stadträtin noch nicht gesagt hat, ist, dass angedacht wird, eine neue Quelle zu erschließen. Das sind Kosten, bei welchen wir nicht wissen, was in Zukunft auf uns zukommt. Es muss einem Unternehmen zugestanden werden, dass es für das, was es in zwei Jahren sicher ankaufen wird, natürlich auch anspart. Auch das finden Sie im Budgetansatz. Ich kann nur ersuchen zuzustimmen, denn ich gehe davon aus, dass, wenn Frau Stadträtin Spanring eine Erhöhung der Gebühren vorlegt und vorschlägt, das auch mit Kosten, die in Zukunft auf das Wasserwerk zukommen, belegt ist. Ich gehe nicht nur davon aus, sondern ich kenne die Zahlen ganz genau. Wenn Sie, sehr geehrte Damen und Herren im Gemeinderat, heute diesem Abänderungsantrag zustimmen würden, dann würden wir schon im nächsten Jahr Investitionen, die getätigt werden müssen, gar nicht machen können.

**Gemeinderat Stechauner, MBA, MPA, in einem Zwischenruf:**

Ich rede nicht von einer kompletten Aussetzung.

**Bürgermeister Albel:**

Sie wollen es verschieben. Herr Gemeinderat Stechauner. Ich habe Ihnen jetzt erklärt, dass das technisch gesehen gar nicht geht.

Gemeinderat Sandro de Roja nimmt anstelle von Gemeinderat Otto Leopold an der Sitzung teil.

**Stadtrat Dipl.-Ing. (FH) Sucher:**

Es freut mich, dass scheinbar alle Fraktionen bis auf die NEOS diesem Antrag ihre Zustimmung erteilen werden. Wie Herr Bürgermeister schon ausgeführt hat, ist unser Trinkwasser von höchster Qualität und die Arbeit, die die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter dort leisten, wirklich eine sehr gute. Wie Herr Bürgermeister richtig gesagt hat: Was es wiegt, das hat es! Das heißt, dass die Bürgerinnen und Bürger nur das, was das Wasser wirklich kostet, bezahlen müssen.

Ich möchte aber – nur weil es ganz lustig ist – der Vollständigkeit halber zwei, drei Aussagen der ÖVP-Fraktion in den letzten Gemeinderatssitzungen zitieren. Ich fange einfach im Jahr 2011 an. Die ÖVP-Fraktion schließt die Erhöhung der Tarife und Gebühren von ihrer Zustimmung aus. Es geht weiter am 7.12.2012. Gemeinderat Struger sagt: Die ÖVP-Fraktion schließt die Erhöhung der Wassergebühren von ihrer Zustimmung aus. Am 6.12.2013 sagt Stadtrat Mag. Weidinger: Weiters lehnen wir wie in der Vergangenheit sowohl sämtliche Gebühren- als auch Tarifierhöhungen gänzlich ab. Auch im letzten Jahr möchte ich zu den Gebührenerhöhungen sagen – Zitat: Stadtrat Weidinger –, dass wir als Volkspartei die einzige Gruppierung waren, die diese Gebührenerhöhungen nicht mitgetragen haben. Das werden wir auch in Zukunft nicht machen. Ich möchte nur sagen: Danke dafür, dass hier ein gewisses Umdenken stattgefunden hat! Ich glaube, die Bürgerinnen und Bürger in Villach wissen, was sie an dem tollen Wasser bei uns in Villach haben und werden, wenn wir diesen Beschluss einstimmig – ausgenommen die Fraktion der NEOS – fassen, sicher nicht böse sein, weil damit die Qualität des Wassers auch in Zukunft gesichert sein wird.

**Stadtrat Mag. Weidinger:**

Ich habe gerade gesehen, dass wir heute hohen Besuch im Haus haben, und zwar einen Stadtrat außer Dienst, der sich viele Jahre für die Villacher Interessen eingesetzt hat. Herr Dr. Josef Löberbauer ist hier. Ich darf ihn ganz herzlich willkommen heißen.

Zu den Gebühren: Das war damals eine komplett andere Situation. Dementsprechend haben wir die Erhöhungen damals ablehnen müssen. Es wäre auch gut gewesen, wenn andere Fraktionen, zum Beispiel die SPÖ, unserem Beispiel gefolgt wäre.

**Bürgermeister Albel:**

Ich glaube, Sie sind gerade zum zweiten Mal ertappt worden, wenn ich in das Gesicht von Herrn Gemeinderat Jabali blicke und sein Lächeln sehe. Er hat das, glaube ich, auch so verstanden, wie wir. Ich möchte schon klarstellen, dass die ÖVP – und das ist ja bekannt – in den letzten Jahren immer gegen jegliche Gebührenerhöhung – ich würde nicht sagen – geschimpft hat, aber zumindest haben sie sie niemals mitgetragen. Ich kann mich noch an heftige Wortmeldungen des Herrn Gemeinderat Struger erinnern, der zumindest immer sehr kompetent wirken wollte, und immer alle Gebührenerhöhungen ganz wortreich abgelehnt hat. Es steht aber jedem frei, klüger zu werden. In diesem Fall ist es der ÖVP offensichtlich so gegangen, nachdem sie jetzt die Verantwortung für diesen Bereich trägt, und Frau Stadträtin Spanring natürlich sofort verstanden hat, dass, wenn man

einen Gebührenhaushalt, wie wir ihn in Villach führen, nicht anständig führt, also so, wie es sich gehört, nämlich so, wie jeder Unternehmer auch handeln würde, das Ganze nicht funktioniert. Eines ist nämlich auch klar: Wenn ich als Unternehmer am Ende eines jeden Monats zur Bank gehe, von meinem Guthaben etwas abhole und das in den Betrieb einfließen lasse, damit dieser überhaupt positiv wirtschaftet, ist es irgendwann vorbei. Das hat die ÖVP jetzt erkannt, und ich darf nun Frau Stadträtin Spanring, nachdem keine Wortmeldung mehr vorliegt, um das Schlusswort ersuchen.

**Frau Stadträtin Spanring:**

Herr Bürgermeister, wir leben im Hier und Jetzt. Die Investitionen zur Absicherung der Wasserversorgung sind dringend notwendig, damit unsere Enkelkinder noch in den Genuss unseres guten Wasser kommen können. Daher befürworten wir die Erhöhung der Gebühren natürlich.

**Bürgermeister Albel:**

Wir kommen zur Abstimmung. Es liegt ein Abänderungsantrag der NEOS vor. Gemeinderat Stechauner hat ihn schon erklärt und vorgetragen.

**Abänderungsantrag der NEOS:**

**Tagesordnungspunkt 7: Tarifierung Unternehmen Wasserwerk**

Die Bürger der Stadt Villach haben es nicht leicht! Einerseits macht uns allen, der Stadt und den Bürgern, die momentane Wirtschaftskrise zu schaffen. Auf der anderen Seite müssen die Bürger durch Erhöhung fast jeder persönlichen Ausgabe noch mehr sparen. Auch die Stadt Villach und ihre Unternehmen sind von diesen Herausforderungen betroffen. Jedoch zeigt uns die finanzielle Situation des Wasserwerks keine mittelbare Gefahr für das Unternehmen, und wir sehen keinen direkten Grund für eine Tarifierung.

**Ich stelle daher den selbständigen Abänderungsantrag nach § 41 Abs. 3 Villacher Stadtrecht:**

**Der Gemeinderat möge beschließen:**

- Keine Tarifierung von über drei Prozent pro Jahr für die Wasserbezugsgebühr in den kommenden drei Jahren, sondern eine Anpassung von 3 – 3,5 Prozent alle zwei Jahre, beginnend mit 2017.

Der Gemeinderat beschließt

**mit Mehrheit**

**(für den Antrag: 1 Stimme der NEOS-Fraktion;  
gegen den Antrag: 23 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 10 Stimmen der ÖVP-Fraktion, 7 Stimmen der FPÖ-Fraktion, 3 Stimmen der GRÜNE-Fraktion, 1 Stimme der ERDE-Fraktion),**

folgenden Abänderungsantrag **abzulehnen**:

- Keine Tarifierhöhung von über drei Prozent pro Jahr für die Wasserbezugsgebühr in den kommenden drei Jahren, sondern eine Anpassung von 3 – 3,5 Prozent alle zwei Jahre, beginnend mit 2017.

Der Gemeinderat beschließt

**mit Mehrheit**

**(für den Antrag: 23 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 10 Stimmen der ÖVP-Fraktion, 3 Stimmen der GRÜNE-Fraktion, 1 Stimme der ERDE-Fraktion; gegen den Antrag: 7 Stimmen der FPÖ-Fraktion, 1 Stimme der NEOS-Fraktion),**

gemäß § 89 Abs. 4 des Villacher Stadtrechtes zu beschließen:

1. „Der Wirtschaftsplan 2016 des Unternehmens Wasserwerk wird entsprechend den Ausführungen des Amtsvortrages und gemäß den Beilagen 1 und 2 festgestellt.
2. Die Tarifänderungen ab 1.1.2016 um rund 3,4 %, ab 1.1.2017 um rund 3,3 % und ab 1.1.2018 um 3,2 % entsprechen den Ausführungen des Amtsvortrages und werden, wie in der Beilage 3 detailliert ausgeführt, genehmigt und im gesamten Versorgungsbereich des Wasserwerks Villach verordnet.“

Frau Vizebürgermeisterin Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Oberrauner übernimmt den Vorsitz.

Pkt. 8.) Bericht gemäß § 74 Villacher Stadtrecht 1998

- a) Verleihung des Ehrenzeichens der Stadt Villach an Herrn Günther Wallisch
- 

**Bürgermeister Albel**

bringt den Amtsvortrag des Büros des Bürgermeisters vom 16.9.2015, Zl.: 5/B-05c-Ehrenzeichen, betreffend Verleihung des Ehrenzeichens der Stadt Villach an Herrn Günther Wallisch, welcher am 16.9.2015 vorgenehmigt wurde, zur Kenntnis.

**Zur Kenntnis genommen.**

Pkt. 8.) Bericht gemäß § 74 Villacher Stadtrecht 1998

- b) Ausbau Millstätter Straße und Verkehrsanbindung ÖKO-Village – Grundsatzbeschluss
- 

**Bürgermeister Albel**

bringt den Amtsvortrag der Abteilung Tiefbau vom 8.10.2015, Zl.: 664-62 Pie, betreffend Ausbau Millstätter Straße und Verkehrsanbindung ÖKO-Village – Grundsatzbeschluss, welcher am 22.10.2015 vorgenehmigt wurde, zur Kenntnis.

**Zur Kenntnis genommen.**

Pkt. 8.) Bericht gemäß § 74 Villacher Stadtrecht 1998

- c) Museum: Tag der offenen Tür: freier Eintritt – Öffnung des Museums an Sonntagen, Montag Ruhetag
- 

**Bürgermeister Albel**

bringt den Amtsvortrag der Abteilung Museum und Archiv vom 9.11.2015 betreffend Museum: Tag der offenen Tür: freier Eintritt – Öffnung des Museums an Sonntagen, Montag Ruhetag, welcher am 12.11.2015 vorgenehmigt wurde, zur Kenntnis.

**Zur Kenntnis genommen.**

Pkt. 8.) Bericht gemäß § 74 Villacher Stadtrecht 1998

- d) Außerplanmäßige Ausgaben gemäß § 86 Abs. 1 Villacher Stadtrecht  
Überplanmäßige Ausgaben gemäß § 86 Abs. 2 Villacher Stadtrecht
- 

**Bürgermeister Albel**

bringt den Bericht der Geschäftsgruppe 3 – Finanzen und Wirtschaft vom 10.11.2015, ZI.: FW/2015/354/FAS/Mag.Pi./rei betreffend außerplanmäßige Ausgaben gemäß § 86 Abs. 1 Villacher Stadtrecht 1998 und überplanmäßige Ausgaben gemäß § 86 Abs. 2 Villacher Stadtrecht zur Kenntnis.

**Zur Kenntnis genommen.**



Pkt. 9.) Bericht gemäß § 86 Abs. 3 Villacher Stadtrecht 1998

a) Überplanmäßige Ausgaben gemäß § 86 Abs. 3 Villacher Stadtrecht 1998

---

### **Bürgermeister Albel**

bringt den Bericht der Geschäftsgruppe 3 – Finanzen und Wirtschaft vom 10.11.2015, Zl.: FW-2015-355-FAS-Bericht-üpl-sept.-okt.2015, betreffend überplanmäßige Ausgaben gemäß § 86 Abs. 3 Villacher Stadtrecht 1998 zur Kenntnis.

Frau Gemeinderätin Sabine Konkilia nimmt anstelle von Gemeinderat Ing. Peter Rader an der Sitzung teil.

### **Gemeinderat Jabali-Adeh:**

Zu den Ausgaben nach § 86 Abs. 3 kommend habe ich vorher bei Herrn Magistratsdirektor nachgefragt, wann es soweit sein wird, dass wir die Tagesordnung zum Gemeinderat online gesammelt aufgelistet zur Verfügung gestellt bekommen. Er hat mir versichert, dass das im nächsten Jahr der Fall sein wird. Ich möchte an dieser Stelle mit Nachdruck die Bitte an unsere IT-Abteilung richten, dass das so schnell wie möglich realisiert wird, weil es einfach unglaublich mühselig ist, sich aus etlichen Ausschüssen die verschiedensten pdf-Dateien zusammen zu suchen und die Unterlagen zusammen zu tragen.

Auf jeden Fall hat sich für mich diesbezüglich eine lange Liste von Fragen zum gegenständlichen Bericht aufgetan. Ich werde das abkürzen und die Wichtigsten herausnehmen. Es geht einmal um 5.000,00 Euro für die Pfarre Heiligenkreuz und 1.000,00 Euro für die Filialkirche Vassach. Das sind Bedarfszuweisungen. Da steht „Bedarfszuweisungen vom Land“. Da würde ich gerne wissen, ob das bedeutet, dass wir das Geld vom Land bekommen und dann weitergeben. Habe ich das richtig verstanden?

### **Gemeinderat Jabali-Adeh auf einen Zwischenruf:**

Dann habe ich kein Problem damit.

Es würde mich interessieren, wie die Höhe des Betrages von 30.000,00 Euro für den Bosnischen Kulturverein zustande kommt. Ich habe aber nichts dagegen. Gegen die 10.000,00 Euro mehr für Impfstoffe habe ich schon im Ausschuss gestimmt. Ich werde auch jetzt dagegen sein, weil ich der Meinung bin, dass sich jeder selbst eine Meinung darüber bilden soll, ob er seine Kinder und sich selbst impfen lassen will. Wenn wir das als Stadt anbieten, dann suggeriert das, dass wir wissen, dass Impfen die richtige Handhabung ist. Ich aber weiß das nicht. Deshalb stimme ich dagegen.

Die Evangelische Pfarrgemeinde St. Ruprecht und die Evangelische Pfarrgemeinde Stadtpark bekommen beide jeweils 5.000,00 Euro. Dadurch, dass wir uns an

die Verfassung halten, die besagt, dass kirchliche und staatliche Angelegenheiten getrennt gehören, werden wir diesen Punkten nicht zustimmen, so cool die Sachen, die dort passieren – ich schätze das, vor allem das, was in St. Ruprecht passiert – auch sind, aber das ist einfach mein Grundsatz. Gegen die 100.000,00 Euro und 10.000,00 Euro für die Räumung des Auenparks habe ich nichts, dem stimme ich zu. Ich wollte nur anmerken, dass ich sehr froh darüber war, als ich gelesen habe, dass dort eine Aufforstung vorgesehen ist. Als ich das erste Mal dort hingegangen bin und gesehen habe, wie alle Bäume gefällt wurden, hat es mich ziemlich erschreckt.

Also, ich fasse noch einmal zusammen: Nein zu Kirchen und Impfen und Nachfrage zum Bosnischer Kulturverein.

**Bürgermeister Albel:**

Herr Gemeinderat Jabali, Ihre Einstellung zu den Kirchen haben wir das letzte Mal schon abgehandelt. Ich möchte mich dazu gar nicht mehr verbreitern. Sie haben aber Recht, das sind BZ-Mittel, die vom Land an uns und von uns dann weiter zu den jeweiligen Einrichtungen gehen. Was die Impfungen betrifft, ist zu sagen, dass sie nicht gratis sind, sondern wir unterstützen nur. Eines ist auch klar: Die Impfquote in Österreich liegt weit über 90 Prozent. Der einzige Grund, warum wir Europa weit Spitzenreiter sind, ist die Tatsache, dass wir unterstützen. Ich frage nicht, was passieren würde, wenn wir diese hohe Impfungsrate nicht hätten. Wir hätten dann nämlich ganz andere Probleme im Gesundheitssystem. Deshalb kann ich nur befürworten, dass wir das auch weiterhin so machen.

Was den Auenpark betrifft, liegst du falsch. Dieser Antrag betrifft nicht den Sonnenhügel. Er wird aufgeforstet, denn auf der einen Seite haben wir mit der Kelag die Solarpaneele und Photovoltaikanlagen errichtet, auf der Rückseite werden nunmehr Bäume gepflanzt. Im Auenpark, der hier gemeint ist, geht es – du kannst dich noch an die GRÜNEN erinnern, die ganz am Anfang der heutigen Sitzung gemeint haben, dass wir von den ÖBB ein Grundstück kaufen können – um das Altlastensanierungsgesetz. Wir als Stadt sind dazu verpflichtet – denn wir verkaufen an die Infineon –, dass wir das Grundstück von allen Lasten frei machen. Das haben wir gemacht, aber es kostet mehr, als wir gedacht haben. Deshalb haben wir unterschiedliche Vorstellungen, auch was die diesbezüglichen Vorschläge der GRÜNEN betrifft. Ich möchte ganz klar sagen: Es handelt sich nicht um ein Aufforstungsgebiet.

Der letzte angesprochene Punkt war der Bosnische Kulturverein. Der Bosnische Kulturverein hat 1,2 Millionen Euro in sein neues Veranstaltungszentrum investiert. So wie jeden anderen auch haben wir dieses Vorhaben mit einem kleinen Beitrag unterstützt. Ich darf aber dazu sagen, dass dort weitere Investitionen im nächsten Jahr geplant sind und möchte schon hervorheben, gerade was den Bosnischen Kulturverein betrifft, dass das einer derjenigen Vereine ist, die uns in den letzten Monaten in der Flüchtlingssituation extrem geholfen haben. Sie haben uns sehr viele Dolmetscher zur Verfügung gestellt. Sie haben uns auch geholfen, die Menschen vor Ort zu betreuen. Also kann ich nur sehr lobende Worte über diesen Verein finden.

**Gemeinderat Jabali-Adeh:**

Gut, dann möchte ich das abschließen. Noch einmal: die Unterstützung des bosnischen Kulturvereins ist in Ordnung. Ich stimme dem Antrag mit den Ausnahmen Evangelische Pfarrgemeinde St. Ruprecht, Evangelische Pfarrgemeinde Villach-Stadtpark und Impfmittel zu, weil ich einfach glaube, dass es eine Auslegungssache ist. Es gibt Stimmen, die sagen: Impfen ist nicht gut. Andere sagen: Es ist gut.

**Gemeinderat Jabali-Adeh** auf einen Zwischenruf von Gemeinderat Hartlieb:

Genau, es kann jeder selbst entscheiden. Herr Gemeinderat, hören Sie mir zu! Wenn wir als Stadt aber Impfungen anbieten, etwas zuschießen und die Impfungen vergünstigt anbieten, setzt das voraus, dass wir uns sicher sind, dass das der richtige Weg ist. Ich bin mir aber dessen nicht sicher, deshalb gibt es die Ablehnung meinerseits. Wenn ihr zustimmt, liegt das in eurer Verantwortung.

**Frau Vizebürgermeisterin Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Oberrauner:**

Herr Gemeinderat, das ist kein Antrag zur Abstimmung, sondern ein Bericht, den wir zur Kenntnis nehmen. Das ist ein Unterschied.

**Stadtrat Mag. Weidinger:**

Sascha, ich respektiere deine Meinung, aber ich teile sie nicht. Als Gesundheitsreferent möchte ich darauf hinweisen, dass das Impfen ein wesentlicher Beitrag zur Volksgesundheit ist, der erwiesen ist. Sämtliche Studien lassen den Schluss zu, dass man mit regelmäßigen Impfungen eine höhere Wahrscheinlichkeit hat, von diversen Krankheiten verschont zu werden. Deshalb ersuche ich dich und lade dich dazu ein, vielleicht einmal gemeinsam mit Herrn Dr. Mack ein diesbezügliches Gespräch führen.

**Zur Kenntnis genommen.**

Die **FPÖ-Fraktion** schließt folgenden Punkt von ihrer Kenntnisnahme aus:

1.3000.777000.0	Bosnischer Kulturverein Villach – Förderung Sanierung Gemeinschaftshaus	EUR 30.000,00
-----------------	--	---------------

Die **ERDE-Fraktion** schließt folgende Punkte von ihrer Kenntnisnahme aus:

- |                 |   |               |
|-----------------|---|---------------|
| 1.3900.777000.0 | Kirchliche Angelegenheiten<br>Evangelische Pfarrgemeinde St. Ruprecht/Villach<br>Bedarfszuweisung – Sanierungsmaßnahmen             | EUR 5.000,00  |
| 1.3900.777000.0 | Kirchliche Angelegenheiten<br>Evangelische Pfarrgemeinde Villach/Stadtpark<br>Bedarfszuweisung – Barrierefreiheit, Alarm-<br>anlage | EUR 5.000,00  |
| 1.5120.458000.0 | Sonstige medizinische Beratung und Betreuung<br>Mehraufwand Impfstoffe  | EUR 10.000,00 |

**Bürgermeister Albel**

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Magistratsdirektion vom 9.11.2015, Zl.: MD-60d/15-02/15-01/Dr.M/Or, wie folgt:

Ich möchte eine Richtigstellung vornehmen, in diesem Fall ist es eine Abänderung. Es hat bei diesem Amtsvortrag nämlich einen Fehler gegeben. Es ist im Bereich der Frau Vizebürgermeisterin Oberrauner der Bereich Technologiepark und Naturparkangelegenheiten gestrichen und bei mir hinzugefügt worden. Das ist falsch. Nehmen Sie bitte zur Kenntnis, dass die Geschäftsverteilung in diesem Bereich so bleibt, wie sie ist.

**Stadtrat Baumann:**

Wie schon am Anfang der Sitzung gesagt, sind für uns Freiheitliche noch sehr viele Fragen offen, denn keiner hat uns die Änderungen richtig erklären können. Ich bin einer, der hinter dem Personal im Magistrat der Stadt Villach steht. Ich möchte nicht haben, dass wir noch mehr Einschränkungen im Personalbereich tätigen. Mit dieser neuen Geschäftsverteilung wird sehr viel – nicht dieses Mal, aber im Nachhinein, vielleicht nächstes oder übernächstes Jahr – Personal eingespart werden. Wir brauchen mehr Kapazitäten, auf welchen Positionen auch immer. Meine Anliegen habe ich dir, Herr Bürgermeister, bereits kundgetan. Ich sage immer: Wenn sozialistisch, dann aber bitte auch sozial! Nur mit gut motiviertem und gesundem Personal werden wir weiterhin eine gute Beratung der Bürgerinnen und Bürger von Villach gewährleisten können. Unsere Mitarbeiter leisten gute Arbeit, aber ich weiß, dass sehr viele Abteilungen am Limit sind. Solange das nicht ordentlich gelöst ist, wird es von uns Freiheitlichen keine Zustimmung zur Neueinteilung der Geschäftsverteilung geben.

**Bürgermeister Albel:**

Herr Stadtrat Baumann, Sie müssen mir jetzt schon erklären, was Sie da genau gemeint haben. Sie sprechen von Einschränkungen, die nicht mehr tragbar sind. Wir brauchen mehr Kapazitäten und deshalb stimmen Sie nicht zu. Ihnen ist aber schon bekannt, dass es in Ihrem Bereich einen Mitarbeiter mehr geben würde, oder? Ich habe Ihnen bereits erklärt, dass, wenn es um die Wohnungen, das Wohnungsservice und die Bürgerfreundlichkeit geht, ein Mitarbeiter mehr kommt. Dass Sie jetzt genau das Gegenteil behaupten, verwundert mich. Ich nehme es aber so zur Kenntnis.

Ich möchte noch einmal darauf hinweisen, Herr Stadtrat Baumann, das ist das Schlusswort. Sie können sich dann noch einmal beim nächsten Tagesordnungspunkt melden. Jetzt bitte ich um die Abstimmung.

Der Gemeinderat beschließt

**mit Mehrheit**

**(für den Antrag: 23 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 10 Stimmen der ÖVP-Fraktion, 3 Stimmen der GRÜNE-Fraktion, 1 Stimme der ERDE-Fraktion, 1 Stimme der NEOS-Fraktion;  
gegen den Antrag: 7 Stimmen der FPÖ-Fraktion),**

die beiliegende Geschäftsverteilung für die Mitglieder des Stadtsenates der Stadt Villach gemäß § 63 Villacher Stadtrecht 1998 mit Wirksamkeit 1.1.2016 zu beschließen.

Der Technologiepark und die Naturparkangelegenheiten bleiben bei Frau Vizebürgermeisterin Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Oberrauner.

Pkt. 11.) Selbständiger Antrag der GRÜNE-Gemeinderäte betreffend Resolution  
TTIP/CETA/TiSA-freie Gemeinde

---

**Bürgermeister Albel**

berichtet im Sinne des selbständigen Antrags der GRÜNE-Gemeinderäte vom 29.7.2015 wie folgt:

Es geht um eine Resolution zum Thema „TTIP/CETA und TiSA“. Ich darf Sie daran erinnern, dass wir eine solche Resolution heuer schon einmal beschlossen haben, aber die GRÜNEN haben sie noch einmal eingebracht und ihre großen Bedenken in dieser Frage angemeldet. Obwohl ich kein Freund dessen bin, dass man Dinge zwei Mal beschließt, muss ich sagen, dass ich in diesem Fall dafür bin. Ich werde Ihnen auch erklären, warum. Die Verhandlungen zu TTIP und TiSA laufen gerade, und sie laufen gerade nicht gut, sage ich ganz offen dazu. Ich kann nur das sagen, was ich lese, denn es sind Geheimverhandlungen. Ich bin grundsätzlich gegen geheime Verhandlungen, die auf Kosten der Bürger geführt werden. Obwohl es einen Antrag in der Europäischen Union gegeben hat, mehr Öffentlichkeit an den Tag zu legen, merke ich überhaupt nichts davon. Ich orte, dass hier vor allem Amerika einen Weg geht, der Europa immer in Zugzwang bringt. Dem, was hier versucht wird – so zu sagen die Globalisierung und die Weltwirtschaftssituation, wie sie derzeit ist, auch auf Europa umzulegen –, kann ich nicht zustimmen.

Herr Gemeinderat Jabali, ich habe Ihnen vorher schon gesagt, dass ich auch der Meinung bin, dass wir in einer Revolution des Weltwirtschaftssystems stecken. Der Kapitalismus, so wie er war, ist tot. Da bin ich mir ganz sicher. Es braucht Veränderung, aber das, was mit diesen Verhandlungen durchgeführt werden soll, ist eine Zwangsmaßnahme, die Europa nicht ertragen darf. Wenn große Konzerne uns und kleine Gemeinden verklagen dürfen – und es sind in Amerika schon Gemeinden verklagt worden –, dann kann ich nur sagen: Habt Acht! Da muss man wirklich vorsichtig sein, denn hier reden wir von internationalen Multikonzernen, so genannten „blue chips“. Diese haben so viel Kapital, wie ein Staat Vermögen hat. Wenn ein solches Unternehmen einmal klagt, kann man sich vorstellen, was dabei herauskommt. Es gibt natürlich so schöne Ausnahmen wie bei facebook. Da hat ein Österreicher es geschafft, facebook in die Knie zu zwingen. Ich darf Ihnen aber sagen, dass es dabei um Kosten geht, die jedem Staat aufgebürdet werden, die wir nicht tragen dürfen und nicht tragen sollen.

**Frau Gemeinderätin Schautzer:**

Ich werde mich kurz halten, denn du hast alles bereits sehr gut ausgeführt. Es stockt derzeit bei den Verhandlungen, und ich glaube, es ist sehr wichtig, dass wir an dieser Sache dranbleiben, weil gerade in Österreich und in Deutschland die Bewegung sehr stark von uns – den Bürgerinitiativen und den einzelnen Bürgerinnen und Bürgern – ausgegangen ist. Ich weiß von den EU-Parlamentariern, dass zwar die Verhandlungspapiere jetzt einsichtig wurden, das heißt aber, dass sie für Nicht-Parlamentarier noch immer geheim sind. Das ist nicht sinnvoll, denn wir haben immer verlangt, dass auch die Bürgerinnen und Bürger Einsicht bekommen

sollen. Deshalb würde ich darum bitten, auch weiterhin an der Sache dran zu bleiben und diesem Tagesordnungspunkt zustimmen und uns nicht etwas vorgaukeln zu lassen, das uns im Nachhinein leid täte.

Der Gemeinderat beschließt

**einstimmig,**

folgendem Antrag die **Zustimmung** zu erteilen:

**„Die Stadt Villach erklärt sich zur „TTIP/CETA/TiSA-freien Gemeinde.“**



Pkt. 12.) Selbständiger Antrag der GRÜNE-Gemeinderäte betreffend Gemeinnützige Beschäftigung von AsylwerberInnen gemäß § 7 Grundversorgungsgesetz

---

**Bürgermeister Albel**

berichtet im Sinne des selbständigen Antrages der GRÜNE-Gemeinderäte vom 29.7.2015 wie folgt:

Es geht um einen Antrag betreffend Gemeinnützige Beschäftigung von Asylwerberinnen und Asylwerbern. Sie wissen ja – und das steht ja auch ganz eindeutig auf unserer Homepage unter dem Thema „Flüchtlinge“, und ich bitte darum, dort auch nachzulesen –, dass wir seit einiger Zeit genau diese Betreuung machen. Auch das ist eine Integrationsmethode, die wir von Anfang an durchgeführt haben. Ich meine, dass man Menschen, wenn sie in einer Stadt fremd und auf einem Kontinent neu sind, so schnell wie möglich die Integrationsmöglichkeiten eröffnen soll. Wie könnte das einfacher gehen, als dass sie zumindest für ein paar Stunden ganz einfach in einen Arbeitskreislauf eingebunden werden, dort die Sprache lernen, Menschen kennen lernen, aber vor allem auch die Regeln und die Sitten lernen. Eines ist schon klar und auch für jeden Gemeinderat glasklar, dass, wenn Menschen hier herkommen, sie als erstes lernen sollten, wie man sich in unserem Land verhält. Es gibt große Unterschiede – das kann ich Ihnen sagen – zwischen Syrien und Österreich. Das fängt beim Handgeben an, das kennt man dort in dieser Form nicht, und hört beim WC-Papier auf. Es gibt viele Dinge, die die Flüchtlinge lernen müssen. Ich glaube, das können sie am besten, wenn man sie auch gleich mit diesen Dingen konfrontiert. Deshalb kann ich diesem Antrag zustimmen und empfehle das Ihnen auch.

**Frau Gemeinderätin Mag.<sup>a</sup> Seymann:**

Von der grünen Seite begrüßen wir natürlich die Zustimmung zu diesem Antrag. Soviel ich weiß, sind momentan nur Männer in die gemeinnützigen Arbeiten eingebunden. Ich würde es sehr schön finden, wenn man für Frauen auch Möglichkeiten finden würde, gemeinnützige Arbeiten leisten zu können. Ich denke, für Frauen ist es genauso wichtig.

**Bürgermeister Albel:**

Frau Gemeinderätin Seymann, Sie haben Recht, dass es bisher nur Männer waren, aber die Auswahl treffen nicht wir, sondern die Flüchtlinge werden uns von den Vereinen zugewiesen, wie dem Verein PIVA – den, glaube ich, kennen Sie – und auch anderen Vereinen. Ich bitte Sie, diese Forderung dort zu stellen.

Der Gemeinderat beschließt

**mit Mehrheit**

**(für den Antrag: 23 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 10 Stimmen der ÖVP-Fraktion, 3 Stimmen der GRÜNE-Fraktion, 1 Stimme der ERDE-Fraktion, 1 Stimme der NEOS-Fraktion;  
gegen den Antrag: 7 Stimmen der FPÖ-Fraktion),**

folgendem Antrag die **Zustimmung** zu erteilen:

**Der Bürgermeister wird ersucht, im Sinne des § 7 Grundversorgungsgesetz AsylwerberInnen für Tätigkeiten in der Gemeinde einzusetzen.**

Pkt. 13.) Selbständiger Antrag der GRÜNE-Gemeinderäte betreffend  
Transparente Finanzdaten

---

**Bürgermeister Albel**

berichtet im Sinne des selbständigen Antrages der GRÜNE-Gemeinderäte vom 29.7.2015 wie folgt:

Ich möchte noch einmal ganz kurz auf das Thema „Flüchtlinge“, das offensichtlich wirklich ein zentrales Thema in dieser Sitzung ist, eingehen und an die Einstellung der FPÖ appellieren. Bis jetzt haben Sie zu allem Nein gesagt, zur Aufnahme von Flüchtlingen, zur Integration von Flüchtlingen, zum Mehraufwand für Integration. Jetzt müssen Sie uns dann schon irgendwann einmal erklären, was die Freiheitliche Partei eigentlich will. Nur dagegen zu sein, ist einfach zu wenig in dieser Welt. Sie müssen schon einmal ganz klar einen Standpunkt beziehen. Sagen Sie doch einfach ganz offen heraus: Es ist uns egal, wenn Menschen vor der Grenze stehen und um Leib und Leben kämpfen. Es ist uns egal, wenn kleine Kinder kommen, die nicht einmal irgendeine Kleidung anhaben und so weiter. Dann sagen Sie das auch! So haben Sie wenigstens eine Meinung, aber bei diesem „Wisch-Waschi“-Kurs kennt sich wirklich keiner mehr aus. Das muss ich Ihnen ganz offen sagen. Politik heißt auch, einen Standpunkt zu beziehen, eine Haltung zu vertreten und eine Meinung zu haben. Bisher kenne ich von der FPÖ keine Meinung. Ich kann nur darum an Sie appellieren, einen gemeinsamen Weg mit allen positiven Kräften in dieser Stadt zu gehen.

Wir sind nun beim selbständigen Antrag der GRÜNEN, bei dem es um transparente Finanzdaten geht. Der Antrag liegt Ihnen vor, Sie haben ihn natürlich auch diskutiert. Ich kann diesem Antrages nicht zustimmen, weil seit dem Jahr 2014 – ich glaube, seit Mai 2014 – die Daten im Portal [www.offenerhaushalt.at](http://www.offenerhaushalt.at) bereits enthalten und freigegeben sind.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

**mit Mehrheit**

**(für den Antrag: 10 Stimmen der ÖVP-Fraktion, 3 Stimmen der GRÜNE-Fraktion, 1 Stimme der ERDE-Fraktion, 1 Stimme der NEOS-Fraktion; gegen den Antrag: 23 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 7 Stimmen der FPÖ-Fraktion),**

folgenden Antrag **abzulehnen:**

**Der Bürgermeister der Stadt Villach möge in Auftrag geben, dass die FINANZDATEN der Stadt Villach klar ersichtlich und unverzüglich auf der Internetseite [www.offenerhaushalt.at](http://www.offenerhaushalt.at) veröffentlicht werden.**

Pkt. 14.) Selbständiger Antrag von Gemeinderat Sascha Jabali-Adeh betreffend  
Stärkung der Minderheitenrechte – Resolution an Landesregierung

---

**Bürgermeister Albel**

berichtet im Sinne des selbständigen Antrages von Gemeinderat Sascha Jabali-Adeh vom 28.4.2015 wie folgt:

Wenn ich mich richtig erinnere, haben wir diesen Antrag schon einmal diskutiert, nämlich damals, als Sie ihn eingebracht haben. Wir haben über die Auswirkungen Ihres Ansinnens diskutiert, nämlich, dass Sie fordern, dass es strafrechtliche Konsequenzen gibt, wenn Anträge zu lange nicht behandelt werden. Ich darf schon sagen, dass Demokratie heute ein bisschen anders funktioniert. Wenn Anträge eingebracht werden, gibt es die unter den Parteiohleuten beschlossene Vereinbarung, dass man sich bemüht, diesen Antrag innerhalb von sechs Monaten im Gemeinderat oder zumindest in einem Ausschuss zu behandeln. Ich kann dem nicht zustimmen, dass man hier Gemeinderätinnen und Gemeinderäte so unter Druck setzt, dass strafrechtliche Konsequenzen angedroht werden. Das gibt es im Österreichischen Strafrechtssystem für diesen Fall auch gar nicht. Ich kann jeden Gemeinderat nur darauf aufmerksam machen, diesem Antrag nicht zuzustimmen. Er würde hier auf etwas eingehen, das gar nicht abzuschätzen wäre.

**Gemeinderat Jabali-Adeh:**

Geschätzter Herr Bürgermeister, kein Gemeinderat wird von mir hier unter Druck gesetzt. Bei diesem Antrag geht es um Folgendes: Wenn ich als Gemeinderat einen Antrag einbringe – und ich bin Teil des obersten Organs der Stadt –, dann hängt es im Endeffekt oder am Ende des Tages von der Gunst des Bürgermeisters ab, wann dieser Antrag auf die Tagesordnung kommt. Das heißt, das ist im Endeffekt ein Werkzeug oder eine Möglichkeit von, Diktatur will ich nicht sagen, demokratisch sehr bedenklichen Zuständen. Wenn einem Bürgermeister ein Antrag, wobei ich dir, Günther, das nicht unterstellen will, nicht passt, kann er diesen sechs Jahre lang einfach nicht auf die Tagesordnung setzen. So wird nie darüber befunden und diskutiert. Das sind schon Rahmenbedingungen, von welchen ich meine, dass sie änderenswert sind. Die Gesetzesverletzung im eigenen Wirkungsbereich der Gemeinde habe nicht ich erfunden, sondern sie steht im Stadtrecht. Es gibt schon Anlassfälle, die zu so einer Gesetzesverletzung führen. Dieser Antrag würde bedeuten, dass es, wenn ein Antrag nach zwölf Monaten nicht auf die Tagesordnung kommt, zu einer Gesetzesverletzung im eigenen Gesetzesbereich führt. Das ist nichts Neues und auch nicht erfunden, sondern das sind einfach demokratischere Rahmenbedingungen, womit man wirklich die Stellung des Gemeinderates so festigt, wie sie auch angedacht ist, nämlich als oberstes Organ und dem Bürgermeister übergeordnet.

**Gemeinderat Dr. Ertle:**

Grundsätzlich kann ich diesem Antrag schon etwas abgewinnen, allerdings geht er mir auch zu weit. Mir würde reichen, wenn wir – und das ist jetzt gelebte Praxis – innerhalb von weniger als sechs Monaten eine Rückmeldung zu unseren Anträgen bekommen. Wenn man das in schriftlicher Form macht, würde uns das

reichen, also einfach eine Rückmeldung von der Stadtregierung oder vom Magistrat zu den verschiedenen Anträgen mit einer kurzen Begründung. Das wäre vielleicht ein Kompromissvorschlag.

**Gemeinderat Jabali-Adeh:**

Nachdem der Kollege einen Vorschlag dazu hat, möchte ich noch Folgendes sagen: Es ist noch ein Antrag aus der vergangenen Periode, in welchem ich vorgeschlagen habe, dass es wahrscheinlich am Klügsten wäre, wenn wir uns alle – zumindest die Fraktionsobleute – einmal zusammen setzen und gemeinsam durchdenken würden, was wir uns an Minderheitenrechten überlegen können, um die Rahmenbedingungen für den Gemeinderat zu aktualisieren, auf den neuesten Stand zu bringen und unsere Wünsche einfließen zu lassen. Wenn du, Herr Bürgermeister, zu einem solchen Gespräch einladen würdest, wäre mir das noch lieber. Wenn du das nicht willst, werde ich das machen. Ich glaube, es wäre auf jeden Fall hilfreich und konstruktiv, wenn wir so etwas machen.

**Gemeinderat Reg. Rat Ing. Petritsch:**

Herr Bürgermeister, ich hoffe, es wird dir auffallen, dass die Freiheitliche Fraktion deinem Vorschlag entsprechen und diesem Antrag nicht zustimmen wird. Ich glaube, ich möchte dir damit auch ein Signal geben. Du bist mit deiner vorherigen Wortmeldung, dass wir immer nur negativ stimmen, genau verkehrt gelegen. In diesem Fall wären wir in deinem Sinne dagegen, also umgekehrt.

**Bürgermeister Albel:**

Noch einmal, Herr Gemeinderat Jabali: Eine Demokratie – und ich habe es, glaube ich, heute schon einmal gesagt – ist das Bohren in harten Brettern mit Leidenschaft und Geduld. Die Dinge, wenn man Demokratie lebt, dauern eben oft ein wenig länger. Es gibt Anträge, die wirklich sehr intensiv begutachtet werden müssen. Das ist nicht immer einfach – egal, welchen Referenten es betrifft. Jeder tut sein Bestes, aber wir tun gut daran, dass wir uns nicht selbst unter Zwang setzen und Demokratie nicht irgendwie einengen. Jeder von uns ist ein frei gewählter Mandatar – das darf man nicht vergessen – und hat seine Rechte, aber auch seine Pflichten.

Wir haben uns im Gemeinderat immer Regeln gegeben, die vielleicht nicht aufgeschrieben sind, aber die wir besprechen und über die wir im Gemeinderat abstimmen. Heute haben wir uns schon zwei Mal so eine Art von Regel gegeben, als wir gesagt haben, dass wir über die Tagesordnungspunkte 4 und 5 gemeinsam abstimmen, wie lang die Redezeit ist und ähnliches. Wenn es gewollt ist, kann ich gerne die Klubobleute zu einem Gespräch einladen, damit wir uns grundsätzlich Gedanken über dieses Thema machen und es grundsätzlich besprechen, aber ich halte nichts davon, dass man sich selbst beschränkt, einengt und Demokratie so nur noch schwieriger macht.

Der Gemeinderat beschließt

**mit Mehrheit**

**(für den Antrag: 3 Stimmen der GRÜNE-Fraktion, 1 Stimme der ERDE-Fraktion;**

**gegen den Antrag: 23 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 10 Stimmen der ÖVP-Fraktion, 7 Stimmen der FPÖ-Fraktion, 1 Stimme der NEOS-Fraktion),**

folgenden Antrag **abzulehnen:**

**Die Stadt Villach fordert die Landesregierung in einer Resolution dazu auf, unter § 41 – Anträge – des Villacher Stadtrechts Folgendes aufzunehmen:**

**Die zuständigen Organe sind verpflichtet, einen gestellten Antrag binnen maximal zwölf Monaten ab Antragsstellung abzuhandeln und zur Abstimmung zu bringen. Sollte ein Antrag innerhalb dieser Frist nicht zur Abstimmung gelangen, ist dies als „Gesetzesverletzung im eigenen Wirkungsbereich der Gemeinde“ zu verstehen.**

Pkt. 15.) Selbständiger Antrag von Gemeinderat Sascha Jabali-Adeh betreffend  
Nutzung von Recyclingpapier im Magistrat der Stadt Villach

---

**Bürgermeister Albel**

berichtet im Sinne des selbständigen Antrages von Gemeinderat Sascha Jabali-Adeh vom 28.4.2015.

Das ist ein Antrag, zu welchem zu sagen ist, dass es ganz gut ist, dass er gestellt worden ist, weil er mich veranlasst hat, Ihnen über etwas Auskunft zu geben, das mich selbst überrascht hat. Was das Papier im Magistrat Villach betrifft, kann ich Ihnen mitteilen, dass wir zu über 90 Prozent bereits Altpapier haben und die restlichen zehn Prozent aus zertifizierter Forstwirtschaft erhalten. Das heißt, das sind Bäume, die in kurzer Zeit hoch wachsen und extra für die Papiererzeugung gesetzt werden. Über 90 Prozent sind bereits ökologisches Papier. Das, was nicht aus hundert Prozent ökologischem Papier gemacht wird, sind zum Beispiel Einladungen. Sie bekommen ja immer wieder Einladungskarten, die wir aber schon viel weniger an die Gemeinderäte schicken, weil sie ohnehin schon elektronische Einladungen bekommen, sehr wohl aber an die Menschen, die außerhalb des Magistrates natürlich auch eingeladen werden und keine E-Mail-Adresse haben. Denen schicken wir die Einladungen noch zu.

Ich darf noch eine andere sehr interessante Information an Sie und auch an dich, lieber Sascha Jabali, weitergeben. Wenn es um den ökologischen Fußabdruck geht – und der Begriff ist dir bekannt –, sind wir beim hundertprozentig ökologischen Papier auf einem ganz schlechten Weg, nämlich dann, wenn es um das Drucken geht. Es ist Fakt, dass zum einen das Altpapier, das bedruckt wird, eine hohe Schadstoffemissionsbelastung hat, zum anderen die Druckerpatrone viel schneller aufgebraucht ist und zum Dritten – und das ist noch wichtiger –, dass die Intervalle zwischen den Reparaturen beziehungsweise den Erneuerungen extrem verkürzt werden. Das heißt: Nicht alles, was gut gemeint ist, ist am Ende auch wirklich gut. Ich kann nur empfehlen, diesem Antrag nicht zuzustimmen, sondern wir sollten den Weg, den wir jetzt gehen, einfach weitergehen, indem wir sagen: Soviel wie möglich soll auf Recyclingpapier gedruckt werden, aber man muss für diese Stadt den ökologischen Fußabdruck auch immer in Betracht ziehen.

**Gemeinderat Jabali-Adeh:**

Ich habe diese Beobachtung selbst gemacht. Ich war kürzlich bei Frau Dr.<sup>in</sup> Oberrauner im Büro und habe vor dem Termin ein bisschen gewartet. Dort habe ich gesehen, dass bereits ökologisches Recyclingpapier verwendet wird. Das hat mich sehr gefreut. Des Weiteren wollte ich den Antrag stellen, dass wir biologisch abbaubare Gassimaten-Sackerln verwenden. Diese haben wir nämlich schon. Da sind wir auf einem guten Weg. Ich glaube trotzdem, dass wir das politische Bekenntnis zu nachhaltigem Papier treffen sollten. Deshalb bleibe ich bei meinem Antrag und bitte auch um Ihre Zustimmung.

**Gemeinderat Dipl.-HTL-Ing. Struger, MSc, MBA:**

Die ÖVP kann diesem Antrag natürlich sehr viel abgewinnen, weil er den Umweltgedanken beinhaltet. Ich würde sogar einen Schritt weiter gehen. Wir haben in der vergangenen Funktionsperiode den elektronischen Gemeinderat schon eingeführt, bei dem man mittels Quittieren bestätigen und die Amtsvorträge, die man auf den Laptop oder das Tablet oder wohin auch immer bekommt, abrufen kann. Wir haben heute schon vom „Magistrat 4.0“ gesprochen. Auch das wäre beispielsweise ein Weg in Richtung Digitalisierung.

**Gemeinderat Ing. Angerer:**

Es freut mich, dass der Magistrat Villach so sehr auf Zertifizierung achtet beziehungsweise Recyclingpapier verwendet. Die Feststellung des Herrn Bürgermeisters stimmt nicht, dass man in der zertifizierten Forstwirtschaft dicke und möglichst hohe Bäume verwendet, sondern ein zertifizierter Betrieb ist einfach nur zertifiziert, zum Beispiel mit der PEFC-Zertifizierung. Im Zuge der Zertifizierung werden die Forstbetriebe jährlich oder zweijährig besucht, und es wird geprüft, ob die Nachhaltigkeit stimmt und alles ordnungsgemäß produziert wird. Dafür gibt es die PEFC-Zertifizierung. Dieses Holz kann dann verkauft werden. Voraussetzung ist, dass man zertifiziertes Recyclingpapier beziehungsweise frisches Papier verwendet. Überall wird man Recyclingpapier nicht verwenden. Bei Plänen wird man es beispielsweise nicht verwenden können.

Gemeinderat Harald Sobe nimmt anstelle von Frau Gemeinderätin Helga Hasler an der Sitzung teil.

**Gemeinderat Reg. Rat Ing. Petritsch:**

Eine Frage an Herrn Bürgermeister und Herrn Gemeinderat Jabali: Bezieht du das Mitteilungsblatt in den Antrag mit ein? Ach so, da gibt es einen eigenen Antrag. Sonst müsste man nämlich extra darüber sprechen. Ich glaube nicht, dass man diese Qualität mit Recyclingpapier zusammen bringt. Ich glaube auch nicht, dass das Mitteilungsblatt auf diesem Papier, das die ERDE fordert, gedruckt ist.

**Bürgermeister Albel:**

Herr Gemeinderat Struger, Sie haben offensichtlich nicht ganz zugehört, warum ich diese Stellungnahme abgegeben habe. Ich möchte dazu sagen, dass der E-Gemeinderat genau das ist, wohin wir wollen. Wenn die ÖVP heute auch dem Antrag zustimmt, dass wir das Internet – und nicht das Internet allgemein, sondern die Homepage der Stadt – auf den neuesten Stand bringen, wozu es einen Amtsvortrag gibt, dann können wir in Zukunft noch bürgerfreundlicher sein. Dahinter steckt, dass wir noch viel mehr Angebote für die Bürger bieten wollen. Außerdem soll der E-Gemeinderat, für den wir Vorbild sind, auch wenn Herr Stechauner meint, die Internetförderung abschaffen zu wollen, ausgebaut werden können. Das hat genau den Sinn, dass wir Ihnen in Zukunft die Amtsvorträge, und zwar alle, auf elektronischem Wege zukommen lassen – und von mir aus auch Einla-



dungen. Jedenfalls wollen wir diesen Weg gehen, und wir haben ihn schon eingeschlagen. Deshalb kann ich Sie nur noch einmal darum bitten, bei dieser Angelegenheit auch darauf zu vertrauen, dass wir mit dem, was wir machen, einen ökologischen Fußabdruck haben, der sehr gut ist, und alles Weitere mehr an Kosten bringen würde, nämlich nicht beim Papier, sondern bei dem, was wir an Reparaturen beziehungsweise Neuanschaffungen durchführen müssen.

Der Gemeinderat beschließt

**mit Mehrheit**

**(für den Antrag: 10 Stimmen der ÖVP-Fraktion, 3 Stimmen der GRÜNE-Fraktion, 1 Stimme der NEOS-Fraktion, 1 Stimme der ERDE-Fraktion; gegen den Antrag: 23 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 7 Stimmen der FPÖ-Fraktion),**

folgenden Antrag **abzulehnen:**

**„Der Gemeinderat möge beraten und beschließen: Im Magistrat der Stadt Villach wird ausschließlich ökologisch nachhaltiges Recyclingpapier angekauft und verwendet.“**

Pkt. 16.) Selbständiger Antrag von Gemeinderat Sascha Jabali-Adeh betreffend  
Einsatz von solarbetriebenen Parkscheinautomaten

---

**Bürgermeister Albel**

berichtet im Sinne des selbständigen Antrages von Gemeinderat Sascha Jabali-Adeh vom 28.4.2015.

Es geht jetzt um den selbständigen Antrag betreffend solarbetriebene Parkscheinautomaten. Auch da muss ich Ihnen jetzt mit dem ökologischen Zeigefinger zwar nicht androhen, aber zumindest etwas dazu sagen. Was die Parkscheinautomaten betrifft, wissen Sie, dass wir vor zwei Jahren neue Parkscheinautomaten angeschafft haben, aber aus einem ganz bestimmten Grund, nämlich, weil wir in Villach den Citybonus haben. In der Villacher Altstadt kann man von der ersten Minute an gratis parken. Dieser Villacher Citybonus ist ein Angebot, das wie folgt funktioniert: Wenn Sie in der Stadt einkaufen, bekommen Sie Bonus-Punkte. Damit können Sie dann parken. Dieses System funktioniert aber nur dann, wenn auch der notwendige Strom vorhanden ist. Deshalb können solarbetriebene Parkscheinautomaten diese Anforderungen nicht erbringen. Außerdem ist es nicht möglich ist, weil es auch neu ist, dass man mittlerweile seine Parkgebühren mit einer Bankomatkarte zahlen kann. Auch dafür brauchen Sie eine bestimmte Strommenge, die von solarbetriebenen Automaten nicht gewährleistet werden kann. Weiters darf ich Ihnen sagen, dass die Parkscheinautomaten, die wir neu angeschafft haben, einen um 20 Prozent geringeren Stromverbrauch haben, und jetzt kommt es: Wir geben für die Stromkosten im Jahr 70,00 Euro pro Parkscheinautomat aus. Ich glaube daher, dass die bestehende Variante eine sehr effiziente und nachhaltige ist.

**Gemeinderat Jabali-Adeh:**

Ich muss schon noch etwas dazu sagen. Zuerst möchte ich noch auf die Wortmeldungen des Kollegen Struger und des Herrn Bürgermeisters eingehen, die die Idee der digitalen Einladungen aufgegriffen beziehungsweise ausgesprochen haben. Ich habe sogar schon den Antrag darauf eingebracht, dass wir die Einladung digital im Zuge des E-Governments zugestellt bekommen. Ich hoffe dabei auf eure Zustimmung. Herrn Kollegen Petritsch möchte ich sagen, dass ich auch den Antrag eingebracht habe, dass die Stadtzeitung auf Recyclingpapier gedruckt wird.

Um auf die solaren Parkscheinautomaten zu kommen: Es mag sein, dass der Citybonus und die Bankomatkarten Strom brauchen. Für mich stellt sich trotzdem die grundsätzliche Frage, ob ich dieses System so nachhaltig wie möglich gestalten, oder ob uns der Citybonus und die Bankomatkartenfunktion wichtiger sind. Ich bleibe bei meiner Forderung nach nachhaltigerer und kostengeringerer Gestaltung. Der Antrag mit meiner Argumentation liegt Ihnen allen ohnehin vor. Ich bleibe dabei. Ich glaube, das ist eine gute Sache. Ich habe das in etlichen Städten bereits gesehen. Das kommt überall auf und wird wahrscheinlich irgendwann auch in Villach der Fall sein. Ich bleibe bei meinem Antrag und halte ihn für eine gute Idee.

**Bürgermeister Albel:**

In die Vergangenheit will ich nicht zurück, was den Citybonus betrifft. Da sind wir in Villach einzigartig. Das hat keine andere Stadt. Gemeinderat Struger hat richtig gesagt, dass es sogar Handyparken gibt. Auch das haben wir. Da kann sich wirklich niemand aufregen. Dass das alles natürlich auch eine gewisse Menge an Strom braucht, ist so. Wir gehen viele andere ökologische und nachhaltige Schritte, da werden wir das aushalten.

Der Gemeinderat beschließt

**mit Mehrheit**

**(für den Antrag: 10 Stimmen der ÖVP-Fraktion, 3 Stimmen der GRÜNE-Fraktion, 1 Stimme der ERDE-Fraktion, 1 Stimme der NEOS-Fraktion; gegen den Antrag: 23 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 7 Stimmen der FPÖ-Fraktion),**

folgenden Antrag **abzulehnen:**

**„Der Gemeinderat möge beraten und beschließen: In Villach erfolgen mit sofortiger Wirkung nach Möglichkeit alle Anschaffungen beziehungsweise Nachrüstungen von Parkscheinautomaten durch autarke, solarbetriebene Parkscheinautomaten.“**

Pkt. 17.) Selbständiger Antrag von Gemeinderat Bernd Stechauner, MBA, MPA  
betreffend Abschaffung der Pokalförderung

---

**Bürgermeister Albel**

berichtet im Sinne des selbständigen Antrages von Gemeinderat Bernd Stechauner, MBA, MPA vom 29.6.2015.

Das ist ein Antrag, sehr geehrter Herr Stechauner, der natürlich auch medial schon für Aufsehen geregt hat. Sie haben aber nur die halbe Wahrheit gesagt, das möchte ich schon sagen. Du bist ja ein neuer Gemeinderat. Ich muss jetzt auch einmal böse werden, nämlich indem ich ganz konkret anspreche, bei wie vielen Veranstaltungen du in diesem Jahr warst. Es gibt im Jahr an die 400 bis 600 Einladungen, die jeder Gemeinderat bekommt. Wenn er nur bei der Hälfte, also bei 300, Einladungen war, dann wird er bemerkt haben, was bei jedem Verein, bei jeder Veranstaltung passiert. Man wird da und dort angesprochen, ob man diesen Verein auch unterstützen könnte. Wenn ich daran denke, dass es allein in Villach hunderte Kultur- und Sportvereine gibt und diese jeweils nur eine Veranstaltung im Jahr machen und nur einmal nach einem Pokal fragen, lieber Herr Gemeinderat Stechauner, würde mich schon interessieren, was du dann machen würdest.

Ich kann mich noch ganz gut an meine Gemeinderatszeit erinnern. Zu dem Betrag, den wir als Gemeinderat bekommen haben, habe ich immer dazu gezahlt. Ich weiß, dass viele Gemeinderäte über Fraktionen hinweg bei so vielen Veranstaltungen sind, dass sie auch immer von ihrem eigenen Geld etwas dazuzahlen, und dann sagst du auf so populistische Art und Weise, dass die Pokalförderung abgeschafft gehört und jeder Gemeinderat seine Pokale selbst bezahlen soll. Ich werde bei den nächsten hundert Veranstaltungen ganz genau beobachten, ob du da warst oder nicht, und dann reden wir weiter. Wenn du wirklich überall warst und zu allen Vereinen gesagt hast, dass sie keinen Pokal bekommen, können wir weiter reden.

Ich möchte noch etwas sagen, das mir wichtig ist, denn das steht auch im Antrag. Es steht der Name des Gemeinderates auf dem Pokal oder der Spende. Jetzt muss ich schon fragen: Sollen wir uns dafür schämen? Es steht nicht nur der Name des Gemeinderates darauf; sondern: Bernd Stechauner, Gemeinderat der Stadt Villach. Schäme ich mich dafür, dass ich frei gewählter Mandatar bin? Ich spreche jetzt wahrscheinlich für viele in diesem Gemeinderat. Niemand braucht sich dafür schämen, denn jeder hat viel dafür getan. Jeder kann natürlich seinen Namen auf den Pokal schreiben, den er spendet, weil er ein Mandatar der Stadt Villach ist und in diesem Fall für die Stadt Villach spricht. Das sollte jedem klar sein.

Frau Gemeinderätin Christine Mirnig nimmt anstelle von Frau Gemeinderätin Hermine Krenn und Gemeinderat Michael Köchl, Bakk.techn. anstelle von Gemeinderat Dipl.-Ing. Erwin Winkler, MSc an der Sitzung teil

**Gemeinderat Stechauner, MBA, MPA:**

Lieber Günther, in vielen Dingen muss ich dir Recht geben. Zu deiner Frage, bei wie vielen Veranstaltungen ich war, muss ich sagen: Wahrscheinlich nicht bei vielen. Ich muss auch dazu sagen, dass ich nicht gewählt worden bin, um Veranstaltungen zu besuchen und dort Hände zu schütteln, sondern um für die Stadt Villach zu arbeiten. Ich glaube, ich stehe für eine neue Art der Politik, und die neue Art der Politik ist nicht eine Politik, bei der man nur Hände schüttelt und an einem Wochenende an zehn Veranstaltungen teilnimmt. Es gehört, glaube ich, ohne einen konkreten Namen zu nennen, nicht dazu, an einem Wochenende Hunderttausende Veranstaltungen zu besuchen, dort aber nicht wirklich mit den Leuten reden zu können, außer einem kurzen Smalltalk, denn mehr geht sich nicht aus. Ich glaube, dass es viel wichtiger ist, mit den Leuten auf eine andere persönliche Art in Kontakt zu kommen und die Arbeit so anzugehen.

Das ist aber nicht das Thema. Das Thema ist die Pokalförderung. Du hast wahrscheinlich einen Pokal gesehen, auf dem mein Name gestanden ist. Ja, ich habe einmal einen Pokal gespendet. Diesen habe ich aber von meinem eigenen Geld bezahlt. Warum habe ich den Antrag mit „Pokalförderung“ betitelt? Ich muss dazu sagen, dass es einer meiner ersten Anträge war. Damals sind wir bei dir im Büro gesessen, und du hast von einer Pokalförderung gesprochen. Ich war sehr verwundert und habe mich gefragt, was das ist. Das war für mich neu. Deshalb habe ich den Titel „Pokalförderung“ gewählt, und nicht „Repräsentationszahlungen“. Ich gebe dir Recht und ich gebe auch Frau Bister Recht, die wahrscheinlich gleich nach mir zum Rednerpult kommen und sagen wird, dass das Geld nicht nur für Pokale und Bierkisten gedacht ist, sondern natürlich auch für Vereine im sozialen Bereich. Das sehe ich auch ein. Das ist auch sehr wichtig. Ich muss aber trotzdem sagen, dass wir alle hier sitzen und ein paar etwas mehr, ein paar etwas weniger bekommen – wobei: weniger eigentlich nicht, denn jeder von uns bekommt mindestens 7.000,00 Euro im Jahr für fünf Gemeinderatssitzungen – und das mal 14.

Es herrscht Unruhe im Plenum.

**Gemeinderat Stechauner, MBA, MPA** auf einen Zwischenruf von Gemeinderat Hartlieb:

Gut, die Steuern muss ich noch abrechnen. Es gibt dann noch ein paar, die etwas mehr verdienen. Das ist aber „gehupft wie gehatscht“. Den Betrag muss ich versteuern, da hast du Recht. Lass mich bitte einmal ausreden!

Wir reden hier von nicht einmal einem Euro am Tag. Wir reden hier dauernd davon, dass wir ein angespanntes Budget haben, und vom Einsparen. Ich glaube, dass 300,00 Euro grundsätzlich für unsere Stadtkasse sowie für unsere 45 Gemeinderäte nicht viel Geld sind, aber ich glaube, wir sollten den ersten Schritt setzen, um den Bürgerinnen und den Bürgern der Stadt Villach zu zeigen, dass wir auch einsparen können und wollen. Aus diesem Beweggrund möchte ich die Streichung dieser Repräsentationszahlungen haben. Ich glaube, dass jeder von uns diesen weniger als einen Euro am Tag im Jahr privat noch hat. Ja, ich gebe dir Recht, dass wir wahrscheinlich zusätzlich zu diesen 300,00 Euro aus unserer eigenen Tasche noch wesentlich mehr Geld ausgeben. Am Ende des Tages muss ich aber sagen, dass keiner gezwungen worden ist, hier zu sitzen. Wir machen das alle freiwillig, gerne und sind stolz darauf, das freiwillig zu machen. Ich glaube, dass wir gerade aus diesem Stolz, für die Stadt Villach arbeiten zu können, nicht wegen eines Euros am Tag zur Stadt gehen und dieses Geld zurück fordern müssen. Ich glaube einfach, dass uns diese Begeisterung, für die Stadt Villach zu arbeiten, wesentlich mehr Wert sein sollte als einen Euro.

**Frau Gemeinderätin Bister:**

Der Artikel, den ich in der Kleinen Zeitung gelesen habe, war für mich persönlich und jeden, der mich kennt, sehr verwunderlich. Für mich ist dieses Geld wichtig. Ich bin einfach ein solcher Mensch: Ich komme aus dem Sozialbereich, unterstütze gerne die Menschen und die Sozialvereine, die diese Unterstützung dringend brauchen, vor allem, wenn ich mir ansehe, dass Landesförderungen gestrichen werden. Das ist jedem bekannt. Die Schuldnerberatung musste schließen. „Promente“ steht vor der Schließung, Herr Stechauner. Es gibt die ARGE Sozial, die viel für die Menschen tut – ob es jetzt um die Lebensmittelverteilung geht oder darum, Menschen wieder ins Berufsleben einzugliedern, das Möbellager zu betreiben und viele andere Dinge zu machen, wie Menschen, die vor Delogierungen stehen, zu unterstützen. Ich nehme auch den Verein „Tabea“ her, bei welchem ich in meiner Freizeit selbst koche, der sehr viel für die Integration und für Obdachlose tut. Bei den Deutschkursen erspart sich die Stadt sehr viel Geld, Herr Stechauner.

Sie sagen, dass dieser Betrag von 300,00 Euro nicht viel ist! Herr Bürgermeister hat bereits angesprochen, dass Sie wirklich nicht bei vielen Veranstaltungen waren. Ich habe Sie bei sehr wenigen gesehen. Für Sie sind 300,00 Euro vielleicht nicht viel, aber ich muss zusätzlich meinen Jahresausgleich verwenden, damit ich auskomme, denn diese 300,00 Euro reichen sicher nicht. Ich bezahle sehr viel von dem Geld, das ich für meine Arbeit bekomme, auch für die erwähnten Vereine. Vielleicht wäre es für Sie ein Thema, dass Sie das Geld spenden. Das wäre eine Möglichkeit. Bitte, spenden Sie dieses Geld diesen Vereinen, sie würden sich freuen!

Gemeinderat Isidor Scheriau nimmt anstelle von Frau Gemeinderätin Alexa Hoffmann an der Sitzung teil.

**Bürgermeister Albel:**

Ich habe jetzt gerade einen Corny, einen Powerriegel, essen müssen, weil Sie mich mit Ihrer Wortmeldung sehr herausgefordert haben. Jetzt kommen wir in eine Grundsatzdebatte. Sie haben zwei Dinge gesagt, die ich so nicht stehen lassen kann, und es kann sie niemand hier im Raum stehen lassen. Wenn Sie behaupten, dass man ja nicht bei Hunderten Veranstaltungen sein muss und schon gar nicht am Wochenende, weil man sein Mandat auch anders ausüben kann, frage ich Sie, was Sie eigentlich glauben, welche Aufgabe ein Gemeinderat hat. Die Hauptaufgabe eines Gemeinderates ist es, Bürgervertreter zu sein, vor Ort bei ihnen zu sein, ihnen zuzuhören und ihre Ideen und Probleme hier vorzutragen.

**Bürgermeister Albel** auf einen Zwischenruf von Gemeinderat Stechauner, MBA, MPA:

Herr Stechauner, jetzt haben Sie mich herausgefordert. Jetzt müssen Sie das genau so ertragen, wie wir es ertragen haben müssen.

**Frau Vizebürgermeisterin Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Oberrauner** in einem Ordnungsruf:

Herr Bürgermeister ist am Wort:

**Bürgermeister Albel:**

Das ist der erste Punkt, bei dem wir völlig aneinander vorbei reden. Ich bin nicht nur gewählt worden – ich bin ja nicht nur Bürgermeister, sondern auch Gemeinderat – um daheim an meinem Computer zu sitzen und von dort aus die Dinge, die ich haben will, zu erledigen. Das entspricht nicht einem Gemeinderat, denn wir alle leben davon, dass wir vor Ort sind. Ich sehe jeden einzelnen Gemeinderat hier an und kann Ihnen sagen, dass jeder hier seine Arbeit macht und auch das richtige Verständnis dafür hat.

Jetzt kommt der zweite Punkt, bei welchem wir nicht d'accord gehen. Sie sagen, man kann in der Demokratie ruhig das eine oder andere einsparen, weil ohnehin viel zu viel Geld ausgegeben wird. Herr Gemeinderat, wo leben Sie? Es gibt immer mehr Gemeinden in ganz Kärnten, ganz Österreich und ganz Europa, wo sich nicht einmal mehr ein Bürgermeister einer Wahl stellt und schon gar nicht mehr die entsprechende Anzahl an Gemeinderäten zusammenkommt, damit überhaupt ein Gemeinderat gewählt werden kann. Das hat schon auch etwas mit Geld zu tun, denn in den Gemeinden bekommen die Bürgermeister gerade noch so viel Geld, dass sie überleben können, weil sie jeden Tag, wenn sie ein Lokal betreten, dort eine Runde zahlen müssen. Wenn Sie Verständnis haben, dass Demokratie zwar gut ist, aber nichts kosten darf, dann sind Sie auf dieser Welt falsch, denn das gibt es nicht. Demokratie kostet etwas, aber noch einmal: Jeder Euro, der in die Demokratie fließt, ist besser als ein Euro, der in die Diktatur fließt. Das sage ich ganz offen.

Jetzt kommt der dritte Punkt, und der ist überhaupt das Wichtigste. Sie können den Antrag vergessen. Wissen Sie, warum? Das Geld muss man nämlich beantragen. Sie werden es nicht beantragen. Wir werden ganz genau darauf schauen, dass Sie es nicht tun. Ich bin berichtspflichtig, und im nächsten Gemeinderat, wenn Sie das Geld auch nur irgendwie beantragt haben, werde ich das zur Kennt-

nis bringen. Das ist schon klar. Sein eigenes Nest – verstehen Sie mich jetzt nicht falsch – zu beschmutzen und auf der anderen Seite dann das Geld zu nehmen, wäre nicht die richtige Art und Weise. Jetzt wissen Sie, warum ich einen Corny gebraucht habe.

**Frau Vizebürgermeisterin Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Oberrauner:**

Herr Gemeinderat Stechauner, Sie können nach den Wortmeldungen, die vorge-merkt sind, drankommen. Jetzt ist Gemeinderat Sobe am Wort.

**Gemeinderat Sobe:**

An und für sich verlängere ich jetzt zwar die Diskussion, aber ein bisschen was sollte man schon, wenn man einige Jahrzehnte lang hier im Gemeinderat ist, dazu sagen. Also, ich habe nicht das Glück gehabt, dass ich Sohn einer großen Firmendynastie bin, wo es im Endeffekt egal ist, wie viel Geld ich bekomme oder auch nicht. Ich bin zu der Zeit in den Gemeinderat gekommen, als ich ungefähr im Alter von Herrn Stechauner war. Ich war ein kleiner Eisenbahner und war froh, dass ich diese Repräsentationskosten mit der Gemeinde abrechnen durfte. Es war so, dass ich das Geld ver- und gebraucht habe.

**Gemeinderat Hartlieb:**

Du wirst Recht haben, man braucht bei diesen Aussagen wirklich einen Corny.

Das, was Gemeinderat Stechauner fordert beziehungsweise eingebracht hat, schlägt dem Fass den Boden aus. Es ist eine Sauerei, denn ich habe Sie noch nirgends, wo immer ich auch war, gesehen – und ich bin bei vielen Terminen. Wenn Sie sagen, dass das nicht notwendig ist, der Gemeinderat dieses Geld nicht braucht und man auf diesen einen Euro, der von diesen 300,00 Euro auf einen Tag entfällt, so locker verzichten kann, dann muss ich Ihnen sagen, dass Sie einmal an irgendeiner Veranstaltung teilnehmen müssen. Wenn Sie Ihre Gemeinderatstätigkeit so sehen – wie Herr Bürgermeister schon gesagt hat –, dass Sie diese daheim vom Computer aus ausüben, dann muss ich sagen, dass Sie am falschen Dampfer sind und es besser gewesen wäre, Sie wären nie Gemeinderat geworden. Gemeinderatsarbeit ist eine Arbeit, die man bei den Bürgerinnen und Bürgern macht, und das bedeutet, dass man für sie da ist. Wenn Sie sich hinter Ihrem Computer verstecken wollen oder wo auch immer, dann muss ich sagen, dass es klüger wäre, wenn Sie Ihr Mandat zurücklegen würden. Dass man, wenn man zu Veranstaltungen geht, und ich war gerade gestern zufälligerweise wieder bei einer Veranstaltung, auch die Verpflichtung und Aufgabe hat, vielleicht etwas mitzubringen, wenn man eingeladen ist, ist üblich.

Ich weiß schon, dass ich als Gemeinderat ein paar Euro bekomme. Keine Frage! Wie Herr Bürgermeister richtig gesagt hat, geht dieses Geld aber komplett auf. Ich lege auch von meinem Privatgeld etwas dazu. Das ist es mir Wert, auch deshalb, weil es mir Wert ist, Gemeinderat der Stadt Villach zu sein. Dass aber hier so lapidar abzutun und zu fragen, wozu man noch zusätzlich 300,00 Euro braucht, verstehe ich nur deshalb, weil Sie nirgendwo unterwegs sind. Dann brauchen Sie das Geld nämlich wirklich nicht. Aus einer reichen Unternehmerfamilie kommend wird



Ihnen das auch nicht wehtun. Das können Sie dnn wieder abschreiben und zahlen somit sowieso keine Steuern dafür.

**Gemeinderat Dipl.-HTL-Ing. Struger, MSc, MBA:**

Ein hoher Arbeitnehmersvertreter hat einmal gesagt: Heraus aus den Stauden und Hecken, hinüber zum Volk, hinüber zu den Leuten! Jetzt aber im Ernst: Wenn jemand die neue Politik so sieht, dass man irgendwo in einer Gemeinderatsstube sein politisches Geschäft ausübt, dann bewahre man uns bitte davor. Stellen Sie sich vor, Sie machen einen Betriebsbesuch, und der Betriebsinhaber bekommt die Blumen zugeschickt. Statt demjenigen, der die Einladung nach Hause bekommen hat, kommt der Postler mit den Blumen. Das ist, glaube ich, keine gute Geschichte. Auf alle Fälle ist das Ganze aber eine Wirtschaftsförderung. Am besten ist es, wenn man in die einheimischen Blumenläden geht und dort die Blumen einkauft, weil dann auch die einheimische Wirtschaft unmittelbar etwas davon hat. Das ist ganz wesentlich. Da haben zwei Leute etwas davon, derjenige, bei dem man die Blumen kauft und derjenige, bei dem man die Blumen abgibt. Ich glaube, Ihre Aktion ist eine politische, reißerische Ausnahme gewesen, damit man als Ein-Mann-Fraktion entsprechende Aufmerksamkeit in der Öffentlichkeit bekommt. Genau das, was Herr Bürgermeister schon gesagt hat, ist der Fall. Es ist teilweise nicht mehr üblich, dass in den kleinen Landgemeinden überhaupt Mandatare zusammenkommen. Ich glaube, dass ich irgendwo sogar gelesen habe, dass die GRÜNEN eine diesbezügliche Ausschreibung gemacht haben.

Gemeinderat Alim Görgülü nimmt anstelle von Gemeinderat Herbert Hartlieb an der Sitzung teil.

**Gemeinderat Sobe:**

Ich stelle den Antrag auf Schluss der Debatte.

Es herrscht Unruhe im Plenum.

Der Gemeinderat beschließt

**mit Mehrheit**

**(für den Antrag: 23 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 10 Stimmen der ÖVP-Fraktion;**

**gegen den Antrag: 7 Stimmen der FPÖ-Fraktion, 3 Stimmen der GRÜNE-Fraktion, 1 Stimme der ERDE-Fraktion, 1 Stimme der NEOS-Fraktion),**

dem Antrag auf Schluss der Debatte **zuzustimmen**.

**Bürgermeister Albel:**

Ich darf jetzt zum Schlusswort kommen und um etwas Ruhe und Konzentration bitten. Wenn die Diskussion jetzt schon auch etwas für Gelächter gesorgt hat, meine ich doch, dass es eine ernste Diskussion ist. Es ist auch der Antrag ernst zu nehmen, und das tun wir, Herr Gemeinderat Stechauner. Das möchte ich schon klarstellen. Es ist ein ernstes Thema, worüber wir reden. Jeder von uns ist für den Ruf der Politik mitverantwortlich. Ich habe heute schon einmal gesagt, dass es in der Jugend keine Politikverdrossenheit gibt, aber es gibt immer mehr eine Politikerverdrossenheit. Immer mehr Politiker stellen sich als schwarze Schafe heraus, aber ich kann Ihnen sagen, dass die absolute Mehrheit diejenigen sind, die beste Arbeit leisten und die vor allem auch das Beste für die Bürgerinnen und Bürger wollen – egal, welcher Partei sie angehören. Das muss man schon einmal festhalten. Dass hier bei aller Ernsthaftigkeit Ihres Antrages die Emotionen hochgehen, Herr Stechauner, hat schon etwas mit folgender Frage zu tun: Wenn wir Politiker unsere eigene Arbeit nicht mehr ernst nehmen, warum erwarten wir dann von den Bürgern, dass sie uns ernst nehmen? Das gehört schon auch dazu. Deshalb kann ich nur empfehlen, diesem Antrag nicht zuzustimmen und dass wir in Zukunft wirklich darauf achten, dass wir das demokratische Grundgerüst, das wir in Villach haben, nicht beschädigen.

Der Gemeinderat beschließt

**mit Mehrheit**

**(für den Antrag: 1 Stimme der ERDE-Fraktion, 1 Stimme der NEOS-Fraktion; gegen den Antrag: 23 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 10 Stimmen der ÖVP-Fraktion, 7 Stimmen der FPÖ-Fraktion, 3 Stimmen der GRÜNE-Fraktion),**

folgenden Antrag **abzulehnen:**

**Der Gemeinderat möge beschließen:**

- Die sofortige Aufhebung und Streichung der Pokalförderung von EUR 300,00 pro Gemeinderat und pro Jahr.

Pkt. 18.) Selbständiger Antrag von Gemeinderat Bernd Stechauner, MBA, MPA  
betreffend Abschaffung der Internet-Förderung

---

**Bürgermeister Albel**

berichtet im Sinne des selbständigen Antrages von Gemeinderat Bernd Stechauner, MBA, MPA vom 29.6.2015 wie folgt:

Ich möchte gar nicht mehr viel dazu sagen. Meine Meinung kennen Sie mittlerweile ganz genau. Ich möchte nur noch einen Zusatz anbringen. Es geht darum, dass Villach die modernste Verwaltung hat, aber auch den modernsten E-Gemeinderat. Um das gewährleisten zu können, braucht es eine gewisse Infrastruktur. Wir in Villach haben deshalb dieses System, weil wir die Infrastruktur zur Verfügung stellen. Ich darf bitten, diesem Antrag nicht die Zustimmung zu geben.

**Gemeinderat Stechauner, MBA, MPA:**

Eigentlich wollte ich beim letzten Antrag erreichen, dass er überparteilich ist und kein einzelner Name oder keine Fraktion darauf steht.

Zum jetzigen Antrag kommend, muss ich Folgendes sagen: Da ich die Stimmung im Saal ungefähr erkenne, ziehe ich hiermit diesen Antrag zurückziehen. Kann man das so machen. Geht das? Auch, um uns Zeit zu ersparen!

Zum Punkt 19 habe dann ich einen Abänderungsantrag. Den Antrag zu Tagesordnungspunkt 18 – Internetförderung ziehe ich zurück, weil ich die Diskussion dazu schon kenne.

**Wurde zurückgezogen.**

Pkt. 19.) Selbständiger Antrag von Gemeinderat Bernd Stechauner, MBA, MPA  
betreffend Abschaffung der PC-Förderung

---

**Bürgermeister Albel**

berichtet im Sinne des selbständigen Antrages von Gemeinderat Bernd Stechauner, MBA, MPA vom 29.6.2015.

**Gemeinderat Stechauner, MBA, MPA:**

Zu diesem Antrag möchte ich wie gesagt einen Abänderungsantrag einbringen. Ich glaube, alle Fraktionen kennen ihn und haben ihn schon gelesen. Ich muss dazu sagen, dass diese drei Anträge meine ersten Anträge waren. Deshalb sind sie zu vielen Punkten sicherlich nicht richtig ausformuliert gewesen. Den jetzigen Antrag habe ich abgeändert. Ich darf ihn für all jene Gemeinderäte, die den Antrag nicht kennen, kurz kundtun. Der alte Antrag hat die sofortige Aufhebung und Streichung der PC-Förderung von 800,00 Euro pro Gemeinderat alle drei Jahre vorgesehen.

**Frau Vizebürgermeisterin Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Oberrauner:**

Verzeihung, Herr Gemeinderat, ich muss Sie unterbrechen. Sie können den Antrag nicht abändern.

**Gemeinderat Stechauner, MBA, MPA:**

Ich kann ihn nicht abändern?

**Frau Vizebürgermeisterin Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Oberrauner:**

Nein, das geht nicht. Sie können ihn zurückziehen, aber Sie können ihn nicht abändern.

**Herr Magistratsdirektor Dr. Mainhart:**

Wenn es eine Mehrheit dafür gibt beziehungsweise signalisiert ist, dass der Gemeinderat den Antrag dann annehmen wird, ist das möglich, aber grundsätzlich ist ein selbständiger Antrag zurückzuziehen und neu einzubringen.

**Gemeinderat Stechauner, MBA, MPA:**

Kann ein anderer Gemeinderat meinen bestehenden Antrag abändern?

**Herr Magistratsdirektor Dr. Mainhart:**

Nein!

**Gemeinderat Stechauner, MBA, MPA:**

Auch nicht? Gut, dann ziehe ich diesen Antrag zurück.

Es herrscht Unruhe im Plenum.

**Bürgermeister Albel:**

Wir haben heute noch sehr viele Tagesordnungspunkte. Wir sollten wirklich effizient arbeiten. Nachdem Sie keine Mehrheit erwarten können, wie Sie im Plenum auch gesehen haben, kann es nur eines geben, nämlich dass Sie diesen Antrag zurückziehen oder darüber abstimmen lassen. Eine Abänderung geht nicht. Ich darf Sie bitte, dass Sie das zur Kenntnis nehmen.

**Gemeinderat Stechauner, MBA, MPA:**

Da ich den Antrag nicht abändern kann, ziehe ich meinen Antrag zurück und stelle einen neuen Antrag, der allerdings jetzt falsch betitelt ist. Ich hoffe, das ist für die Magistratsdirektion kein Problem. Ich gebe ihn am Ende ab. Es steht „Änderungsantrag“ darauf.

**Wurde zurückgezogen.**

**Bürgermeister Albel**

berichtet im Sinne des Amtsvortrages des Büros des Bürgermeisters vom 30.10.2015, Zl.: BGM/B-020e-2015/Co Sk., wie folgt:

Dieser Antrag wird in jeder Legislaturperiode eingebracht. Er ist mit einer Ausnahme wert- und wortgleich: Der Betrag für die personelle Infrastruktur muss abgeändert werden und ist auch in diesem Antrag schon abgeändert worden. Jetzt ist der richtige Wert angeführt.

**Gemeinderat Jabali-Adeh:**

Es hat jetzt drei Tagesordnungspunkte lang gedauert, bis ich mich zur vorherigen für mich absurden Diskussion gegenüber Herrn Stechauner zu Wort melden kann. Es ist vorbei, aber ich muss mich trotzdem ganz klar auf seine Seite stellen. Ich frage mich, wer der SPÖ-Fraktion, die da so aufgebracht war, – Herr Hartlieb ist jetzt schon weg –, das Recht gibt, Herrn Kollegen Stechauner wegen eines Antrags zu sagen, dass er nicht mehr Gemeinderat sein soll. Das ist in meinen Augen unglaublich überzogen. Ich betrachte es genau so wenig als Aufgabe des Gemeinderates, auf Feuerwehrfesten, Faschingssitzungen oder Frühschoppen zu sein, sondern ich glaube, dass die Aufgabe des Gemeinderates in erster Linie die Entscheidungsfindung hier im Gemeinderat ist, Wortmeldungen abzugeben und Ideen sowie Anträge einzubringen. Das ist meine persönliche Meinung, aber jetzt einem Kollegen quasi die Rute ins Fenster zu stellen und zu sagen, er soll lieber nicht mehr Gemeinderat sein, weil er beantragt, dass die Repräsentationskosten nicht mehr ausgezahlt werden, halte ich für absurd.

**Frau Vizebürgermeisterin Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Oberrauner:**

Herr Gemeinderat, Sie haben sich zu Tagesordnungspunkt 20 zu Wort gemeldet.

**Gemeinderat Jabali-Adeh:**

Ich komme nun dazu. Wir haben heute schon beantragt, dass dieser von der Tagesordnung genommen wird. Wir haben das deshalb beantragt, weil wir gerne noch einmal darüber gesprochen hätten. Kollege Stechauner und ich haben uns vorberaten und sind nach Absprache zu folgendem Ergebnis gekommen: Wir sind der Meinung, dass die grundlegenden Aufwände, die die im Gemeinderat vertretenen Fraktionen zu bewerkstelligen haben, sei es für ein Büro, Mitarbeiter, Telefon und Internet, für alle gleich sind. Der Sockelbetrag bis fünf und ab fünf Mitgliedern ist für uns nicht nachvollziehbar. Wir werden dahingehend einen Abänderungsantrag einbringen, falls das in diesem Fall möglich ist. Ich habe nämlich noch nie mitbekommen, dass man einen Abänderungsantrag nicht einbringen kann.

Wir wollen das so gestalten, dass der Sockelbetrag für alle gleich ist, nämlich 15.000,00 Euro, und der Steigerungsbetrag pro Mandat geringer ist, nämlich 3.500,00 Euro. Dadurch würden sich Einsparungen von fast 160.000,00 Euro ergeben. Es geht darum, diese riesigen Ballons, die sich hier an Förderungen auf-

tun, zu verkleinern. Wenn dieser Antrag beschlossen wird, hat die SPÖ jährlich eine Förderung von 234.000,00 Euro. Insgesamt würde die Förderung 505.000,00 Euro betragen. Das ist unserem Ermessen nach zu hoch.

Deshalb bringen wir folgenden Abänderungsantrag ein: Der Gemeinderat möge beraten und beschließen: Im Amtsvortrag zur „Förderung der demokratischen Arbeit der Gemeinderatsparteien“ werden folgende Passagen geändert: Anstelle von „Der Sockelbetrag für Parteien mit fünf und mehr Mitgliedern beträgt 17.000,00 Euro, jener für kleinere Parteien 8.300,00 Euro pro Jahr“ steht nach der Änderung: „Der Sockelbetrag für alle Parteien beträgt 15.000,00 Euro.“ Anstelle von „Der Steigerungsbetrag wird mit 7.400,00 Euro pro Mitglied für jede Gemeinderatspartei, unabhängig ihrer Parteienstärke, festgelegt“ steht nach der Änderung: „Der Steigerungsbetrag wird mit 3.500,00 Euro pro Mitglied für jede Gemeinderatspartei, unabhängig ihrer Parteienstärke, festgelegt“. Wir hätten das gerne in Ruhe unter wenigen Augen besprochen, aber dadurch dass der ursprüngliche Antrag auf der Tagesordnung bleibt, bringen wir diesen Abänderungsantrag dazu ein.

**Stadtrat Mag. Weidinger:**

Zwei Anmerkungen: Die erste Anmerkung betrifft die vorher geführte Debatte, die Herrn Stechauner betroffen hat. Ich würde Sie alle darum ersuchen, dass wir nicht die Herkunft oder den Familienstand einer Person als Maßstab dafür nehmen, wie wir die Arbeit eines Menschen bewerten.

Es ist auch nicht okay, dass ein Integrationsbotschafter der Republik Österreich auf Grund seiner politischen Meinung nicht dem „Team Villach International“ angehören kann. Das ist nicht logisch. Das ist genau das gleiche Argument, das auch in anderen Zusammenhängen gebracht wird, nämlich dass dieses oder jenes nicht geht und es ganz schlimm ist, wenn extreme politische Meinungen oder was auch immer vertreten werden. In diesem Fall schließt das Menschen von gestalterischen Prozessen aus. Das finde ich einfach nicht in Ordnung, und das passt auch nicht.

Wir werden diesem Antrag, wie er in der Grundform vorhanden ist, die Zustimmung erteilen.

**Bürgermeister Albel:**

Ich möchte zu diesem Antrag schon eines sagen: Wenn ich das jetzt richtig verstanden habe, wollen Sie, dass die kleinen Parteien in Zukunft mehr bekommen und die großen weniger. Das ist auch eine Variante, und man kann dieses Thema natürlich so sehen. Nur eines muss ich schon sagen: Auf der einen Seite zu fordern, dass es überhaupt weniger Geld für Demokratie gibt, und dann sich selbst auf ein Podest zu stellen und zu sagen, dass man mehr will, ist eine starke Aussage. Diese verwundert mich jetzt sehr. Ich glaube, schon ganz gut begründen zu können, warum eine Fraktion, die größer ist, mehr Ausgaben hat als eine, die kleiner ist. Ich kann nur empfehlen, diesem Antrag zuzustimmen. Wie gesagt: Es ist keine Erhöhung in diesem Antrag vorgesehen. Es geht hier nur um eine Berichtigung, die durchgeführt worden ist. In Zeiten wie diesen ist es auch wichtig, dass

es eine starke Demokratie gibt: Dass man aber sagt, dass man mehr möchte und die anderen weniger bekommen sollen, ist eigentlich eine unfaire Sache, die ich so nicht unterstützen kann. Letztendlich hat der Wähler immer die Entscheidung, und er will Gemeineräte haben, die vor Ort sind. Das darf ich Ihnen noch einmal sagen.

### **Abänderungsantrag der ERDE-Fraktion:**

#### **Tagesordnungspunkt 20: Förderung der demokratischen Arbeit der Gemeinderatsparteien**

Geschätzte Kolleginnen und Kollegen,

wir sind der Meinung, dass die grundlegenden Kosten beziehungsweise Anschaffungen für alle im Gemeinderat vertretenen Fraktionen dieselben sind.

Büromiete, Internet, Telefon, Versicherungen und Mitarbeiter bilden den Grundstock, den es benötigt, um wie im Amtsvortrag beschrieben, die Aufgaben der Fraktionen zu erfüllen, an der demokratischen Willensbildung teilzunehmen.

Diese Kosten sind grundsätzlich unabhängig von der Anzahl der Mandatare einer Gemeinderatsfraktion.

Wir sind daher der Auffassung, dass es einer Umstrukturierung beziehungsweise Neugewichtung dieser Förderung bedarf.

Es ergeht daher folgender Antrag:

**Der Gemeinderat möge beraten und beschließen: Im Amtsvortrag zu „Förderung der demokratischen Arbeit der Gemeinderatsparteien“ werden folgende Passagen geändert:**

Anstelle von

**„Der Sockelbetrag für Parteien mit fünf und mehr Mitgliedern beträgt EUR 17.000,00, jener für kleinere Parteien EUR 8.300,00 pro Jahr.“**

steht nach der Änderung:

**„Der Sockelbetrag für alle Parteien beträgt EUR 15.000,00.“**

Anstelle von

**„Der Steigerungsbetrag wird mit EUR 7.400,00 pro Mitglied für jede Gemeinderatspartei, unabhängig ihrer Parteienstärke, festgelegt.“**

steht nach der Änderung:



**„Der Steigerungsbetrag wird mit EUR 3.500,00 pro Mitglied für jede Gemeinderatspartei, unabhängig ihrer Parteienstärke, festgelegt.“**

Der Gemeinderat beschließt

**mit Mehrheit**

**(für den Antrag: 3 Stimmen der GRÜNE-Fraktion, 1 Stimme der ERDE-Fraktion, 1 Stimme der NEOS-Fraktion;  
gegen den Antrag: 23 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 10 Stimmen der ÖVP-Fraktion, 7 Stimmen der FPÖ-Fraktion),**

folgenden Abänderungsantrag **abzulehnen**:

**Der Gemeinderat möge beraten und beschließen: Im Amtsvortrag zu „Förderung der demokratischen Arbeit der Gemeinderatsparteien“ werden folgende Passagen geändert:**

Anstelle von

**„Der Sockelbetrag für Parteien mit fünf und mehr Mitgliedern beträgt EUR 17.000,00, jener für kleinere Parteien EUR 8.300,00 pro Jahr.“**

steht nach der Änderung:

**„Der Sockelbetrag für alle Parteien beträgt EUR 15.000,00.“**

Anstelle von

**„Der Steigerungsbetrag wird mit EUR 7.400,00 pro Mitglied für jede Gemeinderatspartei, unabhängig ihrer Parteienstärke, festgelegt.“**

steht nach der Änderung:

**„Der Steigerungsbetrag wird mit EUR 3.500,00 pro Mitglied für jede Gemeinderatspartei, unabhängig ihrer Parteienstärke, festgelegt.“**

Der Gemeinderat beschließt

**mit Mehrheit**

**(für den Antrag: 23 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 10 Stimmen der ÖVP-Fraktion, 7 Stimmen der FPÖ-Fraktion;**

**gegen den Antrag: 3 Stimmen der GRÜNE-Fraktion, 1 Stimme der ERDE-Fraktion, 1 Stimme der NEOS-Fraktion):**

Die Förderung der im Gemeinderat der Stadt Villach vertretenen Parteien wird wie im Amtsvortrag ausgeführt festgelegt.

Dieser Beschluss tritt mit 1.1.2016 in Kraft und ersetzt den Beschluss des Gemeinderates vom 27.7.2012, Zl.: MD-20k/12-51/Dr.M/Or.

Pkt. 21.) Verleihung des Rechtes zur Führung des Villacher Stadtwappens an den Österreichischen Versuchssenderverband – ADL 802 Villach

---

**Bürgermeister Albel**

berichtet im Sinne des Amtsvortrages des Büros des Bürgermeisters vom 9.11.2015, Zl.: BGM/B-50a/ÖSVS.

**Stadtrat Mag. Weidinger:**

Ich möchte bei diesem Antrag nur die Wichtigkeit der Tätigkeit hervor streichen, also das, was der Verein als solches tut. Er ist so zu sagen die eiserne Reserve innerhalb der Kommunikation. Wenn es in einem Katastrophenfall so sein sollte, dass sämtliche Telekommunikation ausfällt, ist es möglich, über diese Funkanlagen entsprechend zu kommunizieren. Wir hatten in Österreich bisher das Glück, dass das noch nicht der Fall war, aber in verschiedenen Ausnahmesituationen war es punktuell schon äußerst hilfreich. Der Verein besteht seit vielen Jahrzehnten hat viele sehr engagierte ehrenamtliche Mitarbeiter, und es wäre ein besonderer Ausdruck der Wertschätzung, wenn wir diesen Antrag unterstützen würden.

Der Gemeinderat beschließt

**einstimmig:**

Dem Österreichischen Versuchssenderverband – ADL 802 Villach, vertreten durch den Obmann, Herrn David Dobernik, Vincaweg 20, 9581 Ledenitzen, wird die Berechtigung zur Führung des Stadtwappens gemäß § 18 Abs. 1 Villacher Stadtrecht 1998, LGBl. Nr. 69/1998 i.d.g.F., verliehen.

Das Stadtwappen darf nur in der heraldisch richtigen Form verwendet werden.

Die für die Verleihung zu entrichtende Gemeindeverwaltungsabgabe wird gemäß § 4 Abs. 1 Landes- und Gemeindeverwaltungsabgabengesetz – K-LVAG, LGBl. Nr. 62/1970 i.d.g.F., nachgesehen.

**Bürgermeister Albel**

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Geschäftsgruppe 2 – Bau vom 12.10.2015, Zl.: GG2-EK-Amtsvorträge/2015, wie folgt:

Über diesen Antrag haben wir in der letzten Gemeinderatssitzung schon diskutiert. Dieser Antrag ist von Seiten der SPÖ-Fraktion eingebracht worden. Villach soll auch FAIRTRADE-Stadt sein. Ich darf dazu sagen: Villach ist ja schon in weiten Bereichen eine faire Stadt. Wir haben Produkte von FAIRTRADE nicht nur in unserer Kantine, sondern bei runden Geburtstagen über 80 Jahre kommt beispielsweise ein Mitarbeiter des Hauses oder ein politischer Vertreter und übergibt dem Jubilar von Seiten der Stadt ein Geschenkpaket mit 100 Prozent fairen Produkten. Das sind ganz wichtige Schritte, die wir hier gehen. Es geht uns in diesem Antrag aber noch um viel mehr. FAIRTRADE heißt ja auch, dass diejenigen, die etwas produzieren, auch fair im Sinne der Bezahlung, die sie für das Produkt bekommen, behandelt werden sollen. Wenn ich mir allein bei unseren Bauern ansehe, wie wenig sie für das bekommen, wofür sie jeden Tag in ihrem Betrieb stehen und vor allem was sie erzeugen, dann ist es ganz wichtig, dass man immer wieder auf fairen Handel hinweist.

Zum Dritten geht es auch um nachhaltige Erzeugung. Sascha Jabali hat es heute schon mehrmals gesagt. Es geht um ein neues Denken. FAIRTRADE ist ein neues Denken dahingehend, dass die Produkte energieeffizient und nachhaltig sind, aber vor allem, dass die Erzeugung es ebenso ist und dass derjenige, der die Produkte herstellt, auch fair behandelt wird. Ich darf Sie bitten, diesem Antrag zuzustimmen.

Gemeinderat Patrick Bock nimmt anstelle von Gemeinderat Reg. Rat Ing. Kurt Petritsch an der Sitzung teil.

**Frau Gemeinderätin Schautzer:**

Nicht zuletzt, weil dieser Antrag einmal abgelehnt worden ist und jetzt die Zustimmung findet, freue ich mich sehr und möchte kurz ausführen, was es für eine Gemeinde bedeutet, FAIRTRADE-Gemeinde zu sein. Es beweist, dass Villach entwicklungspolitisches Engagement zeigt sowie nachhaltig einen Beitrag zur Verbesserung der Lebens- und Arbeitsbedingungen Tausender Menschen leistet und damit hilft, die weltweite Armut zu bekämpfen. Diese positive Nachricht soll das positive Image der Stadt stärken. Das FAIRTRADE-Gemeindeprojekt stellt ein konkretes Angebot für heimische Nahversorger und unter Umständen – es kommt darauf an, wie weit es dann in der Umsetzung ausgeweitet wird – für Gastronomiebetriebe dar und stärkt die Kooperation zwischen der Stadt und der heimischen Wirtschaft. Als FAIRTRADE-Gemeinde trägt Villach zum weltweiten Klima-

schutz bei, denn FAIRTRADE legt besonderen Wert auf gentechnikfreie und nachhaltige Anbaumethoden. Ich freue mich sehr darüber, dass Frau Vizebürgermeisterin Dr.<sup>in</sup> Oberrauner dieses Thema aufgenommen hat, und natürlich freue ich mich auch über diesen Antrag.

**Stadtrat Mag. Weidinger:**

Wir begrüßen diese Initiative, und ich ersuche in meiner Funktion als Marktreferent, dass wir in diesem Bereich eng zusammen arbeiten. Es soll gerade auf dem Gebiet der Lebensmittel, deren Produktion, Ursprung und Qualität ein gutes Miteinander sowohl der heimischen Produkte, als auch der Produkte, die etwaig vom internationalen Markt kommen, geben. Ich glaube, dass das eine wunderbare Ergänzung ist und perfekt in das Bild der Stadt Villach passt.

Der Gemeinderat beschließt

**einstimmig:**

1. „Ernennung eines FAIRTRADE Teams

- Die Leitung des FAIRTRADE Teams erfolgt durch die Energierreferentin Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Petra Oberrauner.
- Die Koordination der Agenden übernimmt die Energiekoordinatorin MMag.<sup>a</sup> Ursula Lackner.
- Weitere Vertreter des Magistrats Villach:  
Frau Sigrid Müller und Herr Mario Kerschbaumer.
- Externe Experten: Herr Benno Karnel und Herr Mag. Christian Salmhofer.“

2. „Forcierung der Verwendung von FAIRTRADE-Produkten im Magistrat der Stadt Villach.“

3. „Bewusstseinsbildung

- Auflegen von Informationsmaterialien FAIRTRADE und regelmäßige Berichterstattung in der Stadtzeitung und auf der Homepage;
- eine jährliche FAIRTRADE-Veranstaltung sowie laufende Bewusstseinsbildung im Rahmen von Veranstaltungen;
- Motivation von Einzelhändlern und Gewerbetreibenden, FAIRTRADE-Produkte anzubieten beziehungsweise zu verwenden.“

Pkt. 23.) Vertretung der Stadt in Verbänden, Vereinen, Gesellschaften, Beiräten und ähnlichen Institutionen – Stadtmarketing Villach GmbH und Architekturbeirat der Stadt Villach

---

### **Bürgermeister Albel**

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Magistratsdirektion vom 6.10.2015, Zl.: MD-20v/00/15-14/Dr.M/Or, wie folgt:

Ich darf dazu eine Korrektur bekanntgeben. Im Amtsvortrag ist die Änderung eines Vornamens beziehungsweise eine Ergänzung um den Titel „MSc“ vorzunehmen. Der richtige Name lautet: Frau Architektin Dipl.-Ing.<sup>in</sup> Christine Eder, MSc anstelle von Susanne Eder.

Ansonsten kann ich Sie nur bitten, diesem Antrag die Zustimmung zu erteilen. Es geht hier auch um das Stadtmarketing. Es sind hauptsächlich Unternehmerinnen und Unternehmer sowie Vertreter der Stadt Villach, die ehrenamtlich in diesem Verein arbeiten und diese Stadt auch weiterbringen. Ich habe Ihnen heute schon eingangs in der Budgetdebatte gesagt, dass wir gerade, was die Altstadt betrifft, auf einem sehr guten Weg sind. Das Stadtmarketing trägt großen Anteil daran.

### **Stadtrat Mag. Weidinger:**

Es handelt sich in diesem Amtsvortrag um lauter verdiente Persönlichkeiten für die Stadt. Es ist super, dass sie sich hier einbringen. Ein Thema, das uns immer wieder begleitet, ist das Radfahren in der Innenstadt. Ich habe in meiner Funktion als Verkehrsplanungsreferent den Auftrag erteilt, dass man an der Technischen Universität Wien eine Untersuchung darüber vornimmt, welche Auswirkungen es hätte, wenn man den Villacher Hauptplatz für das Radfahren öffnen würde. Das hat einfach den Hintergrund, dass wir hier im Gemeinderat verschiedene Positionen dazu haben. Es ist deine Position, Herr Bürgermeister, bekannt. Es wäre aber hilfreich, wenn man diese Angelegenheit auf objektive Beine stellen würde, um Daten und Fakten zu sammeln.

Mit dieser Zusammenarbeit mit der Technischen Universität senden wir auch das klare Signal, dass wir mit Hochschulen zusammen arbeiten. Wir machen das in Kärnten mit der Fachhochschule, mit Schulen und vielen Institutionen ganz erfolgreich. In diesem Fall wäre es Herr Dr. Emberger, Uni-Professor, der selbst Kärntner ist und Kärnten gut kennt, mit einem Studententeam. Jetzt geht es darum, dass Herr Bürgermeister noch einen Bestellschein unterschreiben müsste, weil es sich um eine Summe handelt, worüber ich in meinem Referat nicht alleine entscheiden kann. Ich möchte dich bitten, die Mittel dafür freizugeben. Es ist alles budgetiert. Es liegt nichts außerhalb des heurigen Budgets. Ich darf dich um deine Unterstützung ersuchen. Dann können wir nächstes Jahr, wenn das Ergebnis vorliegt, auf Basis dieser Zahlen, Daten und Fakten sagen: Ja, es ist möglich mit dem Rad unter bestimmten Voraussetzungen über den Hauptplatz zu fahren, oder nein, es ist nicht möglich, weil die Abwägung von Argumenten zu dieser Entscheidung führt. Daher darf ich dich bitte um Unterstützung ersuchen.

**Bürgermeister Albel:**

Ich darf das Schlusswort ergreifen. Herr Kollege Weidinger, wenn Sie bitte noch einmal zum Mikrofon gehen und uns auch sagen, was das kostet.

**Stadtrat Mag. Weidinger:**

Wenn ich die Summe richtig in Erinnerung habe, sind es zirka 19.000,00 Euro. Das ist eine Studie, mit der wir allumfassend sämtliche Maßnahmen überprüft hätten. Ich glaube, dass der Betrag gerechtfertigt ist, weil es um eine Diskussion geht, die wir in Wahrheit schon viele Jahre lang in Villach führen. Wir könnten mit diesem Weg Klarheit für uns schaffen. Es würden im Zuge dieser Studie viele weitere Verkehrssicherheitsmaßnahmen im Bereich des Hauptplatzes samt den Anschlüssen und dem Straßenverkehr als solches mit überprüft werden. Dementsprechend darf ich dich um deine Unterstützung dafür ersuchen.

**Bürgermeister Albel:**

Ich habe Herrn Stadtrat Weidinger das Wort gegeben, weil mich das schon interessiert hat. Wir haben ja bisher immer nur aus Zeitungen erfahren, dass dazu eine Studie gemacht werden sollen. Jetzt kennen wir auch die Kosten. Es sind an die 20.000,00 Euro, wenn ich es richtig verstanden habe. Ich stelle jetzt schon auch an den Gemeinderat eine Frage: Ist es wirklich so, dass wir von nun an alles in Studien verpacken müssen, und dazu noch doppelt? Wir haben heute im Gemeinderat beschlossen, dass wir ein Mobilitätskonzept für die Stadt Villach erarbeiten. Das Ganze kostet uns sage und schreibe – Sie haben das beschlossen – 156.000,00 Euro. Dass man jetzt hergeht und eine Mobilitätsstudie macht und dann noch eine Studie zur Studie, die uns sagt, was wir tun oder lassen sollen, dagegen verwehre ich mich hundertprozentig. Da können Sie sich sicher sein. Eine Mobilitätsstudie hat genau das zum Inhalt, dass man sagt, wo in Zukunft Radfahren möglich ist und wo Autofahren, Parken und öffentlicher Verkehr nötig sind. Wozu soll ich mich jetzt dazu hergeben, dass ich noch einmal mehr – 20.000,00 Euro, rechnen Sie einmal nach – für eine Studie ausbebe, die ich sowieso gerade im Gemeinderat beschlossen habe? Ich bin absolut dagegen. Wir brauchen nicht noch mehr Arbeitskreise und Studien, sondern ein Ergebnis, und das haben wir heute schon beschlossen.

Der Gemeinderat beschließt

**einstimmig:**

In der Stadtmarketing Villach GmbH soll die Stadt Villach durch nachstehende Personen vertreten werden:

Bgm. Günther Albel

Alfred Plessin

Mag. Clemens Aigner

Ing. Gernot Bartl

Mag.<sup>a</sup> Claudia Boyneburg-Lengsfeld-Spendier

Hubert Marko

Mag. Josef Nageler

Mag. Emil Pinter  
Mag. Dr. Klaus Schirmer  
Katharina Rainer-Valtiner  
Rudolf Thomasser

Im Architekturbeirat der Stadt Villach sollen folgende Personen vertreten sein:

Architekt Dipl.-Ing. Roland Winkler  
Architekt Dipl.-Ing. Wolfgang Gärtner  
Architekt Dipl.-Ing. Kurt Falle  
Architektin Dipl.-Ing.<sup>in</sup> Christine Eder, MSc  
Architekt Dipl.-Ing. Toralf Fercher.



Pkt. 24.) Vertretung der Stadt in Verbänden, Vereinen, Gesellschaften, Beiräten und ähnlichen Institutionen – Stadt-Umland-Regional Kooperation Villach

---

**Bürgermeister Albel**

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Magistratsdirektion vom 23.10.2015, Zl.: MD-20v/45/15-02a/Dr.M/Or.

**Stadtrat Mag. Weidinger:**

Die Stadt-Umland-Kooperation ist ja nicht nur in Verbindung mit dem Stadtverkehr, sondern auch mit Regionalverkehr zu sehen und somit mit Mobilität, wobei wir nun wieder beim Radfahren wären. Was wir heute beschlossen haben – und Herr Bürgermeister hat nur die Hälfte gesagt –, ist der erste Teil des Mobilitätsprojektes, das wir jetzt ausschreiben. Der Mobilitätsmasterplan befindet sich in der Phase, dass die Ausschreibung vorbereitet wird. Diese Gelder sind dann als erster Teil für diesen Mobilitätsmasterplan vorgesehen. Die von mir angeregte Studie würde natürlich eingebettet in das Gesamtbild des Mobilitätsplanes gleich eine wesentliche Frage vorwegnehmen, nämlich, wie wir es mit dem Thema des Radfahrens am Hauptplatz halten.

**Frau Vizebürgermeisterin Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Oberrauner:**

Herr Stadtrat Weidinger!

**Stadtrat Mag. Weidinger:**

Ich komme schon zum Schluss.

**Frau Vizebürgermeisterin Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Oberrauner:**

Wir reden von einem anderen Thema.

**Stadtrat Mag. Weidinger:**

Wir haben schon so viel diskutiert, um bei diesem Thema zu einem Ende zu kommen. Ich darf auch noch Folgendes sagen: Den Mobilitätsmasterplan fordern wir seit sechs Jahren. Ich freue mich darauf, dass wir ihn heute endlich gemeinsam beschlossen haben.

**Bürgermeister Albel:**

Ich darf schon darum bitten, dass wir uns auch an die Regeln halten, die wir uns selbst auferlegt haben. Wir sind jetzt bei einem komplett anderen Tagesordnungspunkt, und ich lasse nicht zu, dass hier Unwahrheiten verbreitet werden. Der Betrag von 156.000,00 Euro, sehr geehrter Herr Stadtrat Weidinger, hat mit Ihren 20.000,00 Euro überhaupt nichts zu tun. Diese würden zusätzlich zu dem Betrag, den wir schon beschlossen haben, anfallen. Ich darf jetzt bitten, zur Abstimmung zu kommen.

Der Gemeinderat beschließt

**einstimmig:**

„Frau Vizebürgermeisterin Mag.<sup>a</sup> Gerda Sandriesser wird anstelle von Frau Vizebürgermeisterin Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Petra Oberrauner in die Stadt-Umland-Regionalkooperation Villach nominiert.“

**Bürgermeister Albel**

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Magistratsdirektion vom 12.11.2015, Zl.: MD-100/98-09/15-03/Dr.M/Or, wie folgt:

Vor allem für die jungen Gemeinderätinnen und Gemeinderäte folgende Information: Es gibt einen Beirat, den Paracelsusringbeirat, der sich alle drei Jahre zusammensetzt und trifft und darüber abstimmt, wer die Tradition und das Gedankengut des Paracelsus auch in die Zukunft weiterträgt. Paracelsus hat für eine kurze Zeit auch hier in Villach gelebt und seinen Beruf als Arzt ausgeübt. Diese Initiative „Paracelsusring“ gibt es seit vielen Jahren. Heuer freut es mich ganz besonders, dass jemand für diesen Ring vorgeschlagen worden ist, nämlich Primar Dr. Herwig Scholz, der dieses Leben des Paracelsus, aber vor allem sein Gedankengut sehr gut weiterträgt. Er war auch lange Zeit in Villach, Treffen und Waiern tätig und leitet heute noch das Krankenhaus de la Tour in Treffen. Er ist eine sehr verdiente Persönlichkeit, und es freut mich, ihn hier vorschlagen zu können und im Laufe oder am Ende des nächsten Jahres dann gemeinsam mit ihm die Ehrung durchzuführen.

**Stadtrat Mag. Weidinger:**

Wir werden diesen Antrag gerne unterstützen, und ich wollte dazu etwas anregen, nachdem wir ja ganz tolle Mini-Med-Veranstaltungen hier im Haus im Rathaussaal haben, wozu ich Sie alle ganz herzlich dazu einladen darf. Wir hatten beim letzten Mal Herrn Dr. Pramsohler zu Gast. Er hat am Beginn seines Vortrages zum Thema „Depressionen“, den er gehalten hat, die besondere Bedeutung von Herrn Primar Dr. Herwig Scholz für seine Entwicklung und Entscheidung, auch in diesem Bereich aktiv zu sein, erwähnt. Deshalb darf ich darum ersuchen, Herrn Dr. Pramsohler auch zu der Ehrung, der Paracelsusringverleihung, einzuladen.

Der Gemeinderat beschließt

**einstimmig:**

„Der Paracelsusring der Stadt Villach soll im Jahr 2016 an

**Herrn Univ. Prof. Prim. Dr. Herwig Scholz**

verliehen werden.“

Pkt. 26.) Städtische Kindergärten und Horte – Umwandlung in gemeinnützigen Betrieb gewerblicher Art; Organisationsstatut

---

**Bürgermeister Albel**

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Kindergärten und Horte vom 16.11.2015, Zl.: FW/2015/367/2400/BGA2016/Mag.B., wie folgt:

In vielen Bereichen wurden mit der neuen Umsatzsteuernovellierung die Beträge von zehn auf 13 Prozent erhöht. Das trifft auch in diesem Fall zu. Wir können diese Erhöhung nur dann umgehen, wenn wir auch die Kindergärten und Horte in einen gemeinnützigen Betrieb umwandeln. Ich darf Sie dringend ersuchen, diesem Antrag zuzustimmen.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

**einstimmig:**

„Mit Wirksamkeit 1.1.2016 wird der Bereich der Kinderbetreuung der Stadt Villach, insbesondere der Bereich der Kindergärten und Horte (Unterabschnitt 2400 und Unterabschnitt 2500), in einen gemeinnützigen Betrieb gewerblicher Art umgewandelt. Die dafür erforderlichen Satzungen „Organisationsstatut für den gemeinnützigen Betrieb gewerblicher Art Kindergärten und Horte“ werden entsprechend der Beilage genehmigt.“

Pkt. 27.) Abschluss Kooperationsvertrag mit der KELAG zum Ausbau breitbandiger Infrastruktur im Stadtgebiet von Villach

---

**Bürgermeister Albel**

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Informations- und Kommunikationstechnologien vom 17.11.2015, Zl.: 5IKTAll-Amt-Fin-GR/0715/Wu., wie folgt:

Das ist ein sehr erfreulicher Antrag zum Ausbau breitbandiger Infrastruktur, den Sie heute beschließen können. Der Hintergrund ist, dass der Bund eine Verordnung beschlossen hat, die meiner Meinung nach absolut wettbewerbsverzerrend ist, indem er eine Breitbandinitiative ausgeschrieben hat, für die fast ausschließlich Gemeinden antragsberechtigt sind. Große Städte sind von dieser Breitband-Milliarde ausgeschlossen. Ich halte es für einen schweren Fehler, der hier gemacht worden ist. Die Stadt Villach ist in dieser Verordnung lediglich mit einem kleinen Teil in der Schütt und einem ganz kleinen Teil in Drobollach und Egg enthalten, der restliche Teil von Villach aber überhaupt nicht. Deshalb haben wir so zu sagen eine Gegenmaßnahme und Gegenwehr initiiert, nämlich gemeinsam mit der KELAG dafür gesorgt, dass Gleichberechtigung herrscht. Die Kelag hat sich dazu bereit erklärt, in Zukunft den Breitband-Ausbau zu unterstützen, wenn wir im Gegenzug dafür die Leerverrohrung, die wir mittlerweile bei jeder Straßenbaumaßnahme legen, zur Verfügung stellen.

Ich kann Sie nur bitten, diesem Antrag zuzustimmen. Der Internet-Breitband-Ausbau ist etwas ganz Wesentliches, wenn man auch in Zukunft eine Stadt sein will, die Wirtschaftswachstum haben möchte. Gerade im Bereich des Technologieparks und der Altstadt, aber auch in anderen Bereichen, ist es wichtig, dass wir für die Betriebe die beste Infrastruktur zur Verfügung stellen können. Nachdem es hier eine absolute Wettbewerbsverzerrung mit A1 gibt, ist es ganz gut, dass wir für Konkurrenz sorgen, und die KELAG ist eine Konkurrenz und in diesem Fall ein sehr guter Partner, den wir brauchen.

**Gemeinderat Dr. Ertle:**

Der Antrag ist unterstützenswert. Es ist wichtig, dass man die Infrastruktur ausbaut. Problematischer sehen wir letztendlich die im Amtsvortrag beschriebene Unterstützung der KELAG bei und durch PR-Maßnahmen. Wir würden uns wünschen, dass Sie diesen Teil näher ausführen, weil das zu einer Wettbewerbsverzerrung gegenüber dem Mitarbeiter am Markt, sprich: A1 Telekom, führt.

**Frau Stadträtin Spanring:**

Wir begrüßen auch die Kooperation mit der KELAG, damit der Ausbau der Infrastruktur im Bereich der Telekommunikation vorangeht. Im heutigen Zeitalter ist es höchst an der Zeit, dass das komplette Villacher Stadtgebiet beziehungsweise generell das Villacher Gebiet diesbezüglich erschlossen wird. Manche Firmen überlegen sich wirklich schon abzuwandern, weil sie ohne entsprechende Infrastruktur arbeitsunfähig sind und den Firmenstandort verlegen wollen. Weiters wird diese Maßnahme auch in Bezug auf Firmenansiedelungen enorm helfen. Es freut

mich außerdem, dass das Breitband-Internet nun auch zu den entlegeneren Gebieten vordringt, vor allem auch zu den touristisch genutzten Seen.

Der Gemeinderat beschließt

**einstimmig:**

1. „Mit der KELAG – Kärntner Elektrizitäts-Aktiengesellschaft, Arnulfplatz 2, 9020 Klagenfurt, wird ein Kooperationsvertrag zum Ausbau breitbandiger Infrastruktur im Stadtgebiet von Villach abgeschlossen.“
2. „Das Rechtsamt der Stadt Villach wird beauftragt, einen derartigen Kooperationsvertrag unter Berücksichtigung obiger Punkte zu erstellen.“

**Bürgermeister Albel**

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Informations- und Kommunikationstechnologien vom 10.11.2015, Zl.: 5IKTAll-Amt-Fin-STS/0515/Wu.

**Gemeinderat Jabali-Adeh:**

Zu Beginn der Sitzung habe ich beantragt, dass man diesen Tagesordnungspunkt aus folgendem Grund von der Tagesordnung nimmt: Es ist in unserer Bewegung jemand, der bei den „Piraten“ sehr engagiert, in Computerfragen sehr versiert und ein großer Verfechter der „open source“-Idee, also der freien Software-Idee, ist. Die Situation stellt sich folgendermaßen dar. Im mittelfristigen Investitionsplan bis 2020 geben wir bis dahin zirka eine Million Euro für Rechte für diverse Software und Lizenzen aus. All diese Kosten wären einsparbar, wenn wir auf eine freie Software umsteigen würden, was natürlich einer Umstellung bedarf. Es wird auch eine Umschulung benötigt, aber ich glaube, dass wir mit der Zeit gehen und die Entscheidungen dahingehend treffen sollten.

Wir würden einerseits nicht mehr Unternehmen wie Microsoft unterstützen, die – wie vorhin schon erwähnt – bekanntlich mit Geheimdiensten wie NSA und dergleichen kooperieren, und andererseits die Idee der freien Software oder „open source“ unterstützen, die besagt, dass Technologie einfach jedem zur Verfügung steht und jeder die Möglichkeit hat, daran weiterzubauen. Wenn ich die Microsoft-Technologie bekomme, dann muss ich diese so nehmen, wie sie ist. Wenn ich „open source“ oder freie Software benutze, kann ich oder in diesem Fall die Menschen, die bei uns arbeiten und sich damit auskennen, diese so umbauen, dass es für uns noch besser passt. Sollte jemand anderer diesen Umbau für gut befinden, kann er ihn ebenfalls benutzen. Es geht einfach darum, unser Wissen mit allen zu teilen und keinen Gewinn daraus zu erzielen.

Ich würde wirklich darum ersuchen, diesen Schritt zu setzen. Es kommt am Ende der Sitzung ein Dringlichkeitsantrag, der auch dahingehend lautet, dass wir auf „open source“ umstellen und diesen Schritt setzen sollten, um uns nicht mehr sechs Jahre lang an ein Unternehmen wie Microsoft zu binden, welches mit daran beteiligt ist, dass es auf der Welt aussieht wie es aussieht, sondern neue Wege zu gehen. Ich hoffe auf Ihre Unterstützung.

**Bürgermeister Albel:**

Sehr geehrter Herr Gemeinderat Jabali, ich darf Sie diesbezüglich aufklären: „open source“ ist ein wichtiges Thema, und – falls Sie es nicht wissen – verwenden wir das in unserer Stadt. An die 50 Programme sind „open source“-Programme. Es gibt aber einfach Dinge, die wir nicht mit diesen „open source“-Softwares bewältigen können. Ich darf Ihnen ganz aktuell mitteilen, dass zum Beispiel München vom Linux-System weggegangen ist, weil es mehrmals im Jahr über eine Woche lang Störungen gegeben hat, wodurch überhaupt niemand mehr zum System dazu gekommen ist. Wien hat das Linux-System, und auch Wien will aussteigen, weil einfach die Kapazität viel zu groß ist, um die Arbeit mit diesen

„open source“-Software überhaupt noch bewerkstelligen zu können. Sie haben schon Recht: Man soll sich darum kümmern. Wir tun das auch. Über 50 Programme laufen in diesem Bereich bei uns, aber es gibt einfach Dinge, die noch nicht so perfekt sind. Ich darf Ihnen sagen, dass bei uns extrem sensible Daten gerade im Gesundheitsbereich geführt werden. Wenn diese mit „open source“ ins Netz kommen, dann ist das Malheur passiert. Das wollen wir nicht. Deshalb brauchen wir höchste Sicherheitsstandards und die hat man bei den „open source“-Programmen in diesem Bereich noch nicht. Deshalb darf ich um Ihre Zustimmung bitten.

Der Gemeinderat beschließt

**mit Mehrheit**

**(für den Antrag: 23 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 10 Stimmen der ÖVP-Fraktion, 7 Stimmen der FPÖ-Fraktion, 3 Stimmen der GRÜNE-Fraktion, 1 Stimme der NEOS-Fraktion;  
gegen den Antrag: 1 Stimme der ERDE-Fraktion):**

1. „Mit der Firma Microsoft wird ein Enterprise Agreement für die erforderlichen Betriebssystemlizenzen und die Managementsoftware für die Erneuerung des zentralen Rechensystems der Stadt Villach durch den Beitritt zum BBG-Rahmenvertrag mit der Nummer 3601.02181 001 zu jährlichen Kosten von EUR 32.750,61 netto und einer Laufzeit von drei Jahren (2015 – 2017) abgeschlossen.“
2. „Mit der Firma Microsoft wird ein Selectvertrag durch den Beitritt zum BBG-Rahmenvertrag mit der Nummer S8528379 abgeschlossen.“
3. „Es wird die Vorbelastung in den Budgets 2016 – 2017 in der Höhe von jährlich EUR 32.750,61 netto genehmigt.“

**Bürgermeister Albel:**

Ich darf vorschlagen, dass wir bis zum Tagesordnungspunkt 30 fortfahren und dann eine halbe Stunde Pause machen. Ich sehe, dass die Unkonzentriertheit bereits sehr groß ist. Wir haben im Stadtsenatssaal eine kleine Erfrischung für Sie vorbereitet. Ist Ihnen das recht? Dann machen wir die Tagesordnungspunkte 29 und 30 fertig und anschließend eine kurze Pause von einer halben Stunde.



**Bürgermeister Albel**

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Informations- und Kommunikationstechnologien vom 6.11.2015 wie folgt:

Jetzt sind wir schon wieder bei dem Thema, dass wir noch bürgerfreundlicher und moderner, auch im Auftritt nach außen, sein wollen. Der derzeitige Auftritt stammt aus dem Jahre 2004. Die digitale Welt hat sich natürlich völlig verändert. Wir haben das auch ganz stark bei der Flüchtlingsfrage gemerkt. Wir wollten diesbezüglich ein noch bürgerfreundlicheres System aufbauen. Das ist mit diesem Netzwerk aber nicht gegangen. Ich darf Sie ersuchen, diesem Amtsvortrag Ihre Zustimmung zu erteilen. Das ist ein ganz wichtiger Schritt, um noch moderner, aber vor allem auch noch bürgerfreundlicher zu werden – im Internetauftritt, meine ich.

Gemeinderat Alfred Albin Waldner nimmt anstelle von Gemeinderat Robert Seppele an der Sitzung teil.

**Gemeinderat Jabali-Adeh:**

Das ist ein ähnliches Thema, wie das vorhergehende. Unser Computerspezialist hat mir gesagt, dass es sich in diesem Fall um ein fertiges Template handelt und es deshalb so viel kostet. Seiner Meinung nach würde das sogar noch günstiger gehen, wenn wir unser eigenes Template schreiben lassen würden. Daher erfolgt nun der Hinweis darauf, dass man das auch mit „open source“ machen kann, was uns gar nichts kosten würde.

Noch eine kurze Replik auf die Sicherheit: So wie es für mich recherchiert worden ist, hat es geheißen, dass gerade bei Microsoft die Sicherheit nicht gegeben ist, weil du quasi eine Tür kaufst, von welcher du den Schlüssel im Geschäft lässt, also kann Microsoft das alles sperren. Bei „open source“ kannst du dir diesen Schlüssel aber selbst machen. „Open source“ soll sicherer sein und kann bei diesem Antrag Kosten sparen.

**Gemeinderat Stechauner, MBA, MPA:**

Grundsätzlich begrüßen wir den Antrag. Wir stellen uns nur folgende Frage: Dieses System „Kentico“, welches jetzt eingesetzt wird, ist ein Microsoft-System, das meines Wissens nach kein einziger von den großen Anbietern in Villach beziehungsweise in Kärnten umsetzen kann, weil es eben auf andere Systeme setzt. Daher meine Frage: Könnten wir bitte zukünftig, wenn wir gerade im IT-Bereich etwas durchführen, was die Ressourcen betrifft, auf Villach beziehungsweise Kärnten schauen und Firmen suchen, die das diesbezügliche Know-how im eigenen Land oder in der eigenen Stadt haben, und nicht auf ein anderes Bundesland ausweichen?

**Gemeinderat Pober, BEd:**

Vorweg eine Bemerkung, nachdem vorhin immer wieder zur Sprache kam, dass Frau Stadträtin Spanring das Vertrauen bei den Erhöhungen im Wasserwerk entgegengebracht wird: Dazu möchte ich schon anmerken, dass wir das gleiche Vertrauen Frau Vizebürgermeisterin Oberrauner bei ihren Erhöhungen entgegen bringen.

Zum vorliegenden Antrag: Wir machen uns auch Gedanken über die Kosten. Das geht für eine neue Homepage sicher billiger. 86.000,00 Euro für eine Homepage sind relativ viel. Eine Kärntner Firma zu finden, wäre natürlich wesentlich schöner und klüger. Könnten wir bitte Folgendes erfahren: Termine und Veranstaltungen sind mir klar, Projekte sind mir auch noch klar, aber was sind Aktionen?

**Bürgermeister Albel:**

Es ist vollkommen richtig – jetzt weiß ich nicht mehr, wer das gesagt hat, ich glaube, Gemeinderat Stechauner –, dass es sich um das System „Kentico“ handelt. Es ist ein System, das von Villacher Firmen offensichtlich nicht bewerkstelligt und bewältigt werden kann. Wir haben zum Beispiel in Villach Firmen, die das System „Xedaq“ initiiert haben und vertreiben. „Xedaq“ wäre für die Villacher Homepage vollkommen das falsche System, so die Auskunft der IT-Abteilung.

Sehr geehrter Herr Gemeinderat Jabali, Sie meinen, dass wir uns all das auch selbst schreiben könnten. Klar könnten wir das machen. Wir brauchen aber auch Ressourcen. Glauben Sie mir, wenn Sie zwei, drei Programmierer einige Jahre lang programmieren lassen, kostet das wesentlich mehr als das, was wir hier tun. Wir nehmen ein System, das sich sehr bewährt hat, das aber vor allem perfekt in das Portfolio der verschiedenen Computersysteme, die wir haben, passt. Ich vertraue der IT-Abteilung, und der Chef der IT-Abteilung, Dipl.-Ing. Wundara, steht Ihnen gerne für Informationen zur Verfügung. Er hat mir schriftlich mitgeteilt, dass es für unser Haus das beste System wäre, um in Zukunft all die Dinge umsetzen zu können, die wir wollen.

Ich habe schon eingangs gesagt, dass es um noch mehr Bürgerfreundlichkeit geht, und es gibt einfach Systeme, mit welchen man dem Bürger noch mehr anbieten kann, zum Beispiel dass er sich Dinge herunterladen kann, Dinge online bestellen kann und so weiter. Es geht aber auch um „open source“, nämlich, was die Informationen betrifft. Ich bin der Meinung, dass wir nicht immer alles geheim halten sollten, sondern dass die Dinge, die wir als Verwaltung nach außen weitergeben können, auch von den Bürgern abgerufen werden können. Es gibt in Wien ein ganz tolles Projekt, was „open source“ betrifft. Warum sollte das nicht auch die Zukunft in Villach sein? Ich bin ganz offen dafür, dass wir auch diesen Weg gehen.

Herr Gemeinderat Pober, was Sie mit Ihrer Wortmeldung ganz genau gemeint haben, weiß ich nicht. Ich kann Ihnen nur sagen, dass es um eine noch modernere Stadt und noch mehr E-Management auch für den Gemeinderat geht. Vor allem geht es um noch mehr Kundenfreundlichkeit für die Bürger. Holen wir das System, das wir haben, in die Zukunft und in das nächste Jahrtausend!

Der Gemeinderat beschließt

**mit Mehrheit**

**(für den Antrag: 23 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 7 Stimmen der FPÖ-Fraktion, 3 Stimmen der GRÜNE-Fraktion, 1 Stimme der NEOS-Fraktion; gegen den Antrag: 10 Stimmen der ÖVP-Fraktion, 1 Stimme der ERDE-Fraktion):**

„**Der Zuschlag** für die Umsetzung des Projektes „villach.at 3.0“ wird an den Bestbieter, die Firma **diamand dogs web consulting GmbH**, Weyringergasse 30, 1040 Wien, zu einem Betrag von **EUR 86.200,00** netto erteilt.“

**Die Abwicklung erfolgt über die Voranschlagsstellen:**

<b>2015:</b>	1.0150.728010	EUR 15.000,00	Dienstleistungen Design und Templates
	5.0160.070000	EUR 32.500,00	Lizenzen und Module
	5.0160.728000	EUR 8.000,00	Dienstleistungen Entwicklung
<b>2016:</b>	1.0150.728010	EUR 15.700,00	Dienstleistungen Design und Templates
	5.0160.728000	EUR 15.000,00	Dienstleistungen Entwicklung.

Auf diesen Konten besteht teilweise Vorsteuerabzugsberechtigung.

Pkt. 30.) Beteiligungsbericht 2014 – Bericht über die Beteiligungen der Stadt Villach im Zeitraum 1.1. bis 31.12.2014

---

**Bürgermeister Albel**

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Geschäftsgruppe 3 – Finanzen und Wirtschaft vom 5.11.2015, Zl.: FW/2014/343/Beteil/B.Bericht.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

**einstimmig,**

„den beiliegenden Bericht über die Beteiligungen der Stadt Villach im Zeitraum von 1.1.2014 bis 31.12.2014 zustimmend zur Kenntnis zu nehmen.“

Die Sitzung wird von 18.05 Uhr bis 18.35 Uhr unterbrochen.

Frau Gemeinderätin Mag.<sup>a</sup> Ines Wutti, Bakk.<sup>a</sup> nimmt anstelle von Frau Vizebürgermeisterin Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Petra Oberrauner, Frau Gemeinderätin Ecaterina Esterl nimmt anstelle von Frau Gemeinderätin Mag.<sup>a</sup> Ines Wutti, Bakk.<sup>a</sup>, Frau Gemeinderätin Alexa Hoffmann nimmt anstelle von Gemeinderat Christopher Slug, Gemeinderat Dipl.-Ing. Christopher Zettinig nimmt anstelle von Gemeinderat Dr. Florian Ertle und Gemeinderat Ing. Rene Nußbaumer, MSc nimmt anstelle von Frau Gemeinderätin Irene Hochstetter-Lackner an der Sitzung teil.

Pkt. 31.) Darlehensaufnahme 2015 über EUR 10 Millionen – Finanzierung außerordentlicher Haushalt Hoheitsverwaltung

---

**Bürgermeister Albel**

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Geschäftsgruppe 3 – Finanzen und Wirtschaft vom 12.11.2015, Zl.: FW/362/2015/Darl/Mag.Wi.

**Gemeinderat Jabali-Adeh:**

Ich werde diesem Antrag und dem darauf folgenden nicht zustimmen, weil diese Vergabe an die Unicredit geht. Ich habe den Amtsvortrag durchgelesen. Die Ausschreibung ist rechtens. Ich glaube aber, dass wir nicht immer den günstigsten oder leichtesten Weg gehen sollten, sondern lieber versuchen sollten, Bankinstitute, die so klein und so regional wie möglich sind, zu unterstützen. Deshalb werde ich diesem und dem nächsten Antrag nicht zustimmen.

**Bürgermeister Albel:**

Wir unterliegen natürlich einem Bestbieterverfahren. Da können wir nicht machen, was wir wollen, sondern da gibt es klare Regeln, die der Bund geschaffen hat. Deshalb müssen wir diese auch einhalten.

Der Gemeinderat beschließt

**mit Mehrheit**

**(für den Antrag: 23 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 10 Stimmen der ÖVP-Fraktion, 7 Stimmen der FPÖ-Fraktion, 3 Stimmen der GRÜNE-Fraktion, 1 Stimme der NEOS-Fraktion;  
gegen den Antrag: 1 Stimme der ERDE-Fraktion):**

„Erteilung des Zuschlages zur Finanzierung der Ausfinanzierung des außerordentlichen Haushaltes EUR 10.000.000,00 an die Unicredit Bank Austria AG, Laufzeit 15 Jahre gemäß beiliegendem Darlehensvertrag. Bindung des Zinssatzes an den 6-Monats-Euribor mit einem Aufschlag von 0,71 % auf die Gesamtlaufzeit, ohne Rundung, Zinsberechnung halbjährlich dekursiv act./360, Anpassung des Zinssatzes halbjährlich zur Fälligkeit auf Basis des zwei Bankarbeitstage vor dem jeweiligen Anpassungstermin gültigen 6-Monats-Euribor.“

**Bürgermeister Albel**

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Geschäftsgruppe 3 – Finanzen und Wirtschaft vom 12.11.2015, Zl.: FW/363/2015/Darl/Mag.Wi.

Im ersten Satz des Antragstextes soll es anstelle von „Ausfinanzierung des außerordentlichen Haushaltes“ richtig heißen: „Ausfinanzierung des Wasserwerks“.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

**mit Mehrheit**

**(für den Antrag: 23 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 10 Stimmen der ÖVP-Fraktion, 7 Stimmen der FPÖ-Fraktion, 3 Stimmen der GRÜNE-Fraktion, 1 Stimme der NEOS-Fraktion;  
gegen den Antrag: 1 Stimme der ERDE-Fraktion):**

„Erteilung des Zuschlages zur Finanzierung der Ausfinanzierung des Wasserwerks EUR 0,7 Millionen an die Unicredit Bank Austria AG, Laufzeit 15 Jahre gemäß beiliegendem Darlehensvertrag. Fixzinssatz von 1,99 % auf die Gesamtlaufzeit; der Zinssatz verändert sich im selben Ausmaß, wie sich der 15jährige ISDA-FIX gemäß Reuters Seite ISDAFIX2 vom 3.11.2015 (=1,308) bis zum Zeitpunkt der Zuschlagserteilung ändert.“

Pkt. 33.) Antrag auf Abschreibung von uneinbringlichen Forderungen (Abgaben und privatrechtliche) ab einem Betrag von EUR 3.000,01 im Einzelfall

---

**Bürgermeister Albel**

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Buchhaltung und Einhebung vom 5.11.2015, Zl.: 3BE – SA- Burg./Kor.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

**einstimmig,**

die in der Beilage angeführten als uneinbringlich geltenden Forderungen der Stadt Villach (Abgaben und privatrechtliche Forderungen – ab EUR 3.000,01 im Einzelfall)

**im Gesamtbetrag von EUR 80.664,30**

wegen Uneinbringlichkeit abzuschreiben.

**Bürgermeister Albel**

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Kultur vom 2.10.2015,  
Zl.: Kulturpreis 2015-stu, wie folgt:

Ich habe diesen Punkt in meiner Budgetdebatte heute schon erwähnt und Ihnen mitgeteilt, dass es sich hier mit Walter Auer, der den Kulturpreis 2015 erhält, um jemanden handelt, der ein Villacher Kind ist, in Villach geboren ist, aber vor allem auch seine Ausbildung hier in Villach genossen hat, auch was die Musikschule betrifft. Er hat durch sein Talent, das er von Geburt an mitbekommen hat, mit sehr viel Fleiß unglaublich viel erreicht. Es freut mich, dass wir ihm in knapp einer Woche diesen Preis übergeben können. Walter Auer wird, und ich glaube, das ist auch etwas ganz tolles, bei dieser Verleihung sein Können zum Besten geben. Er wird selbst ein Stück spielen. Ich glaube, dass man nicht so oft die Möglichkeit hat, jemanden, der bei den Philharmonikern und an der Wiener Staatsoper musiziert, hier in Villach begrüßen zu dürfen. Das freut mich, und ich darf Sie bitten, diesem Antrag zuzustimmen.

**Frau Gemeinderätin Schautzer:**

Herr Auer ist meiner Meinung nach sicher ein würdiger Preisträger, aber ich möchte trotzdem etwas in Erinnerung rufen. Wir haben in der letzten Periode darauf geachtet, dass wir auch bei den Kulturpreisverleihungen immer abwechseln und ein Jahr einem Mann, das nächste Jahr einer Frau den Preis verleihen. Ich würde darum bitten, auch zukünftig wieder darauf zu achten, damit die Reihenfolge wieder gerecht wäre.

Der Gemeinderat beschließt

**einstimmig,**

die Verleihung des Kulturpreises der Stadt Villach 2015 an Herrn **Walter Auer** sowie die Übergabe des Preisgeldes in der Höhe von EUR 5.000,00 zu genehmigen.



Pkt. 35.) Vorbelastung Budget 2017 – Vertragsabschlüsse für Abos der Stadt  
Villach

---

**Bürgermeister Albel**

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Kultur vom 26.9.2015,  
Zl.: St/Ur-09/2015, wie folgt:

Verständnis- und vollständigkeitshalber möchte ich Ihnen mitteilen, dass es hier darum geht, dass wir das Kulturprogramm der Stadt Villach um eineinhalb bis zwei Jahre im Voraus buchen müssen, damit wir die entsprechende Qualität an Orchestern oder Theaterensembles bekommen. Deshalb brauchen wir einen Beschluss, um so zu sagen das Geld dafür vorreservieren zu können.

**Gemeinderat Jabali:**

Ich habe diesen Antrag aufmerksam gelesen und bin auf folgenden Satz gestoßen: Um ein qualitativ hochwertiges Programm zusammenstellen zu können, ist eine Vorausplanung über mehrere Jahre hinweg erforderlich. Ich verstehe das, es ist absolut nachvollziehbar. Ich möchte nur auf meine Forderung, die ich in der ersten Gemeinderatssitzung, glaube ich, vorgebracht habe und welche Thema unserer ersten Verhandlungen war, zurück kommen. Auf Institutionen wie „PIVA“ kann man diesen Satz auch umlegen. Um ein qualitativ hochwertiges Programm zusammen stellen zu können und um eine gewisse Sicherheit zu haben, wäre es für solche Institutionen ebenfalls sehr dienlich, mehrere Jahre hinweg planen zu können. Ich würde bitten, diese Vorgehensweise nicht nur im Bereich der Kultur zu vollziehen, sondern ebenfalls bei sehr wichtigen Institutionen, die Menschen betreffen.

**Bürgermeister Albel:**

Sehr geehrter Herr Gemeinderat, ich darf Ihnen in Erinnerung rufen, was wir damals schon gesagt haben. Das, was Sie meinen, betrifft einen Vertrag des Landes. Das Land ist dafür zuständig, für derartige Beratungstätigkeiten zu bezahlen, macht aber keine mehrjährigen Verträge. Deshalb ist Ihre Forderung bitte ans Land zu richten. Wir im Gemeinderat haben die Aufgabe, wenn es um das Kulturbudget geht, dass wir Verträge abschließen müssen, und zwar zum Teil schon zwei Jahre im Vorhinein. Dafür müssen wir das Geld reservieren, und daher rührt dieser Antrag.

Der Gemeinderat beschließt

**einstimmig,**

„Der Budgetvorbelastung für das Jahr 2017 in Höhe von insgesamt  
EUR 375.000,00

<b>1.3220.728000</b>	<b>EUR</b>	<b>194.000,00</b>	<b>Großes Orchester, Kleines Orchester, Kammermusik</b>
<b>1.3240.728000</b>	<b>EUR</b>	<b>181.000,00</b>	<b>Sprechtheater, Musiktheater, Theater</b>

wird die Zustimmung erteilt.“

Pkt. 36.) Außerplanmäßige Ausgaben gemäß § 86 Abs. 1 Villacher Stadtrecht  
1998

---

**Bürgermeister Albel**

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Buchhaltung und Einhebung  
vom 18.11.2015.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

**einstimmig,**

die außerplanmäßigen Ausgaben in der Höhe von EUR 4.800,00 zu genehmigen,  
wobei die Bedeckung laut beiliegender Aufstellung gegeben ist.

Bürgermeister Albel übernimmt den Vorsitz.

Pkt. 37.) Selbständiger Antrag der FPÖ-Gemeinderäte betreffend Familienfreundliche Tarife in den öffentlichen Strandbädern der Stadt Villach

---

**Frau Gemeinderätin Mag.<sup>a</sup> Wutti, Bakk.<sup>a</sup>**

berichtet im Sinne des selbständigen Antrages der FPÖ-Gemeinderäte vom 30.4.2015 wie folgt:

In dem Tagesordnungspunkt 37 geht es um einen selbständigen Antrag der FPÖ-Gemeinderatsfraktion zum Thema „Familienfreundliche Tarife in den öffentlichen Strandbädern der Stadt Villach“, der wie folgt lautet: Der Gemeinderat möge beraten und beschließen, die Prüfung der Kosten durch die zuständige Abteilung durchzuführen und nach Freigabe der Mittel eine Familienkarte für die öffentlichen Strandbäder einzuführen.

Ich empfehle die Ablehnung dieses Antrages aus folgenden Gründen: Die Tarife der städtischen Strandbäder am Faaker See zählen zu den weitaus günstigsten Tarifen am Faaker See. So bezahlt beispielsweise im Strandbad Egg eine Familie mit zwei Erwachsenen und zwei Kindern für eine Ganztageskarte 9,60 Euro und für eine Halbtageskarte 6,80 Euro. Im Strandbad Drobollach kostet die Ganztageskarte für eine Familie 12,00 Euro und die Halbtageskarte 9,20 Euro. Im Seebad St. Andrä ist überhaupt kein Eintritt zu bezahlen. Seitens der Pächter wurde uns mitgeteilt, dass es in der abgelaufenen Saison keine Beschwerden der Strandbadbenutzer im Zusammenhang mit der Preisgestaltung gegeben hat. Im Übrigen darf mitgeteilt werden – noch einmal –, dass die Strandbäder der Stadt Villach rund um den Faaker See die weitgehend günstigsten Eintrittspreise anbieten. Somit empfehle ich die Ablehnung des Antrages.

**Frau Gemeinderätin Mag.<sup>a</sup> Dieringer-Granza:**

Ich finde es sehr schade, dass die SPÖ hier eine Ablehnung ausspricht. Wenn man das Wahlprogramm der SPÖ angesehen hat, dann findet man darin unter anderem die Forderung „Gratis Baden für Kinder und Jugendliche bis zum 16. Lebensjahr in den Gemeindebädern Egg und Drobollach“. Jetzt frage ich mich, wieso es eine Ablehnung gibt – vielleicht nur deswegen, weil der Antrag von uns kommt. Man könnte eure Forderung in unsere Forderung hineinverpacken. So wäre etwas aus eurem Wahlprogramm erfüllt, und es wäre gleichzeitig wieder einmal ein Zeichen für die familienfreundliche Stadt Villach gesetzt.

Der Gemeinderat beschließt

**mit Mehrheit**

**(für den Antrag: 10 Stimmen der ÖVP-Fraktion, 7 Stimmen der FPÖ-Fraktion, 3 Stimmen der GRÜNE-Fraktion, 1 Stimme der ERDE-Fraktion, 1 Stimme der NEOS-Fraktion;**

**gegen den Antrag: 23 Stimmen der SPÖ-Fraktion),**

folgenden Antrag **abzulehnen:**

Der Gemeinderat möge beraten und beschließen, die Prüfung der Kosten durch die zuständige Abteilung durchzuführen und nach Freigabe der Mittel eine Familienkarte für die öffentlichen Strandbäder einzuführen.

Pkt. 38.) Selbständiger Antrag der FPÖ-Gemeinderäte betreffend Gratis Parken bei allen öffentlichen Strandbädern in Villach

---

**Frau Gemeinderätin Mag.<sup>a</sup> Wutti, Bakk.<sup>a</sup>**

berichtet im Sinne des selbständigen Antrages der FPÖ-Gemeinderäte vom 29.7.2015 wie folgt:

Dazu ist zu sagen, dass im Seebad St. Andrä der Zutritt zum Bad kostenlos ist. Die Einfahrt zum Parkplatz kostet den Benutzer 2,20 Euro je Tag. Im Strandbad Egg gibt es keine Parkgebühr, im Strandbad Drobollach gibt es nur in der Hochsaison – im Juli und im August – Parkgebühren in der Höhe von 2,00 Euro. Die Einnahmen werden für die Parkplatzaufsicht verwendet.

**Gemeinderat Jabali:**

Dem vorherigen Antrag habe ich zugestimmt, diesem werde ich nicht zustimmen. Ich glaube, dass das ein falsches Signal ist. Erstens sollte man meiner Meinung nach Anreize dafür schaffen, dass die Menschen mit Öffis oder mit dem Rad zum See fahren oder zu Fuß zum See kommen. Wenn ich zweitens überall das Parken gratis anbiete, dann betrifft das nicht nur die Familien oder die „kleinen“ Leute, sondern ein Porsche parkt dann auch gratis. Für mich ist der Antrag nicht zielgerichtet. Deshalb lehne ich ihn ab.

**Gemeinderat Waldner:**

Das Problem in Drobollach ist das Parken an sich. Die Autos stehen auf der Straße, und die Anrainer können nicht einmal zu ihren Häusern fahren, weil alles verparkt ist. Ich bitte um mehr Parkplätze in Drobollach.

**Bürgermeister Albel:**

Darf ich dazu auch Stellung nehmen? Ich bin auch der Meinung, dass es nicht eine Zukunftsentscheidung sein kann, dass wir überall, wo Parken notwendig ist, das auch gratis ermöglichen – schon gar nicht, wenn es sich um so einen empfindlichen Bereich wie bei den Strandbädern handelt. Sie haben ja festgestellt, dass es verschiedene Systeme in der Stadt Villach gibt. Zum einen gibt es das System, dass man einen sehr günstigen Eintritt für das Baden anbietet. Wenn man diesen günstigen Eintritt nicht hat, hat man dafür keine Parkgebühr zu bezahlen. Es ist aber auch beides möglich. Es kommt immer auf den Ort an. Ich erinnere daran, dass wir im Bereich des Strandbades St. Andrä am Ossiacher See keinen Eintritt verlangen, aber sehr wohl eine Parkgebühr – ganz einfach deshalb, weil das Parken in diesem Bereich gut organisiert ist, wir aber schon der Meinung sind, dass gerade in diesem Bereich der Eintritt gratis sein soll.

Wenn wir vom Strandbad Drobollach sprechen, dann reden wir von einem unheimlich sensiblen Bereich, wo es sehr wenige Parkflächen gibt. Ich bin der Meinung, dass es, wenn ich schon wenige Parkplätze habe, ein geordnetes Parken geben muss. Das kostet natürlich auch. Ich bin aber nicht der Meinung, dass man rund um den See nur mehr Parkplätze bauen sollte, sondern dass man Anreize dafür

schaffen sollte, dass der Besucher und die Besucherin dieses Strandbad möglichst auch mit anderen Mobilitätsmitteln erreichen.

Weiters darf ich sagen, dass wir im Strandbad Drobollach durch die starke Vergrößerung dieses Bades ein Highlight geschaffen haben. Ich bin der Meinung, dass wir dem, was vom Besitzer des Sees gewünscht wird, nämlich eine sehr hohe beziehungsweise eine 25-jährige Pachtzahlung, natürlich nicht zustimmen. Deshalb sind wir auch in Verhandlungen. Letzten Endes werden wir dort eine Alternative schaffen, die viele Highlights bieten wird. Wir werden auch die Straße entfernen und daraus eine Liegewiese machen. Ich glaube, das gehört sich auch für einen der schönsten Flecken Villachs. Ich kann dem aber schon etwas abgewinnen, dass man auch einen angemessenen Beitrag dafür erhält, wenn man seitens der Stadt so viel investiert. Ich darf Danke dafür sagen, dass der Kauf im Gemeinderat die Mehrheit gefunden hat.

Der Gemeinderat beschließt

**mit Mehrheit**

**(für den Antrag: 10 Stimmen der ÖVP-Fraktion, 7 Stimmen der FPÖ-Fraktion; gegen den Antrag: 23 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 3 Stimmen der GRÜNE-Fraktion, 1 Stimme der ERDE-Fraktion, 1 Stimme der NEOS-Fraktion),**

folgenden Antrag **abzulehnen:**

Die Stadt Villach soll ab dem Jahr 2016 das GRATISPARKEN bei allen öffentlichen Strandbädern in Villach ermöglichen. Etwaige dafür notwendige Aufwendungen sollen im Budget berücksichtigt werden.

Pkt. 39.) Selbständiger Antrag der GRÜNE-Gemeinderäte betreffend Schatten-spendender Spielplatz Hartlwiese

---

**Frau Gemeinderätin Mag.<sup>a</sup> Wutti, Bakk.<sup>a</sup>**

berichtet im Sinne des selbständigen Antrages der GRÜNE-Gemeinderäte vom 20.4.2015 wie folgt:

Dazu ist zu sagen, dass durch das Hagelunwetter am 8.7. die dichte und schon recht hohe Gehölzkulisse in Richtung Draufer so massiv beschädigt wurde, dass sie zur Gänze entfernt werden musste. Dadurch haben sich die klimatischen Bedingungen auf der Hartlwiese wesentlich verändert. Das weiß man, wenn man hin und wieder auf dem Spielplatz dort zu Gast ist. Seitens der Stadtgartens wurde darauf bereits reagiert und für das kommende Jahr die Errichtung von Sonnensegeln für den Kleinkinderbereich und die Sitzgelegenheiten eingeplant. Nachdem die Maßnahmen bereits in Umsetzung sind, empfehle ich die Ablehnung des Antrags.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

**mit Mehrheit**

**(für den Antrag: 10 Stimmen der ÖVP-Fraktion, 3 Stimmen der GRÜNE-Fraktion, 1 Stimme der ERDE-Fraktion, 1 Stimme der NEOS-Fraktion; gegen den Antrag: 23 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 7 Stimmen der FPÖ-Fraktion),**

folgenden Antrag **abzulehnen:**

**Der Stadtgarten wird beauftragt, noch ein paar Bäume an strategisch richtigen Stellen beim neuen Spielplatz auf der Fellach zu pflanzen. Als Übergangslösung, bis die Bäume die Größe erreicht haben, um den nötigen Schatten spenden zu können, könnte zumindest ein Sonnensegel und darunter eine Sitzbank angebracht werden.**

Pkt. 40.) Selbständiger Antrag der GRÜNE-Gemeinderäte betreffend Bienenschutz – Die Stadt Villach kann viel für die Bienen tun!

---

**Frau Gemeinderätin Mag.<sup>a</sup> Ines Wutti, Bakk.<sup>a</sup>**

berichtet im Sinne des selbständigen Antrages der GRÜNE-Gemeinderäte vom 29.7.2015 wie folgt:

Dieser Antrag ist ein sehr umfangreicher in Bezug auf Bienenschutz. Es geht darum, mehr auf den Bienenschutz zu achten und mit diesen Aufgaben befasste Mitarbeiter der Gemeinde entsprechende Anweisungen zu erteilen. Auch Informationsmaßnahmen werden hier gefordert.

Hierzu kann ich sagen, dass die Stadt Villach bereits sehr viel für die Bienen tut und damit auch schon vor einigen Jahren begonnen hat. Maßnahmen zur Verbesserung des Futterangebots und zum Schutz von Bienen und Schmetterlingen sind bereits in der Umsetzung, zum Beispiel das Verbot der Anwendung von Pestiziden im gesamten Stadtbereich, oder die Staudenbeete, die mit Thymian und Boden-deckerrosen bepflanzt sind, die als gute Bienenfutterquelle dienen. Es gibt ein Pflegekonzept nach der Vorgabe der ARGE Naturschutz und so weiter.

Weitere Schritte werden sein: die Fortführung und Erweiterung des Konzeptes „Anlage von Kiesbeeten mit trockenheitsliebenden Bienenfutterpflanzen“, die weitere Entwicklung von Blumenwiesen im Bereich der Ortseinfahrten sowie das Projekt „Citybiene“. Das Projekt wird auf Initiative der Referentin in Zusammenarbeit mit Hobby-Imkern im kommenden Jahr gestartet. Auf Grund der soeben verlesenen Maßnahmen, die bereits in Umsetzung sind, empfehle ich die Ablehnung des Antrags.

**Bürgermeister Albel:**

Liebe Fraktion der GRÜNEN, ein bisschen kommt es mir schon so vor, als ob es euch nicht ganz passt, dass die SPÖ gerade im umweltfreundlichen Bereich sehr gut unterwegs ist. Wir haben das ja heute schon beim Antrag zu „Fair trade“ gesehen. Auch beim gegenständlichen Antrag kommt es mir ein bisschen so vor – Sie können mich ja korrigieren, wenn Sie anderer Meinung sind –, als ob Sie sich ertappt fühlen und jetzt all diese Dinge, die es ohnehin schon gibt, noch einmal in Form von Anträgen einbringen.

Wir haben in diesem Bereich eine Vizebürgermeisterin, die das Thema „Biene“ zu einem ihrer Lieblingsthemen gemacht hat und sich in letzter Zeit mit unglaublich vielen Ideen profiliert hat. Ich darf auch sagen, dass es in Zukunft einen Stadt-Villach-Honig geben wird, der sicherlich großen Zuspruch finden wird. Es gibt aber noch viele andere Dinge, die bereits in Arbeit sind, also: Fühlen Sie sich ertappt!

**Frau Gemeinderätin Schautzer:**

Ich werde meine Redezeit nicht überstrapazieren, aber ich möchte sagen, dass ich mich freue, dass dieser Antrag in irgendeiner Form angenommen wurde. Wir haben den Antrag im Juli eingebracht, und kurz danach wurde auf einmal veröf-



fentlich, dass das Thema von Frau Vizebürgermeisterin Oberrauner umgesetzt wurde. Ich finde das sehr gut. 2012 habe ich einen Antrag zum Thema „Fair trade“ eingebracht. Den heute behandelten Antrag zu diesem Thema habe nicht ich eingebracht, sondern Frau Vizebürgermeisterin Oberrauner hat ihn umgesetzt. Ich habe vorhin auch gesagt, dass ich das gut finde. Ich weiß nicht, was die SPÖ meint, wenn sie sagt, dass wir uns ertappt fühlen sollen. Wir sind froh, wenn Sie unsere Anträge jetzt im Nachhinein realisieren. Danke dafür!

**Stadtrat Baumann:**

Ich bin vollkommen deiner Meinung. Es gibt einen Bienenstreit bei uns, und falls es die Leute im Haus noch immer nicht wissen: Der Umweltreferent ist der Stadtrat Baumann, und der hat auch das Bienenwesen über. Frau Oberrauner hat den Stadtgarten über, und sie versucht, in diesem Bereich etwas auf die Beine zu stellen. Wir werden zum Bienthema natürlich auch noch an anderen Stellen Dinge umsetzen. Das habe ich bereits mit Rudi Funk besprochen. Natürlich ist das Bienthema von mir vorangetrieben worden, denn: ohne Bienen kein Leben! Das wisst ihr alle, und deshalb ist es auch mein Bestreben, dieses Thema weiter fortzuführen, daher sind wir auch für diesen Antrag der GRÜNEN.

**Stadtrat Mag. Weidinger:**

Herr Bürgermeister Manzenreiter, nein: Albel – jetzt ist mir das herausgerutscht, denn das Ganze erinnert wirklich sehr an die Protokolle der letzten Jahre. Den Obmann des Bienenvereins kenne ich ganz gut. Er war einmal bei mir, und ich habe ihn dann im Haus weiter gereicht. Ich finde es wirklich stark, dass wir in Villach in Sachen Bienen so an einem Strang ziehen. Ich freue mich persönlich auch sehr auf den Stadt-Villach-Honig und biete auch gerne an, dass wir diesen am Villacher Wochenmarkt verkaufen. Ich freue mich jedenfalls schon darauf und gratuliere zu dieser tollen Initiative.

**Bürgermeister Albel:**

Dem Lächeln des Herrn Cik ist zu entnehmen, dass dieser Tagesordnungspunkt sicherlich Eingang in die Berichterstattung in der Kleinen Zeitung finden wird. Ich möchte dazu Folgendes sagen: Es ist vollkommen egal, von wem der Antrag kommt. Wir haben in diesem Bereich etwas, wodurch wir als Stadt einzigartig sind, denn dass sich alle Mitglieder des Gemeinderates fraktionsübergreifend so für die Bienen interessieren und so viel für die Bienen tun, ist sehr loblich. Ich freue mich persönlich schon sehr auf den ersten Stadt-Villach-Honig. Es wird ein Honig sein, den wir alle genießen werden können – egal, ob „rote“ Bienen, „schwarze“ Bienen, „grüne“ Bienen und so weiter.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

**mit Mehrheit**

**(für den Antrag: 10 Stimmen der ÖVP-Fraktion, 7 Stimmen der FPÖ-Fraktion, 3 Stimmen der GRÜNE-Fraktion, 1 Stimme der ERDE-Fraktion, 1 Stimme der NEOS-Fraktion;**

**gegen den Antrag: 23 Stimmen der SPÖ-Fraktion),**

folgenden Antrag **abzulehnen**:

1. **Der Bürgermeister wird aufgefordert, bei der Gestaltung und Pflege von kommunalen Flächen der Gemeinde auf den Bienenschutz zu achten und allen mit dieser Aufgabe befassten MitarbeiterInnen der Gemeinde entsprechende Anweisungen zu erteilen.**
  
2. **Der Bürgermeister wird weiters aufgefordert, Informationsmaßnahmen in der Gemeinde zu treffen mit dem Ziel, das Bewusstsein für den Bienenschutz zu erhöhen und auch private GrundeigentümerInnen und LandwirtInnen für den Bienenschutz zu sensibilisieren.**

Pkt. 41.) Selbständiger Antrag von Gemeinderat Sascha Jabali-Adeh betreffend  
Grundsatzbeschluss: „Villach – die essbare Stadt“

---

**Frau Gemeinderätin Mag.<sup>a</sup> Ines Wutti, Bakk.<sup>a</sup>**

berichtet im Sinne des selbständigen Antrages von Gemeinderat Sascha Jabali-Adeh vom 28.4.2015 wie folgt:

Dieser Antrag ist sehr umfangreich ausgelegt. Seit über einem Jahr prüft die zuständige Abteilung diesbezügliche Möglichkeiten und kommt zu folgendem Schluss: Auf öffentlichen Grünflächen mit Gärten, die von jedermann beerntet werden können, kann das nur dann sinnvoll und vertretbar sein, wenn es sich um entsprechend große Grünflächen handelt. Diese großen Grünflächen haben wir im Stadtgebiet nicht. Abschließend sei darauf hingewiesen, dass Villach bereits in den vergangenen Jahren auf den Grünflächen der Außengebiete Fruchthölzer, wie Apfel-, Birnen- und Kirschbäume, gepflanzt und das auch öffentlich kundgemacht hat und die Bevölkerung auch einlädt, dort Früchte zu ernten. Ich empfehle die Ablehnung dieses Antrags.

**Gemeinderat Jabali-Adeh:**

Das ist ein ganz wichtiger Antrag für uns. Ich möchte ein bisschen darauf eingehen. Bei der „Essbaren Stadt“ geht es um sehr viele Dinge. Es ist eine Idee, die sich verbreitet – nicht nur im deutschsprachigen Raum, sondern auf der ganzen Welt. Es ist ein bisschen eine Rückbesinnung. Die Menschen haben das immer schon gemacht, wenn es ihnen nicht so gut gegangen ist. Jetzt haben wir die Möglichkeit, so etwas zu machen, gerade wenn es uns gut geht. Es geht um die Wertschätzung und Wertschöpfung des gemeinsamen Lebensraums. Die Möglichkeiten reichen von angelegten essbaren Parks über öffentliche Streuobstwiesen oder Hochbeete in der Innenstadt bis hin zu öffentlichen Gemeinschaftsgärten.

Das mit den großen Flächen sehe ich nicht so, denn wenn ich an unser Büro in der Willroiderstraße denke, das der eine oder andere vielleicht schon gesehen hat, wo wir auf engstem Raum fünf Hochbeete aus Paletten gebaut und auch einen kleinen Straßenzug begrünt haben, wo jeder fünfte Passant stehen bleibt, Fotos macht und das cool findet, dann glaube ich, dass die Idee bei unserer Bevölkerung durchaus ankommt.

Als ich gehört habe, dass der Antrag abgelehnt worden ist, habe ich mir den Antrag noch einmal durchgelesen und bin dann zu dem Schluss gekommen, dass er unglücklich formuliert ist, weil in dem Passus „Die Stadt Villach entschließt sich, Villach, wie in der vorangehenden Erklärung beschrieben“ nirgends drinnen steht, dass die ganze Stadt essbar werden soll, wie es Frau Wutti gesagt hat, sondern es steht nur allgemein drinnen „Die Stadt Villach entschließt sich, wie in der vorangehenden Erklärung beschrieben“. Diese ist sehr ausführlich, das gebe ich zu.

Ich wäre bereit, einen Abänderungsantrag einzubringen, damit dieser Antrag doch noch die Zustimmung findet. Ich glaube, kürzlich bei der FH-Diskussion, bei der

ich eine Frage stellen durfte, waren eigentlich alle am Podium für die essbare Stadt. Ich weiß nicht, ob ich mich richtig erinnere – Herr Cik wird sich vielleicht daran erinnern –, dass alle dafür waren. Ich wäre also bereit, einen Abänderungsantrag einzubringen. Jetzt hat man mir aber gesagt, dass dafür die Aussicht auf eine Mehrheit zugrunde liegen muss. Das möchte ich jetzt quasi den Gemeinderat fragen.

**Bürgermeister Albel:**

Das werden wir nach den Wortmeldungen machen. So schnell schießen die Preußen nicht.

**Gemeinderat Jabali-Adeh:**

Sehr gerne! Der Abänderungsantrag ist schon geschrieben. Es geht um Bewusstsein, ein Stück Unabhängigkeit, die Frage einer zukunftsfähigen Nahrungsmittelproduktion und die Rückbesinnung auf regionale und saisonale Ernährung. Die essbare Stadt birgt sogar die Möglichkeit, Kosten einzusparen, weil diese Flächen nicht, wie die Blumenflächen, alle drei Monate neu bepflanzt werden müssen. Die Schnecken kommen halt vielleicht.

Jedenfalls ist das eine tolle Geschichte, die sich überall verbreitet, und wir wären gut beraten, ebenfalls in diese Richtung zu gehen und ein klares Bekenntnis dazu abzugeben, um dann vielleicht auch noch eine touristische Wirksamkeit damit zu erreichen, die nachhaltig ist.

Wenn wir an die Stadt Andernach in Deutschland denken, die das als erste im deutschsprachigen Raum gemacht hat, dann kann ich Ihnen sagen, dass da Menschen in Strömen hinkommen, die sich das anschauen wollen und diese Ideen in ihre Heimat tragen. Wir waren kürzlich in der ersten essbaren Gemeinde Übelbach in der Steiermark und haben dort mit den Initiatoren gesprochen. Sie wären bereit, nach Villach zu kommen und uns das Projekt vorzustellen, wenn das von uns gewünscht ist. Auch das kann ich gerne einfädeln. Ich warte die Wortmeldungen ab – und wie gesagt: Das Angebot mit dem Abänderungsantrag steht.

**Gemeinderat Stechauner, MBA, MPA** in einem Zwischenruf:

Ich möchte zuerst den Abänderungsantrag hören.

**Bürgermeister Albel:**

Das würde vielleicht der Diskussion doch gut tun. Der Abänderungsantrag würde lauten:

Es ergeht folgender Antrag: Der Gemeinderat möge beraten und beschließen, die zuständigen Stellen und Abteilungen werden damit beauftragt, in Frage kommende Flächen auf ihre Möglichkeit zu überprüfen und gemeinsam mit der Politik und der Bevölkerung ein Konzept zur essbaren Bepflanzung der sich anbietenden Flächen erarbeiten.

**Gemeinderat Stechauner, MBA, MPA:**

Ich halte eine essbare Stadt beziehungsweise das „Urban Gardening“ für eine wirklich tolle Idee, die man in Villach, glaube ich, wirklich umsetzen und unterstützen muss, denn es gibt wirklich sehr viele Städte weltweit, die bereits dieses neue System umgesetzt haben. Ich glaube, Villach ist in vielen Dingen jetzt schon eine Vorreiterstadt, eine wirklich lebbare Stadt, und ich glaube, wenn wir das auch noch einbringen, dann gibt es in Österreich bald keine bessere Stadt als Villach, wobei ich glaube, dass es sowieso keine bessere Stadt in Österreich gibt als Villach. Zumindest sind wir dann aber auch Europa weit wieder um etliche Stufen weiter oben, was die Lebensqualität betrifft.

**Frau Gemeinderätin Mag.<sup>a</sup> Dieringer-Granza:**

Es ist jetzt vom Antragssteller einiges genauer erklärt worden, denn der Antrag war auch für uns in einigen Punkten nicht ganz verständlich. Im Gegensatz zur SPÖ erinnern wir uns aber immer noch sehr gut an unser Wahlprogramm, denn auch wir haben eine ähnliche Forderung aufgestellt, indem wir gesagt haben, dass es durchaus schön wäre, wenn man gewisse stadteneigene Grundstücke für Kleingärten für Familien zur Verfügung stellen würde. Das würde sich jetzt mit diesem Antrag decken, wenn sich die Forderung auf gewisse Quadratmeterzahlen beschränken würde, die mich jetzt im Detail wirklich sehr interessieren würden. Vielleicht brauchen es wirklich nicht immer riesengroße Felder sein. Ich glaube, es ist nicht im Sinne des Antragsstellers, wenn wir von Feldern reden, sondern von kleinen Flächen – vielleicht über das Stadtgebiet verteilt.

Zum Zweiten: Ich habe heute schon einmal davon gesprochen, dass das Mitteilungsblatt sehr oft einem Fotobuch oder einer Fotostory gleicht. Vielleicht ist mir deshalb auch diese wichtige Einladung entgangen, von der gesprochen wurde, nämlich dass Familien irgendwo etwas abernten können. Ich habe heute zum ersten Mal davon gehört, und vielleicht kann ich auch erfahren, wo diese Einladung ausgesprochen wurde und wo diese Gebiete sind, wo man hingehen kann, um etwas abzuernten.

**Frau Gemeinderätin Bister:**

Für mich schließt sich mit diesem Antrag eigentlich der Kreis., vor allem wenn ich mir das Sozialsystem ansehe, die karitativen Vereine, Kleine Zeitung mit „Nachbar in Not“, die ich früher nicht erwähnt habe, und wenn ich nicht nur die Überschriften in den Medien durchlese, sondern mir wirklich die Schicksalsschläge ansehe. Wir haben früher in einem Antrag beschlossen, dass die Stadt auf Geld verzichtet, nämlich auf die nicht mehr einbringlichen Forderungen, welche ja auch Delogierungen betreffen, weil die Leute die Wohnungen und die Lebensmittel nicht mehr bezahlen können, dann bin ich wirklich dafür, dass die Menschen, wenn es wirklich dementsprechende Flächen gibt, wenigstens dort was auch immer ernten können. Das wäre super.

**Stadtrat Mag. Weidinger:**

Ich habe zu diesem Thema mit verschiedenen Vertretern der Landwirtschaftskammer Gespräche geführt, und sie begrüßen dieses System grundsätzlich, weil einfach ein wahnsinniges Potenzial darin liegt, um die Verbundenheit zur Region

zu stärken und damit die Wertschöpfung aus den Möglichkeiten, die wir auf Villacher Stadtgrund haben, nutzen zu können. Es geht einerseits um den städtischen Bereich, aber es geht andererseits auch grundsätzlich um das gesamte Stadtgebiet. Da gibt es viele Potenziale. Ich halte diesen Antrag für eine total faszinierende Idee, die wir unbedingt weiter verfolgen sollten, weil wir wissen, dass es einfach eine große Sehnsucht der Menschen gibt, in der Heimat vor Ort mit den eigenen Händen etwas anzupacken und damit den Kulturwert vor Ort zu leben. Daher halte ich das für eine gute Idee, und wir sollten sie mit der von Sascha Jabali-Adeh angebotenen Abänderung eigentlich unterstützen.

**Frau Gemeinderätin Schautzer:**

Es ist schon alles gesagt worden, nur noch nicht von jedem. Ich habe diesen Antrag auch schon einmal eingebracht. Ich würde mich sehr freuen, wenn dieser abgeänderte Antrag realisiert werden würde. Ich stehe voll dahinter. Ich wurde damals sehr belächelt. Es wurde mir gesagt, dass das unmöglich ist, die Luftqualität in Villach sei nicht so gut, und diese Lebensmittel würden dann unsere Kinder essen. Solche Dinge habe ich damals gehört. Ich bin jedenfalls von der Idee überzeugt und hoffe, dass die Luftqualität gut ist. Ich glaube auch, wie von Frau Bister bereits erwähnt, dass der soziale Aspekt wichtig ist. Ich wäre sehr dafür, dass wir den Antrag umsetzen.

**Stadtrat Dipl.-Ing. (FH) Sucher:**

Ich glaube, dass das grundsätzlich wirklich eine tolle Idee ist. Da brauchen wir gar nicht darüber diskutieren. Ich habe gerade noch einmal mit Herrn Mag. Egger gesprochen, denn es gibt bereits ein paar Flächen in der Stadt, wo es Bäume gibt, die beerntet werden können, und zwar sowohl in der Innenstadt als auch am Stadtrand. Das Problem ist nur immer, dass solche Dinge eine Zeit lang gut laufen, und zwar so lange, wie sie die Bevölkerung im jeweiligen Bereich akzeptiert und die Flächen pflegt. Nur verabschieden sich die Menschen dann relativ schnell wieder von der Verantwortung, etwas zu tun. Dann hat man oft auch Probleme, wenn es um Bienenstiche oder um Wespenstiche geht. Man muss solche Flächen auch stärker pflegen, man muss das Obst wegräumen – eben wegen der Insektengefahr – und so weiter.

Das heißt, man kann nicht einfach sagen: Wir machen das jetzt flächendeckend, und wir machen das überall dort, wo es möglich ist! Vielmehr muss man, glaube ich, auch bei diesem Thema ganz dezidiert festlegen, wo die Umsetzung möglich ist, wo die Bevölkerung dabei ist, wo man jemanden einbinden kann, wer die Flächen pflegt und wer darauf schaut, denn sonst bleibt das alles wieder an den Mitarbeitern der Stadt hängen. Wir haben heute schon viel darüber gesprochen, dass wir ihnen nicht dauernd zusätzliche Aufgaben aufbürden dürfen. Das sollten wir alles mit bedenken, bevor wir zu schnell einen Beschluss fassen, der uns dann sehr viel Geld kostet.

**Gemeinderat Ing. Angerer:**

Ich bin auch für diesen Antrag. Wie mein Vorredner schon gesagt hat, ist es schwierig, dass solche Flächen, die mit Obstgehölzen bestückt werden, dann von der Bevölkerung auch abgeerntet werden. Nichts desto Trotz ist es aber kein

Problem. Im Endeffekt wird es zu einer Auseinandersetzung zwischen den Menschen und den Wildtieren kommen, denn diese zügle ich damit in die Stadt. Wichtig ist jedenfalls, dass geerntet wird, von wem auch immer.

**Frau Gemeinderätin Mag.<sup>a</sup> Seymann:**

Ich bin bei Herrn Stadtrat Sucher. Ich glaube auch, dass ein „Urban Gardening“, „Essbare Stadt“, wie auch immer man das Ganze nennt, organisiert gehört. Da gibt es eigentlich schon ein Pilotprojekt in St. Ruprecht. Da wurde auf geniale Art und Weise eine brach liegende Wiese in einen interkulturellen Garten verwandelt – wirklich professionell und ganz toll. Ich denke, wenn man sich dort das Know-how holt und sagt, dass man damit etwas in dieser Art innerhalb der Innenstadt, an der Peripherie und innerhalb von Siedlungsgebieten macht, dann könnte das schon funktionieren. Ich denke aber trotzdem, dass Organisation und Strukturierung dazu gehören.

**Bürgermeister Albel:**

Ich möchte dazu auch Stellung beziehen. Sie haben vollkommen recht: Es ist kein Antrag, der irgendetwas Neues für die Stadt Villach bedeutet, denn mit „Urban Gardening“ hat die Stadt Villach schon vor langer Zeit begonnen. Es gibt mitten in der Innenstadt das beste Beispiel dafür, nämlich beim Alpenvereinsturm im Bereich des Hans-Gasser-Platzes. Dort gibt es ein bewährtes Projekt, aber – und da gebe ich Ihnen vollkommen recht – diese Fläche muss jemand pflegen, und eine solche Pflege ist sehr aufwendig, und es braucht natürlich Menschen, die Verantwortung übernehmen. Derer gibt es aber – das sage ich ganz offen – sicherlich noch nicht so viele.

Ich möchte aber noch einen anderen Punkt ansprechen, den Herr Stadtrat Weidinger eingeworfen hat, indem er gesagt hat, dass sich die Bauern sicherlich darüber freuen und dieses Projekt auch für eine gute Idee halten. Sie halten es sicherlich so lange für gut, solange es sie nicht selbst betrifft. Ich möchte mir nämlich schon anschauen, was herauskommt, wenn wir Hunderte von Apfelbäumen pflanzen und Hunderte Menschen diese Apfelbäume dann abernten, und was die Bauern, die sich das ganz Jahr um ihre Äpfel kümmern, dann dazu sagen. Ich kann mir daher nicht vorstellen, dass das „Urban Gardening“ auf vielen Flächen eine kluge Sache ist, weil wir damit nämlich den eigenen Bauern schaden.

Es müssen ja nicht nur Äpfel sein, die angebaut werden, es können auch Kirschen, Gemüse und andere Lebensmittel sein. Ich glaube, mit einem Kompromiss in dieser Frage wird man sehr gut bedient sein, indem man sagt, dass man das einmal auf kleinen Flächen probiert und es sich einmal ansieht, und kann dann weitere Entscheidungen treffen. Jedenfalls müssen diese Flächen gepflegt werden. Das heißt, man stellt eine kleine Fläche dafür zur Verfügung, aber man fordert die Menschen schon dazu auf, für diese Fläche Verantwortung zu tragen. Dann kann man sich ansehen, ob das funktioniert oder nicht.

Ich kann mir vorstellen, dass die SPÖ-Fraktion dem eingebrachten Abänderungsantrag zustimmt.

Der Gemeinderat beschließt

**einstimmig,**

folgendem geänderten Antrag die **Zustimmung** zu erteilen:

**„Die zuständigen Stellung und Abteilungen werden damit beauftragt, in Frage kommende Flächen auf ihre Möglichkeit zu überprüfen und gemeinsam mit der Politik und der Bevölkerung ein Konzept zur essbaren Bepflanzung der sich anbietenden Flächen zu erarbeiten.“**



Pkt. 42.) **Verein Biobauernmarkt Villach** – Wirtschaftsförderung; Vorbelastung  
Budget 2016

---

**Frau Gemeinderätin Mag.<sup>a</sup> Ines Wutti, Bakk.<sup>a</sup>**

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Geschäftsgruppe 3 – Finanzen und  
Wirtschaft vom 9.10.2015, Zl.: fw-2015-322-wirt-sd.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

**einstimmig:**

1. „Dem Verein Biobauernmarkt Villach wird auf Grund der Standortverlegung eine Wirtschaftsförderung in Höhe von maximal EUR 17.850,00 gewährt. Eine entsprechende Fördervereinbarung wird seitens der Geschäftsgruppe 3 abgeschlossen.“
2. „Der Vorbelastung des Budgets 2016 auf der VASSt. 1.7820.757000 für die im Amtsvortrag genannte Maßnahme in Höhe von EUR 13.700,00 wird die Zustimmung erteilt.“

**Frau Gemeinderätin Mag.<sup>a</sup> Ines Wutti, Bakk.<sup>a</sup>**

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Stadtgarten vom 6.11.2015.

**Gemeinderat Jabali-Adeh:**

Ich wollte eigentlich Frau Oberrauner Rosen streuen, weil der Antrag sich sensationell liest. Ich möchte noch einmal auf den „Fair-trade-Antrag“ verweisen, nachdem ich mich dazu nicht zu Wort melden wollte. Es ist einfach angenehm zu sehen, wie viel in dieser Richtung passiert, auch bei dieser Friedhofsordnung. Es wird sehr auf Nachhaltigkeit geachtet: kein unnötiger Wasserverbrauch, keine unverrottbaren Blumengestecke und so weiter. Das begrüßen wir sehr, und ich wollte einfach sagen, dass das super ist.

Der Gemeinderat beschließt

**einstimmig,**

„Die vorliegende Friedhofsordnung ersetzt die derzeit gültige Friedhofsordnung vom 16.12.2005.

Die Strukturpläne der städtischen Friedhöfe werden gemäß Beilage genehmigt. Änderungen innerhalb der Strukturpläne sind zukünftig durch den Fachausschuss zu genehmigen.“

Pkt. 44.) Straßenpolizeiliche Verordnungen im eigenen Wirkungsbereich

---

**Stadtrat Mag. Weidinger**

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Geschäftsgruppe 1 – Behördenverwaltung (Straßenrecht) vom 27.10.2015 (Zl.: 1/Str-PAS-12/2015).

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

**einstimmig:**

Nach erfolgter Befassung des Stadtpolizeikommandos Villach und der Abteilungen Stadt- und Verkehrsplanung und Tiefbau wurden folgende straßenpolizeiliche Verordnungen im eigenen Wirkungsbereich erlassen:

**Verordnungen im eigenen Wirkungsbereich:**

1/Str-V-dau-32/2015	Goritschacher Weg – Geschwindigkeitsbeschränkung
1/Str-V-dau-33/2015	Vassacher Straße – Geschwindigkeitsbeschränkung

Pkt. 45.) Selbständiger Antrag der ÖVP-Gemeinderäte betreffend Tarifordnung für die Sondernutzung von öffentlichem Gut

---

**Stadtrat Dipl.-Ing. (FH) Andreas Sucher**

berichtet im Sinne des selbständigen Antrages der ÖVP-Gemeinderäte vom 30.4.2015 wie folgt:

Wir haben diesen Antrag bereits in den vorberatenden Gremien abgelehnt. Ich glaube nicht, dass es immer Aufgabe der öffentlichen Hand ist, alles, was Unternehmer machen, zu fördern. Ich glaube auch, dass öffentliches Gut in der Stadt auch etwas wert ist, denn wenn die Unternehmer in unserer Stadt bereit sind, entsprechend für ihre Geschäftsflächen Miete zu zahlen, dann wird das bisschen, das zu leisten ist, um Dinge auf öffentlichem Gut ins Freie stellen zu können, auch drinnen sein. Es handelt sich um keine großen Summen, sondern es geht im Prinzip ohnehin nur darum, dass man das melden muss, dass man eine Kleinigkeit bezahlt und dass quasi Ordnung herrscht und nicht jeder x-beliebig irgendetwas vor sein Geschäft stellt.

**Stadtrat Mag. Weidinger:**

Ich gebe dir recht: Es handelt sich dabei pekunär nicht um eine große Summe. Es handelt sich aber hier um ein klares Signal und ein Zeichen dafür, dass man den Unternehmern als Stadt entgegen kommt, und zwar bei einer Thematik, die gerade in Zeiten wie diesen ins Gewicht fällt, denn heutzutage zählt jeder Euro einfach doppelt. Wir könnten als Stadt ein klares Signal dafür setzen, dass wir es besonders begrüßen, wenn man sich engagiert und entsprechende Dekorationen vor sein Geschäft stellt. Dafür ersuchen wir um Verständnis.

In St. Veit gibt es ein ähnliches Modell. Dort ist es über eine Subvention geregelt. Vielleicht gibt es in diesem Bereich eine Möglichkeit, um auf einen sinnvollen gemeinsamen Nenner zu kommen.

**Gemeinderat KommR Plasounig:**

Es wurde heute schon sehr viel über die Innenstadtunternehmer gesprochen. Sie wurden auch mit den Mietern und Unternehmern im Atrio verglichen, die dort dementsprechende Kosten zu tragen haben und sich Herr Oswald dabei natürlich wesentlich leichter tut. Herr Bürgermeister würde sich vielleicht wünschen, dass er in der Stadt ebenso agieren kann.

Wir dürfen nur eines nicht vergessen: Wir brauchen in der Innenstadt wirklich viel mehr Herz. Wir brauchen Herz für die Unternehmer, also für jene Personen, die sich unter den Rahmenbedingungen, die es in der Innenstadt gibt, hinstellen und ein Geschäft führen – und das ist schwierig. Wir machen sehr viel, das ist keine Frage, aber die Unternehmer wollen sich willkommen geheißen fühlen, und das ist nicht so einfach. Wir versuchen ohnehin sehr viel, indem wir die Unternehmen beraten und vorschlagen, Geschäftsflächen zusammenzulegen. Es haben ja die Flächen vor den Geschäften nicht immer die gleiche Größe.

Vor allem aber dürfen wir eines nicht vergessen: Wir sind über die Veranstaltungen, die wir in der Stadt haben, sehr froh – sei es der Kirchtag, sei es der Fasching –, aber da werden den Unternehmern vor ihren Geschäften schon Geschäft und Flächen weggenommen. Dieser Antrag wäre ein kleines Entgegenkommen. Denken wir darüber nach, wie wir den Unternehmern in der Stadt in dieser Richtung helfen können!

**Frau Gemeinderätin Mag.<sup>a</sup> Dieringer-Granza:**

Ich glaube nicht, dass es in diesem Antrag darum geht, alles gratis zur Verfügung zu stellen. Wir diskutieren hier auch nicht über die gesamten Flächen, sondern wir diskutieren über heiße zwei Quadratmeter. Das ist das Erste.

Der zweite Punkt: Ich glaube einfach, dass das System schon sehr lange so besteht. Ich bin jetzt doch auch schon ein paar Jährchen hier in diesem Hause und bei verschiedenen Veranstaltungen, Diskussionen, Wirtschaftsstammtischen und so weiter unterwegs, und ich weiß, dass dieses Thema dort immer wieder diskutiert wird und sehr wohl eines ist, das die Unternehmer von sich aus immer wieder auf den Tisch bringen. Ich sage noch einmal: Es wird mit diesem Antrag nicht gefordert, alles gratis zur Verfügung zu stellen, aber ein kleines Entgegenkommen – warum nicht?

**Bürgermeister Albel:**

Was jetzt natürlich nicht gesagt worden ist, ist die Tatsache, dass da ein wenig Äpfel mit Birnen verwechselt werden. Wenn jetzt mit St. Veit verglichen wird, so muss man schon eines sagen: St. Veit hat die gleiche Tarifordnung wie Villach – in manchen Teilen sogar teurer, in manchen Teilen billiger. Das einzige, was dort als Entgegenkommen gemacht wird, ist Folgendes: Am Ende des Jahres wird gesagt, dass die gegenständlichen Gebühren den Unternehmern in Form einer Subvention erlassen werden.

Wenn man sich dann die Zahlen ansieht – und mir liegen die aktuellen Zahlen vor –, dann fördert St. Veit die Altstadt – sie bezeichnen die Innenstadt auch als Altstadt – inklusive der Märkte mit EUR 409.000,00. Darin ist die gegenständliche Subvention auch enthalten. Villach – ohne Märkte – subventioniert die Altstadt mit EUR 1.063.000,00. Ich glaube, damit ist alles gesagt. Es gibt nämlich andere Dinge, die wir fördern, als es St. Veit macht, aber wenn Sie wollen, dass wir es den St. Veitern gleich tun, dann müssten wir unsere Förderung für die Altstadt um über EUR 600.000,00 kürzen. Ich muss Ihnen eines ganz offen sagen: Ich bin nicht bereit, der Altstadt Geld wegzunehmen und EUR 600.000,00 weniger zu bezahlen, sondern ich bin dafür, dass wir diese Altstadt auch weiterhin so gut fördern, aber auch fordern, denn über eine Million Euro sind eine Menge Geld. So soll es auch in Zukunft bleiben.

Was den Bereich dieser drei Quadratmeter oder unter drei Quadratmeter betrifft, muss ich schon eines sagen: Das hat ja nicht den Sinn, jemanden zu ärgern, sondern das hat den Sinn, in der Altstadt klare Regeln und vor allem auch Ordnung zu haben. Denn eines kann ich Ihnen auch sagen: Sobald dieser Bereich frei gegeben ist und nichts mehr kostet, haben die Unternehmer alles vor der Türe ste-

hen. Das haben wir alles schon gehabt. St. Pölten, darf ich Ihnen sagen, hat dieselbe Idee wie Sie gehabt. Dort hat man mit dieser Idee ein Jahr später schon wieder aufgehört, weil nämlich genau das passiert ist, dass jeder seine Sachen vor die Türe gestellt hat und es ein Chaos gegeben hat. Das wurde dann wieder abgeschafft. Deshalb darf ich ersuchen, diesem Antrag nicht zuzustimmen.

**Gemeinderat Pober, BEd** in einer Berichtigung von Tatsachen:

Herr Bürgermeister wirft uns vor, dass wir Äpfel mit Birnen vergleichen, das tut aber er auch.

**Bürgermeister Albel:**

Wer ist „er“?

**Gemeinderat Pober, BEd:**

Der Herr Bürgermeister! Er vergleicht auch Äpfel mit Birnen, weil er nämlich eine kleine Stadt mit Villach vergleicht. Wir haben 60.000 Einwohner, da wird es ja wohl nicht zu viel verlangt sein, dass wir auch mehr Geld für die Innenstadt ausgeben. Wir haben ja auch mehr Geld als St. Veit. Es geht um drei Quadratmeter vor den Geschäften, die niemandem weh tun würden.

**Bürgermeister Albel:**

Das war keine Richtigstellung, denn ich habe Ihnen eingangs gesagt, dass bei dem Betrag, den St. Veit für die Altstadt ausgibt, die Märkte dabei sind. Die Märkte machen mehr als EUR 200.000,00 aus. Das heißt, eigentlich hätte ich Ihnen ganz klar sagen müssen, dass St. Veit EUR 200.000,00 in die Altstadt steckt. Wenn Sie das für Villach auch wollen, können wir das gerne machen, aber dann werden wir das auch nach außen tragen, dass wir EUR 800.000,00 streichen, weil wir ja so super sein wollen wie St. Veit. Das will ich nicht, und das habe ich Ihnen gesagt.

**Stadtrat Dipl.-Ing. (HF) Sucher:**

Ich glaube auch nicht, dass es sinnhaft ist, wenn wir solche Ausnahmen machen, denn sonst kommen das nächste Mal 61.000 Bürgerinnen und Bürger und sagen, dass sie die ersten drei Kubikmeter Wasser gratis haben möchten. Es hätte auch Folgewirkungen, und auch aus diesem Grund würde ich diesen Antrag ablehnen.

Der Gemeinderat beschließt

**mit Mehrheit**

**(für den Antrag: 10 Stimmen der ÖVP-Fraktion, 7 Stimmen der FPÖ-Fraktion, 3 Stimmen der GRÜNE-Fraktion, 1 Stimme der ERDE-Fraktion, 1 Stimme der NEOS-Fraktion;**

**gegen den Antrag: 23 Stimmen der SPÖ-Fraktion),**

folgenden Antrag **abzulehnen:**

**Der Gemeinderat der Stadt Villach möge beraten und beschließen,** und die Verantwortlichen der Stadt Villach mögen im besonderen Teil der Tarifordnung die Punkte 60 – 65 (Geschäftseinrichtungen) so abändern, dass eine Bezahlung der Gebühren erst ab dem dritten Quadratmeter zu leisten ist.

Pkt. 46.) Selbständiger Antrag der ÖVP-Gemeinderäte betreffend Versenkbare  
Poller an den Einfahrten der Fußgängerzonen

---

**Stadtrat Dipl.-Ing. (FH) Andreas Sucher**

berichtet im Sinne des selbständigen Antrages der ÖVP-Gemeinderäte vom  
25.9.2015 wie folgt:

Hier ist zu sagen, dass diese Thematik schon vor Jahren einmal diskutiert wurde und dass damals bereits seitens der Stadtverwaltung erhoben wurde, was die Kosten und der Nutzen von einem solchen System wären. Dabei ist herausgekommen, dass dieses System einen sehr hohen administrativen Aufwand nach sich ziehen würde, sehr teuer wäre und – entgegen dem Argument der ÖVP – auch nicht dazu führen würde, dass die Ausfahrten bis nach 10 Uhr erledigt wären, denn wenn Lieferant einmal in der Fußgängerzone ist, dann fährt er – egal, ob Poller oder nicht – nicht aus der Fußgängerzone heraus, bevor er seine Ware ausgeladen hat. Das heißt, er kann sich ohnehin länger in der Fußgängerzone aufhalten. Um hier der Stadtkasse Kosten zu sparen, würde ich diesen Antrag ablehnen.

**Frau Stadträtin Spanring:**

Wir haben bei der letzten Gemeinderatssitzung schon ausführlich darüber diskutiert. Ich möchte noch einmal etwas erwähnen: Diese versenkbaren Poller gibt es bereits in sehr vielen beziehungsweise wirklich fast allen großen europäischen Städten. Sie tragen wirklich nur zur Sicherheit bei. Dieses System mit der heutigen Technik trägt auch in allen Städten – ich habe mich noch einmal erkundigt – zur vollsten Zufriedenheit bei. Ich habe mich auch bei Einsatzkräften der verschiedensten Städte erkundigt – weil es auch bei der letzten Gemeinderatssitzung Thema war, dass die Einsatzkräfte damit ein Problem hätten. Das war leider Gottes aber nicht der Fall, sondern die Einsatzkräfte sind äußerst zufrieden und kommen damit gut zurecht.

Wie gesagt, diese Poller wären zu unser aller Sicherheit, und für die Sicherheit ist meiner Meinung nach gar nichts zu teuer. Ich habe mir ein Angebot legen lassen. Wir können es gerne einmal besprechen, ich kann es auch gerne herzeigen. Diese Poller sind nicht so teuer, muss ich sagen. Ein System kostet zum Beispiel an die EUR 5.000,00. Ich finde das jetzt nicht so teuer.

Warum man sich so dagegen sträubt, wirklich sachlich über diese Thematik zu diskutieren, verstehe ich leider Gottes nicht.

**Stadtrat Mag. Weidinger:**

Ich möchte an das anschließen, was Frau Stadträtin Spanring gesagt hat und noch einen weiteren Aspekt anfügen. Ich denke, dass gerade wir als Stadt bemüht sein sollten, unsere Infrastruktur immer weiter zu modernisieren und auf den Stand der Zeit zu bringen. Wir tun das sehr erfolgreich, wenn ich an verschiedene Projekte denke, die momentan laufen.



Es geht auch darum, dass wir zum Beispiel Veranstaltungen, wie den Villacher Kirchtag, unterstützen, denn mit solchen Polleranlagen ist es leichter, die bürokratischen Erfordernisse, die es gibt, zu erfüllen. Momentan ist die Situation nämlich so, dass die Veranstalter immer Schrankenanlagen aufstellen müssen. Diese müssen dann auch noch von Personen gewartet werden. Eine digital gesteuerte Polleranlage würde auch bei solchen Großveranstaltungen in der Innenstadt einen wesentlichen Beitrag dazu leisten, dass die Veranstalter weniger Fixkosten haben, und für uns amortisiert sich dieses System, glaube ich, in einem überschaubaren Zeitraum einfach deshalb, weil wir dadurch zusätzlich attraktiv und interessant sind und diverse weitere Veranstaltungen, die natürlich qualitativ und nicht laut sind und tagsüber stattfinden, in die Innenstadt bekommen.

**Bürgermeister Albel:**

Ich möchte drei Punkte anbringen – beginnend mit dem, was Sie jetzt zum Schluss gesagt haben. Sie sehen das falsch, Herr Kollege Weidinger. Wir wollen nicht, dass der Kirchtag das, was er jetzt macht, auch in Zukunft macht, denn wir sind der Meinung, dass er viel zu viel in dieser Richtung macht – was auch viel zu viel Geld kostet –, sondern wir wollen, dass die Bürokratie in diesem Fall abgebaut wird. Wir wollen nicht dasselbe, das es momentan gibt, weiter haben, denn diese Schrankenanlage ist ein Sicherheitshindernis. Das hat Kollege Geissler das letzte Mal schon gesagt. Es wäre eine Anforderung, die auf den Kirchtag zukommen würde, die in Zukunft nicht mehr zu bewältigen wäre, wenn man denkt, wie viel der Kirchtag für die Verwaltung bereits bezahlen muss.

Zum Zweiten kommt es mir heute so vor, als ob die ÖVP bereits zum zweiten Mal sehr unternehmerfeindlich agiert, indem sie einen Unternehmer gegen den anderen ausspielt. Sie erinnern sich sicher noch an die Diskussion um den Nikolaiplatz, wo gratis ein Weihnachtsmarkt auf Betreiben der Frau Spanring hätte stattfinden sollen, während andere Unternehmer im Park des Parkhotels zahlen müssen.

Mit dem Thema „Poller“ wird offensichtlich ein – und da gefällt mir das Argument von Herrn Stechauner, das er das letzte Mal gebracht hat, ganz gut – Bürokratieaufwand beziehungsweise ein weiteres bürokratisches Hindernis eingeführt. Ich kann Ihnen eines sagen: Die Unternehmerinnen und Unternehmer, die Sie vielleicht nicht kennen, leben ganz gut mit der Villacher Lösung, weil sie einfach und flexibel ist, das können Sie mir glauben. In der letzten Gemeinderatssitzung haben Sie uns erzählt, dass im Minutentakt Autos über den Hauptplatz fahren. Frau Dieringer hat dann ganz richtig bemerkt, dass sie auch oft Kaffee trinken geht, aber von Autos im Minutentakt hat sie noch nichts bemerkt – Sie vielleicht schon. Das Beste an der ganzen Geschichte ist aber, dass Sie auch noch verantwortlich dafür sind, denn Sie sind ja der Verkehrsreferent.

Das Dritte, wogegen ich mich ganz lautstark verwehre, ist das Thema, dass Sie dauernd sagen, dass der Villacher Hauptplatz ein unsicherer Platz ist. Da frage ich mich, wo Sie leben, wenn Sie das sagen.

**Stadtrat Mag. Weidinger** in einem Zwischenruf:

Das verwechselst du jetzt!

**Bürgermeister Albel:**

Nein, ich verwechsle das nicht. Das hat Frau Spanring ganz klar und deutlich gesagt: Das ist ein unsicherer Platz, und wir wollen keinen unsicheren Hauptplatz haben. Sie hat bei ihrer ersten Presseaussendung sogar noch eingefügt, dass die Amokfahrt, die in Graz stattgefunden hat, auch in Villach stattfinden kann. Dieses Bild hat sie gezeichnet. Ich verwehere mich dagegen, dass wir unsere Altstadt und den Hauptplatz als unsicher titulieren, denn wenn das an die Öffentlichkeit gelangt, wenn das die Touristen oder die Villacher selbst hören, dann sage ich: „Gute Nacht“! Wenn diese Menschen dann nicht mehr in die Stadt kommen, weil Sie sagen, dass alles so unsicher ist, dann haben Sie als Tourismusstadträtin genau das erreicht, was sie hoffentlich nicht haben wollen, nämlich dass Menschen Angst davor haben, in die Altstadt zu kommen.

**Gemeinderat Dipl.-HTL-Ing. Struger, MSc, MBA:**

Ich möchte auf alle Fälle zurückweisen, dass Sie uns hier ein falsches Spiel vorwerfen. Genau umgekehrt ist es nämlich: Sie treiben ein falsches Spiel mit der Sicherheit. Ich erinnere an die Poller, die vor der Feuerwehrausfahrt in Landskron am Gemeindeweg platziert worden sind. Es ist seinerzeit, glaube ich, von Gemeinderat Berger angesprochen worden, dass die Poller ein großes Sicherheitsthema sind, und auf der anderen Seite stellt man dann in Landskron am Gemeindeweg genau vor der Feuerwehrausfahrt zwei Poller mitten auf der Straße auf. Das ist ein falsches Spiel.

**Gemeinderat Geissler:**

Ich möchte nur ganz kurz ein bisschen etwas zur Information beitragen, vor allem was die Wortmeldung von Gemeinderat Struger betrifft. Die Poller, die in Landskron aufgestellt wurden, stehen einerseits in einer 30er-Zone, und andererseits wurden sie so aufgestellt, dass ein PKW dort mit verringerter Geschwindigkeit noch durchfahren kann. Der einzige Grund, warum sie aufgestellt wurden, ist der, damit nicht einige LKW wie früher diese Straße hinunter fahren. Die Feuerwehr hat einen Schlüssel und zieht die Poller heraus. Genau darum geht es. Wir sind in diesem Bereich gut aufgestellt, aber das will man eben leider Gottes verdrängen.

Die Diskussion über diese Poller ist ein zweiseitiges Schwert, denn ich habe natürlich auch Informationen von Einsatzkräften, dass das nicht immer so easy ist. Solche technischen Lösungen sehen zwar immer super aus, aber es gibt keine Notfallsebene. Da gibt es keine Ausfallsebene, dann gibt es den Winter, den Streudienst und Dinge, die einfrieren und so weiter. Man muss schon sagen, dass man diese Dinge auch berücksichtigen muss. Es ist nicht immer alles so toll, denn solche technischen Lösungen sind eben oft nicht die besten. Die besseren Lösungen sind eigentlich jene, die mit dem Hausverstand erzielt werden, aber heute wird mit dem Hausverstand wahrscheinlich öfter Werbung gemacht, als er von den Menschen benutzt wird. Das ist das eigentliche Problem.

**Bürgermeister Albel:**

Die Wortmeldung mit dem Hausverstand war sicher die richtige. Ich möchte dazu sagen, dass wir aufhören sollten, diese Stadt schlecht zu reden.

**Stadtrat Mag. Weidinger** in einem Zwischenruf:

Immer die alte Platte!

**Bürgermeister Albel:**

Eindeutig hat Frau Spanring „unsicherer Hauptplatz“ gesagt. Stimmen Sie mir zu, meine Damen und Herren Gemeinderäte? Es ist ganz gut, dass das hoffentlich hier drinnen bleibt, und es soll auch hier drinnen bleiben. Ich darf Sie als Tourismusstadträtin darum bitten, dass Sie nicht außerhalb des Gemeinderates betonen, dass der Hauptplatz unsicher ist, denn wir haben von Seiten der ÖVP schon alles gehabt. Villach hat eine schlechte Luft – Herr Gemeinderat Struger, Sie können sich sicher noch daran erinnern. Sie haben das vor vielen Jahren in der „Woche“ einmal gesagt und dann auch noch im Gemeinderat behauptet. Ich kann mich auch noch gut an die Aktionen der ÖVP erinnern, im Zuge derer gesagt wurde, dass die Stadt unsicher ist, und zwar im Bereich der Gerbergasse. Auch daran können Sie sich sicher noch erinnern. Jetzt ist das dritte Thema aufgestanden, nämlich dass wir einen unsicheren Hauptplatz haben. Das sind Dinge, die die Altstadt überhaupt nicht brauchen kann, und schon gar nicht die Unternehmerinnen und Unternehmer.

**Stadtrat Dipl.-Ing. (FH) Sucher:**

Ich finde unsere Stadt sehr sicher. Ich gehe mit meiner Frau Tanja immer sehr gerne durch die Stadt und fühle mich auch am Abend nicht sicher, pardon: natürlich sehr sicher. Das ist schon lustig, Herr Pober, wenn man sich einmal verspricht, oder? Ich möchte ein Dankeschön an unsere Exekutive hinzufügen, die wirklich dafür sorgt, dass wir uns in Villach frei bewegen können und dass niemand Angst haben muss, wenn er in der Innenstadt und anderswo in dieser Stadt unterwegs ist.

Der Gemeinderat beschließt

**mit Mehrheit**

**(für den Antrag: 10 Stimmen der ÖVP-Fraktion;  
gegen den Antrag: 23 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 7 Stimmen der FPÖ-Fraktion, 3 Stimmen der GRÜNE-Fraktion, 1 Stimme der ERDE-Fraktion, 1 Stimme der NEOS-Fraktion),**

folgenden Antrag **abzulehnen:**

Der Gemeinderat der Stadt Villach möge die Planung und Umsetzung einer Anlage mit versendbaren Pollern an den Einfahrten zur Fußgängerzone beschließen.

Pkt. 47.) Selbständiger Antrag der FPÖ-Gemeinderäte betreffend Beibehaltung der Asphaltdecke entlang der Abstimmungsstraße

---

**Stadtrat Dipl.-Ing. (FH) Andreas Sucher**

berichtet im Sinne des selbständigen Antrages der FPÖ-Gemeinderäte vom 25.9.2015 wie folgt:

Ich glaube, wir wissen alle, wie dieser Antrag zustande gekommen ist. Viele Gemeinderäte schmunzeln schon. Vielleicht nur ein Satz dazu: Dieser Antrag ist abzulehnen, weil es gar nicht möglich wäre, dort die Asphaltdecke herunter zu nehmen. Die gegenständliche Straße ist laut Kärntner Straßenrechtsgesetz 1991 § 3a als Gemeindestraße eingeordnet, und ich dürfte diese Asphaltdecke gar nicht herunter nehmen.

**Stadtrat Baumann:**

Da der Herr Verkehrsreferent von Turdanitsch-Tschinowitsch, unser geschätzter Herr Gemeinderat Koren, in einem Zeitungsartikel gefordert hat, nach dem Bau der neuen Brücke die Asphaltstraße abzutragen, und zwar bis zum Sportplatz Maria Gail, darf das natürlich nicht passieren. Bedenkt man die Staubbelastung in den trockenen Monaten, kann ich als Umweltreferent diesem Vorschlag, Herr Gemeinderat Koren, so nicht zustimmen. Du bist sonst immer ein sehr bedachter Mensch, aber ich weiß nicht, was dich in diesem Fall geritten hat – der Traktor sicher nicht!

Lassen wir jedoch die Lächerlichkeiten nun weg! Es ist inzwischen schon eine Maßnahme gesetzt worden, und zwar in Form der Leitkegel an der Seite – oder wie immer man das auch nennen möchte. Das hat bereits eine Verringerung der Geschwindigkeit der durchfahrenden Autos gebracht. Nun haben wir zu diesem Antrag aber noch ein paar zusätzliche Anmerkungen, nämlich dass Zusatztafeln aufgestellt werden sollen, wie „Anrainerverkehr“, „Landwirte“ und „Zustelldienst“. Natürlich gehört zu den Zustelldiensten auch der Besuch – nachdem einige gemeint haben, dass dieser dann nicht dazu gehören würde. Wir haben auch einige Anrainer darauf angesprochen – zum Beispiel Herrn Tschernernjak von der Feuerwehr Tschinowitsch-Turdanitsch. Er möchte auch, dass diese Zusatztafeln aufgestellt werden. Ich möchte daher an Sie appellieren: Stimmen Sie dem Antrag zu!

**Gemeinderat Kofler** in einem Zwischenruf:  
Welchem Antrag?

**Stadtrat Baumann:**

Dem, den wir eingebracht haben! Stimmen Sie dem Antrag zu, denn dann ist die Aufstellung der erwähnten Zusatztafeln auch noch dabei. Damit ist den Anrainern vor Ort eher geholfen als mit der Abtragung der Asphaltdecke. In diesem Sinne bitte ich um Zustimmung.

**Gemeinderat Koren:**

Erwin, du hast Recht. Ich habe keinen Antrag gestellt, aber ich bin dir dankbar dafür, dass du einen Antrag gestellt hast. Ich bin auch dafür, dass die Asphaltdecke bestehen bleibt. Das ist das Erste.

Das Zweite: Ich habe schon gedacht, du bist Verkehrsreferent, aber der Verkehrsreferent sitzt ja hier hinter mir, und zwar der Herr Weidinger. Ich will damit nur sagen, dass eigentlich er für diese Angelegenheit verantwortlich ist. Ich muss jetzt schon ein bisschen ernster werden. Es geht wirklich um den Verkehr in Maria Gail, Tschinowitsch und Turdanitsch. Wir haben eine Messung gemacht: In 24 Stunden fahren dort über 2.500 Autos durch. Der Schnellste fährt dort 82 km/h, und nur ganz wenige fahren 30 km/h. Wir haben dort Ausweichstellen en masse gehabt. Wir haben Herrn Weidinger darauf aufmerksam gemacht und gebeten, dass er zu uns hinaus kommt und als Verkehrsreferent, quasi als Chef, etwas unternimmt. Leider ist das nicht zustande gekommen.

Dann mussten wir überlegen, was wir machen. Wir haben drei Varianten gefunden. Die vierte Variante, das gebe ich zu, war die Schotterstraße – aber am Feldweg von Maria Gail nach Turdanitsch. Der Herr Weidinger hat uns schon viel versprochen, und du, Erwin, hast ja mit Herrn Tschernjak gesprochen. Ihm hat Herr Weidinger gesagt: Der Schuss hat den Lauf schon verlassen. Das heißt so viel, wie: Es ist alles auf Schiene. Leider ist jedoch nichts auf Schiene.

Die Polizeikontrollen gehen uns auch ab. Es hat kein Bürger in Maria Gail, Turdanitsch und Tschinowitsch in den letzten zwei Monaten eine Polizeikontrolle gesehen. Die Polizei fährt maximal einmal in der Woche durch dieses Gebiet, aber nur, wenn sie nach Drobollach fährt. Herr Stadtrat Weidinger, ich fordere dich auf, dafür zu sorgen, dass es Polizeikontrollen gibt, damit etwas weitergeht. Den ersten Schritt hat ja der Bürgermeister gemeinsam mit Stadtrat Sucher gemacht, indem die Stempel gesetzt wurden, damit in Turdanitsch-Tschinowitsch eine Straßenverengung entsteht. Dort wird jetzt schon langsamer gefahren, aber wir müssen noch mehr Maßnahmen setzen, um die Autos ein bisschen von dort wegzubringen.

**Frau Gemeinderätin Mag.<sup>a</sup> Dieringer-Granza:**

Ich kann jetzt wirklich nur den letzten Satz von dir, Ewald, aufnehmen. Wenn man den Antrag von uns durchliest, geht es zwar schon um die Asphaltdecke, doch das Thema ist bereits abgeschlossen. Das steht zwar noch immer im Antrag, doch es stehen noch weitere Maßnahmen drinnen. Deshalb verstehe ich nicht, warum ihr ihn ablehnt. Es steht eindeutig im Antrag, dass Verkehrstafeln aufgestellt werden sollen und es nur mehr erlaubt sein soll, dass Anrainer, Zubringer und Landwirte auf dieser Straße fahren dürfen. Deshalb verstehe ich nicht, warum der Antrag abgelehnt wird. Du forderst weitere Maßnahmen, diese wären damit da. Ist es wirklich so schlimm, einmal einem Antrag der Freiheitlichen zuzustimmen?

**Gemeinderat Dipl.-HTL-Ing. Struger, MSc, MBA:**

Sie wissen, ich habe dort in der Nähe meinen Arbeitsplatz. Es gibt dort deshalb ein hohes Verkehrsaufkommen, weil im Schichtbetrieb die Leute genau zu den

Stoßzeiten von der Arbeit kommen oder zur Arbeit müssen. Deshalb haben wir seitens der ÖVP den Antrag eingebracht, dass wir dort das öffentliche Verkehrssystem, im Speziellen die Linie 8 in Form einer Linie 8A, ausbauen. Momentan schaut es nämlich so aus: Wenn jemand in Maria Gail wohnt und mit dem Bus zur Infineon fahren will, fährt er zuerst zum Bahnhof und dann von dort zurück mit dem Tschinowitscher Bus, um bei seinem Arbeitsplatz aussteigen zu können. Das ist natürlich ein Nonsens. Wir haben unsere Leute, die wir einquartieren, nicht mehr in der City, sondern in Maria Gail. Deshalb glaube ich, dass, wenn man das öffentliche Verkehrsnetz speziell in diesem Bereich ein bisschen intelligenter macht und auf die einzelnen Schichtbetriebsmodelle, die wir in der Firma haben, abstimmt, ich mir sicher sein kann, dass wir eine entsprechende Verkehrsberuhigung auch in diesem Streckenbereich haben.

**Stadtrat Mag. Weidinger:**

Wir kennen ja dieses Spiel. Es ist ja immer das leichte, das von Seiten der SPÖ gespielt wird. Jetzt mit der absoluten Mehrheit im Rücken ist es noch einmal so leicht. Ihr könnt ja tun und lassen, was ihr wollt – ihr habt ja die Mehrheit –, und das macht ihr in vielen Bereichen. In vielen Fällen leider auch mit weitreichenden Konsequenzen, nämlich dann, wenn man mit den Sicherheitsgefühlen der Menschen spielt. Das macht die SPÖ, und zwar in einem Ausmaß, wo es ihr nur darum geht, parteipolitisches Kleingeld zu schlagen. Ich werde das jetzt anhand von Beispielen anführen.

Als die Kontaktaufnahme in der Angelegenheit der Abstimmungsstraße erfolgt ist, haben wir verschiedene Telefonate geführt, und ich habe sofort in Auftrag gegeben, dass es vor Ort eine Zählung gibt, was den Verkehr betrifft. Danach haben wir uns zusammengesetzt, gemeinschaftlich mit der Verwaltung und einer Gruppe von Anrainern vor Ort Maßnahmen festgelegt und diese auch veranlasst. Jetzt ist es so, dass manche gerade in der SPÖ – wahrscheinlich nicht aus Bösartigkeit, sondern weil sie sich nicht so intensiv damit beschäftigen – nicht wahrhaben wollen, dass die Verkehrsplanung eine Abteilung der Stadt Villach ist, wobei ich Sie alle einladen darf, sich die Abteilung anzusehen. Das sind hochmotivierte, tolle Mitarbeiter, die vor Ort den ganzen Tag und oft auch in die Nacht hinein intensiv planen und am Werkeln sind, um Planungen vorzubereiten, die dann in den Gremien beschlossen oder über die Verkehrsbesprechung an andere Abteilungen, die zuständig sind, zur Umsetzung weitergegeben werden.

So ist es auch mit den Leitpflöcken gewesen. Diese Idee wurde gemeinsam ausgearbeitet. Es wurde vereinbart, dass diese Leitpflöcke angebracht werden. Es war nicht einmal eine Abteilung von Stadtrat Sucher, sondern der Wirtschaftshof, der die Arbeit ausgeführt hat, aber das Foto gab es mit Stadtrat Sucher und diversen Anrainern vor Ort, als man die Leitpflöcke aufstellte. Das ist das Spiel, das getrieben wird! Letztendlich hat man die Macht der Bilder auf seiner Seite mit einer Fülle an Möglichkeiten, indem man mit Inseraten und Geld Mitteilungsblätter und andere Medien befüllt. Damit zeichnet man ein Bild, wie man die Welt gerne hätte. Das ist ein Spiel, das man beim Namen nennen muss, denn es wird nicht richtiger, wenn es von den Kollegen immer wieder so gespielt wird.

Für mich erschütternd war es dann, als Kollege Stadtrat Sucher gesagt hat, dass es dort um Menschenleben geht und diese in Gefahr sind. Ich habe versucht, das Problem auf sachlicher Ebene zu lösen, aber ich muss Sie leider jetzt von einem Umstand in Kenntnis setzen: Ich habe Herrn Stadtrat Sucher den Vorschlag eines Bürgers weitergeleitet, wie man das Problem lösen könnte, und zwar indem man unter anderem einen fixen Radarkasten anbringt, der geladen ist, damit wirklich keiner die Verkehrsgeschwindigkeit überschreitet, wie es früher genannt wurde. Bisher hat es leider keine Reaktion und keine Umsetzung in diese Richtung gegeben. Ich ersuche dich jetzt wirklich, Stadtrat Sucher, nimm bitte deine eigene Aus-sendung ernst und handle im Interesse der Menschen und der Bevölkerung, vor allem in Maria Gail. Man kann sich hier natürlich professoral geben und mit seiner Machtfülle diese Spielchen spielen. Das mag in einem gewissen Ausmaß möglich sein – aber bitte nicht bei Verkehrssicherheitsthemen!

Ich kann hier gleich eine weitere Thematik erwähnen, zu der wir etwas ausgearbeitet haben, und zwar einen Kreisverkehr beim Steirerhof, den wir fertig geplant haben. Jetzt gibt es noch vor Ort mit den Grundstückseigentümern Gespräche. Wenn sie ihre Zustimmung erteilen, werden wir dort auch ein tolles, schönes Projekt fertig machen.

Dann ersuche ich noch darum, dass wir uns an den mittelfristigen Straßenausbauplan halten, der nämlich jedes Jahr von der Verwaltung erstellt wird, damit es eine Relation zwischen Planung und Umsetzung gibt. Ich sage dazu nur Folgendes: Wenn Herr Bürgermeister die Arbeit der Verkehrsplanung immer wieder mit Weisungen auf den Kopf stellt und bestimmt, welche Projekte vorgezogen werden, ist es nicht so einfach, manche Projekte umzusetzen, weil wir natürlich nur beschränkte Ressourcen haben. Deshalb mein konkretes Angebot und mein Vorschlag: Stellen wir diese Verkehrsplanungsthemen außer Streit, besprechen wir uns diesbezüglich gut, und setzen wir diese gemeinsam um! Ich glaube, die Bevölkerung muss uns das Wert sein. Es bringt viel mehr, wenn für die Verkehrssicherheit und für die Stadt gemeinsam gearbeitet wird.

#### **Bürgermeister Albel:**

Nachdem ich jetzt angesprochen worden bin, möchte ich auch darauf antworten, weil es natürlich wie immer Unterstellungen waren. Es fängt einmal damit an, mit den Argumenten „die absolute Mehrheit“ und „Sie fahren überall drüber“ zu kommen. Sehr geehrter Herr Kollege Weidinger, nehmen Sie zur Kenntnis, dass es eine Wahl gegeben hat! Wir haben mit dieser die absolute Mehrheit erreicht, aber was wir auch gewonnen haben, ist die Erkenntnis, dass die ÖVP, wenn Sie im Unrecht ist, sich immer wie eine beleidigte Leberwurst in die Ecke stellt und das Totschlagargument herausholt „Die SPÖ hat ja die absolute Mehrheit“. Liebe Freunde, so geht es einfach nicht mehr! Das glaubt Ihnen zum Glück auch keiner, denn dafür, worüber wir heute debattieren und für das, was Gemeinderat Ewald Koren gesagt hat, gibt es Beweise. Ich habe Briefe bekommen, worin mich Bürgerinnen und Bürger darum gebeten haben zu handeln. Ich habe Ihnen diese Briefe zur Kenntnis geschickt, worin mich die Bürger aufgefordert haben, Sie zum Arbeiten zu bewegen. Sie haben diese Briefe auch bekommen. Nachdem noch immer

nichts passiert ist, haben wir diese Situation im Sinne der Bürgerinnen und Bürger gelöst.

Nachdem Sie mir unterstellen, dass ich Weisungen gebe, um das mittelfristige Bauprogramm zu ändern, darf ich Sie, liebe Gemeinderätinnen und Gemeinderäte, darüber aufklären, wie das funktioniert. Es gibt auf der einen Seite die Bauabteilung und auf der anderen Seite die Planungsabteilung. Einmal im Jahr werden alle Planungen und Bautätigkeiten für das nächste Jahr und für den mittelfristigen Finanzplan abgestimmt. Ich darf Ihnen sagen, dass, solange ich Baureferent war, und ich weiß, dass es jetzt auch bei Herrn Stadtrat Sucher so war, noch nie eine Änderung von Kollegen Weidinger eingefordert oder angeprangert worden ist. Das Schreiben, das ich ihm gesendet habe, kam immer eins zu eins zurück, und es ist noch nie eine Änderung draufgestanden – damit man einmal klar stellt, wie die Dinge wirklich laufen.

Dann möchte ich noch etwas zum Thema „Radarkasten“ sagen. Herr Kollege Weidinger, Sie sind am Längsten von uns im Gemeinderat und wissen noch immer nicht, wer Radarkästen aufstellt. Glauben Sie, die Stadt darf Radarkästen aufstellen? Das ist ja die nächste Unterstellung, wenn Sie Herrn Stadtrat Sucher hier fragen, warum er nicht schon längst einen Radarkasten aufgestellt hat. Liebe Freunde, ich darf Sie darüber aufklären, dass das natürlich nicht die Stadt macht, obwohl – muss ich dazu sagen – wir es gerne tun würden. Wir haben dazu auch vor zwei, drei Jahren einmal einen Antrag eingebracht. Das einzige, was wir in Abstimmung mit der Polizei machen, ist, dass wir die Radarkästen mitfinanzieren. Sie haben das selbst beschlossen. Ich glaube, 80.000,00 Euro waren das vor ein, zwei Jahren. Wo aber Radarmessungen gemacht werden, darf in einer Statutarstadt – und ich bin mir sogar sicher, dass das in allen Städten so ist – nur die Polizei machen. Wir haben leider nicht das Recht dazu, selbst Radarmessungen durchzuführen. Wenn Sie das bis jetzt noch nicht gewusst haben, Herr Stadtrat Weidinger, dann wissen Sie es jetzt.

Das Letzte ist Folgendes: Sie haben gesagt, dass man Ihnen das Geld für Gutachten und Studien nicht gibt. Das gefällt mir aber sehr, dass Sie mir jetzt vorwerfen, dass ich Ihnen das Geld für Studien nicht gebe. Wenn ich daran denke, was Sie damit machen, dass Sie nämlich Studien doppelt und dreifach in Auftrag geben und etwas überprüfen lassen und eine Extrastudie machen wollen, obwohl 150.000,00 Euro zum Beispiel für eine Mobilitätsstudie für den Hauptplatz ausgegeben werden, dann frage ich mich schon, ob Sie nicht wissen, dass Sie das Geld – die 20.000,00 Euro, die das kostet und die Sie offensichtlich haben – auch für andere Sachen verwenden können. Ich unterstelle Ihnen jetzt sogar, dass Sie bewusst, Dinge, die für die Bevölkerung wirklich wichtig sind, unterlassen und das Geld lieber für politische Zwecke verwenden, nämlich um eine Studie für den Hauptplatz erstellen zu lassen. Ich unterstelle Ihnen das ganz einfach.

**Gemeinderat Dipl.-Ing. Zettinig:**

Nach den vielen Schuldzuweisungen hin und her möchte ich wieder auf den Inhalt des Antrags zurückkommen. Asphaltdecke hin oder her – das ist uns einerlei. Den zweiten Satz des Antrages finde ich aber schon sehr charmant, nämlich, dass



man in einen Bereich, neben dem man ein höherrangiges Straßennetz hat, wirklich mit steuernden Elementen eingreift und Durchzugsverkehr verhindert. Nur eines möchte ich bitten zu bedenken: Ich nehme schon zähneknirschend zur Kenntnis, dass ich mit dem Rad nicht über den Hauptplatz fahren darf, aber nehmen wir bitte zu dem Kreis, der berechtigt werden soll, die Abstimmungsstraße zu befahren, noch die Radfahrer dazu.

**Gemeinderat Koren:**

Stadtrat Weidinger ist Gott sei Dank noch da. Nur zwei Dinge: Es hat wirklich drei Monate gedauert, bis er in dieser Sache munter geworden ist. Zum Radarkasten muss ich dir, Peter, sagen: Vor kurzem war erst ein Bewohner von Turdanitsch bei dir, und so bist du erst auf den Radarkasten gekommen. Das war erst vor ein paar Tagen. Schade, dass diese Idee nicht von dir gekommen ist.

**Frau Gemeinderätin Mag.<sup>a</sup> Dieringer-Granza:**

Nachdem ich auch aus diesem Gebiet komme, viele Jahre in Tschinowitsch gelebt habe und dort viele Leute kenne, möchte ich jetzt nur noch einmal nachfragen, ob ich jetzt alles richtig verstanden habe. Laut dem Bürgermeister ist alles gelöst. Ewald sagt aber, dass nicht alles gelöst ist. Ich möchte jetzt nur für das Protokoll wissen, was wir der Bevölkerung sagen, wenn ihr dem Antrag nicht zustimmt. Dass alles gelöst ist? Das ist jetzt meine Verständnisfrage. Das mit dem Radarkasten habe ich jetzt auch nicht verstanden. Radarkästen kann wie gesagt niemand anderer als die Polizei aufstellen. Warum soll dieser Vorschlag dann jetzt von Stadtrat Weidinger kommen? Er hat ja gesagt, dass er diese Idee von einem Anrainer bekommen hat. Er hat ja gesagt, dass er diese Idee bekommen hat, aber das Thema „Radarkästen“ ist ja von uns gar nicht zu behandeln. Das war ja dann ein Widerspruch. Mir geht es wirklich um Folgendes – bitte, noch einmal für das Protokoll: Ist das Problem jetzt gelöst, ja oder nein?

**Bürgermeister Albel:**

Für das Protokoll zur tatsächlichen Berichtigung, damit wir es ganz genau haben: Ich habe gesagt, dass das Problem gelöst ist, und zwar durch die Poller, die aufgestellt worden sind – oder wie immer man diese Verkehrsbehinderungen oder Verkehrsbremsen nennt. Das Problem, das Herr Gemeinderat Koren meint, nämlich, wie es zu einer noch höheren Geschwindigkeitsreduzierung kommt, ist natürlich nicht gelöst. Noch einmal, was die Frage der Radarkästen betrifft: Diese Sache ist nicht erledigt. Man kann ein Schreiben betreffend die Radarkästen an das Stadtpolizeikommando – nein, an das Landespolizeikommando – richten. Ob dann Radarkästen aufgestellt werden beziehungsweise ob man das von der Polizei aus für sinnvoll erachtet, ist eine andere Geschichte. Der Vorwurf war ja, dass es Herr Stadtrat Sucher veranlassen hätte können. Das kann er aber nicht, und das wollte ich feststellen.

Herr Kollege Weidinger, Sie haben schon zwei Wortmeldungen gehabt. Sie können eine tatsächliche Berichtigung vorbringen, aber Sie können sich sicher sein, dass ich ganz genau aufpassen werde, ob es sich wirklich um eine tatsächliche Berichtigung handelt.

**Stadtrat Mag. Weidinger** in einer Berichtigung von Tatsachen:

Es ist wichtig, dass Sie ganz genau aufpassen, weil Sie jetzt etwas lernen. Es ist nämlich so: Die Aufstellung eines fixen Radarkastens wird durch die zuständige Tiefbauabteilung durchgeführt, weil man dafür nämlich ein Fundament machen muss, und das macht die Tiefbauabteilung. Am 9.11. habe ich ein Mail an den Herrn Stadtrat Sucher übermittelt mit der Bitte, dass er sich dieser Thematik annimmt, weil es sich um eine Abteilung handelt, für die er zuständig ist. Ich unterstelle dem Stadtrat Sucher gar keine böse Absicht, nur habe ich bisher keine Rückmeldung zum Schreiben vom 9.11. zu den Themen „Erhöhung des Kreuzungsplateaus“ und „Aufstellung eines fixen Radarkastens“ erhalten. Ich darf dich um die Bearbeitung dieses Anliegens durch die zuständige Abteilung ersuchen.

**Bürgermeister Albel:**

Eine tatsächliche Berichtigung war das nicht, Herr Kollege Weidinger.

**Stadtrat Mag. Weidinger:**

Das war sehr wohl eine tatsächliche Berichtigung, und damit ist die Beweisführung angetreten, dass es eine Angelegenheit der Tiefbauabteilung ist. Bitte rasch umsetzen!

**Bürgermeister Albel:**

Nachdem Sie es nicht geschafft haben, mich klüger zu machen, denn durch Unwahrheiten werde ich halt zum Glück nicht klüger, darf ich noch einmal sagen: Sie fordern von Stadtrat Sucher, dass er einen Betonsockel errichten lässt, obwohl er noch nicht einmal eine Genehmigung dafür hat, dass dort ein Radarkasten aufgestellt wird.

Herr Kollege Weidinger, eines muss ich Ihnen schon sagen: Wenn das wirklich Ihre Art von Politik ist, dann haben Sie an der Politik etwas falsch verstanden. Ich kann nicht zuerst Dinge machen, die ich vielleicht gar nicht genehmigt bekomme, oder? Habe ich das richtig verstanden? Lassen wir das, wir werden nicht schlauer!

**Stadtrat Dipl.-Ing. (FH) Sucher:**

Es ist bereits sehr vieles gesagt worden. Ein paar Richtigstellungen darf ich mir auch noch erlauben. Herr Stadtrat Weidinger, wenn Sie eine so lange Geschichte schon so ausführlich erzählen, sollten Sie auch dort beginnen, wo die Geschichte anfängt, nämlich im Mai 2015, als mir Ewald Koren und Anrainer gesagt haben, dass es im Bereich der Abstimmungsstraße ein Problem gibt. Von Mai bis Ende Juli oder Mitte August ist nichts passiert, bis dann die Anrainer bei Herrn Thomas Cik bei der Kleinen Zeitung angefragt haben und er darüber in seiner Zeitung geschrieben hat. Erst dann hat Herr Weidinger, so wie er es immer tut, gesagt: Ich mache einen Sesselkreis, lade zu einem Gespräch ein und werde das lösen. Gelöst hat es dann wieder nicht der Herr Weidinger, sondern eben Herr Bürgermeister durch Weisung – nur um das richtig zu stellen.

Zum Zweiten möchte ich Folgendes sagen – und damit sind wir wieder bei einem bestimmten Punkt angelangt: Die ÖVP kann scheinbar statt mit Arbeit und Leis-

tung nur mit Jammern glänzen. Das war wieder ein typisches Beispiel dafür. Zur Kilzerbrücke sei gesagt – auch wenn ich erst kurz im Amt bin –, dass diese Thematik, soweit ich weiß, seit drei Jahren immer wieder von der Kronen Zeitung aufgezeigt wird. Seit Jahren ist Geld im Budget dafür vorhanden, dass wir dort eine Kreisverkehrslösung bauen können. Die Planung fehlt nach wie vor. Ich hoffe, sie wird bald vorgelegt. Das würde mich sehr freuen.

Vielleicht zum Verkehrskonzept noch einen kleinen Seitenhieb: So schaut offensichtlich wohl das Verkehrskonzept des Herrn Stadtrat Weidinger aus.

**Bürgermeister Albel:**

Herr Stadtrat Sucher, Sie haben einige wichtige Fakten aufgezeigt. Wir werden uns mit diesem Thema noch einmal befassen und eruieren, warum das Geld für die Studie, die von Herrn Weidinger für den Hauptplatz gewünscht wird, nicht für einen Bereich wie die Kilzerbrücke und den Kreisverkehr dort verwendet wird und warum er sagt, dass er kein Geld hat. Dieser Frage werden wir ganz genau nachgehen. Wenn es wirklich so ist, dass Geld für Studien offenbar für politische Zwecke missbraucht werden soll, anstatt dass es für Sicherheitszwecke verwendet wird, dann werden wir ganz genau darauf achten, was wir mit dem Geld für Studien in Zukunft machen werden.

Der Gemeinderat beschließt

**mit Mehrheit**

**(für den Antrag: 10 Stimmen der ÖVP-Fraktion, 7 Stimmen der FPÖ-Fraktion, 3 Stimmen der GRÜNE-Fraktion, 1 Stimme der ERDE-Fraktion; gegen den Antrag: 23 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 1 Stimme der NEOS-Fraktion),**

folgenden Antrag **abzulehnen:**

**Die Asphaltdecke entlang der Abstimmungsstraße ist auch zukünftig zu erhalten. Das Befahren soll mittels Anbringung der notwendigen Verkehrstafeln nur mehr für Anrainer, Zubringer und Landwirte gestattet sein.**

Pkt. 48.) Selbständiger Antrag der GRÜNE-Gemeinderäte betreffend Errichtung eines Liftes an der Kongresshausbrücke

---

**Stadtrat Dipl.-Ing. (FH) Andreas Sucher**

berichtet im Sinne des selbständigen Antrages der GRÜNE-Gemeinderäte vom 25.9.2015.

Diesen Antrag haben wir abgelehnt. Erstens gibt es in Gehentfernung – also keine 100 Meter weiter – die Draubrücke, über welche man gehen kann, und zweitens ist es kostenmäßig derzeit einfach nicht machbar, die Kongresshausbrücke mit einem Lift auszustatten. Zusätzlich wäre dieser Lift, wenn er wetterfest sein und auf alle Ebenen fahren soll, sehr teuer. Mir wurde gesagt, er würde über 400.000,00 Euro kosten. Daher kann dieses Projekt leider nicht realisiert werden.

**Frau Gemeinderätin Schautzer:**

Ich werde den Antrag zurückziehen. 400.000,00 Euro sind eine Summe, mit der ich nicht gerechnet habe. Ich denke, es wäre sinnvoll, dass dieser Lift berücksichtigt wird, wenn es einen größeren Umbau gibt.

**Bürgermeister Albel:**

Sie müssen nicht begründen, warum Sie einen Antrag zurückziehen. Machen Sie es einfach!. Ich darf vielleicht aufklären: Frau Gemeinderätin Schautzer hat vollkommen Recht. Die Zahl, 400.000,00 Euro, die Herr Stadtrat Sucher genannt hat, ist richtig. Wir wissen das ganz genau, weil wir dieses Anliegen schon einmal untersucht haben. Wir haben in diesem Bereich – wie auch in anderen Bereichen – die Behindertengerechtigkeit überprüft und dazu natürlich auch die Kosten evaluiert. Der Betrag von 400.000,00 Euro ist korrekt. Ich darf aber auch dazu sagen, dass wir diesen Betrag, wenn Sie das mittelfristige Finanzbudget angesehen haben, dort aufgelistet haben, aber der Betrag kann natürlich nur dann fließen, wenn Erneuerungsmaßnahmen an der Brücke durchgeführt werden wird. Das wird in etwa um 2020 sein. Vorher würde diese Maßnahme nicht viel Sinn machen. Das heißt, dass den Lift dann, wenn wir die Erneuerungsmaßnahmen wirklich durchführen, im Budget schon vorgesehen haben, weil es wahrscheinlich gar nicht anders geht, wenn man das Gleichstellungsgesetz berücksichtigt. Sobald man etwas angreift, das bisher nicht behindertengerecht war, muss man es behindertengerecht machen, und das trifft bei dieser Brücke sicherlich zu.

**Wurde zurückgezogen.**

Pkt. 49.) Selbständiger Antrag von Gemeinderat Sascha Jabali-Adeh betreffend  
Einsatz autarker, solarbetriebener Straßenbeleuchtung

---

**Stadtrat Dipl.-Ing. (FH) Andreas Sucher**

berichtet im Sinne des selbständigen Antrages von Gemeinderat Sascha Jabali-Adeh vom 28.4.2015 wie folgt:

Ich habe mit Herrn Jabali bereits kurz über diesen Antrag gesprochen. Die Stadt setzt überall dort, wo es Sinn macht, bereits solarbetriebene Straßenbeleuchtung ein. Es würde überhaupt keinen Sinn machen zu sagen: Wir reißen alle Straßenlaternen ab und stellen um. Erstens wäre es viel zu teuer und zweitens macht es keinen Sinn, insbesondere auch deshalb nicht, weil wir Strom beziehen, der zum Großteil – wenn nicht sogar zu 100 Prozent von der KELAG quasi als ÖKO-Strom und als erneuerbare Energie klassifiziert ist. Wenn schon Infrastruktur da ist, das heißt, wenn bereits eine Straßenlaterne mit diesem ÖKO-Strom versorgt wird, macht es wirklich keinen Sinn, viel Geld in die Hand zu nehmen und auf solarbetriebene Straßenbeleuchtung umzustellen. Außerdem ist zu sagen, dass bei solarbetriebener Straßenbeleuchtung natürlich auch ein Mehraufwand an Akku-Kosten, Akku-Entsorgung und so weiter auf uns zukommen würde. Weiters können wir dort, wo wir die Systeme bereits eingesetzt und getestet haben, auch sagen, dass sie von der Ausleuchtung her nicht so gut sind wie richtige oder strombasierte Laternen und es dann immer wieder eine Haftungsfrage mit sich bringt, wenn die Ausleuchtung nicht passt und jemand dadurch zu Schaden kommt. Dann ist die Stadt nämlich haftbar.

**Gemeinderat Jabali-Adeh:**

Lieber Andreas, ich möchte kurz auf das eingehen, was du gesagt hast, nämlich dass wir alles abreißen müssen. Ich habe mir wirklich Mühe gegeben und möchte jetzt den letzten Absatz meines Antrages vorlesen. Ich zitiere: Ich möchte abschließend ausdrücklich festhalten, dass ich keineswegs den sofortigen Austausch aller Straßenbeleuchtungen fordere, sondern den Einsatz beziehungsweise den Ankauf von autarker solarbetriebener Straßenbeleuchtung im Falle einer Nachrüstung beziehungsweise einer Neuanschaffung. Es ergeht daher folgender Antrag – und auch das ist erklärt: Der Gemeinderat möge beraten und beschließen: Nach Prüfung der zuständigen Abteilungen erfolgen in Villach nach Möglichkeit alle Neuanschaffungen beziehungsweise Nachrüstungen von Straßenbeleuchtungen mit autarker, solarbetriebener Straßenbeleuchtung.

Also, es ist keine Rede davon, irgendetwas abzureißen. Da, wo es sinnvoll ist, soll es gemacht werden. Ich freue mich zu hören, dass es ohnehin passiert. Zu den Erfahrungen, dass dabei höhere Kosten entstehen, kann ich nur sagen, dass das meinen Recherchen nach in anderen Gemeinden nicht der Fall war. Es gibt dort eher eine Kosteneinsparung und eine gute Funktionalität der Leuchten. Vielleicht können wir noch einmal recherchieren beziehungsweise uns mit anderen Gemeinden in Verbindung setzen, welche Produkte dort gekauft wurden, wenn das dort scheinbar besser funktioniert. Ich bleibe auf jeden Fall bei dem Antrag, weil ich ihn für sinnvoll erachte und hoffe auf Ihre Zustimmung.

**Bürgermeister Albel:**

Ich darf als ehemaliger Baureferent Folgendes anfügen: Wir haben alleine im vorvorigen Jahr über eine Million Euro in neue Beleuchtungsmittel investiert. Wir haben eine Abteilung mit Experten, die sich jahrelang mit diesem Thema beschäftigt haben. Es kommen eigentlich jeden Tag Firmen ins Rathaus, die uns immer wieder neue Produkte liefern wollen und sagen, dass sie das „Über-Drüber-Produkt“ haben, das alle Sicherheitsstandards erfüllt, die man braucht. Ich darf Ihnen sagen, dass wir noch kein einziges Produkt gefunden haben, das wirklich alles abdeckt, was wir als Sicherheits- und Beleuchtungsstandards in unserer Stadt haben.

Wir haben eine eigene – wenn Sie so wollen – „Teststrecke“ für Solarbeleuchtung im Bereich des Draukais, und wir haben natürlich auch schon in verschiedenen anderen Bereichen Solarbeleuchtungen aufgestellt, aber die Erfahrung hat uns gezeigt, dass die Herstellung beziehungsweise Anschaffung und vor allem auch die Effizienz dieser Leuchten in keiner Relation dazu stehen, was normale Leuchten können. Diese Erfahrung haben wir selbst gemacht, das ist nicht die Erfahrung, die andere Gemeinden gemacht haben.

Wir haben zum Beispiel im Bereich der Draupromenade neue Leuchten mit 20-Watt-Birnen, sie heißen „Calla“, die höchst Energie effizient sind, die aber vor allem eine Goldumrandung haben und wunderschön aussehen. Diese Leuchten sind Energie effizienter als das, was Sie gefordert haben.

Solarleuchten haben außerdem nicht den passenden ökologischen Fußabdruck, weil diese Leuchten größtenteils aus China kommen und daher jedenfalls nicht die gleiche Nachhaltigkeit haben, wie unsere Leuchten.

Ich kann also nicht empfehlen, diesem Antrag zuzustimmen, weil wir genau das, was Sie in diesem Antrag geschrieben haben, machen, und zwar überall dort, wo es möglich ist. An die letzten derartigen Leuchten, die wir aufgestellt haben, kann ich mich sogar noch persönlich erinnern, und zwar war das im Bereich des Bahnhofs St. Ruprecht. Dort gibt es große Probleme mit diesen Leuchten.

Der Gemeinderat beschließt

**mit Mehrheit**

**(für den Antrag: 10 Stimmen der ÖVP-Fraktion, 3 Stimmen der GRÜNE-Fraktion, 1 Stimme der ERDE-Fraktion, 1 Stimme der NEOS-Fraktion; gegen den Antrag: 23 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 7 Stimmen der FPÖ-Fraktion),**

folgenden Antrag **abzulehnen:**

**Nach Prüfung der zuständigen Abteilung erfolgen in Villach nach Möglichkeit alle Neuanschaffungen beziehungsweise Nachrüstungen von Straßenbeleuchtung mit autarker, solarbetriebener Straßenbeleuchtung.**

Pkt. 50.) Selbständiger Antrag von Gemeinderat René Kopeinig betreffend Umbau des Gehweges am Ackerweg in einen gemeinsamen Geh- und Radweg

---

**Stadtrat Dipl.-Ing. (FH) Andreas Sucher**

berichtet im Sinne des selbständigen Antrages von Gemeinderat René Kopeinig vom 21.5.2015 wie folgt:

Zu diesem Antrag ist zu sagen, dass in diesem Abschnitt, und zwar von der Triglavstraße bis zur B 83, bereits ein Provisorium errichtet wurde. Es wurden nämlich wegen widerrechtlichen Parkens Betonleitwände zur baulichen Trennung aufgestellt, damit dort nur das Begehen möglich ist. Entsprechend den generellen Straßenbauprojekten ist es für den definitiven Ausbau des Ackerweges bereits vorgesehen, dass auf der gesamten Länge ein gemeinsamer Geh- und Radweg gebaut wird. Man muss aber dazu sagen, dass dieses Projekt erst realisiert werden kann, wenn die entsprechende Finanzierung dafür vorhanden ist. Alles gleichzeitig geht eben nicht.

**Frau Gemeinderätin Schautzer:**

Auch auf die Gefahr hin, dass ich mich wiederhole, möchte ich sagen, dass ich diesen Antrag bereits im Jahr 2010 eingebracht habe. Damals wurde mir von Richard Pfeiler ähnlich geantwortet. Du hast jetzt gesagt, dass das Vorhaben realisiert wird, wenn wieder Geld da ist. Welchen Zeitraum stellt ihr euch denn da ungefähr vor? Damals habe ich euch geglaubt, aber als ich jetzt gehört habe, dass die ERDE-Fraktion diesen Antrag einbringt, habe ich nachgesehen und festgestellt, dass ich genau diese Antwort schon im Jahr 2010 bekommen habe.

**Gemeinderat Jabali-Adeh:**

Ich möchte an dieser Stelle den, glaube ich, jüngsten Kollegen des Gemeinderates, Herrn René Kopeinig, begrüßen, der diesen Antrag verfasst hat. Ich möchte dich, Andy, fragen, ob deine Aussage vorhin eine Empfehlung war, weil die Umsetzung ja geplant ist, beziehungsweise, wenn es keine war, meine Frage: Könntet ihr einer Abänderung des Antrages zustimmen? „Nach Maßgabe der budgetären Mittel“ ist, glaube ich, der Zaubersatz.

**Frau Gemeinderätin Mag.<sup>a</sup> Dieringer-Granza:**

Ich möchte für die Freiheitlichen festhalten, dass wir den nächsten drei Tagesordnungspunkten nicht zustimmen werden, weil wir dem Mobilitätskonzept NEU die Chance geben wollen, all diese Dinge zu erarbeiten, und nicht immer wie bei einem Puzzle einmal einen Teil dort, dann wieder einen Teil da anfügen wollen. Wir werden, wie gesagt, diesen Anträgen jetzt nicht die Zustimmung geben. Vielleicht können wir dadurch auch diese ganze „Radfahr-Gehweg-Debatte“, die wir jede Gemeinderatssitzung führen, ein bisschen verkürzen und wirklich sagen: Geben wir dem Mobilitätskonzept NEU eine Chance!

**Stadtrat Dipl.-Ing. (FH) Sucher:**

Ich kann Frau Gemeinderätin Dieringer-Granza nur zustimmen. Es wird genau so gemacht, wie sie gesagt hat. Es gibt eben generelle Straßenbauprojekte. Es wird

von den Abteilungen geprüft – nach Priorität, Straßenzustand und Verkehrssteigerungen –, wo die Umsetzung dringend notwendig ist. Geld ist auch bei uns immer nur in einer gewissen Größenordnung im Budget vorhanden. Dementsprechend werden die Projekte dann nach dieser Prioritätenliste abgearbeitet. Wie gesagt, lieber Sascha, ist das gegenständliche Projekt bereits in Planung. Wenn diese Strecke nach der Prioritätenliste an der Reihe ist, dann wird dieses Projekt auch umgesetzt, und zwar genau in der Form, dass dort ein gemeinsamer Geh- und Radweg errichtet wird.

Der Gemeinderat beschließt

**mit Mehrheit**

**(für den Antrag: 10 Stimmen der ÖVP-Fraktion, 3 Stimmen der GRÜNE-Fraktion, 1 Stimme der ERDE-Fraktion, 1 Stimme der NEOS-Fraktion; gegen den Antrag: 23 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 7 Stimmen der FPÖ-Fraktion),**

folgenden Antrag **abzulehnen:**

**Der Gemeinderat möge beraten und beschließen, den Gehweg am Ackerweg in einen gemeinsamen Geh- und Radweg umzubauen.**



Pkt. 51.) Selbständiger Antrag von Gemeinderat René Kopeinig betreffend Ausbau des Radweges in der Bruno-Kreisky-Straße nach dem Kreisverkehr bis zur Ampel

---

**Stadtrat Dipl.-Ing. (FH) Andreas Sucher**

berichtet im Sinne des selbständigen Antrages von Gemeinderat René Kopeinig vom 21.5.2015 wie folgt:

Auch hier ist zu sagen – und da bin ich wieder bei der Wortmeldung von Frau Dieringer-Granza –, dass wir sehr viel und immer wieder über Geh- und Radwege diskutieren. Fakt ist, dass in der Nähe bereits ein Radweg existiert, auf dem man dorthin kommen kann, wo man hin will, nämlich in Richtung Maria Gailer Straße. Man kann also den bestehenden Radweg nutzen, um die Maria Gailer Straße beziehungsweise die Geschäfte dort zu erreichen. Hier einen zusätzlichen Radweg zu bauen, wäre meiner Meinung nach vom Budget her gesehen hinaus geschmissenes Geld.

**Gemeinderat Jabali-Adeh:**

Es liegt in der Natur der Sache, dass ich das anders sehe. Wenn ich mich zum Beispiel an meine „Fortgeh-Zeit“ erinnere, als ich öfter im V-Club war, muss ich schon betonen, dass es dort wirklich gefährlich ist. Ich bin selbst oft am Abend dort gegangen. Da gibt es überhaupt keinen Gehweg. Wenn man in die im Antrag beschriebene Richtung gehen möchte, dann wüsste ich gar nicht, wie man da gehen müsste, um einen Gehweg zu erreichen. Ich denke, an dieser Stelle ist die Errichtung eines Gehweges wirklich ein Sicherheitsfaktor.

Ich möchte kurz wegen des Mobilitätskonzeptes auf Kollegin Dieringer eingehen. Ich sehe es ein, dass im Mobilitätskonzept alles behandelt wird, aber was heißt das? René Kopeinig bringt Anträge ein, weil er gewisse Dinge erkennt, und das ist auch meiner Meinung nach auch sein Recht und seine Pflicht als Gemeinderat. Wie sollen wir jetzt mit Vorschlägen für Geh- und Radwege vorgehen? Sollen wir sie sammeln? Sollen wir auf das Mobilitätskonzept warten und die Anträge dann gesammelt einbringen und diskutieren? Wie soll die Vorgehensweise sein? Wenn wir keine Anträge mehr diesbezüglich einbringen, dann würde ich zumindest gern die Vorgehensweise für die Zukunft abgeklärt haben.

**Bürgermeister Albel:**

Es wird niemandem im Gemeinderat verboten, dass er Anträge einbringt. Das ist sicher von Frau Gemeinderätin Dieringer-Granzner überhaupt nicht so gemeint gewesen. Sie hat nur vorgeschlagen, dass man sich für jene Dinge, die die Mobilität betreffen – besonders Radwege, denn auch diese werden im Mobilitätskonzept überprüft – vielleicht eine andere Form überlegt. Vielleicht gibt man sie dem zuständigen Stadtrat, damit er das mit den Experten, die das Mobilitätskonzept erarbeiten, bespricht. Ansonsten steht es euch natürlich frei, weiterhin Anträge einzubringen. Das ist ja das demokratischste Recht des Gemeinderates überhaupt.

Ich kann aber dazu Folgendes sagen: Was die Radwege betrifft, ist Villach ganz gut aufgestellt. Wir wissen aber auch, dass natürlich noch viele Lücken in unserem Radwegenetz sind, und es wird immer Lücken geben, das hat so ein System an sich. Ich muss aber auch dazu sagen, dass wir Jahr für Jahr immer wieder Lücken schließen. Auch in dem Budget, das Sie heute beschlossen haben – Sascha, du hast ja nicht mitgestimmt –, war Geld für neue Radwege enthalten, und das ist wichtig. Ich denke hier an den Bereich Drobollach, an den Bereich der Innenstadt und so weiter. Natürlich werden immer wieder neue Geh- und Radwege gebaut, aber man kann nicht alles zugleich machen.

Frau Dieringer hat natürlich auch recht, wenn sie sagt, dass wir ein mittelfristiges Bauprogramm haben, in welchem diese Dinge natürlich vorgesehen sind, aber wir können einfach nicht alles auf einmal machen. Ich glaube, sie so verstanden zu haben.

**Frau Gemeinderätin Mag.<sup>a</sup> Dieringer-Granza:**

Es war wirklich so zu verstehen, und so wie ich das aus dem Budget herauslese – wenn ich jetzt etwas Falsches sage, bitte ich darum, mich natürlich zu berichtigen –, gibt es viele Punkte, bei denen es genau ähnlich wie im Stadtentwicklungskonzept darum geht, dass die Bevölkerung wieder mit einbezogen wird. Das ist die Gelegenheit, sich dort aktiv einzubringen. Es geht aber darum, dass wir im Gemeinderat sehr oft und sehr lange diskutieren, und jemand geht enttäuscht nach Hause, weil sein Antrag abgelehnt wird. Wenn etwas nicht vorhanden ist, ist es sicherlich wichtig und richtig, solche Anträge einzubringen, aber es soll nicht immer gefragt werden, warum jetzt nicht oder doch, sondern man soll dem Mobilitätskonzept die Chance geben, dass diese Anliegen darin berücksichtigt werden.

**Gemeinderat Jabali-Adeh:**

Ich habe es überhaupt nicht so verstanden, dass Elisabeth uns irgendetwas verbieten will. Es war eine ganz unzynische, ernst gemeinte Frage, nämlich, wie die intelligenteste Vorgehensweise ist. Jetzt habe ich es gehört. Das nächste Mal legen wir unsere Anliegen dem Referenten vor. Wir haben überhaupt kein Problem damit. Wir brauchen für unsere Anträge nicht die große Show. Das war einfach ein konstruktiver Vorschlag. Das nächste Mal werden wir mit Andy direkt sprechen.

**Stadtrat Mag. Weidinger:**

Ich glaube, was absolut Sinn machen würde, wäre – da biete ich mich gerne dafür an, Sascha –, dass wir uns zusammensetzen, was das mittelfristige Straßenausbauprogramm betrifft, nämlich in Bezug auf alle Projekte, die darin aufgelistet sind. Das, was hier parallel zum Mobilitätskonzept stattfindet, sind die normalen Projekte, die alle geplant oder in Vorbereitung sind, bei welchen es sich um Sanierungsprojekte handelt. Es gibt vieles, das abgearbeitet wird, von dem vielleicht noch nicht öffentlich bekannt ist, wann es tatsächlich durchgeführt wird. Von den Dingen her, die in Vorbereitung sind, ist es überhaupt kein Thema. Wir können uns jederzeit gerne zusammensetzen. Ich gehe davon aus, Herr Stadtrat Sucher, dass wir unser Gespräch, was die Abstimmung des mittelfristigen Straßenausbauprogramms mit den laufenden Projekten betrifft, jetzt irgendwann einmal mög-

lichst zeitnahe nach der Budgetsitzung haben werden, denn im Mobilitätsplan sind ja dann größere Thematiken in der Mobilität betroffen.

Der Gemeinderat beschließt

**mit Mehrheit**

**(für den Antrag: 10 Stimmen der ÖVP-Fraktion, 3 Stimmen der GRÜNE-Fraktion, 1 Stimme der ERDE-Fraktion, 1 Stimme der NEOS-Fraktion; gegen den Antrag: 23 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 7 Stimmen der FPÖ-Fraktion),**

folgenden Antrag **abzulehnen:**

**Der Gemeinderat möge beraten und beschließen, das Verbindungsstück Radweg zwischen Bruno-Kreisky-Straße und Maria-Gailer-Straße zu bauen.**

Pkt. 52.) Selbständiger Antrag von Gemeinderat René Kopeinig betreffend Umbau des Gehweges Beginn Bahnstation Seebach bis Ende Kreisverkehr in der Industriestraße in einen gemeinsamen Geh- und Radweg

---

**Stadtrat Dipl.-Ing. (FH) Andreas Sucher**

berichtet im Sinne des selbständigen Antrages von Gemeinderat René Kopeinig vom 21.5.2015 wie folgt:

Auch bei diesem Antrag ist die Situation rein fachlich, wie mir von der Tiefbauabteilung mitgeteilt wurde – so, dass seinerzeit versucht wurde, dort einen Radweg zu bauen, es aber nicht möglich ist, von den Anrainern Grundstücke zu erwerben beziehungsweise auf diesem engen Straßenstück die entsprechende Breite zusammenzubringen, um dort einen Geh- und Radweg zu bauen. Es befindet sich aber, so wurde mitgeteilt, in der Nähe ein anderer Radweg, der zwar eine etwas längere, aber doch sichere Verbindung zur Regionalhaltestelle Seebach darstellt.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

**mit Mehrheit**

**(für den Antrag: 10 Stimmen der ÖVP-Fraktion, 3 Stimmen der GRÜNE-Fraktion, 1 Stimme der ERDE-Fraktion, 1 Stimme der NEOS-Fraktion; gegen den Antrag: 23 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 7 Stimmen der FPÖ-Fraktion),**

folgenden Antrag **abzulehnen:**

**Der Gemeinderat möge beraten und beschließen, den Gehweg Beginn Bahnstation Seebach bis Ende Kreisverkehr in der Industriestraße in einen gemeinsamen Geh- und Radweg umzubauen.**

Pkt. 53.) Selbständiger Antrag von Gemeinderat Bernd Stechauner, MBA, MPA  
betreffend Neue Planung der Straßenbeleuchtung

---

**Stadtrat Dipl.-Ing. (FH) Andreas Sucher**

berichtet im Sinne des selbständigen Antrages von Gemeinderat Bernd Stechauner, MBA, MPA vom 29.6.2015 wie folgt:

Es geht hier um die Straßenbeleuchtung an der Kreuzung Tiroler Straße/St. Martiners Straße. Das Problem war unserer Tiefbauabteilung bekannt und wurde bereits erledigt. Der Antrag ist so gesehen obsolet.

**Gemeinderat Stechauner, MBA, MPA:**

Für die Zukunft würde ich auch, wenn wir solche Straßenbau- beziehungsweise Beleuchtungsthematiken haben, sagen, dass wir einfach den kurzen Weg nehmen und direkt zum jeweiligen Referenten gehen und diesbezüglich nicht den Gemeinderat belästigen.

**Bürgermeister Albel:**

Ich darf – und ich glaube, ich spreche jetzt für alle Gemeinderätinnen und Gemeinderäte – sagen, dass Sie uns nicht belästigt haben, Herr Gemeinderat Stechauner. Es geht hier einfach um die Effizienz. Wir wollen ja noch schneller noch mehr für die Bürgerinnen und Bürger erledigen. Jeder Antrag ist willkommen, aber wenn es anders geht, nützen Sie bitte die von Ihnen gerade erwähnte Variante.

Der Gemeinderat beschließt

**mit Mehrheit**

**(für den Antrag: 1 Stimme der ERDE-Fraktion, 1 Stimme der NEOS-Fraktion;  
gegen den Antrag: 23 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 10 Stimmen der ÖVP-Fraktion, 7 Stimmen der FPÖ-Fraktion, 3 Stimmen der GRÜNE-Fraktion),**

folgenden Antrag **abzulehnen:**

**Der Gemeinderat möge beschließen:**

- Neugestaltung der Beleuchtungsflächen der Kreuzung Tiroler Straße und St. Martiners Straße.

Pkt. 54.) Unternehmen Wohn- und Geschäftsgebäude der Stadt Villach – Wirtschaftsplan 2016; Investitionsplan 2016; mittelfristiger Investitionsplan 2016 – 2020

---

**Stadtrat Dipl.-Ing. (FH) Andreas Sucher**

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Wohn- und Geschäftsgebäude vom 13.11.2015, Zl.: FW/2015/364/8530/2WG/Mag.B.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

**einstimmig:**

1. „Der Wirtschaftsplan des Unternehmens 2/WG Wohn- und Geschäftsgebäude für das Jahr 2016 wird wie aus der Beilage und den Darstellungen im Amtsvortrag ersichtlich genehmigt.“
2. „Der Übertrag der Mittel vom Wirtschaftsjahr 2015 auf das Wirtschaftsjahr 2016 für die im Amtsvortrag und in der Beilage dargestellten Projekte Untere Fellacher Straße 76 – Heizungsumbau, Projektkosten Generalsanierung Urban-Görtschacherstraße 9 – 11 sowie für die Erneuerung der Wohnungseingangstüren bei den Objekten Perkonigweg 1, 2, 3 und 5 mit einem Gesamtbetrag von EUR 73.600,00 wird genehmigt.“
3. „Der mittelfristige Investitionsplan 2016 bis 2020 des Unternehmens 2/WG Wohn- und Geschäftsgebäude wird wie aus der Beilage ersichtlich genehmigt.“

Pkt. 55.) VIV Villacher Immobilien Vermögensverwaltung GmbH & Co KG –  
Budget 2016; Bauvorhaben 2016

---

**Stadtrat Dipl.-Ing. (FH) Andreas Sucher**

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Geschäftsgruppe 3 – Finanzen und  
Wirtschaft vom 13.11.2015, Zl.: FW/2015/342/BetVIV/Budget/Mag.B.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

**einstimmig:**

„Das Budget 2016 samt Finanzierungs- und Investitionsplan der VIV Villacher Immobilien und Vermögensverwaltung GmbH & Co KG wird gemäß den Beilagen und den Darstellungen im Amtsvortrag genehmigt.“

Pkt. 56.) Wohn- und Geschäftsgebäude – Antrag auf Abschreibung von uneinbringlichen privatrechtlichen Forderungen ab EUR 3.000,01 im Einzelfall

---

**Stadtrat Dipl.-Ing. (FH) Andreas Sucher**

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Wohn- und Geschäftsgebäude vom 3.11.2015, Zl.: 2WG-Abschreibungen/15/Ra.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

**einstimmig,**

die in der Beilage angeführten als uneinbringlich geltenden Forderungen der Stadt Villach, Wohn- und Geschäftsgebäude (privatrechtliche Forderungen ab Euro 3.000,01 im Einzelfall),

**im Gesamtbetrag von EUR 23.318,04 (brutto)**

wegen Uneinbringlichkeit abzuschreiben.



Pkt. 57.) Abschluss eines Dienstbarkeitsvertrages über eine Elektro- und Wasserleitung auf dem stadteigenen Grundstück 368/12, KG Seebach

---

**Stadtrat Dipl.-Ing. (FH) Andreas Sucher**

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Hochbau, Liegenschaften und Wohnungen vom 5.10.2015, Zl.: 2/LW-840-Parz.Akt 001/15/Oli.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

**einstimmig,**

der Einräumung eines unverbücherten Leitungsrechtes für eine Stromleitung in Form eines Erdkabels und einer Wasserleitung auf dem Grundstück 368/12 der KG Seebach zugunsten der **HTS Seebach Garagen GmbH (FN 436504 v)**, 9523 Villach-Landskron, Raunaweg 48, entsprechend beiliegendem Dienstbarkeitsvertrag, Zl.: GG4-30/15/15/Dr.Fu/Ko, zuzustimmen.

Pkt. 58.) Architekturbeirat NEU – Änderung 2016

---

**Stadtrat Dipl.-Ing. (FH) Andreas Sucher**

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Stadt- und Verkehrsplanung vom 20.10.2015, Zl.: 46-99-09 Ka/Wie.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

**einstimmig,**

die Statuten des Architekturbeirates vom 20.10.2015 zu beschließen.

Pkt. 59.) Hans-Gasser-Platz – Errichtungsgemeinschaft Tiefgarage; Übertragung eines Dienstbarkeitsrechtes

---

**Stadtrat Dipl.-Ing. (FH) Sucher**

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Tiefbau vom 8.10.2015, Zl.: 612/1-698 Pie.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

**einstimmig:**

„Die Stadt Villach als Eigentümerin der Liegenschaft EZ 2019, Grundbuch 75454 Villach, stimmt zu, dass bei der Dienstbarkeit C-LNR 32a anstelle des Dr. Matthias Wirtitsch, geb. 10.5.1971, nunmehr DI Wilhelm Georg Weinstich, geb. 5.10.1947, als Dienstbarkeitsberechtigter ersichtlich gemacht wird.“

Pkt. 60.) Grunderwerb für das Öffentliche Gut der Stadt Villach – Dobrovastraße;  
Manfred Kristian

**Stadtrat Dipl.-Ing. (FH) Sucher**

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Tiefbau vom 22.9.2015,  
Zl.: 612/1 – 1906.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

**einstimmig:**

1. Die Stadt Villach schließt auf Grundlage der Vermessungsurkunde der Stadt Villach, Vermessung und Geoinformation, vom 16.9.2015, Zl.: 1428-15, mit dem nachstehend aufgelisteten Vertragspartner eine Vereinbarung über den Erwerb der angeführten Grundfläche:

Die Stadt Villach erwirbt von	Trennstück	Gst.	EZ KG	Fläche in m <sup>2</sup>	Preis
Manfred Kristian, geb. 18.12.1953, Kornweg 15, 9583 Faak am See	1	678/2	294 Maria Gail	164	11.902,00

Das in der obigen Tabelle angeführte Trennstück wird dem Gemeingebrauch gewidmet (Öffentliches Gut) und gemäß § 19 lit. a) Kärntner Straßengesetz 1991 zur Gemeindestraße i.S.d. § 3 Abs. 1 Ziff. 4 leg. cit. erklärt.

2. Die Auszahlung der Abtretungsentschädigung erfolgt zu Lasten der VASSt. 5.6120.001000.

Da der Grunderwerb von Herrn Manfred Kristian im Interesse der Stadt Villach liegt, wird die von Herrn Manfred Kristian zu tragende Immobilien-ertragssteuer und die Honorargebühr (Rechtsvertreterkosten) für die Selbstberechnung der Immobilienertragssteuer von der Stadt Villach getragen.

Die Finanzierung der Honorargebühren für die Selbstberechnung der Grunderwerb- und der Immobilienertragssteuer sowie der Eintragungsgebühr erfolgen zu Lasten der VASSt. 5.6120.640000, die der Immobilienertragssteuer zu Lasten der VASSt. 5.6120.710000 und die der Grunderwerbsteuer und der Eintragungsgebühr zu Lasten der VASSt. 5.6120.001000.

Pkt. 61.) Grunderwerb für das Öffentliche Gut der Stadt Villach – St. Georgener Straße; Herbert Jonach

**Stadtrat Dipl.-Ing. (FH) Sucher**

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Tiefbau vom 28.9.2015, Zl.: 612/1 – 1914.

Im ersten Satz des Amtsvortrages wurde irrtümlich Herr Herbert Liesinger statt Herrn Herbert Jonach angeführt. Im Antragstext scheint jedoch der richtige Name auf.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

**einstimmig:**

1. Die Stadt Villach schließt auf Grundlage der Vermessungsurkunde der Stadt Villach, Vermessung und Geoinformation, vom 23.9.2015, Zl.: 1429-15, mit dem nachstehend aufgelisteten Vertragspartner eine Vereinbarung über den Erwerb der angeführten Grundfläche:

Die Stadt Villach erwirbt von	Trennstück	Gst.	EZ KG	Fläche in m <sup>2</sup>	Preis
Herbert Jonach, geb. 18.10.1963, St. Georgener Straße 102, 9500 Villach	1	699	44 GB Pogöriach	14	1.960,00

Das in der obigen Tabelle angeführte Trennstück wird dem Gemeingebrauch gewidmet (Öffentliches Gut) und gemäß § 19 lit. a) Kärntner Straßengesetz 1991 zur Verbindungsstraße i.S.d. § 3 Abs. 1 Ziff. 5 leg. cit. erklärt.

2. Die Auszahlung der Abtretungsentschädigung erfolgt zu Lasten der VASSt. 5.6120.001000.

Da der Grunderwerb von Herrn Herbert Jonach im Interesse der Stadt Villach liegt, wird die von Herrn Herbert Jonach zu tragende Immobilienertragssteuer und die Honorargebühr (Rechtsvertreterkosten) für die Selbstberechnung der Immobilienertragssteuer von der Stadt Villach getragen.

Die Finanzierung der Honorargebühren für die Selbstberechnung der Grunderwerbs- und der Immobilienertragssteuer sowie der Eintragungsgebühr erfolgen zu Lasten der VASSt. 5.6120.640000, die der Immobilienertragssteuer zu Lasten der VASSt. 5.6120.710000 und die der Grunderwerbsteuer sowie der Eintragungsgebühr jeweils zu Lasten der VASSt. 5.6120.001000.

Pkt. 62.) Grunderwerb für das Öffentliche Gut der Stadt Villach – Ruprechter Weg; Michael Eisses, MMag.<sup>a</sup> Sabine Eisses

**Stadtrat Dipl.-Ing. (FH) Sucher**

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Tiefbau vom 28.9.2015, Zl.: 612/1 – 1918.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

**einstimmig:**

1. Die Stadt Villach schließt auf Grundlage der Vermessungsurkunde der Stadt Villach, Vermessung und Geoinformation, vom 23.9.2015, Zl.: 1430-15, mit den nachstehend aufgelisteten Vertragspartnern eine Vereinbarung über den Erwerb der angeführten Grundflächen:

Die Stadt Villach erwirbt von	Trennstück	Gst.	EZ KG	Fläche in m <sup>2</sup>	Preis
Michael Eisses, geb. 6.6.1967, Ruprechter Weg 2, 9500 Villach – ½ Anteil	1	247/3	694	15	2.598,45
MMag. <sup>a</sup> Sabine Eisses, geb. 25.7.1972, Ruprechter Weg 2, 9500 Villach – ½ Anteil	2		GB Vassach	9	1.559,07

Die in der obigen Tabelle angeführten Trennstücke werden dem Gemeingebrauch gewidmet (Öffentliches Gut) und gemäß § 19 lit. a) Kärntner Straßengesetz 1991 zur Verbindungsstraße i.S.d. § 3 Abs. 1 Ziff. 5 leg. cit. erklärt.

2. Die Auszahlung der Abtretungsentschädigung erfolgt zu Lasten der VAST. 5.6120.001000.

Da der Grunderwerb von der Familie Eisses im Interesse der Stadt Villach liegt, wird die von der Familie Eisses zu tragende Immobilienertragssteuer und die Honorargebühr (Rechtsvertreterkosten) für die Selbstberechnung der Immobilienertragssteuer von der Stadt Villach getragen.

Die Finanzierung der Honorargebühren für die Selbstberechnung der Grunderwerbs- und der Immobilienertragssteuer sowie der Eintragungsgebühr erfolgen zu Lasten der VAST. 5.6120.640000, die der Immobilienertragssteuer zu Lasten der VAST. 5.6120.710000 und die der Grunderwerbssteuer sowie der Eintragungsgebühr jeweils zu Lasten der VAST. 5.6120.001000.

Pkt. 63.) Grundtausch mit dem Öffentlichen Gut der Stadt Villach – Auer-von-Welsbachstraße; Sylvia Kienberger

**Stadtrat Dipl.-Ing. (FH) Andreas Sucher**

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Tiefbau vom 30.10.2015, Zl.: 612/1 – 1852.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

**einstimmig:**

1. Die Stadt Villach schließt auf Grundlage der Vermessungsurkunde der Stadt Villach, Vermessung und Geoinformation, vom 22.10.2015, Zl.: 1434-15, mit der nachstehend aufgelisteten Vertragspartnerin eine Vereinbarung über den Tausch der angeführten Grundflächen:

Die Stadt Villach erwirbt von	Trennstück	Gst.	EZ KG	Fläche in m <sup>2</sup>	Preis
Sylvia Kienberger, geb. 30.12.1984, Drausteig 8/2, 9500 Villach	1	112/2	EZ 13 GB Perau	131	7.860,00

Das in der obigen Tabelle angeführte Trennstück wird dem Gemeingebrauch gewidmet (Öffentliches Gut) und gemäß § 19 lit. a) Kärntner Straßengesetz 1991 zur Verbindungsstraße i.S.d. § 3 Abs. 1 Ziff. 5 leg. cit. erklärt.

Die Stadt Villach verkauft an	Trennstück	Gst.	EZ KG	Fläche in m <sup>2</sup>	Preis
Sylvia Kienberger, geb. 30.12.1984, Drausteig 8/2, 9500 Villach	2	339/1	EZ 399 GB Perau	131	7.860,00

Das in der obigen Tabelle angeführte Trennstück wird gemäß § 19 lit. c) Kärntner Straßengesetz 1991 als Gemeindestraße aufgelassen, und hinsichtlich dieser Grundfläche wird die Widmung als öffentliches Gut aufgehoben.

2. Die Einnahme aus dem Grundverkauf wird der VASSt. 6.6120.001000 gutgeschrieben. Die Auszahlung der Abtretungsentschädigung erfolgt zu Lasten der VASSt. 5.6120.001000.

Da die Grundbereinigung mit Frau Sylvia Kienberger im Interesse der Stadt Villach liegt, werden die von Frau Sylvia Kienberger zu tragenden Steuern, Abgaben und Gebühren von der Stadt Villach getragen.

Die Finanzierung der Honorargebühren für die Selbstberechnung der Grunderwerbs- und der Immobilienertragssteuer sowie der Eintragungs-

gebühr erfolgen zu Lasten der VASSt. 5.6120.640000, die der Immobilien-  
ertragssteuer zu Lasten der VASSt. 5.6120.710000 und die der Grunder-  
werbsteuer sowie der Eintragungsgebühr jeweils zu Lasten der VASSt.  
5.6120.001000.

Pkt. 64.) Grundbereinigung – Piccostraße; Autohaus Ortner GmbH, Stadt Villach  
(Privatgrund)

---

**Stadtrat Dipl.-Ing. (FH) Sucher**

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Tiefbau vom 29.9.2015,  
Zl.: 612/1 – 1905.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

**einstimmig:**

1. Der beiliegende Tausch- und Kaufvertragsentwurf, Zl.: GG4-50/09/15, vom 23.9.2015 abgeschlossen zwischen der Autohaus Ortner GmbH (FN 108280k), Piccostraße 42, 9500 Villach, und der Stadt Villach, wird genehmigt.
2. Unter Bezug auf die Vermessungsurkunde des Magistrates Villach, Vermessung und Geoinformation, vom 19.8.2015, Zl.: 1427-15, wird das durch Teilung des GSt. 614/4, EZ 1953, Grundbuch 75454 Villach, gebildete Trennstück 4 im Ausmaß von 1 m<sup>2</sup> dem Gemeingebrauch gewidmet (Öffentliches Gut) und gemäß § 19 Abs. a) i.V.m. § 3 Abs. 1 Z. 5 des Kärntner Straßengesetzes zur Verbindungsstraße erklärt.
3. Weiteres wird unter Bezug auf die in Pkt. 2 zitierte Vermessungsurkunde eine Teilfläche im Ausmaß von 14 m<sup>2</sup> (Trennstück 1) aus dem GSt. 1067/2, EZ 2019, GB Villach, und eine Teilfläche im Ausmaß von 160 m<sup>2</sup> (Trennstück 3) aus dem GSt. 1067/4, EZ 2019, GB Villach, jeweils gemäß § 19 lit. c) Kärntner Straßengesetz 1991 als Gemeindestraße aufgelassen, und hinsichtlich dieser Grundflächen wird die Widmung als öffentliches Gut aufgehoben.
4. Die Einnahmen aus dem Grundverkauf aus dem Privatgrund Stadt Villach wird der VAST. 6.8400.001000 gutgeschrieben.

Die Finanzierung der Honorargebühren für die Selbstberechnung der Grunderwerbs- und Immobilienertragssteuer sowie der Eintragungsgebühr erfolgt zu Lasten der VAST. 1.8400.640000, die der Immobilienertragssteuern zu Lasten der VAST. 5.8400.710000 und die der Grunderwerbssteuern und Eintragungsgebühren zu Lasten der VAST 5.8400.001000.

5. Die Einnahmen aus dem Grundverkauf aus dem Öffentlichen Gut der Stadt Villach wird der VAST. 6.6120.001000 gutgeschrieben, die Bezahlung der Abtretungsentschädigung erfolgt zu Lasten der VAST. 5.6120.001000. Die Finanzierung der Honorargebühren für die Selbstberechnung der Grunderwerbs- und Immobilienertragssteuer sowie der Eintragungsgebühr erfolgt zu Lasten der VAST. 5.6120.640000, die der Immobilienertrags-



steuer zu Lasten der VSt. 5.6120.710000, die der Grunderwerbssteuern und Eintragungsgebühren zu Lasten der VSt. 5.6120.001000.

Pkt. 65.) Grundbereinigung mit dem Öffentlichen Gut der Stadt Villach –  
Sebastian-Kneipp-Straße; Dipl.-Ing. Arnulf Buggelsheim

**Stadtrat Dipl.-Ing. (FH) Andreas Sucher**

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Tiefbau vom 27.10.2015,  
Zl.: 612/1 – 1913.

Im Antragstext gibt es eine Korrektur bei der Grundstücksnummer: Betroffen ist nicht das Grundstück Nr. 568/3, sondern das Grundstück Nr. 566/3.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

**einstimmig:**

1. Die Stadt Villach schließt auf Grundlage der Vermessungsurkunde der Stadt Villach, Vermessung und Geoinformation, vom 7.10.2015, Zl.: 1431-15, mit dem nachstehend aufgelisteten Vertragspartner eine Vereinbarung über die Bereinigung der angeführten Grundflächen:

Die Stadt Villach verkauft an	Trennstück	Gst.	EZ KG	Fläche in m <sup>2</sup>	Preis
Dipl.-Ing. Arnulf Buggelsheim, geb. 7.4.1951, Emailwerkstraße 6/1, 9523 Villach-Landskron	2	566/3	EZ 647 GB Perau	6	900,00

Das in der obigen Tabelle angeführte Trennstück wird gemäß § 19 lit. c) Kärntner Straßengesetz 1991 als Gemeindestraße aufgelassen, und hinsichtlich dieser Grundfläche wird die Widmung als öffentliches Gut aufgehoben.

Die Stadt Villach erwirbt von	Trennstück	Gst.	EZ KG	Fläche in m <sup>2</sup>	Preis
Dipl.-Ing. Arnulf Buggelsheim, geb. 7.4.1951, Emailwerkstraße 6/1, 9523 Villach-Landskron	1	568/2	EZ 495 GB Judendorf	6	900,00

Das in der obigen Tabelle angeführte Trennstück wird dem Gemeingebrauch gewidmet (Öffentliches Gut) und gemäß § 19 lit. a) Kärntner Straßengesetz 1991 zur Verbindungsstraße i.S.d. § 3 Abs. 1 Ziff. 5 leg. cit. erklärt.

2. Die Einnahme aus dem Grundverkauf wird der VASSt. 6.6120.001000 gutgeschrieben. Die Auszahlung der Abtretungsentschädigung erfolgt zu Lasten der VASSt. 5.6120.001000.

Da die Grundbereinigung mit Herrn Dipl.-Ing. Arnulf Buggelsheim im Interesse der Stadt Villach liegt, werden die von Herrn Dipl.-Ing. Arnulf Buggelsheim zu tragenden Steuern, Abgaben und Gebühren von der Stadt Villach

lach getragen.

Die Finanzierung der Honorargebühren für die Selbstberechnung der Grunderwerbs- und der Immobilienertragssteuer sowie der Eintragungsgebühr erfolgen zu Lasten der VASSt. 5.6120.640000, die der Immobilienertragssteuer zu Lasten der VASSt. 5.6120.710000 und die der Grunderwerbssteuer sowie der Eintragungsgebühr jeweils zu Lasten der VASSt. 5.6120.001000.

Pkt. 66.) Änderung des Flächenwidmungsplanes Gst. 780/1 und 780/2 (beide teilweise), KG 75454 Villach; Peter Schicho

---

**Stadtrat Dipl.-Ing. (FH) Andreas Sucher**

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Stadt- und Verkehrsplanung vom 23.10.2015, Zl.: 10/16/13 RaK/Wie.

**Gemeinderat Dipl.-Ing. Zettinig:**

Ich habe zur gegenständigen Änderung des Flächenwidmungsplanes eine Frage, und zwar findet sich in der Begründung der Satz „Zeitgleich mit der Widmungsänderung wäre auch der Bebauungsplan aufzuheben“. Eine ähnliche Bestimmung, nämlich dass der Bebauungsplan aufgehoben wird, finde ich weder auf der Tagesordnung noch im Antragstext. Ich wollte fragen, wie mit dem Bebauungsplan in diesem Bereich weiter vorgegangen wird. Dazu möchte ich anmerken, dass in der Begründung auch steht, dass es sich dort um einen Immissionsschutzstreifen handelt und Lärmschutzmaßnahmen im Sinne der Baubewilligung vorzunehmen sind. Ich würde es für zweckmäßig erachten, Lärmschutzmaßnahmen auch in dem Teilbebauungsplan aufzunehmen, und nicht, diesen abzuschaffen und dann auf die Baugenehmigung zu verweisen. Die Frage ist, wie in diesem Bereich mit dem Bebauungsplan weiter vorgegangen wird.

**Stadtrat Dipl.-Ing. (FH) Andreas Sucher:**

Sehr geehrter Herr Gemeinderat, der Bebauungsplan ist – das wurde mir soeben mitgeteilt – fertig und wird aufgehoben. Zur Frage des Immissionsstreifens kann ich mitteilen, dass dieser, so wie er vorhanden war, auf Grund der bisherigen Nutzung – es war, glaube ich, eine Autoreifenfirma dort – notwendig war, aber für die zukünftige Nutzung in dieser Form nicht mehr notwendig ist. Deswegen wird er aufgehoben, aber natürlich wird dann im Bauverfahren darauf geachtet, ob die Firma Billa, die dort bauen will, wenn sie eine Zulieferfläche braucht, eine Lärmschutzwand errichten wird müssen. Das wird entsprechend gemacht.

**Bürgermeister Albel:**

Das ist aber Sache des Bebauungsplanes beziehungsweise des Baubescheides.

Der Gemeinderat beschließt

**einstimmig:**

**Verordnung**

des Gemeinderates der Stadt Villach vom ....., mit der der Flächenwidmungsplan für die Grundstücke 780/1 und 780/2 (beide teilweise), KG 75454 Villach, geändert wird.

Gemäß den Bestimmungen des § 15 Kärntner Gemeindeplanungsgesetz 1995 – K-GplG 1995, LGBl. Nr. 23/1995 i.d.F. LGBl. Nr. 85/2013, wird nach Genehmigung durch die Kärntner Landesregierung verordnet:

**§ 1**  
**Geltungsbereich**

1. Diese Verordnung gilt für die Grundstücke 780/1 und 780/2 (beide teilweise), KG 75454 Villach.
2. Die Grundstücke haben ein Gesamtausmaß von 3.098 m<sup>2</sup>.

**§ 2**  
**Änderung der Flächenwidmung**

Die Grundstücke 780/1 und 780/2 (beide teilweise), KG 75454 Villach, werden im Ausmaß von 603 m<sup>2</sup> von derzeit „GRÜNLAND – SCHUTZSTREIFEN ALS IMMISIONSSCHUTZ“ in „BAULAND – GESCHÄFTSGEBIET“ gemäß § 3 Abs. 8 K-GplG 1995 gewidmet.

Bestandteil dieser Flächenwidmungsplanänderung ist der Lageplan mit der Zahl 13/2012 vom 3.4.2015 im Maßstab 1:2.000.

**§ 3**  
**Inkrafttreten**

Diese Verordnung tritt gemäß § 14 Kärntner Gemeindeplanungsgesetz 1995 am ..... in Kraft.

Pkt .67.) Abänderung eines Teilbebauungsplanes Ecke Fabriksteig/Trattengasse,  
Gst. Nr. .440, .665, 980 und 1132, KG Villach (Zl.: 20-21-09A)

---

**Stadtrat Dipl.-Ing. (FH) Andreas Sucher**

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Stadt- und Verkehrsplanung vom  
12.10.2015, Zl.: 20/21/09A Ri/Wie.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

**einstimmig:**

**Verordnung**

des Gemeinderates der Stadt Villach vom ....., mit der der Teilbebauungsplan  
für die Grundstücke Nr. .440, .665, 980 und 1132, KG Villach, abgeändert wird.

Gemäß den Bestimmungen der §§ 24, 25 und 26 des Kärntner Gemeinde-  
planungsgesetzes 1995 – K-GplG 1995, LGBl. 23/1995 i.d.F. LGBl. Nr. 85/2013,  
wird verordnet:

**I. ALLGEMEINES**

**§ 1**

**Planungsgebiet**

1. Diese Verordnung gilt für die Grundstücke Nr. .440, .665, 980 und 1132,  
KG Villach.
2. Das Planungsgebiet mit den Grundstücken Nr. .440, .665, 980 und 1132,  
KG Villach, hat ein Ausmaß von 1.089 m<sup>2</sup>.

**II. BEBAUUNG**

**§ 2**

**Geltungsbereich**

Die Bebauung im Planungsgebiet (§ 1 Abs. 1 und Abs. 2) darf nur nach Maßgabe  
des einen Bestandteil dieser Verordnung bildenden Rechtsplan-Bebauungsplanes  
„Ecke Fabriksteig/Trattengasse“ vom 2.9.2015, Zl.: 20-21-09A, Plan-Nr. 2109-1A  
(Maßstab 1:250), erfolgen.

**§ 3****Baulinien**

1. „Baulinien“ sind jene Grenzlinien auf einem Baugrundstück, innerhalb welcher Gebäude und bauliche Anlagen errichtet werden dürfen.
2. Die Baulinien sind in den zeichnerischen Darstellungen festgelegt und gelten nur für oberirdische Bauteile.
3. Von der Einhaltung der Baulinie nicht berührt sind die baulichen Anlagen im Rahmen der Freiflächengestaltung (Böschungsbefestigungen, Einfriedungen, Rampen, Stiegen zur Höhenüberwindung, Stützmauern usw.).
4. Darüber hinaus von der Einhaltung der Baulinie nicht berührt sind sicherheits- oder brandschutztechnische Maßnahmen, welche in Verbindung mit einem Bestandsbau ausgeführt werden, um den Anforderungen der Sicherheit und des Brandschutzes nach den neuesten Erkenntnissen der technischen Wissenschaften zu entsprechen.

**§ 4****Bauliche Ausnutzung**

Die maximale bauliche Ausnutzung für das Planungsgebiet (§ 1 Abs. 1 und Abs. 2) ergibt sich aus den planlich (§ 2) festgelegten Baulinien, der maximalen Geschossanzahl (§ 5) und der maximalen Gebäudehöhe (§ 6) sowie den im § 3 Abs. 3 bis 4 des Verordnungstextes festgelegten Ausnahmen.

**§ 5****Geschossanzahl**

Die Festlegung der Geschossanzahl in den einzelnen Bebauungsbereichen ist dem Rechtsplan-Bebauungsplan „Ecke Fabriksteig/Trattengasse“ (§ 2) zu entnehmen.

**§ 6****Maximale Bauhöhe**

1. Die maximale Höhe der Gebäude wird mit der maximalen Attikaoberkante über dem festgelegten Bezugspunkt bestimmt und ist der zeichnerischen Darstellung zu entnehmen. Die Festlegung der absoluten Höhe ist in der zeichnerischen Darstellung ersichtlich.
2. Dieser Wert kann für betriebsspezifisch erforderliche Anlagen (wie z.B. Klimageräte, Belichtungselemente, Geländerkonstruktionen, Rauchabzugsanlagen, Kollektoren u.ä.), im technisch notwendigen Ausmaß erhöht werden.

**§ 7  
Dachform**

Als Hauptdachform ist das Flachdach festgelegt.

**§ 8  
Grünflächen**

1. Das Ausmaß und die Lage der zu gestaltenden Grünbereiche ist dem Rechtsplan-Bebauungsplan „Ecke Fabriksteig/Trattengasse“ (§ 2) zu entnehmen.
2. Carport-Flachdachbereiche sind zu begrünen.

**§ 9  
Verkehrsflächen**

Der Verlauf der Verkehrsflächen ist in der zeichnerischen Darstellung ersichtlich und ergibt sich aus den den Planungsraum umgebenden öffentlichen Verkehrsflächen.

**§ 10  
Anwendung des Textlichen Bebauungsplanes**

Sofern in den §§ 3 bis 9 bzw. in der graphischen Darstellung (§ 2) nichts anderes vorgesehen ist, gelten für dieses Planungsgebiet die Festlegungen des Textlichen Bebauungsplanes 2014 der Stadt Villach (Verordnung des Gemeinderates vom 30.4.2014, Zl.: 20/90/14).

**§ 11  
Inkrafttreten**

1. Diese Verordnung tritt gemäß § 16 Abs. 1 des Villacher Stadtrechtes 1998 – K-VStR 1998, LGBl. Nr. 69/1998 i.d.F. LGBl. Nr. 3/2015, in Verbindung mit § 26 Abs. 5 K-GpIG 1995 nach Ablauf des Tages in Kraft, an dem sie an der Amtstafel des Rathauses angeschlagen worden ist.
2. Gleichzeitig tritt die Verordnung des Gemeinderates vom 29.7.2015, Zl.: 20-21-09 Ri/Wie, außer Kraft.



Pkt. 68.) Erstellung eines Teilbebauungsplanes Ecke B84 Faakersee Straße/  
Kleinsattelstraße, Gst. 1700, KG Maria Gail (Zl.: 20-44-01)

---

**Stadtrat Dipl.-Ing. (FH) Andreas Sucher**

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Stadt- und Verkehrsplanung vom  
12.10.2015, Zl.: 20/44/01 Ri/Wie.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

**einstimmig:**

**Verordnung**

des Gemeinderates der Stadt Villach vom ....., mit der ein Teilbebauungsplan für das Grundstück 1700, KG Maria Gail, erlassen wird.

Gemäß den Bestimmungen der §§ 24, 25 und 26 des Kärntner Gemeindeplanungsgesetzes 1995 – K-GplG 1995, LGBl. Nr. 23/1995 i.d.F. LGBl. Nr. 85/2013, wird verordnet:

**I. ALLGEMEINES**

**§ 1**

**Planungsgebiet**

1. Diese Verordnung gilt für das Grundstück 1700, KG Maria Gail.
2. Das Planungsgebiet mit dem Grundstück 1700, KG Maria Gail, hat ein Ausmaß von 4.456 m<sup>2</sup>.

**II. BEBAUUNG**

**§ 2**

**Geltungsbereich**

Die Bebauung im Planungsgebiet (§ 1) darf nur nach Maßgabe des einen Bestandteil dieser Verordnung bildenden Bebauungsplanes „M1 HOTEL“ vom 15.6.2015, Zl.: 20-44-01, Plan-Nr. 4401-1 (Maßstab 1:500), erfolgen.

**§ 3**

**Baulinien**

1. „Baulinien“ sind jene Grenzlinien auf einem Baugrundstück, innerhalb welcher Gebäude und bauliche Anlagen errichtet werden dürfen.

2. Die Baulinien sind in den zeichnerischen Darstellungen festgelegt und gelten nur für oberirdische Bauteile.
3. Von der Einhaltung der Baulinie nicht berührt sind die baulichen Anlagen im Rahmen der Freiflächengestaltung (Böschungsbefestigungen, Einfriedungen, Rampen, Stiegen zur Höhenüberwindung, Stützmauern usw.) sowie nicht raumbildende untergeordnete Baulichkeiten oder Bauteile (wie z.B. Werbepylone, Trafos, Überdachung Hauszugänge, Vordächer usw.).
4. Außerhalb der Baulinie ist die Errichtung von raumbildenden untergeordneten Baulichkeiten (wie z.B. Einhausungen und Überdachungen für Müllsammelplätze, Einhausungen und Überdachungen für Fahrradabstellplätze usw.) in eingeschossiger Bauweise möglich.
5. Darüber hinaus von der Einhaltung der Baulinie nicht berührt sind sicherheits- oder brandschutztechnische Maßnahmen, welche in Verbindung mit einem Bestandsbau ausgeführt werden, um den Anforderungen der Sicherheit und des Brandschutzes nach den neuesten Erkenntnissen der technischen Wissenschaften zu entsprechen.

#### **§ 4**

#### **Bauliche Ausnutzung**

1. Die maximale bauliche Ausnutzung für das Planungsgebiet (§ 1) ergibt sich aus den planlich (§ 2) festgelegten Baulinien, der maximalen Attikaoberkante, der Geschossflächenzahl sowie den im § 3 Abs. 3 bis 5 des Verordnungstextes festgelegten Ausnahmen.
2. Die Geschoßflächenzahl (GFZ), das ist das Verhältnis der Summe der Bruttogeschoßflächen zur Baugrundstücksgröße, wird für das Planungsgebiet (§ 1) mit maximal 1,0 festgelegt.

#### **§ 5**

#### **Maximale Bauhöhe**

Die maximale Höhe der Gebäude wird mit der maximalen Attikaoberkante über dem festgelegten Bezugspunkt bestimmt und ist der zeichnerischen Darstellung zu entnehmen. Die Festlegung der absoluten Höhe ist in der zeichnerischen Darstellung ersichtlich. Dieser Wert kann für betriebsspezifisch erforderliche Anlagen (wie z.B. Klimageräte, Belichtungselemente, Geländerkonstruktionen, Rauchabzugsanlagen, Kollektoren, Werbeaufschriften/Logos u.ä.) im technisch notwendigen Ausmaß erhöht werden.

## **§ 6 Dachform**

Für den Hauptbaukörper wird als Dachform das Flachdach festgelegt. Bei baulichen Anlagen im Rahmen der Freiflächengestaltung beziehungsweise bei raumbildenden untergeordneten Baulichkeiten können andere Dachformen (z. B. Pultdächer) umgesetzt werden.

## **§ 7 Anwendung des Textlichen Bebauungsplanes**

Sofern in den §§ 3 bis 6 bzw. in der graphischen Darstellung (§ 2) nichts anderes vorgesehen ist, gelten für dieses Planungsgebiet die Festlegungen des Textlichen Bebauungsplanes 2014 der Stadt Villach (Verordnung des Gemeinderates vom 30.4.2014, Zl.: 20/90/14).

## **§ 8 Inkrafttreten**

Diese Verordnung tritt gemäß § 16 Abs. 1 des Villacher Stadtrechtes 1998 – K-VStR 1998, LGBl. Nr. 69/1998 i.d.F. LGBl. Nr. 3/2015, in Verbindung mit § 26 Abs. 5 K-GplG 1995 nach Ablauf des Tages in Kraft, an dem sie an der Amtstafel des Rathauses angeschlagen worden ist.

Pkt. 69.) Umweltschutz- und Energieeffizienzförderung der Stadt Villach –  
Änderung der Punkteobergrenze

---

**Stadtrat Baumann**

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Natur- und Umweltschutz vom 21.10.2015, Zl.: 1/NU-U-3/15.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

**einstimmig,**

dass die Richtlinien für die Umweltschutz- und Energieeffizienzförderung der Stadt Villach dahingehend geändert werden, dass im Punkt 5 die **Punkteobergrenze von bisher EUR 300,00 auf EUR 400,00** erhöht wird.

Die Bedeckung ist gegeben durch die VAST. 1.5200.777000 beziehungsweise 1.5200.778000.

Pkt. 70.) Zieldefinition und mittelfristiger Maßnahmenplan Wasserwerk 2015 – 2020

---

**Frau Stadträtin Spanring**

berichtet im Sinne des Amtsvortrages des Wasserwerks vom 23.10.2015,  
Zl.: TW 7.4.8, wie folgt:

Wir haben heute schon ausführlich über dieses Thema gesprochen. Es geht um den mittelfristigen Ziel- und Maßnahmenplan für die nächsten fünf Jahre zur Absicherung des zukunftsorientierten Ausbaus der Villacher Wasserversorgung. Wie schon erwähnt sind die Investitionen für die Absicherung der Wasserversorgung notwendig, damit auch unseren Enkelkinder eine einwandfreie und leistbare Versorgung mit Trinkwasser garantiert wird. Der Beschluss war in den vorbereitenden Gremien einstimmig. Ich bitte um Zustimmung.

**Bürgermeister Albel:**

Er war nicht einstimmig, Frau Stadträtin. Die FPÖ hat sich der Stimme enthalten, was aber nichts dazu tut.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

**einstimmig,**

die

**„Zieldefinition und den mittelfristigen Maßnahmenplan 2015 – 2020 für das Wasserwerk der Stadt Villach“**

zu beschließen.

Pkt. 71.) Genehmigung von Wasserbezugskorrekturen auf Grund von Schadensfällen an Wasserleitungen

---

**Frau Stadträtin Spanring**

berichtet im Sinne des Amtsvortrages des Wasserwerks vom 31.10.2015,  
Zl.: TW 7.7.8 / 2015.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

**einstimmig,**

„Bei einer Wasserbezugsanlage (namentlich angeführt in der Beilage) wird auf Grund des Beschlusses des Gemeinderates vom 29.4.2003 (TOP 56 – Vorgangsweise bei „Wasserbezugskorrekturen auf Grund von Schadensfällen an Wasserleitungen“) eine Wasserbezugskorrektur in Höhe von 5.809 m<sup>3</sup> genehmigt, da die Voraussetzungen gegeben sind.“

**Bürgermeister Albel:**

Wir haben 71 Tagesordnungspunkte geschafft. Ich darf mich für die Wortmeldungen bedanken. Es liegt mir eine Reihe von schriftlichen Anträgen vor, die wir jetzt behandeln müssen. Wir beginnen zuerst mit den selbständigen Anträgen, die dann der geschäftsordnungsmäßigen Behandlung zugeführt werden. Ich würde vorschlagen, dass ich Ihnen kurz vorlese – nicht im Detail – welche Anträge zukünftig in den Ausschüssen zu behandeln sein werden.

**Bürgermeister Albel:**

Es liegen ein Antrag der SPÖ-Gemeinderäte, ein Antrag der ÖVP-Gemeinderäte gemeinsam mit den GRÜNE-Gemeinderäten und dem ERDE-Gemeinderat, sechs Anträge der FPÖ-Gemeinderäte, ein Antrag der GRÜNE-Gemeinderäte, zwei Anträge des ERDE-Gemeinderates und fünf Anträge des NEOS-Gemeinderates vor.

Der Antrag der SPÖ-Gemeinderäte betrifft:

- Kreisverkehr Kilzerbrücke

Der Antrag der ÖVP-Gemeinderäte, gemeinsam mit den GRÜNE-Gemeinderäten und dem ERDE-Gemeinderat betrifft:

- Demokratisierung des Mitteilungsblattes

Die Anträge der FPÖ-Gemeinderäte betreffen:

- Öffnungszeiten Villacher Stadtmuseum NEU
- Umstellung des Mitteilungsblattes auf ein Amtsblatt
- Mehr Personal in Pflichtschulen
- Sprachliche Frühförderung im Kindergarten
- Sonderausstellung alle zwei Jahre
- Ausbau des Internetzugangs an Villachs Pflichtschulen

Der Antrag der GRÜNE-Gemeinderäte betrifft:

- Errichtung einer Radstation in der Draupassagen Garage

Die Anträge des ERDE-Gemeinderates betreffen:

- Anträge auf der Homepage der Stadt Villach
- Errichtung einer Toilettenanlage beim Eingang zum Waldfriedhof in der Tiroler Straße

Die Anträge des NEOS-Gemeinderates betreffen:

- Resolution an den Kärntner Landtag: Abschaffung der Proporzregierung
- Verkleinerung des Gemeinderates auf 36 Mitglieder
- Abschaffung der Totenbeschauggebühr bei Sterbefällen im Krankenhaus
- Abschaffung der PC-Förderung II
- Neuorientierung bei der Budgetplanung 2017 in den Gruppen 7 (Wirtschaftsförderungen) und 8 (Dienstleistungen)

Die Anträge werden der **geschäftsordnungsmäßigen Behandlung** zugeführt.

Zum Antrag zum Thema „Umstellung des Mitteilungsblattes auf ein Amtsblatt“ darf ich Folgendes sagen: Erstens hat es mich gewundert, dass zu diesem Thema keine Wortmeldungen in der Budgetdebatte erfolgt sind, aber was mich vor allem gewundert hat, ist die Tatsache, dass niemand mehr behauptet hat, dass die Stadtzeitung so teuer ist. Offensichtlich haben die Gemeinderätinnen und Gemeinderäte diesmal das Budget richtig durchgelesen. Das Stadtblatt in Villach gehört zu den billigsten, aber gleichzeitig auch zu den besten, denn es kostet an die 250.000,00 Euro. Wenn Sie dann immer wieder, wie in den letzten Sitzungen, das so tolle Stadtblatt in Klagenfurt ansprechen, dann darf ich schon dazu sagen, dass das dort eine Million Euro kostet. Wir haben einen Betrag von knapp 250.000,00 Euro. Das ist mehr als effizient, und wenn Sie die Berichterstattung sehen, auch höchst professionell.

Zum Antrag der FPÖ, in welchem gefordert wird, in Villach mehr Personal im Pflichtschulbereich, das im Bereich der Sprachförderung entsprechend qualifiziert ist, für sprachliche Frühförderung einzusetzen, möchte ich Folgendes sagen. Der Antrag wird wahrscheinlich gar nicht behandelt werden können, weil bekanntlich die Stadt nicht für die Lehrer zuständig ist. Das ist ein Antrag, den man eigentlich zurückgeben müsste.

**Bürgermeister Albel** auf einen Zwischenruf:

Nein, Sie können gerne einen Antrag einbringen – wenn Sie das meinen – mit dem Verweis, dass soll ein Antrag an das Land gestellt werden soll, aber nicht an die Stadt. Die Stadt stellt kein pädagogisches Personal zur Verfügung, weil wir nicht für das Personal zuständig sind. Wollen wir uns jetzt auch für das pädagogische Personal zuständig fühlen und so zu sagen dem Land mitteilen, dass wir das in Zukunft zahlen? Ich kann davor nur warnen, weil die Kosten, die damit auf uns zukommen würden, immens sind. Ich glaube – wenn Sie heute meinem Budgetvortrag richtig zugehört haben –, dass Sie wissen, dass das Dinge sind, die wir uns nicht leisten können. Ich sage Ihnen das ganz offen. Ich will mir das auch nicht leisten, denn wir zahlen ohnehin genug an das Land. Das Land hat bestimmte Aufgaben, und diese soll es erledigen. Es kann nicht sein, dass wir jetzt Anträge stellen, mit welchen wir in Zukunft Aufgaben des Landes übernehmen.

Es gibt drei Möglichkeiten: Ich gebe Ihnen den Antrag zurück, oder er wird nicht behandelt, oder Sie machen daraus einen Antrag an das Land. Sie können ihn gern ändern und an das Land stellen.

**Bürgermeister Albel** auf einen Zwischenruf:

Wir werden ihn nicht behandeln, Frau Dieringer. Er ist falsch gestellt. Stellen Sie ihn richtig, dann können Sie ihn einbringen, aber so nicht.

Es herrscht Unruhe im Plenum.



**Bürgermeister Albel:**

Der Antrag betreffend Kindergarten ist richtig gestellt. Für sprachliche Frühförderung im Kindergarten – das haben Sie richtig erkannt – ist die Stadt zuständig. Es wird gefordert, dass in Villach mehr Personal im Kindergarten, das im Bereich der Sprachförderung entsprechend qualifiziert ist, für die sprachliche Frühförderung eingesetzt wird.

Jetzt möchte ich aber schon noch eines sagen, denn es geht hier offensichtlich auch um das Thema „Asyl“ und „Flüchtlinge“: Sie haben die ganze Zeit gegen Integrationsmaßnahmen gestimmt, und jetzt fangen Sie mit Anträgen an, die uns wieder zu etwas verpflichten. Das ist dieser „Wischi-Waschi-Kurs“, den ich Ihnen schon vorgeworfen habe. Der geht jetzt weiter.

Der nächste Antrag ist wieder von den Freiheitlichen, und zwar zum Thema „Ausbau des Internetzugangs an Villachs Pflichtschulen“. Der Gemeinderat möge beraten und beschließen, alle Schulstandorte, wo die Stadt Villach der Schulerhalter ist, mit ultraschnellem Breitbandinternet sowie Netzwerk auszustatten. Ich darf sagen, dass im Bereich der Volksschulen dezidiert nicht im Lehrplan steht und es vom Lehrplan her nicht gewollt wird, dass W-LAN zur Verfügung steht. Das müssen Sie als stellvertretende Landeschulratspräsidentin eigentlich wissen.

Der Antrag „Abschaffung der Totenbeschauegebühr bei Sterbefällen im Krankenhaus“ kommt mir sehr bekannt vor. Dieses Thema ist schon zig Mal in Leserbriefen behandelt worden. Herrn Kelz, der dieses Thema immer wieder auf das Tapet bringt, haben wir Folgendes schon mehrmals gesagt, und ich sage es Herrn Stechauner jetzt auch: Wir können über alles reden, aber die Kosten müssen ersetzt werden. Es ist ein Landesgesetz, das hier abgeschafft werden müsste. Wenn das Land meint, dass es dieses Gesetz abschaffen muss, dann kann es das machen. Man muss uns aber gleichzeitig sagen, woher wir die 120.000,00 Euro bekommen, die diese Angelegenheit kostet.

Es geht im nächsten Antrag, der von den NEOS eingebracht wurde, um die Abschaffung der PC-Förderung II. Was heißt das?

**Bürgermeister Albel** auf einen Zwischenruf von Gemeinderat Stechauner, MBA, MPA:

Genau, Sie haben ja schon mitgeteilt, dass es wieder der gleiche Antrag in abgeänderter Form ist.

Dann gibt es wieder einen Antrag der NEOS, und zwar „Neuorientierung bei der Budget-Planung 2017 betreffend die Gruppe 7 Wirtschaftsförderung“. Der Gemeinderat möge beschließen: eine Neuorientierung für die Budget-Erstellung 2017 in den Gruppen 7 und 8 durch ein „bottom-up“-System nach den Vorschlägen der jeweiligen Abteilungsleiter. Ich weiß nicht, ob ich das gesagt habe, aber es gibt bei uns ein „bottom-up“-System. Fragen Sie die Referenten Weidinger und Baumann, dann werden Sie erfahren, dass ihnen ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vorher genau das, was eingespart werden soll oder wo neue Ansätze er-

stellt werden sollen, vorschlagen. Stimmt das? Das gibt es eigentlich, aber wir werden auch diesen Antrag gerne behandeln.

Nun kommen wir zu den Dringlichkeitsanträgen. Jetzt geht es wieder darum, dass wir bei der Behandlung dieser Dringlichkeitsanträge eine Einheitlichkeit herstellen. Das letzte Mal haben wir übereinstimmend festgestellt, dass wir über die Dringlichkeit und den Inhalt gemeinsam diskutieren und dass jeweils höchstens zwei Mitglieder einer Fraktion sprechen können. Sind wir damit einverstanden oder wollen wir das ändern? Nein, Entschuldigung – es war nur ein Mitglied einer Fraktion!

Noch einmal: Wir können es machen, wie Sie meinen. Ich würde vorschlagen, dass wir die Diskussion über die Dringlichkeit und den Inhalt gemeinsam führen und pro Fraktion einen Sprecher haben. Wollen Sie das?

**Bürgermeister Albel** auf einen Zwischenruf:

Gut, dann machen wir es getrennt. Es wird zuerst über die Dringlichkeit abgestimmt, ein Redner darf zur Dringlichkeit reden, und dann wird über den Antrag abgestimmt. Auch da haben wir gesagt: pro Fraktion ein Redner. Sind Sie damit einverstanden? Gut, dann machen wir das so.

Es liegen ein Dringlichkeitsantrag der Gemeinderäte der SPÖ-, ÖVP-, FPÖ- und GRÜNE-Gemeinderäte gemeinsam mit dem ERDE- und dem NEOS-Gemeinderat, ein Dringlichkeitsantrag der SPÖ-Gemeinderäte, ein Dringlichkeitsantrag der FPÖ-Gemeinderäte und zwei Dringlichkeitsanträge des ERDE-Gemeinderates gemeinsam mit Frau Gemeinderätin Schautzer und Frau Gemeinderätin Mag.<sup>a</sup> Seymann vor.

Der Dringlichkeitsantrag der SPÖ-, ÖVP-, FPÖ- und GRÜNE-Gemeinderäte gemeinsam mit dem ERDE- und dem NEOS-Gemeinderat betrifft:

- Solidaritätsabgabe

Der Dringlichkeitsantrag der SPÖ-Gemeinderäte betrifft:

- „pro mente WORKS/Lehre“

Der Dringlichkeitsantrag der FPÖ-Gemeinderäte betrifft:

- „Gemeinsame Protestfahrt nach Wien“

Die Dringlichkeitsanträge des ERDE-Gemeinderates gemeinsam mit Frau Gemeinderätin Schautzer und Frau Gemeinderätin Mag.<sup>a</sup> Seymann betreffen:

- Umwelt- und tierfreundliche Streusalz-Alternative
- Umstellung der Stadtverwaltung auf FLOSS

- Pkt. 72.) Schriftliche Anfragen (§ 43 Villacher Stadtrecht) und Anträge
- a) Dringlichkeitsantrag der SPÖ-, ÖVP-, FPÖ- und GRÜNE-Gemeinderäte gemeinsam mit dem ERDE- und dem NEOS-Gemeinderat betreffend Solidaritätsabgabe
- 

### **Bürgermeister Albel**

verliest den Dringlichkeitsantrag der SPÖ-, ÖVP-, FPÖ- und GRÜNE-Gemeinderäte gemeinsam mit dem ERDE- und dem NEOS-Gemeinderat wie folgt:

Nur etwas mehr als 50 von 132 Kärntner Gemeinden beherbergen derzeit Flüchtlinge beziehungsweise Asylwerber. Die Verteilung ist in hohem Maße unsolidarisch. Es gibt mehr als 70 Gemeinden, die keine Flüchtlinge untergebracht haben. Die Solidaritätsabgabe soll ein starkes Argument dafür sein, dass sich Gemeinden zukünftig an der Unterbringung von Flüchtlingen und Asylwerbern beteiligen.

Viel zu viele Kommunen in Kärnten stecken in der Flüchtlingsfrage den Kopf in den Sand, anstatt sich gemeinsam und solidarisch dieser Herausforderung zu stellen und Lösungen für neue Unterkünfte zu finden. Es geht um eine gerechte Verteilung im Land. Es kann nicht sein, dass einzelne Städte und Gemeinden, wie beispielsweise Wernberg, Treffen, Bleiberg, Ossiach, Krumpendorf, Klagenfurt oder auch Villach, die gesamte Last tragen müssen und andere sich vor ihrer Verantwortung drücken. Diejenigen, die Flüchtlinge aufnehmen, werden zudem noch durch das Durchgriffsrecht des Bundes in hohem Maße humanitär wie finanziell überfordert. Die Solidaritätsabgabe soll jene Gemeinden, die sich bisher nicht bereit erklärt haben, Flüchtlinge aufzunehmen und somit unsolidarisch handeln, verpflichten, sich finanziell an der Flüchtlingsfrage zu beteiligen.

### **Aus diesen Gründen stellen die Gemeinderätinnen und Gemeinderäte der Stadt Villach folgende Forderung:**

1. Das Land Kärnten soll eine Solidaritätsabgabe aller Kärntner Gemeinden mittels Verordnung beschließen und diese zum Beispiel über die Bedarfszuweisungen des Landes derart abwickeln, dass Städte und Gemeinden, die Flüchtlinge und Asylwerber untergebracht haben, in einer Art Bonus/Malus-System für die Unterbringung und Integrationsmaßnahmen eine Unterstützung erhalten.
2. Alternativ wird das Land Kärnten aufgefordert, das Punktesystem zur Verteilung der BZ-Mittel so zu verändern, dass all jene Gemeinden, die Flüchtlinge aufnehmen, eine große finanzielle Unterstützung erhalten und begünstigt werden.
3. Die Höhe der Abgabe soll derart bemessen sein, dass sie für die Gemeinden, die bisher keine Verantwortung tragen, einen Anreiz darstellt, sich in Zukunft an der Flüchtlingsunterbringung zu beteiligen.

4. Zusätzlich wird das Land Kärnten aufgefordert, ein Bonus/Malus-System für die Einzahlung der Gemeinden in die Landesumlage für die Mindestsicherung einzuführen.

Ich möchte gleich das Wort ergreifen und noch einmal dazu Stellung beziehen. Wir haben diesen Antrag zu Beginn der Gemeinderatssitzung schon besprochen, Wir haben gesagt, dass es einfach nicht sein kann, dass die, die Verantwortung tragen, auch noch alles zahlen sollen und die anderen den Kopf in die Sand stecken und sagen: „Hinter mir die Sintflut!“. Das kann nicht sein. Viel zu viele Gemeinden tragen in Kärnten, aber auch in ganz Österreich keine Verantwortung. Deshalb fordern wir diese Solidaritätsabgabe. Die Klubobleute haben offensichtlich miteinander gesprochen und den folgenden Antrag angenommen. Ich darf Ihnen jetzt die Beschlussformel vorlesen.

**Aus diesen Gründen stellen die Gemeinderätinnen und Gemeinderäte der Stadt Villach folgende Forderung:**

1. Das Land Kärnten soll eine Solidaritätsabgabe aller Kärntner Gemeinden mittels Verordnung beschließen und diese zum Beispiel über die Bedarfszuweisungen des Landes derart abwickeln, dass Städte und Gemeinden, die Flüchtlinge und Asylwerber untergebracht haben, in einer Art Bonus/Malus-System für die Unterbringung und Integrationsmaßnahmen eine Unterstützung erhalten.
2. Alternativ wird das Land Kärnten aufgefordert, das Punktesystem zur Verteilung der BZ-Mittel so zu verändern, dass all jene Gemeinden, die Flüchtlinge aufnehmen, eine große finanzielle Unterstützung erhalten und begünstigt werden.
3. Die Höhe der Abgabe soll derart bemessen sein, dass sie für die Gemeinden, die bisher keine Verantwortung tragen, einen Anreiz darstellt, sich in Zukunft an der Flüchtlingsunterbringung zu beteiligen.
4. Zusätzlich wird das Land Kärnten aufgefordert, ein Bonus/Malus-System für die Einzahlung der Gemeinden in die Landesumlage für die Mindestsicherung einzuführen.

Das ist der Antrag, der offensichtlich mit allen Parteien abgestimmt ist.

**Frau Gemeinderätin Mag.<sup>a</sup> Dieringer-Granza:**

Wir werden weder der Dringlichkeit noch dem Antrag zustimmen, weil es für uns viele Dinge gibt, die wir kritisieren, die in diesem Antrag stehen. Ich hätte gerne eine inhaltliche Klärung. Es ist die Rede von Flüchtlingen beziehungsweise Asylwerbern. Was ist aber mit Menschen im Asylstatus? Erklärt uns noch einmal genau eure Begrifflichkeit! Diese soll die Öffentlichkeit dann auch gleich erfahren. Du sagst zu unserer Einstellung immer, dass sie „wischi-waschi“ ist. Jetzt spreche ich einmal von „wischi-waschi“. Im Antrag steht nicht, wie hoch die Solidaritätsabgabe sein soll. Ich denke, das möchten vielleicht eure Bürgermeisterkollegen auch gleich ganz konkret wissen.

**Bürgermeister Albel:**

Ich darf dazu aufklären: Die Höhe muss man schon dem Land überlassen, welches in diesem Fall mit allen Gemeinden und Städten in Verhandlung tritt. Das ist Aufgabe des Landes. Wir haben aber ganz dezidiert – und im Gegensatz zur Haltung der FPÖ ist das nicht „wischi-waschi“ – und klar gesagt, dass die Höhe der Abgabe derart bemessen sein soll, dass sie für die Gemeinden, die bisher keine Verantwortung tragen, auch einen Anreiz darstellt. Daraus kann man entnehmen, dass sie entsprechend hoch sein muss, damit die Gemeinden nicht sagen: Dann zahle ich eben einen kleinen Betrag, aber die Arbeit sollen die anderen machen. Das ist nicht gemeint. Das steht auch ganz klar im Antrag. Ich darf auch gleich allen Gemeinderäten, die in dieser Angelegenheit eine klare Haltung haben, gratulieren, wenn wir diesen Antrag jetzt beschließen.

Der Gemeinderat beschließt

**mit Mehrheit**

**(2/3 Mehrheit notwendig)**

**(für den Antrag: 23 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 10 Stimmen der ÖVP-Fraktion, 3 Stimmen der GRÜNE-Fraktion, 1 Stimme der ERDE-Fraktion, 1 Stimme der NEOS-Fraktion;  
gegen den Antrag: 7 Stimmen der FPÖ-Fraktion),**

dem Antrag der SPÖ-, ÖVP-, FPÖ- und GRÜNE-Gemeinderäte gemeinsam mit dem ERDE- und dem NEOS-Gemeinderat betreffend Solidaritätsabgabe

die Dringlichkeit **zuzuerkennen**.

**Gemeinderat Dipl.-HTL Ing. Struger, MSc, MBA:**

Zum Inhalt habe ich nur eine Frage: Es ist ja so, dass nicht jede Gemeinde finanziell so ausgestattet ist, dass sie sich Strafzahlungen leisten kann, speziell diejenigen, die – salopp ausgedrückt – wirklich „am Zahnfleisch“ daher kriechen und auch gar keine Unterbringungsmöglichkeiten haben. Ich glaube, wir sollten das bei dieser Resolution mitberücksichtigen, damit nicht irgendjemandem zu viel weggenommen wird.

**Bürgermeister Albel:**

Sie können mir glauben, Herr Gemeinderat Struger, dass jede Einschränkung, die Sie jetzt in diesem Antrag verankert haben wollen, andere Gemeinden dazu bringt, zu sagen: Eigentlich falle ich auch darunter, weil ich eine so kleine Gemeinde bin und deshalb keine Möglichkeiten für die Unterbringung von Flüchtlingen habe. Das Land soll sich um dieses Problem kümmern. Es geht hier zum Beispiel auch um BZ-Mittel. Ich darf Sie daran erinnern, dass wir als Stadt – und das muss man sich einmal auf der Zunge zergehen lassen – , für BZ-Mittel acht Millionen Euro in den Budgettopf zahlen. Wissen Sie, wie viel wir höchstens heraus bekommen können? 800.000,00 Euro! Das, was die Städte und die großen Gemeinden machen, ist, dass sie die kleinen Gemeinden querfinanzieren. Ich möchte die kleinen Gemeinden nicht mehr aus der Verantwortung heraus lassen, denn sie erhalten von den Städten und großen Gemeinden genügend Geld, um sich auch an der Flüchtlingsunterbringung oder an der Frage des Asyls auch zu beteiligen. Es gibt da die Aussage „Wir können nicht!“ nicht. Je mehr wir in diesen Antrag schreiben, desto mehr lassen wir sie aus der Verantwortung. Deshalb kann ich Ihrem Vorschlag nicht zustimmen, und ich empfehle dem Gemeinderat, ebenfalls nicht zuzustimmen.

Der Inhalt dieses Antrags wird wortgleich in den Gemeinden Treffen, Wernberg, Ossiach, Klagenfurt, und Bad Bleiberg gefordert.

Der Gemeinderat beschließt

**mit Mehrheit**

**(für den Antrag: 23 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 10 Stimmen der ÖVP-Fraktion, 3 Stimmen der GRÜNE-Fraktion, 1 Stimme der ERDE-Fraktion, 1 Stimme der NEOS-Fraktion gegen den Antrag: 7 Stimmen der FPÖ-Fraktion),**

folgendem Antrag die **Zustimmung** zu erteilen:

1. Das Land Kärnten soll eine Solidaritätsabgabe aller Kärntner Gemeinden mittels Verordnung beschließen und diese zum Beispiel über die Bedarfszuweisungen des Landes derart abwickeln, dass Städte und Gemeinden, die Flüchtlinge und Asylwerber untergebracht haben, in einer Art Bonus/Malus-System für die Unterbringung und Integrationsmaßnahmen eine Unterstützung erhalten.

2. Alternativ wird das Land Kärnten aufgefordert, das Punktesystem zur Verteilung der BZ-Mittel so zu verändern, dass all jene Gemeinden, die Flüchtlinge aufnehmen, eine große finanzielle Unterstützung erhalten und begünstigt werden.
3. Die Höhe der Abgabe soll derart bemessen sein, dass sie für die Gemeinden, die bisher keine Verantwortung tragen, einen Anreiz darstellt, sich in Zukunft an der Flüchtlingsunterbringung zu beteiligen.
4. Zusätzlich wird das Land Kärnten aufgefordert, ein Bonus/Malus-System für die Einzahlung der Gemeinden in die Landesumlage für die Mindestsicherung einzuführen.

- Pkt. 72.) Schriftliche Anfragen (§ 43 Villacher Stadtrecht) und Anträge  
b) Dringlichkeitsantrag der SPÖ-Gemeinderäte betreffend „pro mente WORKS/Lehre“
- 

### **Bürgermeister Albel**

verliest den Dringlichkeitsantrag der SPÖ-Gemeinderäte wie folgt:

Seit knapp 20 Jahren betreut pro mente kinder jugend familie GmbH Jugendliche und junge Erwachsene mit besonderen Bedürfnissen in Kärnten, um ihnen eine Lehrausbildung zu ermöglichen und damit eine berufliche Perspektive zu schaffen. Nachdem der Fördergeber – das Sozialministerium – im Sommer mitgeteilt hat, dass das Projekt „WORKS/Lehre“ an den Standorten Klagenfurt, Villach und Wolfsberg einzustellen ist, bedeutet das den Wegfall einer bedeutenden Versorgungskomponente im Bereich der beruflichen Rehabilitation für Jugendliche und junge Erwachsene in Kärnten, vor allem aber für den gesamten Bereich Oberkärnten.

Jugendliche und junge Erwachsene mit den unterschiedlichsten Bedürfnissen werden im Projekt „WORKS/Lehre“ betreut, um sie dabei zu unterstützen, alters-typische Entwicklungsaufgaben, den Abschluss einer (integrativen) Lehrausbildung und vieles mehr zu erwerben. Die Erfolgsquote ist als sehr zufriedenstellend zu werten, insbesondere vor dem Hintergrund der Zielgruppe. Die Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die von „pro mente WORKS/Lehre“ betreut werden, haben ohne die spezifische Arbeitsvorbereitung keine Chance, am Arbeitsmarkt integriert zu werden.

### **Aus diesen Gründen stellen die SPÖ-Gemeinderätinnen und -Gemeinderäte der Stadt Villach folgende Forderung:**

Die zuständige Referentin des Landes Kärnten möge mit dem Sozialministerium verhandeln, dass das Projekt „pro mente WORKS/Lehre“ so lange weitergeführt wird, so lange keine vergleichbare Ausbildung für die Jugendlichen und jungen Erwachsenen zu Verfügung steht.

### **Frau Gemeinderätin Mag.<sup>a</sup> Wutti, Bakk.<sup>a</sup>:**

Die Projektverantwortlichen des Projektes „pro mente WORKS/Lehre“ haben mit Schreiben vom 1.7.2015 von Seiten des Fördergebers mitgeteilt bekommen, dass die Standorte Klagenfurt, Villach und Wolfsberg mit Ende des Jahres geschlossen werden. 52 Klientinnen und Klienten verlieren dadurch eine hochwertige Betreuung und eine wesentliche Komponente in einem multimedialen Betreuungsangebot. Eltern und Angehörige verlieren Ansprechpersonen, die ihnen sehr gut weiterhelfen konnten, und 28 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter verlieren ihren Job.

Die Stelle in Villach ist sehr wichtig für den Oberkärntner Raum, deshalb denke ich, dass die Dringlichkeit absolut gegeben ist.



**Frau Gemeinderätin Mag.<sup>a</sup> Dieringer-Granza:**

Dieser Antrag ist mehr als dringlich, wichtig und richtig, aber eigentlich ist es ohnehin schon eher zu spät, als dass man damit noch etwas ausrichten könnte. Denn, wie richtig gesagt wurde, sind für dieses Projekt die ersten – leider negativen – Nachrichten schon im Juli gekommen. Am 30.9.2015 fand dann ein Runder Tisch in Klagenfurt statt, woran Vertreter des Sozialministeriums und des Landes teilgenommen haben. Es ist dabei herausgekommen, dass es leider wirklich eine reine Geldfrage ist. Man will offensichtlich von Wien und vom Land aus kein Geld mehr dafür aufwenden. Die Schlussfolgerung daraus ist: Das Projekt ist einfach zu teuer. Die Menschen, die dort beschäftigt sind, haben ihr Kündigungsschreiben bereits in der Hand.

Es wäre wirklich ein kleines Weihnachtswunder, wenn dieser Dringlichkeitsantrag noch etwas ausrichten würde. Schade, dass wir es erst so spät schaffen, dass wir diese Resolution verabschieden. Seitens der Freiheitlichen wird es dafür jedenfalls die Unterstützung geben.

**Bürgermeister Albel:**

Nachdem niemand mehr zu Dringlichkeit spricht, darf ich noch eine Erklärung dazu abgeben. Es ist Fakt, dass es ein Schreiben des Bundesministers gegeben hat. Ich habe darauf hin, auch weil die Betroffenen bei mir waren, umgehend einen Appell an das Bundesministerium gerichtet. Es ist zu einem weiteren Gespräch mit Landesrätin Prettnner gekommen, die noch einmal Argumente geliefert hat. Letztendlich haben wir folgenden derzeitigen Stand: Es werden nicht weniger Geldmittel gezahlt, sondern man hat sich darauf verständigt, dass dieses Projekt nur noch an einem Standort durchgeführt werden soll. Ich glaube, dass diese Resolution eine Chance ist, die man nicht vergeuden sollte, denn ich bin der Meinung, dass Villach sehr wohl groß genug ist, um auch ein solches Projekt zu haben. Immerhin bedienen wir damit auch den gesamten Oberkärntner Raum.

Die SPÖ möchte mit dieser Forderung noch einmal die Chance ergreifen, vielleicht eine Änderung herbeiführen zu können, denn das Geld ist nicht weniger geworden, sondern man hat sich auf nur einen Standort, nämlich Klagenfurt, verständigt. Ich möchte schon, dass wir dieses Projekt vielleicht doch noch auch in Villach umsetzen können, deshalb darf ich um Ihre Unterstützung bitten.

**Frau Vizebürgermeisterin Mag.<sup>a</sup> Sandriesser:**

Frau Kollegin Dieringer-Granza, ich hoffe auch auf Wunder, und es gibt sie immer wieder. Bürgermeister Albel hat es bereits angesprochen: Den Standort Villach gibt es seit 20 Jahren, und es wurde mit sehr guten Pädagoginnen und Pädagogen immer hervorragende Arbeit geleistet. Sie kümmern sich um junge Menschen, die es nicht so einfach haben, auf Grund ihrer Bildung oder ihres sozialen Umfeldes einen Lehrplatz zu bekommen. Diese Menschen bekommen dort Unterstützung, sie werden vorbereitet für eine Anlehre, sie haben ein Zuhause, sie können in einen Beruf eintreten. Ich denke, es ist etwas ganz Wichtiges, dass sie dabei begleitet werden.

Solche jungen Menschen gibt es nicht nur im Zentralraum Klagenfurt, sondern auch im Oberkärntner Raum. Der Weg nach Klagenfurt in die so genannte Produktionsschule, die ins Leben gerufen werden soll, wäre für solche Menschen aber viel zu weit und viel zu aufwendig. Aus diesem Grunde, denke ich, sollten wir alle an einem Strang ziehen und noch einmal versuchen, diese Chance zu nutzen, damit es vielleicht doch noch ein Umdenken gibt, um diesen jungen Menschen ihren Arbeitsplatz hier in Villach erhalten zu können.

**Gemeinderat Pober, BEd:**

Von Seiten der Villacher Volkspartei können wir diesen Antrag nur unterstützen, weil „pro mente WORKS/Lehre“ wirklich ausgezeichnete Arbeit leistet. Wir hoffen natürlich, dass das Land dieser Resolution nachkommen wird.

Der Gemeinderat beschließt

**einstimmig,**

dem Antrag der SPÖ-Gemeinderäte betreffend „pro mente WORKS/Lehre“

die Dringlichkeit **zuzuerkennen.**

Der Gemeinderat beschließt

**einstimmig,**

folgendem Antrag die **Zustimmung** zu erteilen:

Die zuständige Referentin des Landes Kärnten möge mit dem Sozialministerium verhandeln, dass das Projekt „pro mente WORKS/Lehre“ so lange weitergeführt wird, so lange keine vergleichbare Ausbildung für die Jugendlichen und jungen Erwachsenen zu Verfügung steht.

- Pkt. 72.) Schriftliche Anfragen (§ 43 Villacher Stadtrecht) und Anträge
- c) Dringlichkeitsantrag des ERDE-Gemeinderates gemeinsam mit Frau Gemeinderätin Schautzer und Frau Gemeinderätin Mag.<sup>a</sup> Birgit Seymann betreffend Umwelt- und tierfreundliche Streusalz-Alternative
- 

### **Bürgermeister Albel**

verliest den Dringlichkeitsantrag des ERDE-Gemeinderates gemeinsam mit Frau Gemeinderätin Schautzer und Frau Gemeinderätin Mag.<sup>a</sup> Birgit Seymann wie folgt:

Der Winter bricht ein über unsere Stadt, und mit ihm kommt auch die Aufgabe der Straßen- und Wege-Enteisung auf uns beziehungsweise die fleißigen Angestellten des Wirtschaftshofes zu.

Die gängige Methode, um die Rutschgefahr auf Straßen, Geh- und Radwegen zu minimieren, ist die Ausbringung von Streusalz. Auch in Villach werden laut unserer Homepage<sup>1</sup> 1.800 Tonnen jährlich ausgestreut.

Die Stimmen, die besagen, dass dieses Streusalz umwelt- und tierunfreundlich ist, mehren sich.

Das Deutsche Umweltbundesamt schreibt auf seiner Homepage<sup>2</sup> beispielsweise:

*„Streusalz schädigt Bäume und andere Pflanzen entlang von Straßen und Wegen. Es greift Oberflächen von Gebäuden und Fahrzeugen an und kann Böden und Gewässer belasten. Die Beseitigung der Schäden verursacht jährlich hohe Kosten.“*

Und des Weiteren:

*„Bei Haustieren kann längeres Laufen auf mit Streusalz behandeltem Untergrund zu Entzündungen der Pfoten führen. Diese sind im Winter durch Schnee, Eisklumpen und -kanten sowie durch Streusand und Split ohnehin strapaziert und deshalb besonders empfindlich. Beim Ablecken durch die Tiere aufgenommenes Salz kann Verdauungsprobleme bewirken. Bei Wildtieren sind ähnliche Probleme zu vermuten.“*

Wir könnten mit dem Entschluss, den Einsatz von Streusalz auszusetzen und stattdessen auf umwelt- und tierfreundliche Alternativen zu bauen, die lebensfreundliche Politik der Stadt Villach unterstreichen.

Im Sinne eines nachhaltigen Umgangs mit unserem Lebensraum und unserer Vorbildfunktion in der Gesellschaft ergeht daher **folgender Antrag**:

***Der Gemeinderat möge beraten und beschließen: Die Stadt Villach entschließt sich, auf den Einsatz von Streusalz zur Sicherung von glatten Flächen im Winter zu verzichten und stattdessen auf umweltfreundliche Alternativen zu setzen.***

***nativen zurückzugreifen. Streusalz wird von den Ausschreibungskriterien ausgenommen und stattdessen die Tier- und Umweltfreundlichkeit zur Bedingung gemacht. Die zuständigen Abteilungen werden damit beauftragt, eine für Villach geeignete umwelt- und tierfreundliche Alternative zu eruieren und dessen Ausbringung nach Möglichkeit umzusetzen.***

<sup>1</sup> <http://www.villach.at/mobil/71939.asp>

<sup>2</sup> <http://www.umweltbundesamt.de/themen/wirtschaft-konsum/produkte/streusalz-alternativen>

**Bürgermeister Albel:**

Brauchen Sie weitere Erläuterungen? Wenn nicht, darf ich um Ihre Wortmeldungen zur Dringlichkeit bitten.

**Gemeinderat Jabali-Adeh:**

Die Dringlichkeit ergibt sich durch die Jahreszeit. Die Stadt Villach kauft meines Wissens auch im Winter noch Streusalz nach. Das heißt, wir hätten jetzt schon die Möglichkeit, schon in diesem Winter eine umwelt- und tierfreundliche Alternative zum sehr umweltschädlichen Streusalz zu finden. Ich möchte noch kurz etwas über den Boden vorlesen, wir haben nämlich das Jahr des Bodens: Boden ist eine nicht erneuerbare Ressource, von der wir jährlich etwa drei Tonnen pro Kopf verlieren, also mehr als 20 Milliarden Tonnen weltweit. Viele Menschen sind sich dessen gar nicht bewusst. Fruchtbare Ackerland wird weniger. Zugleich müssen wir die Ernährung von bald neun Milliarden Menschen sichern. Ich glaube, das ist ein Thema, bei welchem ich persönlich nicht über Geldfragen oder sonstiges diskutieren kann. Es ist wichtig und dringlich, und ich bitte um Zustimmung zur Dringlichkeit und dann auch zum Inhalt.

**Bürgermeister Albel:**

Gibt es eine weitere Wortmeldung zur Dringlichkeit? Dann darf ich dazu sagen, dass ich nicht empfehle, diesem Antrag die Dringlichkeit zu geben. Schon gar nicht kann ich Ihnen empfehlen, diesen Antrag anzunehmen. Lieber Freund Jabali, eines ist ganz klar: Diesen Antrag sofort umzusetzen, würde bedeuten, dass wir zum einen Tausende Kilo Streusalz, die wir angekauft haben – und ich entsinne mich, glaube ich, richtig, wenn ich sage, 300.000,00 Euro kostet uns das im Jahr –, jetzt einfach vergeuden würden. Zum Zweiten geht es um die Sicherheit. Ich darf schon sagen, dass es die Bürgerinnen und Bürger gewohnt sind, auf unseren Straßen sicher zu sein. Wir haben auch eine verkehrsrelevante Verpflichtung dazu, für die Verkehrssicherung zu sorgen, und dafür gibt es nur das Salz. Ich kann auch deshalb die Zustimmung nicht empfehlen, weil im Antrag explizit steht: „Die Stadt Villach entschließt sich“. Damit wird alles andere ausgeschlossen und das bedeutet, dass wir ab sofort, wenn wir das beschließen, kein Salz mehr streuen können.

Ich bin deiner Meinung, dass das Salz sicherlich etwas ist, das dem Boden nicht gut tut. Die Dosis macht es aber, hat schon Paracelsus gesagt. Es gibt derzeit

keine Alternative. Anträgen, die uns zu etwas verpflichten, womit wir rechtliche Schwierigkeiten bekommen, kann ich nicht zustimmen. Wir können jetzt darüber diskutieren. Zuerst stimmen wir aber über die Dringlichkeit ab.

Der Gemeinderat beschließt

**mit Mehrheit**

**(2/3 Mehrheit notwendig)**

**(für den Antrag: 3 Stimmen der GRÜNE-Fraktion, 1 Stimme der ERDE-Fraktion, 1 Stimme der NEOS-Fraktion;**

**gegen den Antrag: 23 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 10 Stimmen der ÖVP-Fraktion, 7 Stimmen der FPÖ-Fraktion),**

dem Antrag des ERDE-Gemeinderates gemeinsam mit Frau Gemeinderätin Schautzer und Frau Gemeinderätin Mag.<sup>a</sup> Birgit Seymann betreffend Umwelt- und tierfreundliche Streusalzalternative

die Dringlichkeit **nicht zuzuerkennen.**

Der Antrag wird der **geschäftsordnungsmäßigen Behandlung** zugeführt.

Pkt. 72.) Schriftliche Anfragen (§ 43 Villacher Stadtrecht) und Anträge

- d) Dringlichkeitsantrag des ERDE-Gemeinderates gemeinsam mit Frau Gemeinderätin Schautzer und Frau Gemeinderätin Mag.<sup>a</sup> Birgit Seymann betreffend Umstellung der Stadtverwaltung auf FLOSS
- 

### **Bürgermeister Albel**

verliest den Dringlichkeitsantrag des ERDE-Gemeinderates gemeinsam mit Frau Gemeinderätin Schautzer und Frau Gemeinderätin Mag.<sup>a</sup> Birgit Seymann wie folgt:

Spätestens seit den Enthüllungen rund um Edward Snowden sollte jedem interessierten Menschen klar sein, dass amerikanische Unternehmen wie die Microsoft Cooperation, mit ihren Regierungen beziehungsweise Geheimdiensten kooperieren. Im Falle von Microsoft wurden und werden nachweislich Hintertüren eingebaut, welche von NSA & Co. benutzt werden, um zu spionieren.

Viele Städte und selbst Staaten haben bereits darauf reagiert und ihre Systeme entsprechend auf Free Libre and Open Source Software (kurz FLOSS) umgestellt. Nennenswerte Beispiele wären die Städte München und Wien und die Länder Frankreich, Island, China und Russland. Selbst die Europäische Union setzt in weiten Teilen ihres Apparates bereits auf freie Software.

Eine Umstellung der Software würde für die Stadt Villach – wie die Erfahrungen der oben aufgezählten Städte und Länder bereits gezeigt haben – eine immense Kosteneinsparung bedeuten, da Lizenzkosten für Software bei FLOSS nicht existieren.

Außerdem könnte mit sehr hoher Wahrscheinlichkeit Hardware, die unter Windows bereits an die Grenzen ihrer Ressourcenauslastung stößt, mit freier Software noch Jahre betrieben werden. Dies senkt nicht nur weitere Kosten, sondern schont auch die Umwelt durch Müllvermeidung. Das Geld für Supportleistungen der Systeme würde zu 100 Prozent im eigenen Land bleiben, und somit könnte die österreichische Wirtschaft gestärkt und Arbeitsplätze gesichert werden.

**Es ergeht folgender Antrag:**

**Der Gemeinderat möge beraten und beschließen, alle Computersysteme der Stadtverwaltung auf freie und Open Source Software umzustellen.**

### **Gemeinderat Jabali-Adeh:**

Die Dringlichkeit war grundsätzlich angedacht, weil heute ein Tagesordnungspunkt betreffend Microsoft auf der Tagesordnung war. Ich glaube trotzdem, dass wir mit jedem Tag, den wir früher auf freie Software umsteigen, dem Zeitgeist entsprechen – quasi je früher, desto besser. Ich bitte um Zustimmung zur Dringlichkeit.

**Bürgermeister Albel:**

Ich darf auch auf die Dringlichkeit eingehen. Villach hat Open Source Systeme – über 50 an der Zahl – in kleinen Bereichen. Hier wird aber verlangt, dass das gesamte System der Stadtverwaltung auf Open Source Software umzustellen ist. Wir haben das in einem Antrag schon klar definiert. Das geht ganz einfach nicht. Ich kann deshalb auch dem Inhalt nicht zustimmen.

Der Gemeinderat beschließt

**einstimmig,**

dem Antrag des ERDE-Gemeinderates gemeinsam mit Frau Gemeinderätin Schautzer und Frau Gemeinderätin Mag.<sup>a</sup> Birgit Seymann betreffend Umstellung der Stadtverwaltung Villach auf FLOSS

die Dringlichkeit **zuzuerkennen.**

**Gemeinderat Jabali-Adeh:**

Wie das bei euch bei den Abstimmungen schön funktioniert! Bei mir funktioniert das aber nicht. Ich bin kein Befehlsempfänger – so heißt das Wort, oder?

Eine Million Euro können wir uns bis 2020 sparen. Ich habe es heute schon öfter ausgeführt. Man kann das wollen oder nicht. Es ist jedenfalls möglich und eine Frage des Willens, glaube ich. Wenn wir weiterhin NSA und Microsoft, also riesige Monopole – unterstützen wollen, können wir das machen. Ich glaube aber, wir sollten andere Wege gehen. Wir sollten uns von unten organisieren, uns Unabhängigkeit schaffen und so auch Kosten einsparen. Ich halte diesen Antrag für eine gute Sache. Open Source wird ohnehin kommen. Die Frage ist, wann wir das als Stadt erkennen.

**Bürgermeister Albel:**

Eines muss ich Ihnen schon sagen, Herr Kollege Jabali: Befehlsempfänger sehen Sie hier keinen.

**Gemeinderat Jabali-Adeh** in einem Zwischenruf:

Das ist ja dein Ausspruch!

**Bürgermeister Albel:**

Nein, Sie haben das jetzt gesagt. Bitte, keine Schuldumkehr betreiben! Du hast jetzt gerade „Befehlsempfänger“ gesagt und das darf ich auf das Schärfste zurückweisen, denn Befehlsempfänger sitzen hier keine.

**Bürgermeister Albel** auf einen Zwischenruf von Gemeinderat Jabali-Adeh:

Nein, man kann nicht etwas berichtigen, das man gesagt hat und du hast „Befehlsempfänger“ gesagt. Frau Dieringer-Granzer und Herr Struger geben mir auch Recht. Das heißt, dass ich nicht so unrichtig liege. Wir sind keine Befehlsempfänger. Das möchte ich schon feststellen. Ich nehme auch an, dass weder die Mitglieder der FPÖ noch der ÖVP Befehlsempfänger sind, sondern dass das, was wir hier machen, aus rein demokratischem Verständnis geschieht. Wir haben Ihrem Antrag die Dringlichkeit gegeben. Das ist alles.

Was den Inhalt betrifft: Würden Sie uns Auskunft darüber geben, welches Handy Sie besitzen?

**Gemeinderat Jabali-Adeh:**

Samsung!

**Bürgermeister Albel:**

Na, bitte! Wenn Sie mir jetzt erklären, dass NSA bei Samsung nicht hinein schauen kann, dann sind Sie schlauer als alle anderen.

Eines darf ich Ihnen zu dem sagen, was Sie jetzt schon mehrmals über NSA und so weiter gesagt haben: Sie glauben ja nicht wirklich, dass bei „open source“-Software kein Zugriff von außen möglich ist, oder? Ich glaube, dass Sie glauben, es zu wissen, aber ich glaube auch zu wissen, dass das jedenfalls geht. Wenn die verschiedenen Organisationen, von denen Sie sprechen, etwas haben wollen, dann haben sie das bis jetzt immer geschafft, und sie schaffen das auch bei einer „open source“-Software. Diesen Umstand als Argument zu verwenden, halte ich schlichtweg für falsch.

Ich habe bereits Folgendes gesagt: „open source“-Software wird in Villach verwendet, aber München und Wien sind das beste Beispiel dafür, dass diese Systeme überhaupt nicht den Sicherheitsstandards entsprechen, denn beide Städte haben es wieder aufgegeben. Sie widersprechen sich, wenn Sie sagen, dass zwar die NSA nicht in dieses System hinein schauen kann, aber eigentlich darf das jeder, weil es jede bei diesem System kann. Das widerspricht sich, deshalb kann ich dem Inhalt dieses Antrags nicht zustimmen beziehungsweise die Zustimmung nicht empfehlen.



Der Gemeinderat beschließt

**mit Mehrheit**

**(für den Antrag: 3 Stimmen der GRÜNE-Fraktion, 1 Stimme der ERDE-Fraktion;**

**gegen den Antrag: 23 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 10 Stimmen der ÖVP-Fraktion, 7 Stimmen der FPÖ-Fraktion, 1 Stimme der NEOS-Fraktion),**

folgenden Antrag **abzulehnen:**

**Der Gemeinderat möge beraten und beschließen, alle Computersysteme der Stadtverwaltung auf freie und Open Source Software umzustellen.**

- Pkt. 72.) Schriftliche Anfragen (§ 43 Villacher Stadtrecht) und Anträge  
e) Dringlichkeitsantrag der FPÖ-Gemeinderäte betreffend Gemeinsame Protestfahrt nach Wien
- 

### **Bürgermeister Albel**

verliest den Dringlichkeitsantrag der FPÖ-Gemeinderäte wie folgt:

Immer wieder macht die Bundesregierung nun Gebrauch vom so genannten Durchgriffsrecht in unserer Heimatstadt.

Um ein klares Zeichen gegen weitere Asylzentren in Villach zu setzen, soll eine gemeinsame Protestfahrt des Villacher Gemeinderates nach Wien erfolgen, wo eine gemeinsame Petition an den Bundeskanzler und die zuständigen Bundesminister übergeben wird.

Die Organisation erfolgt über das Büro des Bürgermeisters.

### **Antrag:**

Der Gemeinderat möge beraten und beschließen:

**Es wird eine gemeinsame Protestfahrt des Villacher Gemeinderates nach Wien organisiert, um dort eine gemeinsame Petition an den Bundeskanzler und die zuständigen Bundesminister zu übergeben.**

### **Frau Gemeinderätin Mag.<sup>a</sup> Dieringer-Granza:**

Ich möchte gleich einem etwaigen Vorwurf der Hetze oder irgendetwas anderem den Wind aus den Segeln nehmen. Es heißt sonst wieder, dass wir hetzen und es die ganze Zeit nur um eines geht. Ich möchte ganz dezidiert festhalten, dass es bei diesem Antrag darum geht, ein Zeichen zu setzen. Wir haben heute gehört, wie viel es nützt, Resolutionen nach Wien zu schreiben, nämlich so viel, dass man nicht einmal eine Antwort bekommt, selbst wenn man etwas schon im Juni geschrieben hat. Es wäre vielleicht einmal ein anderes Zeichen, wenn wir gemeinsam einen Text verfassen würden. Dafür kann man sich durchaus überparteilich zusammensetzen – jeder hat seiner Ideen –, und man diskutiert gemeinsam aus, was man wirklich überreicht. Es wäre vielleicht doch ein größerer Schritt, der gesetzt wird, als immer nur im Stadtsenat Resolutionen zu verabschieden, auf Antworten zu warten und Informationsveranstaltungen zu machen, bei welchen man eigentlich nicht weiß, was los ist. Ich glaube, dass wir uns in diesem Fall einmal zusammen tun könnten, und der Inhalt kann, wie gesagt, auch gerne gemeinsam festgelegt werden.

### **Stadtrat Dipl.-Ing. (FH) Sucher:**

Wir haben Folgendes heute zwar schon einmal gesagt, aber ich muss mich wiederholen: Es geht diese „Wischi-Waschi-Art“ der FPÖ weiter. Sie will eigentlich

inhaltlich nichts tun. Sie will nichts zur Sache beitragen, aber sie will scheinbar, dass der Gemeinderat und der Stadtsenat eine schöne Sternfahrt nach Wien machen und dort zum – ich weiß nicht – Würstelprater geht. Ich weiß nicht, was das bringen soll. Arbeiten wir inhaltlich an der Sache! Arbeiten wir, um bei dieser Thematik etwas weiterzubringen! Machen wir bitte nicht solche Anträge!

**Bürgermeister Albel:**

Das Wort „Hetze“ ist nicht gefallen, Frau Dieringer, aber „Wischi-Waschi-Kurs“ habe ich heraus gehört.

Der Gemeinderat beschließt

**einstimmig,**

dem Antrag der FPÖ-Gemeinderäte betreffend Gemeinsame Protestfahrt nach Wien

die Dringlichkeit **zuzuerkennen.**

Der Gemeinderat beschließt

**mit Mehrheit**

**(für den Antrag: 7 Stimmen der FPÖ-Fraktion;  
gegen den Antrag: 23 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 10 Stimmen der ÖVP-Fraktion, 3 Stimmen der GRÜNE-Fraktion, 1 Stimme der ERDE-Fraktion, 1 Stimme der NEOS-Fraktion),**

folgenden Antrag **abzulehnen:**

**Es wird eine gemeinsame Protestfahrt des Villacher Gemeinderates nach Wien organisiert, um dort eine gemeinsame Petition an den Bundeskanzler und die zuständigen Bundesminister zu übergeben.**

**Bürgermeister Albel:**

Wir haben eine lange Gemeinderatssitzung hinter uns. Ich darf Ihnen ganz herzlich für die sehr moderate Diskussion ohne große Aufreger danken. Ich möchte Ihnen auch ganz herzlich schöne Weihnachten wünschen. Wenn es auch noch ein paar Tage sind, an welchen wir uns hart ins Zeug legen müssen und noch viel Arbeit für die Bürgerinnen und Bürger vor uns liegt, wünsche ich Ihnen dennoch wirklich schöne, erholsame Weihnachten. Erholen Sie sich, denn einige von Ihnen haben im nächsten Jahr mehr als 300 Termine vor sich! Ich darf Ihnen auch ganz viel Gesundheit im Neuen Jahr wünschen.

Ende der Sitzung: 21.15 Uhr

Die Protokollführerin:

Der Bürgermeister:

Barbara Ortner

Günther Albel

Die Protokollprüfer:

GR Gerhard Kofler

GR<sup>in</sup> Mag.<sup>a</sup> Elisabeth Dieringer-Granza